REVERENDI PATRIS
HENRICI HARPHII
ORDINIS MINORUM
THEOLOGIÆ MYSTICÆ
LIBER II.

Das ist/

Der geheimreichen Redt von Gott das II. Buch/ beschrieben durch den Ehrwürdigen und Geistreichen Patrem F. Henricum Harphium deß Ordens der Mindern-Brüder / wahrer Regularischer Observantz.

Anjetzo zu nutz aller Gottliebenden Seelen auß dem Latein ins Teutsch versetzt

Durch F. ANSELMUM HOFFMAN, vorgemelten Ordens Priestern.

Cölln/
Bey Wilhelm Friessem Buchhändler im ErtzEngel Gabriel in der Tranckgaß/ 1660.

Wb/63/1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Den Hoch- vnd WollEhrwürdigen/ WollEdelen vnd Tugendreichen Andächtigen Frawen/ vnd Junffern

Annæ Catharinæ von Lützerode Abdiſſin.
Annæ Catharinæ von Binßfeld Priorin.
Mariæ Agnes von Bilant.
Catharinæ von Wylich.
Joannæ Franciſcæ von Waes.
Margarethæ Eliſabethæ von Lützerode.
Conſtantiæ Lauræ von Arckel.
Annæ de Schenck von Nidecken.
Annæ Eliſabethæ von Wachtendunck.
Margarethæ Odiliæ von Retzgen.
Franciſcæ Mariæ Judith von Wylich zu Combach.
Annæ Girtrudis von Neſſelrode.
Joſinæ Eliſabethæ von Neſſelrode.
Scharlottæ Eliſabethæ von Brempt.
Annæ Catharinæ Luciæ von Brempt.
Aleidi von Cültz

Deß H. Ciſtercienſer Ordens Kloſters Graventhals/ genant/ New Kloſter.

Meinen groß- vnd Ehrengünſtigen Frawen/ vnd Junffern.

WJe nichts vngefehr auff Erden geſchicht/ weil ſich in allem glücklichem vnd vnglück-

lichen zustandt die Göttliche Fürsichtigkeit spüren lasset/ welche alles süssiglich anordnet zu gewissem ziel vnd end; also wil verhoffen / daß auch nicht vngefehr geschehen / daß meine geringigkeit in kundschafft kommen Ewers Klosters / welches ich vorlängst hören nennen/ nicht wissend/ wo selbiges gelegen/ viel weniger ein eintzige Seel darinnen kennend / dannoch innerlich in meinem gemüht die vorsagung empfunden / es seyen darinnen solche Seelen/ die gar begierig wären/ wie sie Edel an blut vnd herkommen / also viel mehr an ihren Seelen vnd Geist edel zu sein zum höchsten vnnd eifferigst begierig wären / welches / in dem ich auß newlichem persönlichen gespräch in der that erfahren / vnd desto sichern glauben zugestelt/ hab ich mich höchlich erfrewet/ daß meiner Lieb vmb so viel sich zu erweitern gelegenheit vom Himlischen Vatter gezeiget / daß sie ein heilsame

beschäff-

beschäfftigung mit ihren Seelen haben möge / selbigen allerhandt schöne wissenschafften zu handen zu fügen / wie sie zum wahren adel der Seelen vnnd deß Geistes gelangen mögen / vnd damit den Adel deß Bluts / vnd vhralten herkommens auff das trefflichst vnnd schönest zieren. Warauff mir nun vom Himlischen Vatter zugesandt dieser schöner Geistreicher Lehrer Henricus Harphius auff das fürtrefflichst in derselben materi lehrend / wie der Mensch durch sichere abtödtungen vnd vbungen bequämet möge werden zur vereinigung mit Gott in der Lieb vnnd beschawlichem Leben / vnd zugelassen zur himlischen Gemahlschafft mit dem König aller Königen / zu welcher / welche gelangen mögen / warhafftig den höchsten Seelen Adel erlangen / welche Gnad auch bißweilen den einfältigsten vngelehrten / dannoch von hertzen demühtigsten vnnd gutes willens widerfahret /

fahret/vnd haben gewißlich dieselbe ein Himmel auff Erden funden/ vnd wie im Himmel kein trůbsall mehr ist/vnnd immer frewd/also haben diese auch kein trůbsalen mehr als trůbsalen/ sondern als lauter Speisen deß brennenden Fewrs Göttlicher Lieb/ oder als erkůh=lungen der von solchem Fewr herrůh=render hitz: Wie ich nun auß Lieb zu ihren Seelen Ewer WollEhrwůrd. WollEdel Liebd. von hertzen wůnsche/ diese glůckseeligkeit/ warůber sie auff dieser trůbseligen Welt kein höhere zu empfinden haben/ als daß ihr Geist eins mit Gott werde/ durch wahre ab=tödtungen aller deren anmůhtungen/ aller deren natůrlichen neigungen/wel=che die wohnung Gottes in vnsern See=len vnnd vereinigung deren mit ihme verhindern: als hab ich mich erfrewet/ daß diese gelegenheit haben mögen ein solchen Fůhrer/ nemblich den hoch er=leuchten geistreichen Henricum Har-

phium

phium voll deß Göttlichen Verstands vnnd Göttlicher Lehr ihnen zuzusenden/ vnd so viel ich wegen herfür bringung selbiges seiner Lehr rechts zu ihme habe/thu ich selbigen Ewer WollEhrwürd. WollEdel Liebd. zueignen als einen Göttlichen Führer vnnd Lehrer/ mit einer solcher demühtigen bitt vnnd hertzlichem wündsch / sie wollen geruhē selbigem ihnen gleichsam vom Himmel zugesandtē Lehrer sich als gutwilligste Lehrjüngerinnen darzustellen/vnd in ihren hertzen den Göttlichen Lehren platz zu machen / mit demühtigster erkantnuß dieser wolthat/daß deß Himlischen Vatters Will gewesen/in jetzigen letzten zeiten diesen Lehrer zwar allen Seelen vnsers lieben Teutschen Vatterlands zu nutz herfür zu bringē/ Ewer WollEhrwürd. WollEdel Liebd. aber gantz vnd gar zuzueignen / zu dem end dann ihre Nahmen alle voran gestelt. Verhoffe dieser himlisch Meister wer-

de in künfftiger Glory sonderliche Ehr von diesen Lehrjüngerinnen erwerben/ wann Er sie alle wird geführt haben/ nicht allein allhie im sterblichen zum beschawlichen Leben im Geist/ sondern auch dorten zur beschawung Gottes von Angesicht zu Angesicht vnnd ewiger geniessung / welches von hertzen wündsche

Ewer Hoch- vnd WollEhrwürden/
WollEdel Liebd. vnd Andacht

Demühtigster Diener

Wilhelm Friessem Buchhändler
in Cölln.

CENSURA ORDINARII.

THeologiam Myſticam exhibuerunt varii, & antiqui & recentiores Auctores, alii ſparſim, alii enucleatius, omnes pro gradu zeli & honoris Dei promovendi laude digni. Inter poſtremos reputari non debet A. R. P. Henricus Harphius, Ordinis Minorum, in ſuo inſigni tractatu de Myſtica Theologia, qui præter ſanam doctrinam ea quoque continet, unde fideles Deum amantes plurimum firmari queant. Id patuit ex editione Latina; Moderna translatio in idioma Germanicum ulteriùs promoveat, quam eapropter typis committi permitto. Coloniæ 4. Auguſti 1658.

Adrianus de VValenburch Metrop. Eccleſiæ Colonienſ. Presb, Canon, & Cenſor Lib, Ord.

CENSURA PATRIS MInistri Provincialis.

UT transactio libri secundi Theologiæ Mysticæ R. Admodum Patris Henrici Harphii Ordinis Minorum Regularis Observantiæ ex Latino in Germanicum facta per P. Anselmum Hoffman ejusdem Ordinis Sacerdotem ad magnum Christi fidelium bonum Typis mandari possit facultatem concedo. Dabam Coloniæ ex Conventu nostro Fratrum Minorum Recollectorum ad Olivas dicto 17. Julii 1658.

F. Bernardinus Vetvveis,
Minister Provincialis.

CEN-

CENSVRA LECTORVM Theologiæ.

DE mandato R. A. P. nostri Ministri Provincialis versionem hanc sedulo examinatam, Latino conformem testamur; adeoque nulli prorsus operis hujus plena integritas dubia esse potest. Transiit siquidem annis plurimis quorumcumque statuum, Ordinumque non modo oculos ac Censuras, sed & manus, corda, & viscera, prout clare satis ostendunt plerique hujus temporis de perfectione Christiana libelli; item diversorum Celeberrimorum Introductiones, Declarationes, & Glossæ Theologicæ huic zelosè appositæ, sicut & variæ ubique repetitæ ejus impressiones Summis viris dedicatæ. Romana à Romanis Anno 1585 oblata est Sixto V. Pontifici Maximo, Coloniensis à Carthusiano SS.mo Patriarchæ Ignatio ejusque tunc temporis exsurgenti Sacræ Congregationi. Ratio horum fuit quam profert Philippius Ord. Prædica. profundus piusque Theologus in sua introduct. in l. 2. hujus operis dicens: *Fuere autem permulti, quibus varia à Deo Op. Max. revelata sunt rationes itine-*

ris

ris hujus instituendi ad veram Christianæ vitæ perfectionem consequendam &c. sed qui de ea re fusius tractaverit ac dilucidius eam ad Methodum quandam deduxerit quam R. hic P. Henricus Harphius Mechliniensis Ordinis Minorum (de Observantia ibidem Guardianus) *ego non legi hactenus.* Et addit: *Qui non ea quæ ab aliis conscripta viderit (quamvis non pauca se legisse præferat) sed quæ propriis, diutissimis, sanctissimisque exercitationibus suis non solum intellexerat, sed & patiebatur diebus singulis, animæ id vehementius appetenti describere conatus est.* Ob hæc memoratus Carthusianorum Presbyter, Conventus scilicet Coloniensis pro tempore Procurator, in epistola sua dedicatoria hujus Harphii hæc à Societate Jesu fervidè postulat, dicens: *Cupimus vestra in Domino studia utcumque juvare. Obsecramus autem ut Auctorem quem vobis offerimus candidè excipiatis, & quæ ab eo gravissime atque sanctissimè traduntur in animos hominum, quod vestræ professionis est, insinuetis ac inculcetis.* Dabamus Coloniæ 20 Julii Anno 1658. in Conventu nostro FF. Minorum Recollectorum ad Olivas dicto.

F. Ioannes Huart SS. Theologiæ Lector m. p.
F. Christophorus Rochas SS. Theologiæ Lector m. p.

Regi-

Register

Aller Capiteln / so in diesem Buch begriffen sein.

Es wird das zweyte Buch abgetheilt in fünff Theil; im ersten tractirt vnnd handelt

Das erste Capitel von verachtung aller zeitlichen ding / vnd von dreyen staffeln der armuht.

Das 2. Wie das Laster außzureuten / wann sich der Mensch selbst sucht / vnd von dreyfacher intention in vnsern übungen.

Das 3. Wie die sinligkeit auff dreyfache manier abzutödten / vnd vom vnderscheid läßlicher sünden.

Das 4. Von aller vnordentlichen Lieb gegen die Menschen / vnd vom vielfältigen vnderscheid der Lieb.

Das 5 Von abtödtung aller eytelen vnd schädlichen gedancken / vnd von deren schäden

Das 6. Von ablägung aller vnnöhtiger sorg / vnd verwaltung eusserlicher sachen.

Das 7. Wie alle bitterkeit deß hertzens durch die süssigkeit Göttlicher Lieb zu vertreiben sey.

Das 8. Von zerknirschung aller eytelen ehr vnnd hoffart / vnd von begierd eigner verachtung.

Das 9. Von abtödtung aller vnordentlichen süssigkeit / vnd vorwitz deß verstands.

Das 10. Von vberflüssigen beängstigungen deß

Gewissens zu dempffen / vnnd von deren vrsprung.

Das 11. Wie man in aller widerwertigkeit gleichsam vnempfindlich sein soll / vnd vom nutz der trübsalen.

Das 12. Von völliger verläugnung deß eigenen Willens / vnd von den staffeln deß gehorsams.

Im zweyten Theil tractirt

Das erste Capitel von der liebreichen bekehrung zu Gott; weil aber die Capiteln nach der ordnung fortgesetzt werden / vnd dieses Capitel an der zahl das 13 ist / wil ich mich bey der ordnung deß Buchs halten.

Das 14. Vom dreyfachen leben / vnd wer zum beschawlichen Leben bequäm sey.

Das 15. Von vorbereitung deß würcklichen Lebens durch wahre Buß / vnd von der hoffnung Göttlicher Barmhertzigkeit.

Das 16. Vom vnderscheid vnd würckung der betrachtungen / vnd von 6. staffeln derselben.

Das 17. Wie man sich in geistlichen vbungen zu verhalten habe / damit man immer fortschreite.

Das 18. Von den Miedlingen vnd vngetrewen Knechten.

Das 19. Vom zierath deß würcklichen Lebens durch sittliche Tugendten.

Das 20. Von dreyen wohnungen / welche in einem beschawlichen müssen außgerüstet werden.

Das 21. Von den sittlichen Tugendten / als da ist demuht / gehorsam / gedult / sanfftmuht / gütigkeit / dapfferkeit / nüchterkeit / keuschheit.

Das 22. Vom fortgang / oder mitauffsteigung deß würcklichen Lebens durch den Glauben / Lieb vnd Hoffnung.

Das 23. Von dreyfacher / nemblich rechter / einfacher vnd Gott gleichförmiger intention / vnd vom Mundgebett.

Das 24. Von der wahren Lieb / mit welcher wir Gott vnserem HErrn durch drey staffeln im würcklichen leben vereiniget werden.

Das 25. Von der Lieb vnd sinlichen Andacht.

Das 26. Von der ruhigen anhangung / mit deren wir durch die hoffnung Gott vereiniget werden.

Im dritten Theil tractirt

Das 27. Capitel von tauglIgkeit deren / welche das geistliche beschawliche leben begehren anzufangen / vnd von 4. verhindernussen im selbigen.

Das 28. Von dreyen schädlichen / wie auch von nützlichen einbildungen in der beschawlichkeit.

Das 29. Von vorbereitung deß geistlichen beschawlichen lebens durch verknüpffung deß verstands / vnd der anmühtung / vnd durch widerbringung deren in vorige gestalt.

Das 30. Von 2. Wegen / nemblich vom menschlichen / vnd vom geheimreichen / oder verborgenen / durch welche die anmühtung gehet.

Das 31. Vom verborgenen Weg / welcher durch liebreiche anmühtung auff Gott zielet / vnd von denen hierzu behülfflichen mitteln.

Das 32. Von den seufftzern vnd schußgebetten.

Das 33 Von der vereinbarlichen Lieb / welche eine reine Seel in Gott verändert.

Das 34. Vom nutz der vereinbarlichen Lieb.
Das 35. Vom zweyten fuß der beschawligkeit/ mit dem die Seel zu Gott gehet / vnd was für gedancken in der gedächtnuß platz vnd wohnung haben.
Das 36. Wie der verstand gereinigt werde.
Das 37. Von drey staffeln Göttlicher erkantnuß.
Das 38. Wie das beschawliche geistliche leben durch die sieben Gaben deß H. Geists zu zieren.
Das 39. Von auffsteigung vnnd fortgang deß geistlichen beschawlichen lebens nach den dreyē theilen deß Menschen.
Das 40. Vom auffsteigen deß geistlichen beschawlichen lebens nach den vndersten kräfften der Seelen durch 4 staffeln/ deren der erste ist/ die innerliche versamblung der Sinnen / vnd die erhebung deß hertzens.
Das 41. Vom zweyten staffel zum auffsteigen durch die geistliche trunckenheit
Das 42. Was für gefahr sich in dieser vbung pflegen zuzutragen.
Das 43. Wie die eigene Lieb/ vnd der eigene will mit gantzem fleiß zu tödten sey.
Das 44. Vom dritten staffel der auffsteigung/ welcher alle erschaffene ding durchtringt / vnd die Seel verwundet.
Das 45. Wie die Offenbahrungen von Gott geschehen.
Das 46. Von vierfacher / sehr edlen vbung deß seufftzenden verlangens / vnd der vereinbarlichen Lieb.
Das 47. Vom vierten staffel deß auffsteigens/ worin

woin eine getrewe Seel durch widerwertigkeit bewährt wird/vnd von den vrsachen der entzogenen gnad.

Das 48. Wie sich die vngetrewe Freund verhalten/wan sie ein zeitlang verlassen werden.

Das 49. Wie die getrewe Freund durch dreyfache Myrrhen der Trübsalen bewehrt werden.

Das 50. Von aufsteigung nach den obern kräfften im beschawlichen geistlichen leben / vnd von abtrennung/oder absönderung der Seelen vnd deß Geists.

Das 51. Von erhebung der gedächtnuß / welche an Gott geheftet / oder geanckert ist vber alle ding/ vnnd von den dreyen kräfften der Seelen.

Das 52. Von erhebung deß verstands in den vnbegreifflichen abgrund deß Göttlichen Liechts.

Das 53. Von der entzündung deß Willens mit dem Fewr der hitzigen Lieb

Das 54 Vom auffsteigen deß beschawlichen geistlichen lebens/ welche in vberschwebender einigkeit der Seelen gehalten wird

Das 55. Von den nahmen der Lieb/ nemlich von der würcklichen/genießlichen/ erhabenen/ ruhigen/reinen vnd fürtrefflichen

Das 56. Von der liebreichen berührung / welche zum eusserlichen ziehet.

Das 58. Von dreyfacher offenbahrung deß Liechts.

Im vierten Theil tractirt

Das 59. Cap. von der würdigkeit deß vberschwebenden

benden geistlichen lebens/ vnd von der weiß die Gaben von Gott zu begehren.
Das 60. Von vorbereitung deß beschawlichen/ vberschwebenden lebens durch verläugnung deß willens.
Das 61. Vom zieraht deß beschawlichen vberschwencklichen lebens durch sechs stück.
Das 62. Begreifft in sich eine vbung/ mit deren die einfältigen auff Gott zielen sollen.
Das 63. Vom aufsteigen deß beschawlichen vberschwebenden lebens/ vnd von der würckung deß H. Geists.
Das 64. Von der würckung deß Sohns im verstand.
Das 65. Von der würckung deß Vatters in der gedächtnuß.

Im fünfften Theil handelt

Das erste Capitel/ wie man durch fewrige seufftzen/ vnd durch etliche andere mittel zur völligsten Liebe Gottes gelangen soll.
Das 2. Wie wir so wohl den eusser- als den innerlichen Menschen zur vereinigung mit Gott vorbereiten können.
Das 3. Wie wir durch fünff Tugend- vbungen zur Göttlichen beschawligkeit gelangen sollen.

Kurtzer

Kurtzer begriff / was in diesem Buch verfasset ist nach der ordnung deß Alphabets.

A.

Abtödtung der begierd zu den zeitlichen dingen / im 1. Capitel.
Abtödtung eigener Lieb / 2.
Abtödtung seiner sinligkeit / 3.
Abtödtung aller vnordentlichen Lieb gegn die Menschen / 4.
Abtödtung aller eitelen vnnd schädlichen gedancken / 5.
Ablägung aller vnnöhtiger sorg / 6.
Ablägung aller bitterkeit deß hertzens durch die süssigkeit Göttlicher Lieb / 7.
Ablägung aller eitelen ehr vnd hoffart / vnnd von begierd eigener verachtung / 8.
Abtödtung aller vnordentlichen süssigkeit / 9.
Ablägung vberflüssiger beängstigung deß Gewissens / 10.
Alle widerwertigkeiten soll der Mensch gleichsam mit vnempfindlichkeit ertragen / 11.
Ablägung seines eigenen willens / 12.
Armuht / vnd ihre staffeln / 1.
Auffsteigung nach den obern kräfften im beschawlichen geistlichen leben / 50.
Auffsteigen deß beschawlichen vberschwebenden lebens durch sechs stück / 61.

B.

BArmhertzigkeit Gottes/ im 15. Capitel
Behülffliche mittel auff Gott zu zielen /31.
Beschawligkeit zweyter Fuß / mit dem die Seel zu Gott gehet/ 35.
Beschawliche geistliche leben/ wie es durch die sieben Gaben deß H. Geistes zu zieren/ 38.
Beschawlichen lebens auffsteigung vnd fortgang nach den vndersten kräfften der Seelen durch vier staffeln/ 40.
Berührung/welche zum eusserlichen ziehet/ 56.
Berührung/welche zum innerlichen ziehet/ 57

D.

DEmuht/ im 21. Capitel.
Dreyfache intention in vnsern vbungen/ 2.
Dreyfache / nemblich rechte/ einfältige / vnd Gott gleichförmige intention/ 23.
Drey staffeln Göttlicher erkantnuß/ 37
Drey schädliche / wie auch nützliche einbildungen in der beschawligkeit/ 28.
Dritter staffel der auffsteigung / welcher alle erschaffene ding durchtringt / vnd die Seel verwundet/ 44.
Drey kräfften der Seelen/ 51.
Dreyfache offenbahrung deß Liechts/ 58.
Drey wohnungen / welche in einem beschawlichen müssen außgerüstet werden/ 20.

E.

ERhebung der gedächtnuß vber alle erschaffene ding/ im 51. Capitel.
Erhebung deß verstands in den abgrundt deß Göttlichen Liechts/ 52.

Eigene Lieb/vnd eigener Will/ wie er abzutödten seye/ 43.
Erhebung deß hertzens/ 40.
Entzündung deß Willens mit dem fewr der hitzigsten Lieb/ 35

F.

FOrtgang deß würcklichen lebens durch den Glauben/Lieb vnd Hoffnung/ im 22. Cap.
Fortgang deß beschawlichen geistlichen lebens/ 40
Fuß der beschawligkeit/ 35.

G.

GAben/ wie sie von Gott zu begehren/ im 59. Capitel.
Gottes getrewe Freund/ wie sie durch dreyfache Myrrhen der Trübsalen bewehrt werden/ 49.
Geistliche vbungen/ wie sie zu verrichten/ damit man immer fort schreite/ 17
Gehorsams staffeln/ 12
Geistliche trunckenheit/ 41
Gedancken/welche in der gedächtnuß wohnen/ 35.

H.

HOffnung Göttlicher Barmhertzigkeit/ im 15. Capitel.

L.

LIebreiche bekehrung zu Gott/ im 13 Capitel.
Lieb vnd sinliche Andacht/ 25.
Liebreiche berührung/ welche zum eusserlichen ziehet/ 56.

M.

MIedling vnd vngetrewe Knecht/ im 18 Cap.
Mittel auff Gott zu zielen/ 31.

N.

NAhmen der Lieb/ im 55 Capitel.
Nutz der vereinbarlichen Lieb/ 34.

O.

Offenbahrungen / wie die von Gott geschehen/ im 45. Capitel.

R.

RVhige anhangung an Gott durch die hoffnung/ im 26. Capitel.

S.

SEufftzer vnd Schußgebett/ im 32. Capitel.
Sechs staffeln der betrachtungen/ 16.
Sittliche Tugendten/ als da sein/ demuht/ gehorsam/ gedult/ sanfftmuht/ gütigkeit/ dapfferkeit/ nüchterkeit/ keuschheit/ 21.
Sinligkeit/ wie auff dreyerley manier abzutödten/ 3.
Schädliche gedancken/ wie abzutödten/ 5.

T.

TAugligkeit deren / welche durch das beschawliche leben zu wandern begehren/ im 27. Cap.

V.

VIerter staffel deß auffsteigens durch widerwertigkeit/ vnd entzogene gnad/ 47.
Vierfache sehr edle vbung deß seufftzenden verlangens/ 46.
Verstand/ wie er gereinigt werde/ 36
Vereinbarliche Lieb / welche eine reine Seel in Gott verändert/ 33.
Verbereitung deß geistlichen beschawlichen lebens

bens durch verknüpffung deß verstands/ 29.
Vbung/ mit deren die einfältigen auff Gott zielen sollen/ 62.
Vngetrewe Freund/ wie sie sich verhalten/ wann sie ein zeitlang verlassen werden/ 48.
Verborgener Weg / welcher durch die liebreiche anmühtung auff Gott zielet/ 31.
Vberflüssige beängstigung deß Gewissens zu dempffen/ 10
Verläugnung deß eigenen willens/ 12.
Vnderscheid vnd würckung der betrachtungen/ 16
Vngetrewe Knecht/ 18.
Vorbereitung deß beschawlichen vberschwebenden lebens/ 60.
Vorbereitung deß würcklichen lebens durch wahre buß/ 15.
Vnordentliche süssigkeit/ vnnd vorwitz deß verstands/ wie zu dempffen/ 9.
Vnnöhtiger sorg ablägung/ 6.
Vnordentliche Lieb gegen die Menschen/ wie zu mortificiren/ 4.
Vrsprung der beängstigung deß Gewissens/ 10.
Vereinbarliche Lieb/ 46.

W.

WEiß vnd manier/ die Gaben von Gott zu begehren/ im 59. Capitel.
Würckliche lebens vorbereitung durch wahre Buß/ 15.
Würckung der betrachtungen/ 16.
Würdigkeit deß vberschwebenden geistlichen lebens/ 59
Würckung deß Sohns im verstand/ 64

Würckung deß Vatters in der gedächtnusz/ 65.
Wohnungen/ welche in einem beschawlichen müssen außzgerüstet werden/ 20.
Wahre Lieb im würcklichen leben Gott zu lieben/ 24.
Würckung desz H. Geists/ 63.

Z

ZIerath desz beschawlichen vberschwencklichen lebens durch sechs stück/ im 61. Capitel.
Zierath desz würcklichen lebens durch würckliche tugendten/ 19.
Zwey weg / der menschliche vnnd geheimreiche/ oder verborgene / durch welche die anmühtung gehet/
Zweyter fusz der beschawligkeit / mit dem die Seel zu Gott gehet/ 35.
Zielung der einfältigen auff Gott/ 62.

THEO-

THEOLOGIÆ MYSTICÆ LIBRI SECUNDI PARS PRIMA.

Das ist/

Deß zweyten Buchs der geheimreichen Red von Gott erster Theil/ welcher ein güldener Wegweiser der Beschawlichen genent wird/ vnd zwölff Abtödtungen in sich begreifft.

Das Erste Capitel.

Von verachtung aller zeitlichen ding/ vnd von dreyen staffeln der Armuht.

DEr erste staffel ist die abtödtung aller anmuhtungen zun zeitlichen sachen. Allhie könte man fragen / ob es zum standt der Vollkommenheit nöhtig sey/ ein gelübd freywilliger Armuht zu thun/ vnd auff alle zeitliche ding zu verzeyhen/ weil

Christus vnser HErr im Evangelio sagt/ Matth. 19. Wilt du vollkommen sein/ so gehe hin/ verkauff alles/ daß du hast/ vnd gibs den Armen/ vnd folge mir nach. Hierauff gibt der H. Thomas von Aquin zur antwort/ daß die Vollkommenheit nach ihrer substantz vnd wesen nicht bestehe in der armuht / oder in den drey gelübden/ sondern in der nachfolgung Christi nach den innerlichen kräfften; die freywillige armuht aber / vnnd andere gelübd seind werckzeug / nöhtige vorschüb / hülff vnnd vbungen desto besser vnnd geschwinder zur vollkommenheit zu gelangen. Dann die armuht lägt die verhinderung ab / welche in zeitlichen dingen ist / als da ist sorg vnd lieb zu denen sachen/ wie auch die hoffart/ welche auß ihnen entspringt/ vnnd gebohren wird/ gleich wie eine Schab auß dem Tuch. Dann man kan ohne diese drey gelübd zur vollkommenheit gelangen/ gleich wie Abraham vollkommen war/ ob er schon zeitliche Güter besaß/ vnd ein Weib hatte. Gleicher weiß sein die Bischöffe in einem vollkomnern standt/ als/ alle andere Geistlichen / da sie doch zeitliche vnd eigene Güter haben; vnd diß wird auch von andern gelübden verstanden. Auß

welchen

welchen worten zwey ding zu mercken sein/ erstlich / daß der / welcher alle seine Güter vollkommentlich/ vnnd mit ruhigem hertzen dem willen vnnd wohlgefallen Gottes vbergibt / er mag sie ihm abnehmen/ oder erhalten / vnd wer dieselbe nicht anderst gebrauchen wil / als zu seiner nohtturfft / auch zu grösserer ehr vnd wohlgefallen Gottes / wer auch nach allem seinem verstandt/ vnd nach erwogenem standt/ wesen/ natur/ vnd anderen vmbständen wissen thät / daß es Gott gefälliger sey / daß er alles das seinig verkauffe / vnd den Armen gebe/ vnnd er darzu willig vnd bereit wäre / der hat die willige armuht vollkommentlich; dann Gott verlangt nicht so sehr nach der eusserlichen armuht in zeitlichen dingen / als nach der innerlichen / in abziehung der anmühtungen vnd geschäfften/dann diß ist das wesen/ vnd die gestalt der wahren armuht / von welcher Paulus 2. Cor. 6. sagt: Als die nichts haben/ (nemblich in der anmühtung) vnd doch alles besitzen. Diß geschicht / wann wir also frey sein von allen zeitlichen dingen/ daß/ wann vns (auß verhängnuß Gottes vns zu prüfen) alle ding enzogen würden / wir nichts

desto

desto weniger vnsern Willen mit dem Willen Gottes völlig vereinigen möchten; Gesetzt/ daß die schwachheit vnserer Natur in disem stück ein wenig sich widersetzte/ weil wir Menschen sein / dannoch würde vns Gott deßwegen nicht vrtheilen / wofern sich nur der vernünfftige Will hierauff lenckte/ vnnd ruhig hierin verbliebe / mit dem Job sprechend / Job. 1. Der Herr hat es geben / der Herr hat es genommen/ wie es dem Herrn gefallen/ also ists geschehen / der Nahm deß Herrn sey gebenedeyt. Diese ist die wesentliche armuht/ welche alle vollkommene / vnd außerwehlte suchen/ vnd begehren sollen/ damit sie desto besser ihr Hertz gantz vnzerstörlich/ allermassen ruhig/ vnd von allen Gütern entblöst / Gott allzeit auffopffern können vnd mögen; wann solche Leuth schon ein gantzes Königreich besessen / so wären sie dannoch willige Armen. Wann sie auch schon underweilen einige belustigung in den vndersten/ vnnd viehischen kräfften auß dem wehlstandt/ oder aber einige trawrigkeit auß der Widerwertigkeit vermerckten/ so verkleinert doch solches die vollkommenheit nicht / wofern sie sich nur mit dem freyen vnd vernünfftigen Willen dem

Gött-

Göttlichen wohlgefallen vbergeben; vnnd/ was die obere Vernunfft betrifft/ruhig verbleiben. Zweytens ist auß diesen worten zu mercken/ daß die/so freywillige armuht mit andern gelübden verlobt haben/ deßwegen nicht vollkommen sein/ sondern sich verbunden haben/ ihrem vermögen nach der Vollkommenheit nachzustreben. Es sein aber drey staffeln der willigen armuht zu beobachten.

Der erste ist die armuht/ welche man offentlich durch die Profession gelobt/ als da ist/ nichts eigenthümbliches zu besitzen/ welche armuht gar vollkommen ist/ dan sie auff die alleinige besitzung deß eusserlichen Guts gezogen wird; dann ihrer viel trachten nur desto begierlicher nach dem/was sie nicht haben/ als da ist/vberflüssigkeit im essen vnnd trincken/ vorwitz in Kleydern/ vnd dergleichen. Dann die anmühtung zur armuht ist das principal hauptstück vnd grundfest deß Gelübds vnd der Tugendt/ deßwegen sein sie nicht arm im geist/ das ist im Willen vor Gott/sondern nur allein vor den Menschen. Schließlich ist diß vor eine Regel zu halten/ daß alle ding/ so sie auch zu nöhtiger vnderhaltung

haltung der Natur in Kleydern/Schleyern/ vnd dergleichen gebrauchen / wann sie selbe mit deß hertzens anmühtung besitzen / also/ daß sie gleichsam ihr letztes ziel vnd end darauff setzen/ also/daß sie gegen ihre Obrigkeit murren/ vnnd vbel zu frieden sein / wann sie ihnen solche sachen entziehen / dieselbe besitzen sie vor Gott mit eigenthumb / vnd werden hiervon grosse rechenschafft geben müssen.

Der zweyte staffel der armuht bestehet im gebrauch zeitlicher sachen / vnd wird von denen geübt / welche nichts begehren/ als was ihnen rechtmässiger noht halber gebührt/ auch sich betrüben / vnd im geringsten nicht zulassen vberflüssige/vorwitzige/ vnnd köstliche sachen. Diese sein in diesem stück lobens werth/ daß sie auß ihren anmühtungen verstossen haben alles/ was ihnen rechtmässiger noht halben nicht gebührt; aber in diesem stück sein sie straffmässig / daß sie eine gar zu grosse anmühtung auff die sachen setzen / so ihnen nöhtig sein ; dann wie sehr nöhtig vns immer eine sach zu sein scheinet/ob vns auch schon deren gebrauch zugelassen ist / so ists vns doch gäntzlich verbotten/ einige anmühtung/

tung/oder gar zu grosse lieb darauff zu setzen/ oder darin zu ruhen.

Der dritte staffel der armuht bestehet in der lieb oder anmühtung/ wann nemlich ein getrewer Diener GOttes also sehr zur anmühtung der armuht gezogen wird / daß nichts vnder allen Creaturen/ oder irdischen dingen ist/ darauff sein hertz vnd gemüht gelenckt/ oder gezogen werde/ ja/ wann er auch die zur nöhtigen vnderhaltung der Natur verordnete sachen nit anderst / als mit einem verdruß vnd widerwillen zur hülff vnnd gebrauch der sterblichen Natur annimbt / damit er desto besser mit freyer/ vnnd entblöster anmühtung in die entblöste vnnd nackende Arm seines geliebten / gecreutzigten JEsu Christi aufffliegen möge. Welche dieser gestalt ihre zeitliche Güter besitzen/ vnd in ihrer anmühtung also frey sein / als wann sie selbe nit besässen/ sein freywillige armen im geist; Aber alle / welche die armuht also verlobt/ daß sie mit der anmühtung in zeitlichen dingen ruhen vnd kleben bleiben / sein vor Gott eygenthümber.

Wie

Wie das Laster außzureuten/ wann sich der Mensch selbst sucht/ vnd von dreyfacher intention/ oder meinung in vnsern vbungen.

Das II. Capitel.

DJe zweyte mortification / oder abtödtung bestehet in dem / daß einer sich nit selbst suche / in dem er entweder tugentsame werck übt oder die laster meidet. Dann daß sich einer selbst sucht/ entspringt solches auß einer knechtlichen Lieb / mit deren sich etliche selbst gar zu viel lieben / vnd in allen dingen mehr ihren eigenen nutz vnd wohlfahrt / als den willen vnd wohlgefallen Gottes suchen/ deßwegen werden ihre gute werck von Gott veracht vnd sie billich verdambt. Allhie ist zu wissen/ daß die kindliche vnnd die knechtliche Lieb in ihren wercken einander gantz gleich sein/ gleich wie zwey Haar eines Haupts/ also/ daß sie nicht wohl zu vnderscheiden sein/ aber dannoch ist eine grosse vngleichheit in der intention/ oder meinung. Dann die vornembste meinung der kindlichen Lieb in leistung

stung eines jedwedern guten wercks / oder in vnderlassung einiges bösen / ist Gott versöhnen / ihn erkennen / ihm gefallen / ihn loben / ihm danck sagen / ihn ehren / vnd seinen Göttlichen willen vnd wohlgefallen erfüllen. Die knechtliche Lieb aber kan man auß dreyen dingen erkennen; Erstlich / in allen sünden / so die Knecht vnderlassen / vnd in allen tugentsamen wercken vnd vbungen / welche sie zu erfüllen sich bemühen / suchen sie sich einig vnd allein / das ist / sie bearbeiten sich ihr eigenes vnheil vnd schaden / als verschämung / straff / verlierung zeitlicher Güter / nagen deß Gewissens / straff der Höllen / oder deß Fegfewrs / vnd dergleichen / zu meyden / oder ihren eigenen nutz vnd gewin / als lob / ehr / menschliche glori / zeit- oder geistliche Güter / sinnliche gnad / andacht / süssigkeit / erscheinungen / vnd dergleichen / oder auch das ewige Leben zu erlangen / vnnd suchen in allen diesen stücken mehr ihren eigenen nutz / als den willen vnd wohlgefallen Gottes. Dieser vrsachen halben vnderlassen sie alle Laster / würcken auch freywillig / dapffer vnd frewdig grosse ding / verachten die Welt / ihr eigen Fleisch / Freund vnd Verwandten / thun

grosse Buß / gehen in die Clöster / halten streng ihre Regel / Statuten / fasten / disciplin / vnd dergleichen / vnd verrichten diß alles vergeblich / weil sie das Gebott der Liebe Gottes nicht wissen noch halten. Zweytens können sie hierauß erkent werden / weil sie ihre gute werck vnnd geistliche vbungen für groß achten / vnd vielmehr in der hoffnung / vnd verdienst ihrer guten werck ruhen / als in der freyheit der Kinder Gottes / welche Christus JEsus mit seinem gebenedeyten Blut erlöset hat / in deren sie doch nur allein ruhen solten; deßwegen so bald sie eine sinnliche gnad / andacht / süssigkeit / oder erscheinung erhaschen / mißbrauchen sie sich deren zur sünd / dann sie fallen in die hoffart eigenes wohlgefallens vnd eitelen ehr / vnnd vermeinen sie seyen etwas / da sie in warheit nichts sein; Nachmahls fallen sie in Geitz / in dem sie immer grösserer süssigkeit / andacht / offenbahrungen / vnd erscheinungen nachjagen; drittens fallen sie in einen geistlichen Fraß / in dem sie vorgemelte sachen zur wollust der Natur gebrauchen. Letztlich gerahten sie in einen geistlichen Ehebruch / in dem sie sich nemblich also sehr befleissen sol-

che ding von Gott zu erlangen / deren zu genieſſen / vnd in ihnen zu ruhen / daß sie Gottes vnd seines wohlgefallens gäntzlich vergessen. Diß kan man hierauß abnehmen / weil sie in entziehung der andacht sehr vngedultig / vnruhig / verdrießlich / vnwillig vnd verkehrt / alsdan ihren trost in den Geschöpffen / in wercken / worten / anmühtungen / oder gedancken suchen. Drittens können sie hierauß erkent werden / weil sie nimmer Gott also trewlich dienen würden / wans ihnen bekant wäre / daß sie von Gott weder zeitlichen / noch ewigen lohn / oder widergeltung / als da ist / sinnliche gnad / andacht / trost / vnd die künfftige glory erlangen würden; Solche Menschen sein in einem bösen stand / dann sie mißbrauchen sich der Gaben Gottes zu ihrer grössern verdamnuß.

Damit sich dann niemand selbst suche / vnd diß laster gantz abgetödtet werde / so muß die intention / oder meinung in leistung eines jedwedern guten wercks / vnd in vnderlassung der laster gerechtfertigt werden / vnd diß in dreyen staffeln. Dann eine auß den intentionibus, oder meinungen ist recht / die andere ist einfach / vnd die dritte Gott gleich-

förmig.

förmig. Die rechte meinung würcket alles gute/ vnd vnderläst das böse/ fürnemblich vmb Gottes willen; von dieser redet der H. Gregorius in seinen Moralibus: Der jenig ist vnd wird rechtmässig genent/ welcher in widerwertigkeit nicht betrübt/ auff zeitliche Güter nicht gelenckt/ zu den himlischen dingen gantz erhoben/ vnd dem Göttlichen willen gantz vnderthänig gemacht wird; ob nun wohl diese intention rechtmässig ist/ so ist sie dannoch nicht bastand gnug zur vollkommenheit/ weil sie nicht einfach ist/ sondern im würcklichen leben/ vnd bey vielen geschäfften bestehet/ weil sie sich in viele vbungen vnnd händel einmischet/ ob schon Gott aller derer wercken ziel vnd meinung ist. Die einfache meinung zieret die Seel vielmehr/ weil sie ohne mittel Gott mehr zunahet; vnd diese gehört zum beschawlichen Leben/ dann sie würcket oder vnderläst nicht allein alles/ fürnemblich darumb/ damit sie Gott gefalle/ ihn ehre/ lobe vnd bekenne/ sondern sie richtet auch alle werck vnd vbungen auff Gott/ das ist/ sie bemühet sich auß allen kräfften mit einem liebreichen außfluß der Göttlichen gegenwart allzeit zu geniessen. Deßwegen wird

wird sie aber einfach genant / weil sie nicht allein rechtmässig darauff gerichtet ist / wie sie vmb Gottes willen tugendsame werck verrichte / sondern auch gantz einfach ist vmb blößlich in Gott zu ruhen / vnd alle vielfältigkeit zu meiden Dann sie ist eine liebreiche neigung deß innerlichen geists auff Gott / erleucht mit der Göttlichen erkantnuß / geziert mit dem Glauben / Hoffnung / vnd Liebe / vnd sie ist ein innerliches grundfest deß geistlichen lebens. Diese intention zielt dann ohn einiges mittel auff Gott / so viel ihr müglich / fürnemblich Gott zu gefallen / ihn zu lieben / vnd zu verehren / aber diß geschicht nicht allein vmb Gottes willen / dann sie behält noch etwas eigens / weil sie nemblich auß ihrer vbung noch einigen geistlichen trost oder andacht zu empfinden sich bemühet. Es sein etliche / welche diß zwar eigentlich nit suchen / aber dannoch sein sie nicht so willig / vnnd bereit eben so wohl die entziehung aller andacht vnd süssigkeit / als derselben gnaden vberfluß / so wohl die wiederwertigkeit / als den wohlstandt / so wohl die schmach / als ehr / vnnd dergleichen mehr / zu ertragen / es sey dann / daß sie zum dritten staffel gelangen /

gen/welcher eine Gott gleichförmige intention genent wird/weil sich diese Gott also vereinigt vnd verglichen hat/ daß sie nur allein die ehr/den willen/die glory/vnd das wohlgefallen Gottes/ so wohl im glück. als widerwertigen standt sucht vnd begehrt. Seelig ist/der solches von Gott erlangt hat. Dañ der H. Bernardus sagt: Daß/wer die anmühtung seiner intention dieser gestalt anstellet/ derselb werde Göttlich/ vnnd Gott gleichförmig/ eins mit Gott/vnnd geniesse Gott mit Gott.

Wie die Sinnligkeit dreyerley manier abzutödten/ vnd vom vnderscheid läßlicher sünden.

Das III. Capitel.

DJe dritte ist eine völlige abtödtung aller anmühtungen der eigenen sinnligkeit. Diese sinnligkeit bestehet fürnemblich in dreyen stücken. Erstlich in wollustbarkeit/ welche vnderhalten wird durch begehrung kostbarlicher speiß vnd trancks/weicher kleyder/Beth/vnd dergleichen. Das einer obgemelte

melte ding nach seinem stand/wesen/natur/ vñ schwachheit gebrauche/ist nicht verbottẽ/ als nur allein wegen anreitzung der sinnligkeit/wie Paulus Rom. 13. sagt: Lägt eweren fleiß nicht auff das Fleisch vnd seine wollust. Die wollust bestehet auch in aller geilheit der gedancken/anmůhtungen/worten/wercken/ gebärden/ vnd vnderschiedlicher conversationen mit andern Personen/auß einer sinnlichen Lieb. Zweytens bestehet sie in eytelkeit weltlicher begierden/menschlicher ehr/glory/lobs/gunst/gesellschafft/vnnd in der begierd in allen dingen der eusserlichen sinnen eytelkeit zu geniessen/schöne sachen zu sehen/ newe zeitungen zu hören/ vnnd dergleichen. Drittens bestehet sie im vorwitz vnd außerlesener gemächligkeit der häuser/ kammern/ vnnd Haußgerahts/ der Kleyder/ weisser Schleyer/vnnd letztlich aller sachen/welche gebraucht werden/ so ihrer etliche mit einer sinnlichen anmůhtung besitzen/vnd mit völligem hertzen darin ruhen. Diese/vnd alle andere sinnligkeiten im lachen vnnd schwätzen/auch alle gemächligkeit/vnnd trost der Natur/so auß einer sinnlichen anmůhtung gesucht werden/ muß man gäntzlich abschn-

ten/dann sie verhindern / daß der Mensch in den tugenden nit allein nit fortschreite / sondern immer mehr vnnd mehr zu rück weiche; die vrsach dessen ist / weil sie die geistliche vbungen schwär / vnnd alle andacht vngeschmackig machen/wie der Apostel 1. Cor. 2. sagt: Der viehische Mensch empfindet nicht das jenig/ was deß geists Gottes ist; vnd ob schon solche Menschen vnderweilen einige andacht vnd liebe Gottes zu haben scheinen / so ist doch solche nur erdicht vnd betrüglich/vnnd nur eine natürliche anmühtung zur andacht vnd lieb/gleich wie wir sehen/daß die/ so von natur frölich/vnd zur lieb geneigt sein/wo sie sich hinwenden/leichtlich zur lieb vnd begierd angezündet werden. Ob wohl auch die gütigkeit deß H. Geists solchen Menschen vnderweilen auß freygebiger gnad einige andacht/ zäher / sinnliche lieb / vnd dergleichen etwas schenckt/so wissen sie sich dannoch dieser gnaden nicht nützlich/ordentlich vnd heilsam zu gebrauchen / sondern sein jhnen vielmehr schädlich vnd vnnützlich / so lang sie in jhrer sinnligkeit beharrend jhnen selber nit lernen abzusterben / dann der anfang deß zunehmenden lebens ist die abtödtung aller an-

mühtungen zu den läßlichen Sünden.

Allhie ist zu mercken / daß ein grosser vnderscheid sey / wann einer in läßliche sünden fält auß eigener anmühtung; vnd wan einer darein gerahtet auß schwachheit / oder gelegenheit. Dann wegen schwachheit vnserer natur können wir nicht alle läßliche sünden meiden / aber dannoch können wir wohl alle anmühtungen zu denselben in vns abtödten. So sündigen dann die jenige nur allein auß schwachheit vnd gelegenheit/welche vor vnd nach / wann sie allein / vnnd bey ihnen selbst frey vnd ledig/nichts begehren/was eine sünd / oder der sinnligkeit annemlich sey/ als da ist / eiteles geschwätz / liederliche gesellschafft/ kostbarliche speiß vnd tranck / wohlgefallen an ihm selbst vnd andern / eitele ehr/ etc. wann sie aber hierzu einige gelegenheit vberkommen / fallen sie auß menschlicher schwachheit eilends in läßliche sünden / aber so bald sie in sich selbst gehen / thuts ihnen leyd / vnd empfinden einen widerwillen vnd mißfallen ob allem dem / was sie von Gott absöndern mag; diese läßliche sünd ist gering / vnd wird von Gott wegen deß widerwillens alsbald verziehen. Die jenigen aber/so auß

eigener anmühtung sündigen / welche vor vnd nach/wan sie frey sein von aller gelegenheit zum sündigen / solche gelegenheiten zu haben begehren/ nit wegen der sünd/ sondern wegen ihrer ergeßligkeit/ in dem sie liederliche gesellschafft zum lachen / schwetzen / spielen/ vnd schertzen suchen / vnd begehren wohl zu essen / zu trincken / newe zeitungen zu hören/ vorwitzige kleyder zu tragen/ vnd dergleichen mehr; Solchē/ so lang sie die anmühtung zu den läßlichen sünden nicht abtödten/ werden die sünd nit nachgelassen / ob sie schon offt beichten; Ob sie auch schon bißweilen einige rew vnd leyd darüber zu tragen scheinen / so rühret dieselbe doch nicht auß grund deß hertzens/ist auch so groß nit/ daß sie die anmühtungen zum sündigen gantz auß dem hertzen vertilgen mag; Solche können auch nimmer keinen fortgang in tugenden haben/ihre gute werck sein mit vielen vnvolkom̃enheiten vermischt / vnd gebrauchen sich der gnad vnd andacht / so sie von Gott empfangen/ nicht recht. Deßwegen / wie Cayphas von Christo prophceyte / Joan. 11. Es ist euch nützlich/daß ein Mensch sterbe vors Volck/ vnnd nicht das gantze Volck verderbe; also ist es auch

auch dienlich / daß die sinnligkeit ihr selbst sterbe in empfindung eines völligen widerwillens ob allem dem / worin die sinnligkeit zu ruhen pflegte / damit nit die gantze anzahl aller tugendsamen wercken / der buß / barmhertzigkeit / der guten vbungen / der beicht / ꝛc. zu grund gehe. O daß wir erkenneten / wie viel ihrer / viele vnnd grosse ding vergebens / vnd ohn einigen / oder doch gar geringen nutz würcken / so würden wir vns in warheit höchlich verwundern / weil das jenig / das offt vor den Menschen groß vnd ansehnlich scheint / vor Gott stincket.

Von abtödtung aller vnordentlichen Lieb gegen die Menschen / vnd vom vielfältigen vnderscheid der Lieb.

Das IV. Capitel.

DJe vierte ist eine völlige abtödtung aller anmühtung zur weltlichen / natürlichen vnd gesuchten / oder erworbenen Lieb. Die vrsach dessen ist / weil alles / was wir lieben / das Hertz mit einbildungen erfüllet /

fürnemblich zur zeit/ wann wir vns zu Gott kehren wollen/ alsdann wird das Hertz verſtört vnd verunruhiget / auch vnrein vnd vnbequäm zum Göttlichen dienſt gemacht; wann wir aber Gott allein lieben / vnd wegen ſeiner Lieb allen Creaturen / auch vns ſelbſt abſagen/werden wir mit der Göttlichen einbildung begabt/ durch ſeine Lieb empor gezogen / vnd im tieffen abgrund ſeiner Lieb gantz verſchluckt werden. Damit wir dann den vnderſcheid haben einer jedwedern Lieb [illegible] fürnemblich zu wiſſen/daß eine weltliche Lieb ſey/welche der Welt zu gefallen nachtrachtet / vnd ſich derſelben zu mißfallen förchtet. Dieſe Lieb würcket viel mangelhaffte werck/ nur damit ſie der Welt gefalle; Sie leiſtet auch viel gute werck/ aber vielmehr / damit ſie einige weltliche ehr erlange / oder einige verhönung meide / als Gott gefalle; Aber alle dieſe werck ſein vnvolkommen/dann wañ ſchon etliche dieſe werck vmb Gottes willen thun/ ſo geſchichts doch nur / damit ſie deßwegen gelobt vnd verehrt werden/mehr wegen ihrer eigenen glory vnd lobs/ als auß liebe Gottes/ oder wegen aufferbawung deß Nechſten. Hergegen ſein ſie

bereit

bereit vnd willig/ viel sünd vnd vbertrettungen zu begehen/vnd viele tugenten/ wie auch zunehmungen in denselben zu vnderlassen/ damit sie nit einige zeitliche güter/ ehr/gunst vnd Lieb verlieren / oder irgend eine verhönung/ spott/ straff / oder verachtung erdulden. Von allen diesen sagt David/Psal. 52. Die den Menschen gefallen / sein zu schanden worden/dann Gott hat sie verachtet. Zweytens ist eine natürliche Lieb / die wir entweder zu vns selbst / oder zu Vatter / Mutter / Brüdern / Schwestern / vnd dergleichen Verwandten tragen. Diese Lieb ist von Gott nit verbotten / dann daß wir solche Lieb vnserm hertzen nit erstatten solten / ist vnserer natur nit wohl möglich; daß wir aber dieselbe nach rechter vernunfft vnder der Göttlichen Lieb recht anstellen / ist eine auß den grösten Tugendten / weil vnsere Natur subtil vnd zart ist/vnd sich in allen dingen selbst sucht; Auch die natürliche Lieb zun verwanten/wie zulässiger sie ist / desto schwärlicher wird sie vberwunden / deßwegen ward Abraham hierin von Gott bewehrt/ als er ihm befahl/ daß er seinen Sohn ihm zu lieb auffopfferte; vnd weil die Göttliche Lieb der natürlichen vorgehend

gehend selbe vbertraff/ (dann er war bereit seinen Sohn Isaac wegen der Lieb Gottes zu tödten) deßwegen ward er ein Freundt Gottes genent. Wañ wir zu diesem glückseligen nahmen zu gelangen begehren/ so müssen wir auch im Menschen nichts anders lieben/ als Gott/ vnd was Gottes ist/ das ist die tugendten vñ die gnad; Gleicher weiß müssen wir an ihm nichts hassen/ als die Laster/ vnd diß ohne vnderscheid der Personen/ er sey Vatter/ Mutter/ Freund/ Blutsverwandter/ Nachbar/ oder Feind/ also daß keiner einen also angenehmen vnd vertrawten Freund habe/ in dem er einige sünd liebe/ oder dessen vbertrettungen vnd laster er gut heisse/ sich darüber erfrewe/ oder dessen gegenwart conversation/ ansprach vñ gesellschafft ersuche vnd begehre/ als nur so fern es seiner eigenen/ oder eines andern seligkeit ersprießlich ist; Er soll auch keinen also abgesagten Feind haben/ daß er seine natur/ oder tugendten hasse oder seine seligkeit zu begehren/ vnd derselben nach aller möglichkeit mit zu würcken einen verdruß trage/ nach dem exempel Christi Jesu/ Lucæ 23. welcher mit weinen/ vnd starckem geschrey für seine Feindt den

Him-

Himlischen Vatter vmb verzeyhung gebetten. Nim eine allgemeine regel / daß eine jede Lieb / (sie sey natürlich / oder wie sie wolle) welche in deß Menschen hertz einige vnruhe vnd einbildung / fürnemblich zur zeit deß Gebetts / oder einiges verlangen verursacht denselben zu sehen / anzureden / oder denjenigen / so geliebt wird / vnd dannoch abwesend ist / gegenwertig zu haben / es sey dann / daß solches wegen seiner Seelen seligkeit / oder wegen geistlicher vnderrichtung geschehe / so ist solche Lieb vnordentlich / vnd straffmässig vor Gott / vnd ist dem zunehmenden Leben eine grosse verhinderung. Drittens ist eine erworbene / oder zuwegen gebrachte Lieb; vnd diß auff zweyerley manier. Erstlich / durch öfftere gegenwart / vnd durch beyderseits zusammen gehabte conversation / ansprach / handel vnnd wandel. Zweytens / durch geschenck / diensten / hülff vnnd durcheinander geleistete freundschafften; diese beyde Lieb sein zwar zulässig / aber gefährlich / weil sie die Menschen leichtlich zur vnordentlicher Lieb leiten / durch welche sie zu den Sünden vnd Lastern gezogen / oder von den Tugendten /

oder vom zunehmenden leben abgehalten werden. Viertens/ist eine vernünfftige Lieb/ welche wächst vnd entspringt auß betrachtung der tugendten anderer Menschen/ oder Heiligen/oder auch vnsers Heylands selbst/ also/ daß die vernunfft vns anreizt/ vnnd gleichsam zwingt deren tugendten vnd gute werck zu lieben; also geschichts/ daß etliche auß angeborner natur/ oder auß fleissiger vbung grosse vnnd liebreiche anmühtungen haben das höchste Gut (welches Gott selber ist) zu lieben/ so sehr/ daß sie sich selbst bereit vnd willig befinden/ den todt vmb Gottes willen zu leyden/ vnd dannoch kans geschehen/ daß diß ganz auß ihrer natur ohne die tugendt der Lieb/vnd ohne die Gnad Gottes herrühre/ deßwegen soll niemand auff die Andacht vnd die sinnliche Lieb vertrawen/ dann wie viel ihm einer selbst vmb GOttes willen abstirbt/vnd seinen gebotten vnd rähten folgt/ so viel hat er von der Lieb/ vnd nit mehr.

Von

Von abtödtung aller eytelen gedancken/ vnd von deren schäden.

Das V. Capitel.

DJe fünffte ist eine völlige abtödtung aller anmühtungen zu den gedancken vnd einbildungen der Creaturen/ vnd eine anmühtige bekehrung/ oder abtrettung zur gäntzlichen einsamkeit/ nicht allein nach dem Leib/ sondern vielmehr nach dem Hertzen vnd gedancken/ wie Seneca im Buch von den vier Tugenden sagt: Die vmbschweiffende/ vnd dem Schlaff ähnliche Gedancken lasse nicht zu/ dann wann du das Gemüht hiemit belustigst/ wann alles geschehen ist/ wirstu trawrig verbleiben. Es ist zu mercken/ daß dreyerley Gedancken sein: die erste sein eytel/ welche dem Menschen in der anmüthung nicht kleben bleiben/ ob sie schon dem Hertzen auff mancherley weiß einfallen/ als daß das Meer ab- vnd zuflieſt/ daß die Vögel im Lufft fliehen/ꝛc. Diese Gedancken/ ob sie schon an ihnen selbst nicht böß/

noch sündlich sein / dannoch verhindern sie das zunehmende Leben sehr / vnd sein ein anzeigung eines öden hertzens vnnd lawer andacht / dann wo das menschliche hertz der Göttlichen Lieb voll ist / allda muß alle öde vnd lawigkeit weichen / gleich wie ein Nagel den andern treibt. Andere gedancken sein schädlich / nemblich wann der Mensch in sein hertz etliche einbildungen der Creaturen / oder der Sünden mit einer sinnlichen anmühtung einläst / ob er schon in keine Todtsünd verwilligt. Diese gedancken thun grossen schaden im hertzen / weil sie der Göttlichen Gnaden / vnd deren innerlichen mitwürckung sehr verhinderlich sein ; dann sie betrüben den H. Geist / bemayligen das Beth deß Geliebten / vnd machen alle geistliche vbung vngeschmackig ; Wofern aber solche gedancken vnd einbildungen vns vngestüm wider vnsern willen einfielen / vnd wir denen widerstandt thäten nach bestem vermögen / auch deren last / als eine geistliche marter vberstünden / alsdann gereichten sie vns zu grossem verdienst / wofern wir solchen Gedancken vnd Versuchungen keine

ne gelegenheit geben / durch vnzimbliche be-gierden der sinnligkeit / wie droben gesagt/ dann beyderley vorgemelte Gedancken rüh-ren gemeinlich her auß vnserem vnfleiß vnd vnabtödtung / nemblich/ weil wir nicht fleis-sig sein vnser hertz auff gute Gedancken zu lencken / sondern lassen dasselbe auß einer gewonheit auff vberflüssige / vnnütze vnnd schädliche Gedancken außschweiffen / vnd sein beynebens saumselig vnsere zeit nutz-lich vnnd wohl anzuwenden ; dann inson-derheit wann vns die Gnad vnd sinnliche Andacht entzogen wird / empfinden wir ei-nen verdruß ob allen geistlichen Vbun-gen / vnd alsdann suchen wir eusserlichen trost im müssiggang / im reden / lachen/ vnd aller eytelkeit ; wann wir vns aber wi-der zur innerlichen einsamkeit kehren wol-len / ist das hertz mit vnzahlbaren Gedan-cken vnd verwirrungen eingenommen / vnd beschwärt/ vnd können deßwegen in den tu-gendten nit forschreiten ; dann die einsam-keit / stillschweigen vnd strenge verwahrung vnsers hertzens ist ein anfang vnd grundfest deß zunehmenden lebens. Die dritte art der

gedan-

gedancken ist derē/so an ihnen selbst gut sein/ aber sie machē das gemüht vnruhig / sie mögen von zeitlicher zulässiger / oder von geistlicher sorg seyn / als da ist in den beängstigten gewissen/in den kleinmühtigen/ ꝛc. oder aber sie mögen von Himlischen/vnd ewigen erforschungen Göttlicher geheimnussen/ vnd deß ewigen Lebens sein/ als da geschicht in den vorwitzigen/vnd spitzsündigen; die subtile / spitzsündige/ vnd sunst von natur lebhaffte / vnd würckliche Menschen können diese gedancken viel schwärlicher / als andere Menschen/von ihren hertzen verjagen / dannoch müssen sie gantz vom hertzen vertrieben werden/so viel sie der ruhe deß Hertzens verhinderlich sein/ welche ruhe den liebreichen außfluß in Gott vnderhält. Dan weil Gott ein einigs wesen ist / so wird er besser durch deß Hertzens einfalt gefunden / vnd weil er die ewige lieb ist / so wird er nur durch begierd/ vnd lieb erlangt; Ich wil nit sagen/ daß du ohne alle einbildung vnd gedancken sein sollest/sondern ich stelle dir die Bildnuß Jesu Christi vor/welcher ist der schein vnd glantz deß ewigen Liechts / vnd ein Spiegel ohne mackel; wie der Weiseman sagt/Sap. 7.

diese

diese Bildnuß soltu mit einer liebreichen begierd derselben nach zufolgē in deinem eusserlichen Menschen tragen / wie sie nach seiner Menschheit am Cruz hängt / vnd dir die gestalt seiner vnergründlichē demut/verwürffligkeit/gedult/sanfftmuht / vnd alle andere vnerschöpfliche tugenten vber allen Menschlichen verstandt eintrücken. Diese Bildnuß sege dir an allem orht/ zu aller stund/ in allen worten/ in allen wercken / in allen geschäfften/ zu hauß/ vnd auff der reiß / im glück vnd wiederwertigen stand vor. Issestu/ so tuncke alle bissen Brods in seine Wunden; Trinckestu / so sey ingedenck deß trancks den er am Creuz gekostet; waschestu die Händ/oder den Leib/ so erinnere dich deß Bluts / damit er deine Seel gereinigt hat; legstu dich schlaffen / so führe dir das Bett deß Creuzes zu gemuht/vnd leg dein Haubt auffs küssen der dörneren Cron; vnd in diesen gedancken mustu daß liebreiche mitleiden/ vnd die begierd seinen fußstapffen nachzufolgen vnderhalten; in dem inneren menschen aber soltu die Bildnuß seiner vnergründlichen lieb tragen / mit welcher er alle ding erschaffen / die Menschliche natur an-

genom-

genommen / allen tugenten ihre schönheit/ vnd gestalt geben / den bittern Todt erlitten/ das ewige Leben erworben / vnd vns sich selbst verheissen hat ; auff diese weiß werden alle gedancken in anmühtungen / vnd die erkandnuß in eine völlige lieb verkehrt werden/dann die lieb würcket abtödtung der natur/das Leben deß Geists/ vbung der oberen kräfften/den einfluß in Gott/vnd die absönderung von allen geschöpffen.

Von ableinung aller vnnöthiger Sorg/ vnd verwaltung eusserlicher sachen.

Das VI. Capitell

DJe sechste ist eine völlige abtödtung eusserlicher sorg/welche nit gar zu nöhtig ist/ wegen Geistlichen nutzes/ oder wegen deß gehorsambs. Allhie muß man den wahren vnderscheid deß würcklichen lebens/welches vns Menschen zu getrewen dienern Gottes machet / vnd deß beschawlichen Lebens wissen / welches vns zu geheimen freunden Gottes machet; dann etliche erwöhlen

wöhlen in ihrer bekehrung Gott / seiner H. Kirchen / vnd ihrer Obrigkeit zu gehorsamen/ vben sich auch in tugenten / in guten sitten/in fleissiger vnderhaltung ihrer Statuten/vnd anordnungen/ vnd suchen in allem die ehr Gottes/ vnd nit sich selbst. Aber die gröste vollkommenheit vermeinen sie in vbungen deß würcklichen lebens/im Mundgebett/ vnd in erkennung jhrer sünden/ in erwegung deß Todts/gerichts/oder mit dem leyden Christi nur allein ein mitleyden zu tragen/ zu bestehen/ vnd können so weit nit gelangen/ daß sie die vbungen deß wahren beschawlichen lebens erkenten; die vrsach ist/ weil ihnen daß würckliche leben mehr gefält/ vnd ihnen mehr verdienstlich scheint/ vnd diß ist die vrsach/ warumb in ihren hertzen mehr die werck die sie vben / kleben bleiben/als Gott selbst/vmb dessen willen sie selbe thun; deßwegen seyn sie im Hertzen zertheilt/verwirt/vnd vnbeständig/weil die natürliche anmühtungen noch in ihnen leben/ dardurch sie leichtlich erregt werden/so lang sie zum beschawlichen leben nit gelangen/ welches sie allen natürlichen anmühtungen/neimblich der vnordentlichen fröligkeit/ trawren/

trawren/wolgefallen/eyteler ehr/ vngedult/ vergeblichen hoffnung / vnordentlichen schamhafftigkeit ꝛc. entzeucht / vnd sterben macht/deßwegen sie auch nit zum innerlichen Menschen / vnd dessen ruhe kommen können/wofern sie nit zuvor innerlich gantz versamlet / vnd mit Gott gäntzlich vereinigt seye / dann alsdann allererst werden ihnen die innerliche/ geheime/ verborgene/ liebliche weg Gottes geoffenbahret/vnd Jesus redet in ihren Seelē: Ioan. 15 Jetzt wil ich euch nit knechte nennen/dann ein knecht weiß nit/ was sein Herr thut / sondern ich wil euch freunde nennen/ dann alles/ was ich von meinem Vatter gehört hab ich euch kunt gethan; wer dann daß innerliche leben zu haben begehrt / der hat von nöthen/daß ers inbrünstig von Gott bitte/vnd begehre/auch sich fleissig darauff begebe/ dan vnser Herr theilt seine hülff / vnd gnad (so wohl nach den eusserlichen wercken der tugenten/als nach dem innerlichen Menschen/ vnd nach den vbungen der lieb) mit/wie viel sich ein jedweder hierzu fähig machen/ vnd seinen eignen fleiß/ vnd mühe anlegen wird.

Wann du nun zu einem innerlichen Menschen/ vnd zu einem von Gott erleuchteten

freund

freund werden wilt/ so ist vonnöhten/ daß du dein Hertz dergestalt saubereſt / vnd reinigeſt/ damit ausser Gott nichts in ihm ruhe/ vnd du alle eusserliche werck / vnd geschäfften / welche du auß eingeben der vernunfft/ oder auß gehorsam leisteſt / ohne zerstrewung / vnd sorgfältigkeit deß Hertzens verrichten lerneſt/ mit erhabenem verstand/ vnd anmühtung zu Gott/ dann ob schon die arbeit/ so im stillschweigen geschicht/ sehr gerühmt wird/ so wird doch die zerstrewung/ sorgfältigkeit/ vnd verwirrung deß Hertzens getadlet / weil sie die anmühtung der lieb kalt/ vnd law machen / vnd den Menschen vielen versuchungen / vnd nachstellungen deß feinds vnderwerffen / die natur / vnd sinnligkeit werden mächtig/ vnd suchen sich selbst in belüstigungen/ in eytelkeiten/ vnd wollüsten/ dardurch der verstand verfinstert/ der geist sinnlich vnd alle geistliche vbungen vngeschmackig gemacht werden.

Wann du nun alle versuchungen deß Teuffels/ deß fleisches/ vnd der welt/ auch alle deine eigne gebrächen / vnd vnvollkommenheiten / vnd leßlich alle natürliche anmühtungen vberwinden wilst / so bemühe dich zu

dich zu aller zeit eine innerliche begierd/ vnd ein zu Gott erhabenes gemüht zu haben/welches allzeit mehr der innerlichen vbung der lieb/ als den eusserlichen wercken der tugenten nachfolge; dann die geschäfft so das Hertz verwirren/ auch in zulässigen dingẽ/ bringen durch lange gewonheit dem hertzen eine vnmässigkeit/eine vnordnung/ vñ außschweiffsamkeit/ welche auch zur zeit deß Gebets nit wohl außzureuten ist/ diese läst auch die vnderste kräfften der seelen nit gelangen zu einer ruhigen versamlung seiner selbst; hierzu kan aber keiner völlig gelangen/ wofern die anmühtung nit frey ist von allen dingen/ so geringer sein als Gott/ vnd wo sie nit also in Gott verzuckt ist/ daß sie sich wegen der liebe Gottes in allen dingen selbst verachten kan/ dann eine reine lieb machet einen reinen/ einfältigen/ vnd von allen dingen befreyten geist/ also daß er sich allzeit zu Gott erschwingen/vnd kehren mag; dann wo die lieb/da ist das Aug der gedächtnuß/ vnd das Hertz der anmühtung / also daß sich einer eben so bequäm/vnd tauglich findet zum innerlichen/ als zum eusserlichen zu kehren.

Wie

Wie alle bitterkeit deß hertzens durch die süssigkeit Göttlicher lieb zuvertreiben sey.

Das VII. Capitel.

DIe siebende ist eine völlige abtödtung aller bitterkeit deß Hertzens. Es ist zumercken / daß die bitterkeiten deß Hertzens auß fünfferley quellen hersliessen. Erstlich / auß vermessenheit eigner tugentsamer werck in grosser buß / oder andern vbungen / vnd wercken / welche vor den menschen gut scheinen / rühren aber auß eignem hoffärtigen / vnd abgetödten Hertzen her / vnd werden falsche rechtfertigungen genent / stincken auch vor Gott / dan solche Menschen erheben sich hierüber selbst / vnd seyn sehr geneigt andere Menschen zu verachten / vnd im Hertzen zu vrtheilen / ja gar mit deß Pharisæers worten zu sagen: Luc. 18. Ich bin nit wie andere Menschen / rauber / vngerechte / Ehebrecher / oder auch wie dieser offene sünder; Niemand stehet gefährlicher / als die Menschen / dann wegen ihrer eignen tugenten werden sie ärger / vnd seyn geneigt vber andere zu zörnen /

bös:s von jhnen zu argwohnen / vnd sie fälschlich zu vrtheilen / wie der H. Gregorius sagt: die wahre Gerechtigkeit hat ein mitleyden / aber die falsche erzeigt sich vnwillig gegen die gebrächliche / vnd sündige Menschen; diß ist ein zeichen eines verbitterten/erhobenen / vnd vnruhigen gewissens/ wie der H. Joannes Chrysostomus sagt: wer frembde ding/daß ist/anderer leut sünd/ vnd mängel ernstlich durchgrüblet/der wird nimmer seiner eignen vbertrettungen verzeihung verdienen/ nemlich so lang er sich in diesem stück nit besseren wird. Wann er aber diß in eine gewonheit bracht / ist kaum besserung zu verhoffen. Zweytens kompt diese bitterkeit auß einer saumseligen vnabtödtung seiner selbst. Diese bitterkeit erregt sich am meisten gegen die Prælaten / vnd vorgesetzte Obrigkeit / wann sie solcher (nemblich vnabgetödteter/vnd verbitterter Menschen) begierden nit zu stimmen wollen/sondern sie vielmehr in denen dingen vben/welche ihren begierden zu wieder seyn; dann alsdann fangen sie an zu murren / vnd gegen ihre Obrigkeit zu reden / vnd andere zu eben solchem wiederwillen gegen die Obrigkeit

anzu-

anzureitzen / vnd auff-zu wicklen; daher mustu vor gewiß wissen / daß dem Menschen vor Gott nichts verdamlicher sey/ als das murren / vornemblich gegen die Prælaten / vnd Obrigkeiten. Dann wie der H. Augustinus sagt / in keinem stück hat das Israelitische Volck im alten Testament Gott so sehr erzörnt / als da sie wieder Gott das ist / wieder die ihnen von GOtt vorgesetzte Obrigkeit murreten/ nemblich wieder Moysen / vnd Aaron/ wie Moyses im Exodo am 16. c. sagt: Ewer murmulen ist nit wieder vns/sonderen wieder den Herrn. Von diesen Menschen ist kaum einige hoffnung zu haben / daß sie in tugenten zunemmen werden / dann daß murmlen ist eine einige Tochter deß höllischen Sathans / deren er die klöster zu verhüten anvertrawt / welche Tochter ihnen selbst die murmler vermählen. O verfluchte sünd! O verhaste bestia / dann du verschluckest alle gute werck / du bist ein vorbott der ewigen Verdamnuß; du bist ein zundel deß höllischen Fewrs / du machest die arme Seel nit GOtt / sondern dem Teuffel gleichformig; deiner abschewligkeit halber

C hat

hat Dathan vnd Abiron mit ihrem gantzen geschlecht lebendig / mit Leib vnd Seel / zur Höllen fahren müssen; Num. 16. Deinet wegen ward Chore / mit zwey hundert / vnd fünfftzig männern / vom höllischen Fewr ermordt / vnd verbrand / vnd mit Leib vnd Seel zu gleich zur höllen gesand. Drittens enstehet diese bitterkeit auß der mißgunst / die sie zu anderen tragen / wegen einiger / an ihnen geübten that / in worten / wercken / zeichen / oder gebärden; diese vbertretten höchlich / vnnd beleidigen Gott sehr / weil sie alles zum ärgsten außlegen vnd vrtheilen / obs schon an ihm selbst nit böß ist / vnd diß kömbt daher / weil sie an andern wünschen zu finden / was sie tadlen / sie deßhalben verunglimpffen / oder ihnen schaden zu fügen mögen; vñ diß ist höchlich zu meiden / weils auß dem grund deß haß / vñ neids herrührt. Viertens entstehet diese bitterkeit auß begierd eignes wohlgefallens / weil sie nemlich wollen gesehen / geliebt / gelobt / vnd vor andächtig gehalten werden / so wohl von ihrer Obrigkeit / vnd denen / mit welchen sie vmbgehen / als auch von Weltmenschen; wann sie nun sehen / daß sich ein ander besser hält /

vnd sich zu bessern weiß / auch mehr geliebt/ erhöhet / oder gelobt wird / als sie/ als bald mißgönnen sie ihm diß / vnderstehen sich denselben zuverkleinern / vnd ihm seinen guten nahmen durch ehr abschneidung / vnd dergleichen zu benehmen. Fünfftens entspringt diese bitterkeit auß eigner boß vñ verkehrtheit/ vnd diß auff zwererley weiß; Erstlich auß einem bösen / vnruhigen / vnd verbitterten gewissen/ in dem ein solcher also verdrießlich wird/ daß er allen/ mit denen er vmbgehet/ vberlästig/ vnd ein / mit allen sünden angefültes gefäß wird / vnnd weil er vor sich selbst gottloß / vnnd boßhafftig ist/ so sihet er mit eben solchen augen auch andere an / vnnd legt alle ding zum ärgsten auß / gleich dem Basilisken / der allen Menschen / deren er ansichtig wird/ das gifft eingeust / vnnd sie tödtet ; dann solche können von andern nit anderst vrtheilen / als wie sie selbst seyen ; zweytens ist zu wissen / daß solche Menschen/ weil sie selbst boßhafft / vnnd inmortificirt seyn / anderen deßhalben miß gönnen / daß die Göttliche gnad so grosse tugenden/ vnd gute werck in anderen würcket/

vnd wolten/ daß sie andere andächtige / demüthige / vnd tugentsame Menschen davon ab / vnd zu eben selber boßheit ziehen mögten / darin sie selbst seyn. Vnd weil sie diß nit thun können/ deßwegen verspotten/ vnd verfolgen sie selbe mit wort/ werck / vnd dem hertzen / vnd sündigen also in den H. Geist.

Alle diese bitterkeiten müssen also völlig vberwunden / vnnd in der süssigkeit Göttlicher lieb verzehrt werden (wofern wir einigen fortgang in tugenden haben wollen) daß wir auch vnsere feind/ vnnd verfolger mit so grosser leibs anmühtung im hertzen vmbfahen / als wann sie die beste freund / die wir haben könten / wären / wie siedann in warheit nach ihren wercken / ob schon nit nach der anmühtung seyn / dann die vns verfolgen / führen vns zu grössern verdienst/ vnd zu einer mehreren Cron der Glory.

* *
*

Von

Von zerknirschung aller eytelen ehr/ vnd hoffart/ vnd von begierd der verachtung seiner selbst.

Das VIII. Capitel.

DJe achte ist eine völlige Abtödtung der Danmühungen zur eytelen Ehr / vnnd eignem wohlgefallen / zur weltlichen Ehr/ vnnd Hoffart/ in völliger erkantnuß / vnd begierd aller verachtung. In diesen worten haben wir zwey Haubtpuncten zu tractiren, Erstlich / wie man aller eytelen Ehr / vnnd wohlgefallen / so einer an ihm selbst haben kan wegen verrichtung einiges tugentsamen wercks / wegen Göttlicher gnad / oder gaben / in völliger erwegung seiner vnendlichen / vnnd vnergründlichen nichtigkeit gäntzlich absterben müsse ; weil einem Geistlichen Menschen nichts so schädlich / vnnd nichts GOtt also mißfällig ist / als eytele Ehr / vnnd eignes wohlgefallen. Daher lesen wir von einer H. Jungfrawen nahmens Clara / daß

ihr wegen geringer versuchung zur eytelen ehr/ von Gott fünfftzehen jahr aller einfluß Göttlicher süssigkeit / vnnd geistlicher erleuchtung sey entzogen worden/ auch nit ehe zu solchem einfluß auch mit vielen zähren/ vieler arbeit / vnd vielem gebett habe gelangen können; diß soll vns nit seltzam scheinen / weil in diesem stück allein die getrewe diener von den vngetrewen vnderscheiden werden / dann gleich wie ein frommer/ vnnd getrewer diener fasten/wachen/betten/ allmosen geben / vnd andere tugentsame werck in der warheit verrichten kan / also kan auch ein boßhaffter/ vnnd vngetrewer nach dem eusserlichen schein thun / außgenommen allein/daß er seinem Herrn nit getrew sein kan / daß er nemlich seinet wegen allein diese werck thue/vnd sie seiner gnad allein zu schreibe / weil er sie ihm allein zumesset/vnd sich mit belustigung darin berümbt/ sich selbst erhöhet/ vnd groß machet/ wo er sich doch verdemühtigen solt/sonst machet er sich der gnad vnwürdig/vnd mißbraucht sich deren mehr zur verdammung/als zur seeligkeit/ derhalben soll er sich bemühen / vnd sich ohne gleisnerey aller gnad vnwürdig / vnd

vor

vor den verwürfflichsten sünder vnder allen Menschen erkennen, damit man aber hierzu gelange / so werden drey augen der erwegung erfordert: daß erst soll die mänge / die abschewligkeit/ vnd die grösse seiner sünden/ wie auch die grosse vndanckbarkeit gegen die Göttliche gnad / so ihm von Gott (zum behülff der tugenten / vnd meidung der sünden) mit getheilt worden / erwegen. Das zweyte aug wird sehen / von wie viel sünden er/ durch Göttliche gnad/ vnd nit durch eignen wiederstand sey behütet / vnd erhalten worden/ vnd daß ihm von Gott die gelegenheiten/ vnd versuchungen zun grossen sünden seyen entzogen worden/ darein er vor andern gröblicher würde gefallen seyn / wann ihn die Göttliche gnad (wie vielen anderen geschehen) verlassen / vnd von ihm abgewichen wäre. Das dritte aug wird auff die reichfliessende freygebigkeit GOttes mercken / die er ohn seine verdienst erlangt/ vnd daß / wann der gröste sünder in der Welt solche gnad empfangen hette/ er Gott dem Herrn viel danckbahrer seyn / selbe besser bewahren / vnnd sie viel getrewer ins werck richten würde/ als er; Ob schon

ob schon auch ein anderer heut der gröste sünder wäre / wird er sich morgen bekehren / vnnd das heiligste leben führen können / gleich wie Paulus / Magdalena / vnnd andere. Auß diesen puncten wird er durch die gnad GOttes so weit gelangen / daß er sich warhafftiglich / (so viel an ihm ist) vor den grösten sünder der gantzen welt erkenne / dann wann er from ist / so kombt diß auß lauter gnaden Gottes allein her ; also wird er eines theils Gott lieb / vnnd angenehm werden / vnd sich andern theils selbst vernidrigen können.

Der zweyte punct ist / daß einer aller vnordentlichen anmühtung Menschlichen lobs / ehr / gunst / vnnd eignen wolgefallens völlig sterben / vnnd hergegen von allen verhaßt / veracht / verspott / vnnd vernichtigt zu werden begehren soll. O wie wenig werden diese tugenten gesucht vnnd begehrt / vnnd wie viel weniger gefunden. Dann ob man schon etliche findet / welche nit begehren verehrt zu werden / oder andern zugefallen / dannoch seynd wenig / welche auß grund deß Hertzens begehren

ver-

verachtet / verspottet / verschämbt / vnnd verworffen zu werden. Wann sie ihnen auch schon einbilden / daß sie sich selbst auß grund deß hertzens verachten / vnnd begehren verachtet zu werden / so lang sie dannoch diß in der that nit erfahren / in dem sie nemblich vnversehens eine grosse verspottung / schand / vnnd schmach vberfallen / vnnd sie selbe ersten anblicks alsbald mit grosser anmühtung ohne wiedermurrung deß hertzens erlitten / so lang sollen sie ihnen selbst nit vertrawen / noch auff sich bawen. Dann sagstu / daß dir solche verschämung / hon / vnnd spott nit wiederfahren sey / so geb ich dir zur antwort / daß dich GOtt noch nit starck / vnnd mortificirt gnug / hierzu erkenne. Dann Gott ist zu nichts bereiter / vnnd fertiger / als einem ihm selbst / abgestorbenen hertzen allerley verhönung / verachtung / vnnd eusserliche wiederwertigkeit zu zuschicken / weil er weiß / daß hierin die gröste verdienst bestehen / zu welchen er / seine allerliebste freund zubringen begehrt; diß hat Christus Jesus an ihm selbst erzeigt / als er den verächtlichsten Todt angenohmen / auch

an seiner vnder dem Creutz stehenden / Jungfräwlichen Mutter / am H. Joanne dem Tauffer vnnd allen seinen Apostelen. Zumercken ists aber / daß niemand auß begierd zur verachtung einem anderen einige vrsach / vnnd gelegenheit zur verhönung geben soll / damit er sich nit selbst in Todtsünden stürtze: wann ihm aber ohn seine verbrechen einige verhönung / schimpff / vnd spott wiederfährt / soll er selbe vmb der liebe GOttes willen mit gutem hertzen / vnd völliger anmühtung annehmen / weil diß ein kurtzer weg zu grossen verdiensten / vnd zum ewigen leben ist.

Von abtödtung aller vnordentlichen süssigkeit / vnd vorwitz deß verstandts.

Das IX. Capitel.

DJe nennte ist eine völlige abtödtung aller anmühtungen gegen die innerliche (sie seyen Geistliche / oder sinnliche)

liche) belustigungen. Es ist zu mercken/ daß durch die innerliche sinnliche belustigungen allhie alle sinnliche gnaden / andacht / lieb / vnd innerliche süssigkeit verstanden werden / die wir empfangen / vnnd deren wir in den innerlichen kräfften der Seelen geniessen / also / daß die natur / vnnd die sinnligkeit deß Menschen deren theilhafftig werden; Diese gaben erlangen bißweilen auch die / welche in Todtsünden stecken / aber gemeinlich vberkommen sie die / welche Gott von der welt / vnnd von sünden abziehen wil. Es seynd etliche / deren gantze arbeit / vnnd gebett zu GOtt ist / vmb diese sinnliche gnad / andacht / vnnd süssigkeit zu haben / vnd so lang sies nit erlangt / so gelüstet sie nichts guts zu würcken / vnd gedünckt sie all ihr thun vergebens zu seyn / vnnd diß darumb / weil sie vermeinen / daß die sinnliche andacht / vnnd lieb die wahre lieb GOttes sey / darin sie doch weit fehlen; dann sie ist nur allein ein gab Gottes / welche dem Menschen vorträglich ist / sich selbst besser abzutödten / von allen creaturen /

vnnd weltlicher frewd abzusönderen / vnd sich gäntzlich in den Göttlichen willen zu vbergeben; die nun solches begehren / damit sie ihnen selbst in allen dingen desto besser absterben / vnnd sich der Göttlichen lieb fleissiger einhändigen / denen ists zulässig diese sinnliche gnad / andacht / vnnd süssigkeit zu suchen / vnnd von Gott zu begehren; welche aber dieselbe suchen / vnnd begehren / weil sie ihnen anmühtig / vnnd ergätzlich ist / vnd darin ruhen wollen / nur ihre erquickung / vnnd frewd zu haben / die sündigen schwärlich gegen Gott; vnd ob sie schon deßwegen alle weltliche / vnnd fleischliche lüsten verlassen / so ists doch nichts werth / weil die eusserliche ergätzungen von den innerlichen vbertroffen werden / also daß sie der eusserlichen an statt der innerlichen gern entrathen wollen: wann ihnen aber diese innerliche entzogen werden / so kehren sie wieder zun eusserlichen / weil sie ohn alle belustigung nit seyn wollen. Schließlich ist zu wissen / daß ihm niemand einige heyligkeit zu haben scheinen soll / darumb / weil er viel von sinnlicher lieb / andacht / vnnd süssigkeit hat / vnd offtermahls

mahls mit vberflüssigen gnaden begabt ist/ dann gemeinlich erlangen wir solche wegen vnserer schwachheit vnd immortification/ weil wir nemblich sonst Gott vnsern Herrn nit fleissig suchen / noch ihm dienen / noch vns selbst gäntzlich von der Welt abziehen würden; Diß kan man hierauß spüren / weil der Mensch im anfang seiner bekehrung gemeinlich grössere andacht empfindet. Offtermahls seinds auch võ natur angebohrne anmühtungen/ weil die Natur biß zum viertzigsten Jahr sehr vnbeständig / wanckelmühtig vnd veränderlich in ihrer vbung den trost innerlichen geschmacks vnd belustigung suchet / also / daß die vbungen / welche ihrer viel für groß vnd heilig schätzen / nur allein auß natürlicher anmühtung vnd Lieb herfliessen / wie wir täglich sehen / daß einer/ welcher viel vnnd offt mit einem anderen Menschen vmbgehet/ also sehr in ihn verliebt wird / daß ihm gleichsam sein hertz für Lieb zerspringt; Gleicher gestalt tragen diese offt eine natürliche zuneigung / wo sie sich mit Göttlicher Lieb gantz entzündt zu sein vermeinen; wie viel aber sie ihnen selbst lernen absterben in diesen zwölff abtödtungen / so

viel haben sie von der Göttlichen Lieb vnnd der wahren Heiligkeit / vnnd nichts mehr. Vor eine gemeine Regel ists zu wissen / daß alle ding / so wir von Gott bitten vnnd begehren können / welche nicht zu blosser abtödtung vnd verläugnung seiner selbst vmb Gottes willen gerichtet werden / mit der Natur vnd eigener Lieb vermischt sein; hierauß kan man mercken / wie geschwind sich die Natur selbst suche / auch in denen dingen / welche sehr Göttlich scheinen zu sein / wanns auch schon eines theils fleissig verjagt vnnd veracht wird / dannoch kehrts andern theils heimlich wider / vnd sucht sich selbst / also daß wirs nit erwegen / noch mercken mögen / deßwegen seind ihrer wenig / die sich selbst warhafftig erkennen / vnd völlig vberwinden.

Zweytens werden durch die innerliche / geistliche belustigungen die jenige ergätzlichkeiten verstanden / welche man in den vernünfftigen kräfften spüret / nemblich in geschichtern / bildnussen / gestalten / gleichnussen / oder in fürtrefflicher beschawung vñ erkantnus Gottes. Allhie ist zu mercken / daß sich etliche nur allein in den vernünfftigen / vnd nicht in den anmühtigen kräfften vben / ihr

ziel

ziel vnnd end ist auch nicht / daß sie hierauß mit einer hitzigen Lieb entzündet werden/ sondern daß sie eine vorwitzige Wissenschafft haben / es geschehe solche Wissenschafft wie sie wolle / wie nemblich Christus empfangen/ gebohren/ vnd gecreutziget worden/ wie er wider aufferstanden / zum Himmel gefahren / von allen ordnungen / vnd frewden deß ewigen lebens / vom vnderscheid der Personen in der hochheiligen Dreyfaltigkeit / ꝛc. warauff sie ihre innerliche / geistliche Frewd setzen / welche sie beschawligkeiten nennen/ vnd vermeinen / daß sie dieser gestalt ein beschawliches Leben führen; Aber sie irren weit vom wahren beschawlichen Leben / welches gäntzlich auff die vnergründliche Lieb Gottes muß gegründet werden / in welchem ein jeder mit seiner Lieb vnnd anmühtung vereinigt / vnd verschlungen zu werden verlangen soll / damit in ihm alles / was der Göttlichen Lieb vngleich ist / durch völlige abtödtung seiner selbst möge entzündt werden; dan solche Menschen begehren nachzugrüblen/ wie auch von Gott die wissenschafft aller seiner geheimnussen zu erlangen / nemblich mit vernünfftigem verstandt zu begreiffen / bald

aber

aber von Gott einige wissenschafft/entweder in eusserlichē sinnen/oder in den innerlichen kräfften der Seelen/sie seyen von den obern oder vndern zu erhaschen; Exempel weiß: Sie verlangen mit eusserlichen Augen die Engel/das ewige Leben/das Kindlein Jesum im H. Sacrament/vnd dergleichen/zu sehen/oder die Englische Melodey zu hören/oder eine eusserliche süssigkeit im H. Sacrament zu kosten/vnd dergleichen in allen sinnen. Eben diß begehren sie innerlich in aller wissenschafft/die man in gesichtern/bildnussen/gestalten/in geistlicher verstandnuß vnd fürtrefflicher erkantnuß Gottes haben kan. Welche hierin ihre anmühtungen vnd belustigungen gründen/bemühen sich vergeblich/vnd stehen in einem gefährlichen standt betrogen zu werden, dann wann diß der Feind mercket/so betreugt er sie offt auß verhängnuß Gottes mit vielfältiger erscheinung/so wohl eusserlich an den sinnen/als auch innerlich/oder im Schlaff; Sie aber nehmen diß mit begierd vnd belustigung an/besitzens mit eygenthümbligkeit/berühmen sich in diesem stück/erheben sich selbst/achten hoch auff sich/werden ihnen selbst verstän-

dig/

dig/ in ihrem Sinn verstockt/ vnd Kinder deß Teuffels. Wer sich dann sicher vnnd fruchtbarlich üben wil/ muß alle seine vbungen dahin richten/ wie er die Liebe Gottes in ihm erwecken/ vnd sich nicht bemühen soll grosse vnd hohe wissenschafft deren dingen zu haben/ welche ihm nicht nöhtig sein; wann er auch schon einige erkantnuß von GOtt erlangt hette/ soll er darin nicht ruhen/ noch zu viel darauff bawen/ wo er nicht zuvor sich beflissen hat weißlich/vnd mit demuht andere hierüber rahts zu fragen/ welche die wissenschafft haben alle Geister zu vnderscheiden; hierin aber soll er allein ruhen/ daß er sich vmb der Liebe Gottes willen allzeit bereit finde in aller verlassenheit zu sein.

Von den vberflüssigen beängstigungen deß Gewissens zu dempffen/vnd von deren vrsprung.

Das X. Capitel.

DJe zehende ist eine völlige abtödtung aller beängstigung deß Hertzens mit völligem vertrawen auff Gott. Allhie ist zu wissen/

wissen / daß etliche ihr Gewissen nicht ruhig machen köñen/auch mit bitterer Rew vnnd Leyd/ob sie schon offt beichten / vñ grosse buß thun / daß sie nicht allzeit in einer zitteren-den angst vnd forcht verbleiben/ vnd im her-tzen ohne wahre hoffnung vnnd vertrawen auff Gott/vnruhig sein ; wie groß auch im-mer ihres Gewissens beängstigung ist / vnd wie offt sie immer beichten / dannoch bemü-hen sie sich nicht fleissig / alle mängel zu bes-seren / deßwegen ihr Gewissen beunruhiget wird; vnd diß ist ein zeichen / daß diese vn-ruhigkeit nit auß lieb der gerechtigkeit / son-dern auß Göttlicher straff herrühre.

Diese Gewissens beängstigung machet auch offt sünd / wo keine sünd ist / vnd kombt diß auß zweyen vrsachen; Die erste ist die vnordentliche Lieb zu ihm selbst / dann hier-auß kombt die vnordentliche Forcht / in dem nemblich einer gar zu sehr förchtet / was sei-ner Natur zugegen ist ; ob diese schon eus-serlich die Gebott Gottes / vnd der heiligen Kirchen zu halten scheinen / so bewahren sie doch das Gebott der Lieb nicht / dann was sie thun / geschicht solches nicht auß Lieb/ sondern auß forcht vnnd zwang / damit sie

nicht

nicht verdambt werden / thun derwegen solches nicht auß Lieb Gottes / sondern auß Lieb gegen sich selbst; deßwegen können sie ihr vertrawen auff Gott nicht setzen / weil sie Gott dem Herzn nit getrew sein / sondern ihr gantzes leben ist eine innerliche forcht / schrecken / arbeit vnd ellend; vnnd was sie thun im betten / im arbeiten / in bußwercken / in wercken der barmhertzigkeit / solches alles geschicht nur allein / diese forcht zu vertreiben / kan ihnen aber nicht vorträglich sein; dan wie mehr sie sich lieben / desto mehr förchten sie den Todt vnd das Gericht / vnnd die höllische Pein. Hierauß kan man mercken / daß die vnordentliche Forcht auß eigener Lieb herkomme / mit deren ein jeder seelig zu werden verlanget / wiewohl er dem jenigen vngetrew ist / der ihn selig machen kan. Die andere vrsach dieser beängstigung entspringet daher / weil ihre Lieb zu Gott sehr gering ist / dann geringe Lieb verursacht kleine vnnd geringe confidentz / oder vertrawen; vnd die alleinige Lieb Gottes leitet den Menschen zur wahren hoffnung vnd vertrawen auff die Göttliche Barmhertzigkeit / güte / freygebigkeit vnd gnad / welches vertrawen

von

von keiner Tugendt/ noch von einigem buß-werck / wie groß es immer erscheinet / ohne die Lieb Gottes herfliessen kan ; Es ist aber dem / der zum ewigen Leben gelangen wil/ nichts also nöhtig / als grosse hoffnung vnd vertrawen auff Gott. O heilige hoffnung/ O heiliges vertrawen auff Gott / wofern sie einen nur nicht zum vnfleiß vnd geistlicher trägheit seiner besserung ziehet / sondern viel mehr zu würdiger danckbarkeit / vnd zum fleiß die Göttliche Gnad vnnd Lieb völliger zu erlangen erwecke / wie auch zur vollkommenheit aller tugendten / abzulägen alles/ was sinlich ist; vnd nachzusetzen dem / was zu eigener abtödtung dienet / wie auch alle widerwertigkeit mit frewden zu erdulden / alsdan ist ihm diese hoffnung sehr nöhtig vnd heylsam / dann wie mehr einer hoffet / desto angenehmer ist er / vnd desto embsiger bessert er sich.

***

Wie

Wie man in aller widerwertigkeit vnempfindlich sein soll/vnd vom nutz der trůbsall.

Das XI. Capitel.

DJe eilffte ist eine völlige abtödtung aller vnruhe vnd vngedult deß Hertzens in aller eusserlichen widerwertigkeit / es sey verläumbdung / verhönung / ehrabschneidung mit lügen / oder schad an zeitlichen Gütern / Freunden / Geschwägern / oder einige andere verfolgung / die einem auß Göttlicher verhängnuß widerfahren kan. Allhie ist zu wissen / daß die / welche sich auff eigene abtödtung befleissen wollen / offtermahls von vnserm HERRn vnd Gott mit vielfältiger eusserlicher trůbsall bewehrt werden / ob sie in ihrem guten fürnehmen beharren können / wie der Engel zum Tobia am 12. Cap. sagte: Weil du Gott angenehm warest / so war es vonnöhten / daß dich die versuchung (eusserlicher widerwertigkeit) bewehrte. Auff diese weiß ward Job versucht / der seines gleichen auff Erden nicht hatte. Dann als ihm alles genommen / als

als ihm sein eigen Weib vnnd Freund zuwi- der waren / als er vom Feind selbst von der Fußsohlen biß zum Hauptscheitel geschlagen war / blieb er nichts desto weniger ruhig / vnd gedultig im hertzen / vnd sündigte nicht mit seinen Lefftzen / sondern sprach: Job. 1. Der Herr hat es geben / der Herr hat es genommen / wie es dem Herrn gefallen / also ist es geschehen / der Nahm deß HErrn sey gebenedeyt. Gleicher gestalt thät Christus Jesus nach aller verfolgung der Juden in seiner Gefängnuß / in Backenstreichen / im verhönen / in herzuführung falscher Zeugen / im geisseln / im creutzigẽ / ja als er gar am Creutz hieng / Matth 26. 27. Marc. 15. war er ruhiges hertzens / vnnd liebreicher anmühtung gegen seine Feind / also / daß er mit grossem geschrey vnd vberflüssigen zähren für sie gebetten / sagend: Luc. 23. Vatter verzeyhe ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun. Sie konten ihm so viel marter / hohn vnd spot nicht anthun / daß er nicht auß lieb zu seinem Vatter / vnnd zur Menschlichen Seligkeit viel grössere zu leiden willig war; So wil er dann auch / daß alle die / welche er zum höchsten stande der Verdiensten bringen wil / viele

wider-

widerwertigkeiten erdulten. O daß wir wis-
seten / auß wie grosser Lieb vns vnser HErr
die trübsalen zuschickte / so würden wir sel-
be / wie sie sein möchten / mit grosser Be-
gierd erwarten / vnnd annehmen / dann
die Anfechtungen seind die allerliebste Ga-
ben / welche GOTT seinen geheimen vnnd
vertrawten Freunden mittheilet / ihre See-
len damit zu zieren / vnnd sie zur wahren
Ebenbildnuß Gottes zu führen; dann es
ist nimmer kein so spitzfündiger Bildschni-
tzer gewesen / der mit solchem fleiß vnd sorg
alle Glieder deß Bilds nach der vollkom-
menheit deß Vorbilds zu machen sich be-
mühet / gleich wie der Allmächtig Gott von
ewigkeit durch seine vnendliche Weißheit
seine geheime vnnd vertrawte Freundt vor-
gesehen vnd verordnet hat / wie er sie vermit-
telst der Anfechtungen zur vollkomnesten
gleichnuß Christi Jesu bringen wolte. Dar-
umb sagt der H. Augustinus vber die Psal-
men: wie ein Christen mensch anfängt zu ge-
dencken / vnd sich zu bemühen / wie er völlig in
den tugenten / vnd in abtödtung seiner selbst
zunehmen möge / ein solcher muß alsbald
die Zungen seiner widersacher erdulten; wer
solche

solche noch nicht erlitten / der ist noch nicht fortgeschritten; wer solche noch nicht leidet / der bemühet sich noch nicht fortzugehen / oder zuzunehmen. Es ist aber zu mercken / daß drey staffeln der Gedult sein. Der erste ist / sich selbst bezwingen / vnd sich gegen niemand mit Händen rechen / oder solche mit dem hertzen begehren / dann dieser staffel ist sehr vnvollkommen / weil das Hertz offt verbittert bleibt / vnd daher widermurren / verläumbdung / ehrabschneiden / mißgunst / böser argwohn / vnd dergleichen entstehen. Dieses sein zeichen eines vnabgetödten hertzens / vnd vnordentlicher Lieb gegen sich selbst / weil alle vnordentliche beängstigung / trawrigkeit vnnd vnruhe auß vnordentlicher Lieb entspringt. Daher sagt der H. Gregorius: Wer nicht gleiches muhs frembdes vbel vnd verfolgung erträgt / der ist ihm selbst durch seine vngedult ein gewisser zeug / daß er von der Völle deß guten / das ist / von vollkommenheit der Tugendten vnd Gnaden weit abgesöndert sey. Der mittelste staffel ist / wañ einer nicht allein die händ vnd begierden von der Raach abhält / sondern auch sein Hertz von aller bitterkeit vnnd mißgunst abziehet

vnd

vnd reiniget; vnd ob er schon nit mit begierd leidet/ dannoch erträgt ers demühtig/ erkennend/ daß er billich nicht allein diß/ sondern noch viel mehrers leide/ vnd in dem er allgemach den vberfluß der Gnaden vermerckt/ welche hierdurch erworben wird/ so bequämet er seinen Willen/ alle zukünfftige widerwärtigkeit gedultig zu leiden; vnnd auff diese weiß fängt jhm das Leyden an sehr verdienstlich zu sein. Der höchste staffel ist das Leyden vnnd die Gedult der anmühtung/ welche/ damit sie dem Leyden deß HERRN/ vnd allem dem/ was sich im selben zugetragen/ gleichförmig werde/ so nimbt sie alle widerwertigkeit/ so jhr begegnen kan/ mit grosser begierd an/ vnd begehrt allezeit mehr vnd mehr zu leiden/ sagende mit dem David/ Psalm. 68. Auff schmach hat mein Hertz gewart/ vnd auff jammer; (nemblich mit grosser begierd) vnd solche Leuth empfinden grossen vberfluß Göttlicher Liebe vnd süssigkeit/ welche auß dem Leyden herauß getrückt wird/ vnd durch alle kräfften der Seelen fleust/ durch welche sie also in Gott truncken gemacht werden/ daß sie keine eusserliche scheltwort/ schaden/ oder straff zu fühlen scheinen;

dann alle verfolgung / die sie leiden / achten sie für eine hülff zu ihrem Geliebten zu kommen / vnd lieben alle Verfolger / als wahre behülffer zum ewigen Leben. Glückselig ist die Seel / welche hierzu gelangt ist / weil sie ewiglich in den Armen Christi Jesu ruhen wird.

Von völliger verläugnung deß eigenen Willens / vnd von den staffeln deß Gehorsams.

Das XII. Capitel.

DIe zwölffte ist eine völlige abtödtung alles eigenen Willens in gäntzlicher / williger vbergab / alle innerliche verlassenheit wegen der Liebe Gottes zu ertragen. Es ist zu mercken / daß das alleredleste vnder denen dingen / so Gott den Menschen verliehen / sey der freye Will / durch den er allein die sünd begehet / oder die tugenten vollbringet; derwegen ist dem Menschen nichts also schädlich / als seines verderbten eigenen Willens geleben oder geniessen; dann derselb ist gleichsam ein fundament / darauff alle vnordnung der sünden versamblet wird vnd ruhet; wan

wir

wir aber diß fundament verhergen / so werden alle Mauren zu Jericho/ Josu. 6. das ist/ alle lasterhaffte anmůhtungen zu boden fallen. Doch ists nit also zu verstehen/ als wans dem Menschen nöhtig wäre den gehorsam zu geloben/ damit er zur vollkommenheit gelangen möge/ sondern gleich wie droben von der armuht gesagt worden/ also sag ich auch allhie/ weil ihnen nötig ist vnderm gehorsam zu leben/ vnnd von andern geůbt zu werden/ damit sie zur volkommenheit gelangen/ darumb weil sie sich selbst nit wohl vberwinden/ vnd ihnen selbst absterben mögen / wegen der geringen Lieb zu Gott / vnnd wegen kleiner anreitzung/ die sich in ihnen vermercken låst/ vnnd hergegen wegen grosser anreitzung zur immortification vnd vnderhaltung eigenes willens/ den sie noch haben. Wann nun ein solcher Mensch gutes willens ist / so ist ihm von nöhten / daß er sich zum gehorsam verbinde/ damit er zu andern zeiten/ wann er widerumb einen auffruhr vnnd abtödtung der Natur vermercken wird / von anderen gezwungen werde sich selbst zu verlassen. Welche aber vollkommen / oder wann sie schon auch nicht vollkommen sein/ vnd dan-

noch vom Geist Gottes / von seiner Gnad vnd Lieb getrieben werden / daß sie ihrem eigenen Willen ganz absterben / ihn verlassen / vnd innerlich der einsprach oder anreitzung / wie auch dem wohlgefälligsten / Göttlichen Willen folgen müssen; diesen ist es nicht nöhtig vnder dem gehorsam zu leben / vnd vom selben geleitet zu werden / weil sie vnder dem Göttlichen gehorsam stehen / willig sich selbst zu verlassen / vnd deß HErrn Willen nach möglichster erkantnuß in allem zu folgen. Doch ist ihnen nöhtig (nemblich den vorgemelten vollkommenen) einen hurtigen vnd bereitfärtigen Willen zu haben / vnder anderer Leuth gehorsam zu leben / wann sie wisseten / daß diß Gott mehr gefiele; wer derwegen ausser einem geistlichen Ordenstandt lebt / nicht wegen freyheit seiner Natur / oder sinnlichkeit / sondern nur allein vmb die freyheit deß Geists zu behalten / vnd Tag vnd Nacht sich mit GOtt näher vnd besser in allen geistlichen Vbungen zu vereinigen / der ist in diesem stuck zu loben / vnd nicht zu schelten / doch muß er sich fleissig hüten / daß er sich seiner freyheit nicht mißbrauche / sondern den gehorsam Gottes auff

alle weg annehme / wie ich jetzt sagen werde.

So sein dañ drey staffeln deß gehorsams. Der erste ist der gehorsam eines Gelübds/ welches in der profession geschehen ist; Es werden ihrer aber viel gefunden / welche / ob sie wohl das gelübd deß gehorsams mit den eusserlichen wercken erfüllen / dannoch erzeigen sie sich mit vielen zeichen vnd andeutungen vnwillig / vnd wöllen deß Oberen Willen nicht erfüllen / sondern wünschen vielmehr / daß der Oberer nur nach ihrem Willen befehle / sonst sein sie widerspennig/ murmelen / vnd entschüldigen sich. Diesen wäre viel besser / den gehorsam nicht verlobt zu haben / weil ihnen das Gelübd zum strick der verdammung worden ist / wie der heilig Bernardus sagt / daß / wer sich heimlich / oder offentlich bemühet damit ihm der Prælat nur das jenig aufflåge/was er selbst will / ein solcher sich selbst verführe / vnnd ihm vergeblich wegen deß Gehorsams gegen seine Prælaten schmeichle; dann in diesem fall gehorsamet er nicht dem Prælaten/sondern vielmehr ist ihm der Prælat gehorsam.

Der zweyte staffel ist der gehorsam einer gleichförmigkeit / wann einer nicht allein den eusserlichen wercken nach gehorsamet / sondern auch seinen Willen mit seines Oberen Willen vollkommentlich vereiniget vnnd gleichförmig machet / sich in keinem ding vnwillig erzeigt oder entschüldigt / auch nit klagt / daß ihm diß oder jenes zu schwär / oder vnmöglich zu thun sey / ob schon solches der sinnlichkeit vnnd der Natur zuwider scheine. Doch müssen diese fleissig mercken / ob schon solcher Gehorsam den Wercken nach vollkommen / dannoch offtermahls der intention vnd meinung nach vnvollkommen ist / wann sie nemblich auß forcht gehorsamen / damit sie nicht gestrafft / oder verschämbt werden / oder der Prælat sie vielleicht nicht liebe / oder sie in deren Vngnad fallen / oder wann sie im gegentheil gehorsamen / damit sie den Oberen gefallen / hoch von ihnen geschätzt / gelobt / geliebt vnnd erhöhet werden / also daß Gott allein ihr ziel nicht ist / sondern sie etetwas Menschliches darunder suchen / von welchen der HERR sagt / Matth. 7. Warlich sag ich euch / sie haben ihren lohn empfangen.

gen. Deßwegen bemühet sich der Feind ihre intention zu verfälschen / wann er das gute werck nicht verhindern kan / damit er dasselb durch die böse intention vnnd meinung besitzen möge/wie der H. Gregorius spricht: wann aber das Hertz einmahl mit der vnordnung böser vnnd falscher intention vergifftet ist / so wird das mittel / wie auch das ziel vnnd endt deß folgenden wercks von dem arglistigen Feindt sicherlich besessen/ dann er sihet / daß ihm der gantze Baum alle Früchten bringe / den er mit seinem vergifften Zahn an der Wurtzel böser intention zernagt vnnd verderbt hat. So muß dann ein jeder alle werck deß gehorsams allein zu diesem endt verrichten / damit er zu grösserer barmhertzigkeit / wohlgefallen / gnad / geheimer vnnd vertrawter Liebe GOttes gelange; vnnd wann er allen möglichsten fleiß wird angewendet haben / soll er nichts desto weniger allezeit so wohl von seinen Oberen / als allen denen / mit welchen er vmbgehet / begehren verachtet / vnnd verworffen zu werden / dann diß ist das wahre zeichen/ daß er

diß alles vmb Gottes willen allein thue.

Der dritte staffel ist der gehorsam der vereinigung/ das ist/daß einer nicht allein nach dem werck vnd willen gehorsame / sondern auch alle manieren vnnd vrsachen seines Willens mit dem Willen deß gebieters oder befehlers vereinigt seyen. Dieser Gehorsam zielet eigentlich allein auff Gott / weil ihm solcher allein von seinen allerliebsten / geheimsten vnd vertrawtesten Freunden erwiesen wird / deren Will also völlig dem Göttlichen Willen vbergeben / vnd mit ihm vereiniget wird in allen dingen / daß es ein eintziger Will worden / also daß / was nur Gott immer vber sie verhängt / sie solches einig vnd allein auß der vnerforschlichen vnd vnergründlichen anordnung der Lieb vnd Barmhertzigkeit GOttes herzufliessen bekennen / vnd mit höchster anmühtung auffnehmen / wie spöttlich / schädlich / verdrießlich / oder sträfflich es immer ist. Doch ist zu mercken / daß in dieser vbergab vnd verlassenheit deß Willens viele staffeln sein / dann es werden etliche gefunden / welche bereit sein alles / was GOTT eusserlich vber sie verhängen wird / auff- vnd anzunehmen/

nehmen/ wofern sie nur der innerlichen Gnad/ sinnlicher Lieb vnd süssigkeit deß Geists geniessen läst/ mit welchem innerlichen trost sie leichtlich alle widerwertigkeit ertragen können; diese sein noch schwache Soldaten in der Liebe GOttes. Damit ich kürtze halber anderer staffel geschweige/ so wisse/ daß der höchste staffel der vbergab seines Willens in den annehmlichsten Willen Gottes hierin bestehe/ daß die freyheit deß Willens vmb der Liebe Gottes willen allem vrtheil/ vnd meinung eigener anmühtung völlig absterbe/ vnd also geschwindt vnd vollkommen dem Göttlichen Willen in allen dingen folge/ was einem geschehen kan/ es sey in der zeit oder ewigkeit/ wie der schatten dem Leib/ oder dem mittel nachfolgt/ von wannen er seinen vrsprung hat. Diese ist die höchste freyheit einer vernünfftigen Creatur/ daß sie deß Göttlichen Willens gelebe/ vnd dessen geniesse/weil durch denselben der Mensch ewig/ vnnd vnzerstörlich worden ist in allem/ was jhm ausser Gott begegnen kan/ wann er auch schon allein alle Peinen der Höllen außstehen solte/ so würde er vmb

der Liebe Gottes willen ohn einiges wider-
murren deß Hertzens hierzu bereit vnnd
willig sein. Ferner findet er sich durch viel-
fältige liebreiche anmühungen zu GOTT
willig / nicht allein von Gott mit eben so
grosser Frewdt alle innerliche verlassenheit/
oder entziehung sinnlicher Gnaden / An-
dacht / Lieb vnnd süssigkeit / gleich wie al-
len vberfluß derselben Göttlichen Gnaden
auff- vnnd anzunehmen / damit er seinem
wohlgefälligsten Willen möge vereiniget
sein / sondern er ist auch also hefftig mit
wesentlicher hitz Göttlicher Lieb entzündet/
daß er auß grundt seines hertzens die gan-
tze zeit seines Lebens ohn alle sinnliche vnd
empfindliche Lieb vnd Gnad / mit der ein-
tzigen / blossen vnnd wesentlichen Lieb in al-
ler möglichen innerlichen verlassenheit vnd
beängstigung deß Hertzens zu leben begehrt/
vnnd keinen innerlichen Trost von GOtt/
wie geistlich er auch sey / ersuchet / weil er
vber alles in seiner verlassenheit seinem ge-
liebsten JEsu nachzufolgen trachtet / wel-
ches der vollkommeneste standt ist; Dann/
als JEsus die gröste Vollkommenheit mit
dem Werck erfüllen solte / war er also ver-
lassen

sen von der zeit an / da er in dem Garten bettete / ehe er gefangen ward / biß zu seinem Todt / Matth. 26. Luc. 22. von allem vberfluß / oder daß ich besser sage / von allem antritt vnnd zufluß empfindlicher Lieb / Gnad / vnnd Süssigkeit (weil er nur in blosser wesentlicher Lieb war) als wann er kein Freund / sondern GOttes Feindt gewesen wäre; vnnd diß darumb / damit sein Leyden vnnd Werck desto grösser / vnnd seine wesentliche Lieb desto mehr bewehrt würden. Dann diß ist das fürtrefflichste werck der Tugendt / welche Christus auff Erden erzeigt / vnd dem einiger Mensch nachfolgen kan. Derowegen seind die jenige sehr vnbedachtsam / welche sich also vnwillig / vnnd verdrießlich erzeigen / ja sehr darüber verstöret vnnd bekümmert werden / wann ihnen der innerliche Göttliche einfluß entzogen wird / dann wann einer diß vmb der Liebe GOttes willen frewdig vberträgt / so ist es ein zeichen purer Lieb / vnnd der einzige Weg / der zur wahren Vollkommenheit führet. O glückselige Seel / welche ihr dieser gestalt selbst abstirbt!

O wie wird sie von allen eusserlichen vnnd frembden anmühtungen entblöset/wie ruhig im hertzen / wie sauber vnd rein von sünden/ wie frey von der straff / wie fern von aller forcht/geziert mit allen tugendten/erklärt im verstandt / erhoben im geist/ mit Gott vereinigt/vnd ewig seelig.

So weit sey gnug gesagt vom ersten Theil/wie man nemblich alles das jenig völlig abtödten müsse / was vns verhinderlich sein könte / daß wir nicht also fertig Gott vnserem Herrn zunahen/vnd vns mit ihm vereinigen möchten.

Deß

Deß zweyten Buchs Zweyter Theil.

Begreifft in sich die vorbereitung / vnd zierd deß würcklichen lebens.

Von der liebreichen bekehrung zu Gott.

Das XIII. Capitel.

ZWeytens haben wir nun zu melden / vnd zu vnderrichten / wie wir die beharrliche / liebreiche vereinigung ohne einiges mittel zwischen Gott / vnd den kräfften vnserer Seelen erlangen mögen. Ob wir wohl diß zum theil in obengemelten abtödtungen gethan (dann gleich wie es einem stein natürlich ist auff den boden zu fallen / also ists einer abgetödteten / vnnd durch die gnad von allen vnordnungen befreyten / vnd lebendig gemachten Seel natürlich / daß sie ohne mittel in Gott fliesse / vnd in ihn erhaben werd / dann Gott ist der natürliche

orth vnnd wohnplatz der Seel / damit sie allda ewig ruhe / vnnd der ewigen Seeligkeit geniesse) dannoch ist vns nöhtig / daß wir solches auch anderer manier erkennen. Dann gleich wie wir vns selbst sterben müssen / wann wir in Gott leben wollen / also müssen wir auch allgemach lehrnen in Gott zu leben / vnnd in ihm zu ruhen durch den würcklichen außfluß Göttlicher Lieb / die vns mit Gott vereinige / damit wir vns selbst warhafftig absterben lehrnen / so müssen wir derhalben eins mit dem anderen erlangen; vnnd wie mehr wir in einem zunehmen / desto grössern fortgang werden wir auch im anderen haben / weil eins ohne das ander nicht warhafftig / noch nutzbarlich erlangt werden kan: dann es sein zwey ziel / das eine ist GOtt / das ander seind wir / vnser Will aber stehet in der mitten; wann sich nun der Will durch die Lieb zu Gott wendet / so kehrt er sich durch die Lieb von vns ab / vnnd wie mehr er sich zu Gott wendet / desto mehr kehrt er sich von vns ab / also daß er sich endlich also völlig zu Gott kehrt / daß er sich durch völlige verachtung vnserer selbst von vns gantz abwende.

wende. Imgleichen im gegentheil/wann sich der Will durch die Lieb zu vns selbst wendet/ kehrt er sich von GOtt ab / also daß diese aufkehrung auff vns selbst letzlich so groß wird/daß sie Gott allerdings verachtet; So wird derhalben die abwendung von allen Creaturen / wie auch von vns selbst/vnd die bekehrung/ oder auffwendung auff Gott in einer action oder würckung vollzogē / ob wir schon diß mit 2. puncten haben melden wollen / damit mans besser verstünde. Damit wir aber beym zweyten bleiben / so ist zu wissen/daß Gott der vrsprung vnd die Brunquell sey/darauß alle geschöpff / doch auff eine sonderbare weiß die vernünfftige Creatur hergeflossen/Gott ists auch selbst/vmb dessen willen alle ding erschaffen sein; letzlich ist er auch das ziel vnnd end / zu welchem sie erschaffen / damit nemblich eine jede Creatur nach ihrer gebühr wider zu ihrem Vrsprung kehre; dann alle andere Creaturen sein zur nohtturfft deß Menschen erschaffen vnd verordnet / damit sie auff vnderschiedliche weiß vnnd manieren dem Menschen behülfflich vnnd befürderlich sein ihn zu GOtt zu führen/als seinen Leib zu speisen/zu bekleiden/zu

zůch-

züchtigen / oder den Menschen auff mancherley weiß zu vnderweisen / vnd ihm Gott seinen Herrn zuerkennen zu geben in ihrer erschaffung / durch seine vnendliche grösse / weißheit / schönheit / süssigkeit / subtilität / güte / vnd dergleichen vnzalbare / dardurch die natur / vnnd eusserliche sinn / wie auch die innerliche vernunfft können bewegt / vnnd erregt werden. Schließlich seyn die eusserliche sinn darzu verordnet / daß sie den innerlichen kräfften dienen / vnd vnderworffen seyn / wie imgleichen die geringere kräfften der Seelen / damit sie den oberen dienen / vnd denen sich vnderwerffen / die obere aber / damit sie allzeit anmühtig / vnd lieblich in Gott fleissen; dann gleich wie die Sonnenstralen allzeit mit der Sonn vereinigt / vnd derselben vnzertrenlich zugesellet seyn müssen / wo sie anderst in ihrem wesen bleiben sollen / also ist eine adliche Seel wesentlich mit ihrem vrsprung / daß ist / mit Gott vereinbahrt; wan sie derhalben zum vollkommenen stand gelangen soll / muß sie ebenfals lehrnen in Gott außzufliessen / vnd sich mit ihm nach den dreyen kräfften durch mittel Göttlicher gnad / vnd vnserer lieb zuvereinigen; vnnd

dieses

dieses ists eigentlich / daß ich allhie lehren wil/wie wir hierzu gelangen können.

Discurs vom dreyfachen leben/ vnd wer zum beschawlichen leben bequäm sey.

Das XIV. Capitel.

ES ist zu wissen/daß das Leben dreyerley sey/nemblich daß würckliche/vorbedeut durch die Liam/ Gen. 29. welche fliessende augen hatte / das Geistliche beschawliche/ figurirt / vnnd angezeigt durch die Rachel/ welche schön / aber vnfruchtbar war/ vnnd daß vbersteigende beschawliche/welches vns in Maria Magdalena / die den besten theil erwöhlt hatte/ vorbedeut wird; In einem jeden auß diesen dreyen müssen wir eine vorbereitung/zierd/ vnd fortgang machen/ wan wir dieselbe völlig besitzen / vnd Gott fruchtbarlich auffopfferen wollen. Erstlich müssen wir vns zum würcklichen leben vorbereiten/ wann wir getrewe knecht erfunden werden wollen / wie jenem im Evangelio gesagt wird; Matt. 25. Ey du frommer/vnnd getrewer knecht/

Knecht/ gehe ein in die Frewd deines Herrn. Es ist zu wissen/ daß der jenig ein frommer vnd getrewer Knecht genent wird/ der ihm erwehlt in allen dingen den Gebotten Gottes/ vnd der heiligen Kirchen zu gehorsamen/ sich in guten wercken/ heiligen sitten/ in tugenten/ vnd in übungen deß würcklichen lebens zu üben/ in keinem werck sich selbst suchend/ sondern nur allein die Ehr/ vnd den Willen Gottes/ oder die besserung vnd das heyl deß Nechsten/ vnnd deßwegen werden solche Menschen from genent/ aber weil sie alle vollkommenheit in den übungen deß würcklichen Lebens zu bestehen vermeinen/ vnd der Herr sie nicht innerlich anregt/ sondern nur in übungen deß eusserlichen Lebens stehen läst/ deßwegen werden sie noch Knecht/ vnd keine Freund Gottes genent/ dann welche Freund Gottes genent werden sollen/ müssen ihm ganz geheim sein/ vnd die verborgene vrtheil Gottes wissen/ wie der Herr zu seinen Aposteln sagt/ Joan. 15. Jetzt wil ich euch nit knecht nennen/ dan alles/ was ich von meinem Vatter gehört/ hab ich euch kundt gethan. Doch ist allhie zu wissen/ daß Gott seine gnad/ hülff vnd beystandt einem jeden mittheilt/ nach

dem

dem er sich selbst vorbereiten vnd vben wird/ es sey nach den eusserlichen vbungen würcklichen lebens in eusserlichen wercken der tugenten/ oder nach innerlicher vbung der lieb/ vnd vermag hierzu die beschaffenheit der natur viel/ wiewohl sie nit allermassen gnug ist/ weil die ernsthaffte/ zornmühtige/ oder von natur Melancholische wie auch die im gewissen beängstigte/ oder auffgeblasene/ sehr schwärlich zum innerlichen/ Geistlichen leben gelangen können/ hergegen welche frölich/ zur lieb/ oder zum mitleyden geneigt/ oder auch eines zerknirschten hertzens seyn/ haben viel anleitungen zum innerlichen beschawlichen leben/ wann sie nur ihnen selbst abzusterben/ die gnad Gottes in obacht zu nehmen/ vnd alle erschaffene ding gänzlich zu verachten lernen wollen/ weil niemand zur innerlichen vbung warhafftig gelangen kan/ wo er nit zuvor alles/ auch sich selbst verachtet haben/ vnnd also seinem Gott gantz/ vnnd gar mit allen kräfften/ vnnd anmühtungen zugethan seyn wird/ sonst wann sein hertz zertheilt ist/ so bleibt er allzeit vnbeständig/ vnnd vnruhig weil er offt auff viele begierden gelenckt/

vnd in seinen annoch bey ihm lebenden anmühtungen, verwirrt gemacht wird / derhalben wirdt er innerlich nit erleucht / weiß / vnd erkent auch nit / was die innerliche vbung sey / sondern ist damit zu frieden / daß er weiß / vnd spürt / daß er Gott suche / vnd wahrhafftig auff ihn ziele / scheinen ihm also seine eusserliche vbungen viel nuzlicher / als einige innerliche / vnnd weil er vielmehr die eusserliche werck vmb GOttes willen verrichtet / als er ihn mit innerlicher liebs anmühtung verehrt / deßwegen finden die vmb Gottes willen geübte werck in seinem hertzen viel mehr statt / vnd plaz / als GOtt selbst / vmb dessen willen er sie übt.

Von vorbereitung würcklichen lebens / durch wahre Buß vnnd von Hoffnung Göttlicher Barmhertzigkeit.

Das XV. Capitel.

DAmit nun der Mensch sich zum wahren / Glückseligen / würcklichen leben vorbereite / welches ihn lezlich zum beschawlichen

lichen leiten möge / muß er ihm den versickel auß dem Psalm. 88. vorstellen; Barmhertzigkeit/ vnnd warheit gehen vor deinem angesicht/ selig ist das Volck/ daß sich weiß zufrewen. Im würcklichen leben müssen zwey stück geübt werden / damit man zum beschawlichen gelange. Das erste / ist die warheit/ daß man nemblich wahre erkantnuß seiner sünden/ wahre rew / vnd wahre bekantnuß nit allein in der Sacramentalischen beicht habe / sondern auch im anfang seiner bekehrung muß ein jeder täglich in allen geschäfften (mit tieffester demuht / mit verachtung seiner selbst / vnd mit fertigem willen alles gute zu thun/ vnd alles böse zu meiden/ vnd zu leiden) zum Göttlichen Richterstul gehen / ihm alda alle begangene grosse sünden mit grosser rew/ leyd/ vnnd bußzähren beichten/ seine boßheit anklagen/ Gottes gütigkeit erhöhen / vnd dieselbe vmb verzeihung bittend loben ; hierzu muß er sich etlicher kurtzen Gebett/ mit fewrigen seufftzen/ vnd begierden gebrauchen/ welche ihn zur rew/ lieb/ vnd empfindlicher andacht erwecken / dann was die feyl am eisen thut/ gleich wie sie auff jedes anreiben etwas vom rost hinweg

nimbt/

nimbt/ also verzehrt/ vnd nimbt ein jeder an-
mühtiger hertzens seufftzer etwas vom rost
der sünden hinweg / reinigt die Seel all-
gemach / verklärt das aug deß verstands/
vnnd erweckt den willen zur lieb GOt-
tes / zur verachtung seiner selbst / vnnd
zur begierd der besserung / doch muß er
sich hüten / daß er sich der fleischlichen
sünden nit täglich erinnere / als nur in
gemein / damit der feind diese zu gemüht
führung nit auff eine fleischliche belusti-
gung / oder versuchung lencke / die be-
rewung seiner sünden soll auch dergestalt
beschaffen seyn / daß er nemblich mehr wei-
ne / vnnd leyd trage / weil er GOtt seinen
Herrn veracht/ vnnd beleidigt / als weil er
sich selbst verlohren / vnnd verdambt hat.
Das zweyte ist die Barmhertzigkeit Got-
tes / derentwegen er sich auff diese weiß im
würcklichen leben vben soll : Er muß ver-
samlen eins theils die Göttliche güte/ an-
deren theils aber seine eigne boßheit/ vnd
dieselbe im mörsel seiner gedächtnuß zerrei-
ben/ er muß erwegen seine vndanckbarkeit/
vnd Gottes vnendliche güte/ vnd freygebig-
keit/ seine hurtigkeit zur eignen verdamnuß/

vnnd den Göttlichen fleiß zur eignen selig-
machung; Folgends soll er die gutthaten
Gottes in der erschaffung durchlauffen/ daß
er vns zu seinem ebenbild/ vnd gleichnuß er-
schaffen/ in der angenohmen menschheit/ da-
rin er sich selbst vns in vnserem ebenbild/ vnd
gleichnuß gegeben/ vnd alles/ was er in vn-
ser sterblichen natur gethan/ vnd gelitten
worauß wir seine vnermeßliche lieb/ güte/
vnd miltigkeit erkennen/ vnd ein wahres/
vnd völliges vertrawen auff Gott setzen kön-
nen. Letzlich soll er sich auffmuntern seine ei-
gne sünd vor Gott mit völliger berewung/
vnnd haß der sünden/ mit wahrer beicht/
vnd buß zu rechnen/ sich von allen sünden/
vnd von allen Creaturen ab/ vñ hergegen zu
allen tugenten zu kehren/ vnd dem Göttlich-
en willen gantz auffzuopfferen/ mit liebricher
anmühtung/ vnd dancksagung gegen Gott/
dieser gestalt wird er geistlicher weiß zu ei-
nem newen gnaden stand wiedergebohren/
vnnd mit Gott im band der lieb verbunden
werden/ vñ also zu wahrer hoffnung/ vñ ver-
trawen auff Gott auffsteigen/ dann die lieb
Gottes allein führt dē menschen zu wahrer
hoffnung vñ vertrawē Göttlicher erbärmbd/
güte/

güte/ freygebigkeit / vnd geheimer freundschafft/ wo zu keine tugent/oder tugensames werck der barmhertzigkeit/oder buß/wie groß es immer ist / wie auch kein leyden / wie schwär es seyn mag/ den Menschen völlig/ vnd warhafftig bringen kan. O heilige hoffnung! O seliges vertrawen! woferns nur den Menschen nit zur faul oder trägheit/sondern zur danckbarkeit / zur lieb/ zum fleiß in allen tugenten/ zur rauhigkeit der buß/ vnd zur willigen abtödtung seiner selbst anlocke.

Der vnderscheid / vnnd würckung der betrachtungen/vnd von 6. Staffelen derselben.

Das XVI. Capittel.

DAmit man ferner einen vnderscheid mache vnder den vbungen deß würcklichen lebens/ so ist zu wissen/ daß solche betrachtungen zwey ziel haben / nemblich die lieb/ vnd die forcht/ vnd zwar die knechliche forcht/ welche die straffe der höllen/ oder deß fegfewrs/ oder andere züchtigungen schewet/

vnd die kindliche forcht/ welche ein grausen vnnd widerwillen trägt Gott zubeleydigen/ vnd ihm vndanckbar zu seyn / wie viel mehr nun die betrachtungē der knechtlichen forcht/ zu nahen / desto geringern verdiensts sein sie/ vnnd wie nahe sie der kindlichen forcht/oder lieb seyn/ desto verdienstlicher/ vnnd angenemer seyn sie bey Gott / desto mehr reinigen sie die Seel von sünden/vnnd seyn dem fortgehenden leben mehr ersprießlich ; derhalben werden solche betrachtungen geringeres verdiensts erachtet/ welche nur allein einē schröcken einiagen / alß da seyn die betrachtungen vom Todt/ vom Gericht/ vom Fegfewr/ von der Höll / vnd deßgleichen / doch seyn sie nöthig einen eyffer zu erwecken gegen die laster/ deßwegen waren sie den heyligen Einsidlern sehr gemein. Nach diesen folgen die Betrachtungen vom Ewigen leben / weil solche in einem anfangenden mehr seyn eigen gedeyen/ vnd nutz/ als die Göttliche ehr vnnd wohlgefallen suchen/ diese vbung/ vnd Betrachtung vom Ewigen Leben ist in einem fortschreitenden/ vnnd vollkommenen viel edeler/ vnnd nutzlicher wegen der gnad/ vnnd verdiensten. Vber diese seyn die Betrachtungen von der

rew/vnd buß vber die sünd/von schamhafftigkeit vor Gott / von abwendung von den sünden/vnd der Welt/ welche auß erwegung begangener sünden mit hertzlicher bitterkeit herzůhrt/wie Ezechias sagt: 38. Ich will hinder sich gedencken alle meine Jahr in bitterkeit meiner Seel: In dieser bewegung/vnd bitterkeit muß der mensch aber mehr die abschewligkeit seiner sünden/den zorn Gottes / die verlierung der gnad/ vnd glory / als seinen eignen schaden/verschämung/ gefahr/ verlust zeitlicher gůter/vnd deßgleichen/erwegen.

Vber alle obgesagte seyn im vierten staffel die vbungen deß Leydens Christi / damit wir mit ihm mitleydig seyn/dan der H. Bernardus setzt in der Sermon des Mitwochēs nach dem Palmsontag drey staffelen sich im Leyden des Herrn zu vben / diese nennet er/ das werck/die weiß/vnd die vrsach. Im ersten staffel sollen wir das werck deß Leydens erwegen wegen des mitleydens/damit wir seines Leydens/ vnnd seiner Glory theilhafftig werden/ vnnd gehet solches die würckliche/vnd noch anfangende an. Im zweyten staffel können wir die weiß seines Leydens besehen / nemlich mit was vor tieffer demuth/

muth / gedult / sanfftmuth / vnnd begierd er gelitten hab / also können wir in seinem Leyden die vollkommenheit / oder versamlung aller tugenten finden / denen wir nachfolgen / vnd haben dieses die fortschreitende zubeobachten / vnnd ist dieses der fünffte Staffel der betrachtungen / daß man sich nemlich in tugenten vbe / sie annemme / vnd ihnen nachfolge. Im dritten Staffel sollen wir vns die vrsach zu gemüth führen / warumb Christus gelitten / das ist / seine vnermeßliche lieb / welche er vns hierin hat erzeigen wollen / diese müssen wir betrachten / damit wir auch im gegentheil mit hefftiger lieb gegen ihn entzündt werden / welches eigentlich den vollkommenen zustehet / doch muß diese lieb in allen staffelen geübt werden / wan wir im guten leben fortschreiten wollen. Dieser Staffel / sich im Leyden des Herrn zu vben / ist im sechsten / vnd höchsten staffel der Betrachtungen eingeschlossen / alß da ist / sich im betrachten in der lieb GOTtes selbst vben / wiewohl noch andere höhere Vbungen der lieb seyn / wie hernacher zuvernemmen.

Wie man sich in geistlichen Vbungen zuverhalten / damit man immer fortschreite.

Das 17. Capit.

DAmit wir bey vnser matery verbleiben/ nach dem sich einer drey oder 6. Monat/ oder ein Jahr lang geubt/ biß er in ihm die begierd zur eignen abtödtung/ die verachtung der Welt/ vndertrückung des fleisches/ erhebung des geists zu Gott / vnd zu allen tugenten empfindet/ wan er alsdan im würcklichen leben fortgehen wil / damit er letzlich zum beschawlichen gelange/ muß er drey stuck beobachten. Erstlich/ daß er sich nit gar zu sehr bemühe/ noch in kleinmütigkeit stürtze/ noch zu sehr verwirre in erwegung voriger sünden/ in durchsüchung täglicher fähler/ in deren beweinung/ oder Beicht / sondern alle zu ruck biegung/ erinnerung / vnnd durchforschung der sünden/ mit denen einige sündhaffte belustigung / oder forchtsame verzweifflung/ kleinmütigkeit/ oder beängstigung des gewissens vermischt wird / muß alsbald abgelegt/

vnd

vnd derselben der weg versperrt werden/ sonst seyn sie dem fortschreitenden leben verhinderlich/ dan sie löschen die gute anmüthungen auß/ vndertrucken das gemüth/ vnd des hertzens freyheit/ scheiden vns von der gemeinschafft Gottes ab/ vertilgen das ware vertrawē/ vnd ziehen die Seel vom beschawlichē leben ab; so muß er sich dan kürtzlich der vorbegangenen sünden erinneren/ vnd nur von dē grösseren/ vnd mercklichern seine Beicht sprechen/ die vbrige in die vnergründliche lieb/ vnd güte Gottes werffend/ alwo sie als ein eintziger tropffen Wassers in einem grossen Fewr verzehrt werden; die zerknirschung des hertzens/ das mißfallen/ vnnd die buß wegen der sünd soll man nie mit auffsicht/ oder zurück denckung auff dieselbe verrichten/ wie gesagt/ sondern mit einem völligen liebreichen vertrawen/ vnd bekehrung zu Gott/ vnd seiner Göttlichen lieb; In dieser bekehrung hat der mensch ein mißfallen ob allem dem/ was jhm ein mittel/ oder verhinderung verursacht/ damit seine anmüthungen nit in Gott fliessen/ vnd allda ruhen; diß halte aber vor gewiß/ daß die läßliche sünden viel kräff-

tiger/vnd völliger durch eine liebreiche / vnnd lebhaffte bekehrung zu Gott / als durch alleinige auffsicht auff die sünd/wiewohl mit rew/ vnd zerknirschung/ außgetilgt werden; aber diß ist ein verborgenes exercitium / welches von wenigen gefunden wird. Zweytens soll er sich bey allen läßlichen sünden bemühen/ vnnd dran seyn den anmüthungen selbiger sünden zusterben/dan dieses ist der kurtze/vnd Gott angenembste weg.

Allhie ist zuwissen / daß viel dran gelegen sey / ob einer in läßliche sünden falle auß schwach- vnd gelegenheit / oder auß wohl gegründten anmüthungen gegen sie / weil aber im ersten Theil dieses Buchs von dieser mortification gesagt worden / so setze ich sie allhie bey seits. Drittens soll der mensch anfangen sein hertz/Seel/anmüthung/vnnd alle kräfften mit stätigen anmüthigen seüfftzen in die Göttliche lieb/vnd vereinigung zuerheben/die hernacher weitleüffiger zuvernemmen. Dan gleich wie wir in köstlichen gebäwen sehen/ wan ein gewölb/steinerer schwibbogen/ oder schneck auffgerichtet werden soll/so muß man zuvor höltzene bogen vnderstellen/ vber welch

die

die steinere auffgebawet werden/ wann aber ein solcher steinere Bogē gemacht ist/so werden die höltzene entzogen/ vnndbestehet dieser vor sich allein/also verhält sichs auch im geistlichen gebäw/wo man den Bogen göttlicher lieb machen muß/der das gantze werck der beschawligkeit trage/vnnd weil der mensch erstlich in der lieb Gottes vnvollkommen ist/ wann er diesen liebs bogen auffrichten soll/ muß er sich erstlich/ vnnd vornemblich in denen betrachtungen vben/welche sein hertz zur begird Gottes entzünden / damit er diesen Bogen der lieb drauff bawen möge; wann er sich nun in der anmütung also entzünd befindet/ soll er sich selbst zur hitz der lieb/ vnd vereinigung mit Gott mehr mit lebhafften begierden / als mit betrachtungen auffmuntern/ als wann er sich dieser gestalt mit stätigen vbungen/ vnnd lebhafften begierden in die göttliche lieb (welche alle kräfften der Seelen vereinbahrt) wird erschwungen haben/ so werden die anmüthungen des menschen also in ihm verstärckt werden / durch die heimsuchung fewriger vbungen dieser lieb / (welche den menschen mit Gott vereinigt) daß er

sich in einem augenblick in der vnergrundlichē liebe Gottes vertiefft/ vnd so bald er sich durch obgemelte vbung zu Gott bekehrt/ von allen Creaturen abgesöndert befinden wird; dises ist eigentlich der vrsprung/ grundfäst/ vnnd werckzeng deß beschawlichen lebens/ wer nun solches im würcklichem leben finden kan/ der wird bald in tugenden/ vnd in abtödtung seiner selbst zunemmen/ vnd zum beschawlichen leben gelangen/ dieses werckzeug aber/ wird die würckende gnad genent/ von deren wir noch viel hören werden. Was aber durch die wort verstanden werd/ nach der vereinbarlichen lieb streben/ wil ich folgends im beschawlichen leben erklären; in dem/ was gesagt ist/ wird die völlige vorbereitung zum würcklichen/ vnnd der vrsprung des beschawlichen lebens begriffen.

Von

Von den miedlingen/vnnd vngetrewen knechten.

Das 18. Capit.

ES ist allhie eine allgemeine Regel zu mercken/ welche einem jeden auß diesen dreyen ständen dienlich ist/ daß nemblich drey stück seyn/ welche die menschen im göttlichen dienst nit zu getrewen knechten/ sondern zu Miedlingen oder Taglöhner machen/ vnnd würdig von Gott veracht/ vnnd verdambt zu werden. Das erste ist/ daß sich einer in allen vbungen selbst sucht/ vnd eignen nutzen zuerlangen trachtet / als da ist / empfindliche gnad/ andacht/ verdienst/ vnd glory/ oder auch seinen eignen schaden/ verlust zeitlicher güter/ verschämung/ straff/ oder schläg/ das Fegfewr/ die Höll/ vnnd dergleichen zu meiden. Ja man findet etliche / welche alles verachten/ in strenge Orden gehen/ grosse buß verrichten/ vnd alle widerwärtigkeit mit frewden erdulden / damit sie das ewige Leben erlangen / oder der ewigen pein entgehen/ dannoch seyn sie nit im gnaden stand/ noch in

der lieb Gottes/ dann also hat des Platonis Lehriünger gethan/als er den Platonem von der künfftigen seeligkeit disputiren hörte/ vnd er nach dieser verlangte/stürtzte er sich von der höhe/vnd zerbrach den halß/ damit er zur seeligkeit gelangen mögte/die er rühmen hörte/ aber er ist dannoch verdambt worden/ weil er vnd der Plato beyde vnglaubige/vnnd vngetrewe knecht waren; eben also leyden die Juden vnd die ketzer den todt willig wegen ihres glaubens/ in der hoffnung des Ewigen lebens. Das zweyte ist/daß er seine werck/vnd vbungen sehr groß achtet/vnnd ein grösseres wohlgefallen an ihm selbst/als an Gott/hat vnnd mit dieser zuversicht ruhet er mehr in seinen wercken/ vbungen/ vnnd tugenten/ als in der freyheit der kinder GOTTes/ welche der süsse Jesus mit seinem thewren Blut also liebreich erkaufft hat. Das dritte ist/ daß er GOTT dem Herrn nimmer also trewlich dienen würde / wo er nit hoffte eine grosse belohnung zuerlangen/oder wan er wissete/ daß kein Höll/ kein Fegfewr oder letztes Gericht sey/ weil er solche mehr schewet/als Gott zu beleidigen. Diese menschen

schen seyn miedlingen / vnd nit würdig zum Ewigen leben zugelangen/oder die gnad/vnd lieb Gottes zuerlangen.

Vom dem zierath deß würcklichen lebens durch die sittliche tugenten.

Das 19. Capit.

ZWeytens ist zu erwegen / wie der mensch geziert seyn soll / damit er ein rechtschaffenes würckliches leben führe; derhalben ist zu wissen / daß die zierd des würcklichen lebens eigentlich in den sittlichen tugenten bestehe/welche einer auch wohl ausserhalb/vnnd ohne die bey Gott angenem machende gnad haben / vnd besitzen kan/ wie wir lesen/daß die Heidnische Philosophi also ihren natürlichē anmüthungē abgestorbē / vnd mit ihren natürlichē tugentē geziert gewesen/daß sie in etlichen / vnd bißweilē kaum geringer gewesen/ als etliche heyligen / wie wir auß verachtung zeitlicher güter / vnnd auß des Diogenis begierd zur armuth mercken / alß er in einem Faß sasse / vnd seine Schüssel von sich warff/ in erwegung / daß er mit der hand das Was-

ser schöpffen kont; deßgleichen haben wir zuse-
hen an der gedult des Philosophi Sabbon/
vnd an andern sittlichen tugenten.

Wiewohl aber keine sittliche tugent ohn die gnad Gottes ersprießlich/ vnd heilsam ist/ noch dem menschen die Ewige seeligkeit beylegen kan/ so kan dannoch niemand ohne die sittliche tugenten der göttlichen gnad geniessen/ deßwegen muß der mensch im anfang seiner bekehrung sich bemühen solche sittliche tugenten zuerlangen/ vnnd sie Gott annemlich machẽ durch erlangung göttlicher gnad; deßwegen muß er in diesen dreyen ständen vornemblich daran seyn/ wie er dieselbe tugenten allzeit völliger erlange/ wozu er nit anderst/ als mit grosser arbeit/ fleiß/ vnnd gebett gelangen wird; solches ist kein wunder/ weil die tugenten ausser/ oder nechst Gott das edleste ding seyn/ weil sie vns Gott gleich machen/ jah weil sie den menschen zu göttern/ das ist/ Gott gleichförmig machen/ vnnd weil sie allein/ so viel vns belangt/ ohne mittel vns mit Gott vereinigen/ hie in der gnad/ vnnd dort in der Glory. So müssen wir dan erstlich das fundament der demuth legen/ auß

welc-

welchem alle tugenten ihren vrsprung nemmen werden/ wann sie Gott angenehm seyn sollen.

Von dreyen wohnungen/ welche in einem beschawlichen außgerüstet werden müssen.

Das 20. Capit.

DAmit man solches besser verstehe/ so ist zuwissen/ daß im menschen drey wohnungen seyn/ welche besessen/ vnnd geziert werden müssen mit dreyfacher einigkeit/ wan in ihnen Gott dem Herꝛn eine wohnung bereitet werden soll. Die vnderste wohnung ist im hertzen/ welches der vrsprung/ anfang/ vnd wurtzel des lebens/ vnd der empfindligkeit des menschens ist/ deßwegē werdē alle empfindtliche kräfften (mit denen die Seel dem Leib vereinigt ist/ damit sie ihm das leben/ vnnd empfinden mittheile) versamlet/ vnd im hertzen vereinigt/ als in ihrem vrsprung. Wann nun in dieser wohnung die wahre ruhe/ fried/ vnd vereinigung der empfindlichen kräfften gefunden werden soll/ so muß dieses durch

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

erlangung der sittlichen tugenten geschehen/ mit welchen der mensch allen natürlichen anmüthungen/ vnnd vnordentlichen begierden abzusterben lernet; vnnd war diß die vrsach/ darumb sich die Heidnische Philosophi sehr bemüheten/ daß sie nemblich zu wahrer/ vnd stäter beständigkeit/ruhe/einigkeit/fried/ vnd freyheit des hertzens/ vnnd hiedurch zur wahren weißheit gelangen mögten. Auff diese weiß müssen wir vns bemühen die sittliche tugenten im würcklichen leben zuerlangen / damit wir des hertzens wohnung in wahrer ruhe/ vnnd fried durch abtödtung der empfindlichen kräfften besitzen / wann wir Gott einen rechtschaffenen wohnplatz vnnd ruhebett bereiten wollen.

Die mittelste Wohnung ist des menschen gemüth/ welches ein natürlicher vrsprung der vernünfftigen kräfften ist / worauß sie fliessen / nemblich die vernünfftige kräfften/ als da seyn/ die gedächtnuß / verstand / vnnd will/mit welchen alle geistliche vbungen vollbracht werden / wie wir hernacher völliger erklären werden. Nach diesen dreyen kräfften wird die Seel ein geist genent / weil diese

kräff-

kräfften abgesöndert/vermischt/vnd frey seyn von aller mitwürckung/ vnnd beystand deß Leibs/ vnnd der mensch durch sie seinem vrsprung gleich wird/ welcher GOTT ist/ weil sie seiner ingedenck ist/ ihn erkennet/vnd liebt/also daß diese kräfften Gott gäntzlich anhangen/ vnnd ein geist mit dem geist Gottes/ vnnd gleich wie Gott ein geist genent wird/also auch diese drey obere kräfften der Seelen ein geist genent werden/ weil sie eigentlich verordnet seyn/ daß sie mit Gott vereinigt seiner in der Glory in ewigkeit geniessen. Diese wohnung müssen wir im beschawlichen leben vorbereiten/ damit wir sie in einigkeit des geists besitzen/ vnnd geschicht diß durch völlige erlangung göttlicher gnaden/vnd gaben des H. Geists/ welche die sittliche tugenten vollbringen/ ansehnlich machen vnnd erheben/ so im würcklichen leben erlangt werden/ so seyn derhalben die gaben des H. Geists ein zierrath des beschawlichen lebens/ wie hernacher besser zuvernehmen seyn wird. Die höchste wohnung ist das blosse wesen der Seelen/ wie wir aber dieselbe in der einigkeit besitzen sollen/ vbertrifft

trifft solches alle capacität / vnnd begreiff-ligkeit menschlichen verstands / weil zum dritten stand der menschen / nemblich zum vbersteigenden beschawlichen leben gehört / wovon wir nach vnserm vermögen am end reden werden.

Von den sittlichen tugenten / als da ist Demuth / Gehorsam / Gedult / Sanfftmůth / Gůtigkeit / Tapfferkeit / Nůchterkeit / Keusch-heit / ꝛc.

Das 21. Capit.

DAmit wir dem zierath deß wůrcklichen lebens durch die sittliche tugenden ver-folg thun / wollen wir vom fundament der Demuth anfangen.

Die Demuth ist ein tieffe biegung / oder niedertrůckung deß hertzens in ansehung / vnd gegenwarth göttlicher Majestät / damit man solche erhalte / so muß ein demůthiger liebhaber Gottes erwegen / wie getrewlich / vñ demůthig die vnendliche Majestät / Hoch-heit / Weißheit / Reichthumb / vnd Gůtigkeit

Got-

Gottes/dem also verächtlichen/ vnd armen menschen in angenommener menschheit in eusserster armuth gedienet habe / in stetiger erwegung dessen wird in ihm ein so grosse ehrerbietung gegen die göttliche Majestät erwachsen / daß solches weder mit worten/ noch zeichen zu offenbahren ist/ also hungerig/durstig / vnnd begirig wird er hergegen werden seinem Herrn zu dienen vnd ehr zu erzeigen / sich selbst zuverachten/ zu vnderwerffen/vnd zuvernidrigen/daß er niemahl zuersättigen seyn wird / dann er wird ihm allzeit das süsse wort Christi fürstellen: Matth. 11. Lernet von mir/dan ich bin sanfftmüthig/vnd demüthig von hertzen. Durch diese Demuth wird er sich völlig Gott dem Herren/seinen gebotten / vnnd allen Creaturen vmb seiner lieb willen vnderwerffen / sich vor den verächtlichsten sünder der gantzen welt schätzen / vnd gleich als einen staub der Erden/ welcher mit füssen zertretten wird/ mit dē David in der Person Christi sagend: Psal. 21. Ich bin ein wurm/vnd kein mensch/ ein spott der menschen/ vnd verwerffung deß volcks; hierauß erfolgt/ daß der mensch dem willen

Got-

Gottes durchauß vnderworffen wirt.

Weil aber der wohlgefällige will Gottes ist/ daß wir die weißheit der welt verachten/ vnnd der göttlichen weißheit nachfolgen in vollkommenheit aller tugenten/ derwegen gebährt die demuth ihre erstgeborne Tochter mit nahmen Gehorsam/ weil nur allein durch den vollkommenen gehorsam die demuth gelobt/ vnd gepriesen wird. Der gehorsam ist aber eine lenckung des vndergebenen willens/ vnnd eine willfährigkeit zu allem guten/ welche nimmer müd wird dem willen Gottes statt zu geben/ oder ihn zuverrichten/ welche das fleisch dem geist/ vnd den geist Gott/ vnnd allen Creaturen wegen der liebe Gottes vnderwirfft/ wofern sie diß nur der vernunfft gemäß/ vnd tugentsam zu seyn vermerckt. Dieser gehorsam treibt den menschen an/ daß er seinem eignen willen/ vnnd gutdüncken absage/ vnnd niemand kan vollkommentlich den eignen willen verläugnen/ wo er nit zuvor von den Brüsten des gehorsams geträncket worden ist/ in eusserlichen wercken kan er sich zwar auff eines anderen

willen lencken/vnnd innerlich seinem eig-
nen willen nit absagen / dann es ist viel
edler / vnd vortrefflicher (was die voll-
kommenheit angehet) innerlich seinem eig-
nen willen absagen / als von aussen ge-
horsam seyn / also erscheinen. Durch
die verläugnung des eignen willens hat
der will GOTTes völlige herrschafft in
vns/ vnnd der will des menschens wird
also in den willen Gottes angezogen/ oder
außgegossen / daß er das gegentheil we-
der wöllen/ noch wünschen kan/ also daß
hierauß die willige ertragung aller pei-
nen /vnnd trawrigkeit entspringt/ so dem
menschen widerfahren kan / dann wann
der geist deß HErren den geist eines de-
müthigen berührt/ ziehet er denselben al-
so an / vnnd in sich / vnnd verzehrt ihn
also/ daß er seinen willen dem Göttlich-
en willen also vbergibt/ daß er keinen an-
deren zu haben / vnnd keines andern/ als
des göttlichen sich zugebrauchen vermeint/
alsdann gibt der geist Gottes seinem geist
zeugnuß/ daß er ein kind Gottes ist/ Rom.
8. vnnd werden alsdan im selben menschen

die höchste freyheit / vnnd der höchste gehorsam / die höchste sicherheit / vnnd die höchste demuth vereiniget vnd verbunden.

Diese verläugnung des eignen willens gebähret die Gedult / welche alles erträgt / was ihr begegnen kan / dann einen wahren demüthigen betrübt nichts / was ihm vnder Gott widerfährt / sondern er vbergibt sich viellmehr allezeit dem willen Gottes / welcher diß alles vber ihn verhängt / durch diese tugent wird er wunderbarlich von Gott geziert / vnd ihm angenemb gemacht / weil die willige gedult im Leyden mit geneigter gutwilligkeit gegen die / so ihm solches anthäten / das hochzeitliche Kleyd Christi gewesen / in welchem er ihm sein Braut / das ist / seine Kirch am Creutz vermählet hat. Matth. 22.

Die gedult erzeugt eine Tochter / welche genent wird Sanfftmuth / welche ihrem besitzer in allen dingen den frieden verheist / dann die sanfftmüthige werden erben die Erd / vnd werden in völle des friedēs belustigt werdē / wie der Prophet sagt Psal. 36 die Sanfftmuth aber ist die ruhigkeit in

der gedult / durch welche die zornmütige krafft/gleich als durch ein stillschweigen vnbeweglich gemacht/vnd die begierliche in den tugenden erhöhet wird / worüber sich die vernünfftige krafft/solches vermerckend/erfrewet / vnnd das gewissen / durch den schmack so grosser süssigkeit / mit wunderbarlichem frieden begnadet / vnnd ruhig gemacht wird / dann die straff ist die Keller / von wannen der süsse Wein geistlichen Trosts herfleust/vnd leydet der mensch alsdann mit frewden harte wart / härtere streich/vnd die härteste straff des tods.

Auß der sanfftmuth wird die Gütigkeit gebohren / vnnd rührt diß auß der lieb GOTtes her / weil allein der sanfftmüthige gütig seyn kan / die Güthigkeit bemühet sich die zörnige hertzen mit süsser ansprach / mit gelinden worten / vnd gottseeligen wercken zuerweichen / wo sie hoffnung hat / daß die tugent platz finden. Die mit gütigkeit begabte Seel / ist wie eine mit öhl angefülte Lampen / welche den irrgehenden mit guten Exempelen leuchtet / die trostlosen mit lieblicher ansprach salbet / die zörnigen mit gottseligen

ligen diensten heilet/ vnnd welche die mit tugenten angefüllten mit der hitz Göttlicher lieb entzündet.

Diese liebliche gütigkeit zielt auch eine Tochter mit nahmen das Mitleyden/weil die liebreiche gütigkeit sich durchs Mittleyden der Armuth/der notthurfft/vnnd anfechtung aller menschen theilhafftig machet/ dann das Mittleyden ist ein Gottseelige bewegung des hertzens gegen alle anfechtung/ vnnd notthurfft anderer menschen/ vornemblich aber machet sie einen wahren diener GOTtes mit seinem HErren mitleydig/ welcher einen so bitteren/ vnnd schmächlichen todt am Creutz erlitten/ vnnd truckt seinem hertzen die so nöthige vrsach des todts/ vnnd den gütigen/ vnnd geneigten willen zu leyden ein/ deren dingen gedächtnuß ein frommes hertz geistlicher/ vnnd empfindlicher weiß ans Creutz des liebreichen mitleydens näglet. Zweytens mercket das Mitleyden auff eigne nachlässigkeit/ eigne schuld/ vnnd laster/ auff die lawigkeit/ faulkeit/ verabsaumung der edlen

zeit/

zeit/ vnnd letztlich auff mangel/ abgang/ vnnd armuth in allen tugenten/ vnnd tugentſamen wercken. Drittens mercket es auff vnſerer nechſten vielfältige fähler/ auff geringſchätzung eigner ſeeligkeit/ auff die vndanckbarkeit gegen die Göttliche guthaten/ in deren anſehung er zum Mitleyden bewegt/ vnnd mit anmüthiger hitz gegen die ſeeligkeit aller menſchen entzündt wird. Viertens erwegts auch die leibliche notthurfft/ ſchwachheit/ ſchuld/ laſter/ vnnd ellend anderer menſchen/ vnd creutzigt alſo deß menſchen hertz durchs mitleyden.

Dieſes Mitleyden erzeugt eine Tochter/ welche Freygebigkeit genent wird/ vnnd iſt dieſe eine miltreiche außgieſſung des durch liebreiches Mitleyden bewegten hertzens/ vnnd wird der durchs Mitleyden alleigene barmhertzige eigentlich auch freygebig genent/ wegen der gemeinen liebeshitz gegen alle menſchen ohn vnderſcheid der perſonen/ dann wann er die vnaußſprechliche wohlthaten Göttlicher güte vnnd die groſſe marter des Leydens Chriſti er-

sti erwegt / so gibt er sich mit so grosser freygebigkeit an statt eines tausches der also der verwunderlichen lieb GOTTes dar / vnderwirfft sich derselben / vnnd begehrt vor alle puncten dieses Leydens GOtt seinem HErren lob / ehr / vnnd reverentz mit dem hertzen / wort / vnnd wercken zuerzeigen / wann er folgends sein eigen ellend / nachlässigkeit / vndanckbarkeit vnnd tragheit eines theils / die göttliche gedult / güte / langmütigkeit vnnd trew aber andern theils besichtigt / so stehet er auff / gehet im geist der göttlichen freygebig- vnd miltigkeit entgegen / vnnd opffert derselben mit gutem willen alles / was er hat / vnnd kan / auff / iah das ieztig was er selbst ist / im thun / lassen / vnd leyden. Hernacher wann er seiner nebenmenschen vnendliche fähler erwegt / so lenckt / vnnd leitet er das Bächle seiner gütigkeit an den orth / wo es hergeflossen / vnnd rüfft mit heyligem geschrey die göttliche gütigkeit vor alle an. Letzlich wann er auff die vielfältige leibliche noth / vnnd bedürfftigkeit des nechsten merckt / so bemühet er sich

nach

nach allem vermögen einem jeden beyzuspringen; hierauß fliessen die sieben werck der Barmhertzigkeit / welche von den reichen / vnd vermöglichen mit zeitlichen gütern vnd diensten / von den armen vnd vnvermöglichen aber / mit heiligen begierden / vnd gutem willen erfüllet werden. Durch diese tugendt der freygebigkeit werden die tugendten vermehret / vnd der Seelen kräfften gezieret / dann wer von hertzen freygebig / der ist gemeinlich auch frölich / vnd ohne sorg / ist mit guten anmühtungen begabt / vnd in allen guten wercken auß gemeiner lieb gutthätig.

Diese Freygebigkeit zielet eine Tochter / welche Fleiß / oder Dapfferkeit in guten wercken / übungen vnd tugendten genent wird. Diese dapfferkeit ist ein antreibender fleiß deß hertzens zu allem guten / vnd eine fleissige eifferin oder nachfolgerin der fußstapffen Christi / welche wünscht / daß Leib vnd Seel nur derhalben leben vnd sein / damit sie alle kräfften vnnd vermögen zur alleinigen ehr / vnnd lob Gottes anwenden. Durch diese dapfferkeit werden der Seelen kräfften zur empfahung Göttliches einfluß erweitert / vnd lebhafft gemacht / das ist / sie empfangen

stärcke zu allen tugendten / wie hoch vnd edel sie immer sein; von dieser dapfferkeit wird das Gewissen erfrewet / die gnad vermehret / die tugendten anmühtiger vnd lieblicher geübt / vnnd die eusserliche werck schöner gezieret.

Diese Dapfferkeit gebährt eine Tochter / mit namen die Mässigkeit / welche tugend alle vernünfftige vnnd leibliche kräfften bezwingt / vnnd von allem vberfluß abhält / also / daß sie auch dem verstand nach / nit wissen / noch kosten wil / was vnzulässig ist; diese wil die verborgene geheimnussen Gottes nicht vorwitzig außgrüblen / noch die Glaubens Artickel mit der vernunfft begreiffen / sie begehrt die H. Schrifft nicht auff ihren verstand vnnd vrtheil zu lencken / sondern nach dem Leben / vnd nach der Lehr Christi / vnd seiner Heiligen getrewlich zu verstehen / auß heiliger Schrifft vnnd den Creaturen zeucht sie das allein / was ihr zur seligkeit dienlich / vnd ist diß die Nüchterkeit in den vernünfftigen kräfften; gleicher weiß vnderwirfft sie die empfindliche vnnd sinliche kräfften der vernunfft / damit die zornmühtige / oder begierliche nicht durch vnordentliche

liche anmühtungen außschweiffen; diese nüchter, oder mässigkeit ist in allen worten/ wercken/reden/stillschweigen/gehör/geruch/ geschmack/gefühl/im empfinden / vnd in allem/ was von vns durch den Leib vnnd die Sinn geübt werden kan/zu beobachten.

Diese Nüchterkeit erzeugt eine Tochter/ welche die Keuschheit deß Leibs vnd der Seelen genent wird / welche in warheit keiner besitzt/als wer nüchtern vnd mässig ist. Es sein aber in der Keuschheit drey staffeln.

Der erste ist die keuschheit deß Leibs / welche vnderweist/sich vor vnreinen vnd geilen wercken/worten/gebärden / wincken vnd berühren / welches auff irgend eine weiß zur geilheit anreitzen möchte / zu hüten. Diese Keuschheit wird der weissen Lilgen verglichen wegen der Englischen reinigkeit / vnnd der rohten Rosen / weil sie der würdigkeit der Marterkron ähnlich ist/ wegen der mühsamen widerstehung / so täglich geschehen muß.

Der 2. staffel der Keuschheit bestehet im hertzen/in dem der Mensch in versuchungen vñ natürlichen bewegungen seines fleisches ohn verzug mit geneigtẽ willen zur keuschheit

 sich

sich starckmühtig zu Gott kehret/vnd im geringsten in der versuchung nicht beharret/ alsdan ist die versuchung sehr nützlich / weil sie die gnad vermehrt / dardurch alle tugentẽ beståttigt / erhaben / geziert/ vnd ansehnlich gemacht werden. Diese keuschheit regiert / bewahrt/ vnnd befestigt alle eusserliche sinn/ sie zůchtigt vnd dempfft alle viehische begierden / sie bringt zu wegen / daß der Mensch zwischen ihm vnd Gott kein mittel zulasse/ wie geistlich auch solches erscheine. Exempel weiß: Er wil keine sonderbare lieb / noch freundschafft/auch mit geistlichen Personen halten / noch von einigen Menschen sonderbare gunst / lieb oder freundschafft empfangen / weil solche ding vom rechten weg zu Gott auff wunderliche weiß abwendig machen/auff welchem nur allein die glory / ehr/ vnd wohlgefallen Gottes zu suchen ist.

Der 3. staffel der keuschheit ist im gemůht deß Menschen; das ist/im innersten der Seelen / vnd erhebt vnd setzt diese den Menschen vber die sinn/vber den verstand vnd vber alle Gaben / so die Seel von Gott empfangen kan / vnd vereinigt ihren besitzer ohn einiges mittel mit Gott. Sie bemůhet sich zu vberschrei-

schreiten / was die Creatur begreiffen kan/ vnd im vnbegreifflichen gut allein zu ruhen/ dan der jenig geist ist vnrein/welcher annoch ruhe suchet in einigen Gaben Gottes / wie hoch/wie edel/wie geheim oder wie sie immer sein mögen / wie hernacher mit mehrerem zu vernehmen. Diese keuschheit gehet nit zum Sacrament deß Leibs Christi/ daß sie allda eines wollüstiglichen geistlichen geschmacks geniesse/ihrer geistlichen begierd gnug thue/ den fried vnd ruhe vnderhalte/oder wegen einiger andern vrsachen / sondern nur allein wegen der ehr/glory vnd wohlgefallen Gottes/vnd damit sie einen fruchtbarlichen fortgang in tugenten/ vnd abtödtung ihrer selbst erlange. Diese ist die edle keuschheit/ welche die Seel von allem/was Gott nicht ist/entfrembdet / vnd mit vnauffhörlichem vnd erhabenem außfluß lieblicher anmühtung zum vnerschaffenen gut / die Seel heilsamlich/ Gott gleichförmig / allhie in der gnad/ vnd hernacher in der glory machet.

Allhie ist kürtzlich erkläret / wie sich der Mensch im würcklichen leben bemühen soll mit tugendten zu zieren / wann er im selben glücklich fortschreiten/vnnd zum beschawlichen tretten wil.

Vom fortgang / oder mitauff-steigung würcklichen lebens durch den Glauben / Lieb vnd Hoffnung.

Das 22. Capitel.

DRittens ist fürnemlich zu erzeigen / wie der Mensch im würcklichen leben fort-schreitten / vnd in der vollkommenheit Gott entgegen gehen soll / mit der Braut sagend / Cant. 5. Ich wil auffstehen / vnd die Statt durch-gehen / ich wil durch alle Strassen vnd Gassen suchen / den meine Seel lieb hat. Allhie ist zu wis-sen / daß die weiß dieser mitauffsteigung zweyerley ist. Die 1. ist geheimreich / vnd ver-borgen / vnd wird vom H. Dionysio Theologia mystica, das ist / eine geheimreiche redt von Gott / genent / weil es die verborgeneste weißheit ist / welche Gott allein ohne mittel den Menschen im geist lehrt / da andere wis-senschafften von sterblichē Lehrmeistern vns vorgelägt werden. Diese weißheit wird ins hertz durch Göttliche erleuchtung vnd him-lischen einfluß allein eingeschrieben; vnnd wiewohl sie wegen ihrer herrlichen fürtreff-lichkeit

lichkeit von keinem Menschen völlig gegeben/vnd gelehrt werden kan/so kan doch ein jeder/wie einfältig vnnd vngelehrt er immer ist/wann er die Göttliche Schul/das ist/die Schul der Tugenden vnnd tugendsamen würckungen fleissig besucht/diese edle weißheit vnvermittelst von Gott vber allen verstand/durch liebreiche anmühtungen vnnd einflüß in Gott erlangen; dieses ist eine weiß der mitauffsteigung durch die begierliche krafft/ wovon ich etwas im vorigen gemelt/ vnnd im verfolg weiter melden wil. Diese Theologia mystica muß in jedem staffel deß fortschreitenden lebens geübt/ aber wie mehr man auffsteigt/ desto fleissiger soll sie ins werck gesetzt werden. Die zweyte weiß der auffsteigung ist eine in den Schulen gebräuchliche/ was die Menschliche vnderweisung betrifft/ von dieser wollen wir allhie reden/ weil sie gemeinlich im würcklichen leben geübt wird. So ist nun zu wissen/ daß/ gleich wie die Seel im ewigen Leben Gott ihrem Bräutigam durch drey Gaben/ welche sie von Gott empfångt/vnnd besitzt als ein heyrahtgut/ nemlich durch klares anschawen/ reine

lieb / vnd sicheres geniessen vermählet wird / also verfügen wir vns auff dem weg dieses lebens durch die gnad der ewigen Seeligkeit glory verkostend / zu Gott / durch die übungen der dreyen Göttlichen / oder Theologischen tugenten / welche mit den dreyen kräfften der Seelen vbereinstimmen. Durch diese drey tugenten verdient der Mensch die drey obgemelte Gaben der Seelen in der glory zu empfangen / durch sie werden wir auch in dieser zeit so wohl im würcklichen als beschawlichen leben mit Gott vereinigt / wiewohl auff vnderschiedliche manier / wie hernacher zu hören.

Von dreyfacher / nemlich rechter / einfacher / vnd Gott gleichförmiger intention / vnd vom Mundgebett.

Das 23. Capitel.

IM würcklichen leben / davon wir jetzt reden / steigen wir auff / vnd werden mit Gott vereinigt; erstlich durch die rechte / mit Glaubens Liecht erleuchtete intention / welches

ches geschicht / wann der Mensch in allem / was er thut vnd leydet / begehrt vnd meydet / nur ein einfaches aug der intention auff Gott hat / vnd in allem pur allein seine ehr / glory / lieb vnd wohlgefallen auß lieb suchet / vnnd nichts anders in seiner meinung hat. Diese intention ist in allen dingen zu mercken / dann wie gut ein werck immer ist / so wirds doch durch frembde intention eytel vnd vnfruchtbar gemacht; vnd hergegen machet die gute intention das an ihm selbst weder gute noch böse werck fruchtbar / nützlich vnd Gott angenehm / vñ weil sehr wenig Menschen diese intention haben / auch vnser heyl vnd gedeyen in der intention vnd meinung bestehet / so ist zu mercken / daß 3. staffeln guter intention seyen. Der 1. ist die rechte intention / welche alles auff Gott / vnd vmb Gottes willẽ anordnet. Diese intention entspringt auß einem anmühtigen willen / welcher mit Göttlicher liebes hitz erwärmet ist; dieser also von lieb brennende Will treibt die intention im würcken zu erlangung deß ewigen gewünschten ziels an / vnd vergünstiget dem Menschen keine ruhe / als im ewigen Gut. Allhie werden die zum ewigen Leben

erwehlte Kinder von den verworffenen vnderscheiden; dann alle/welche in ihren übungen vnd tugendsamen wercken nit von Göttlicher Lieb angezogen/sondern anderstwoher angetrieben werden/ können mit Gott nicht vereinigt werden; die vrsach dessen ist/ weil die natur auff sich selbst gekrümt vnd gebogen ist/ so werden die/ welche die Göttliche vnd vbernatürliche Lieb nicht haben/ in allen dingen mit natürlicher Lieb auff sich selbst gelenckt/ suchen sich selbst/ vnd begehren in den übungen tugendsamer wercken empfindliche Lieb/ geistliche süssigkeit/ vnd dergleichen; Aber ein wahrer Liebhaber verachtet sich selbst/ vnd suchet Gott allein in allen dingen/ dann die Lieb ist zugleich das bandt der Lieb/welches vns mit Gott verknüpffet/ durch welche Lieb wir mit GOtt vereinigt/ vnd vns selbst absagend/ in Gott vereiniget werden; wiewohl die natürliche Lieb den eusserlichen wercken nach/ der Göttlichen Lieb also ähnlich ist/daß sie nicht leichtlich zu vnderscheiden sein/ so sein sie doch in der intention sehr vngleich/ dann die Göttliche Lieb suchet sich in keinem ding; die natürliche aber suchet sich selbst in allem/ vnd gleich wie der

im Paradeyß (Genes. 3.) sich selbst suchende Adam in vier sünden viel / nemblich in die Hoffart / weil er das Göttliche Gebott verachtete; in den Geitz / weil er nach der Göttlichen Weißheit strebte; folgends in den Fraß / weil er die belůstigung deß vnzuläſſigen geschmacks suchte; vnd letzlich mit der Geilheit entzůndet ward / also wer nur auß natůrlicher Lieb wůrcket / wie hoch vnd edel dieselbe wůrckung immer ist / ob sie schon den Menschen zur verzůckung brächte / ob er ihm auch schon einbildet grosse ding zu sehen / vnd erscheinungen zu haben / so gereichet doch alles dieses zu seiner verdammung / weil er in obgemelte vier Sůnden fallet; Erstlich fält er in die Sůnd deß eigenen wohlgefallens vnd eiteler ehr / vermeinend / daß er etwas sey / da er doch nichts ist. Zweytens in die Begierligkeit / dann auß vorwitz verlangt er von GOtt die wissenschafft geistlicher sachen / erleuchtung durch offenbahrungen / gesichter / vnd innerlichen verstandt zu erlangen. Drittens in den Fraß / dann durch wollůstige begierd suchet er in der empfindlichen anmůhtung gründlichen vnnd sinnlichen geschmack vnnd süſ-

sigkeit/ damit er in jhnen ruhe/ vnnd jhrer geniesse/ vnd zu diesem endt richtet er alle übungen vnd fleiß der andacht. Nach dem er diß erlangt/ fält er in einen geistlichen Ehebruch/ dann in dieser empfindlichen frewdt vnnd ergötzlichkeit setzt er das ziel/ vnd end der andacht/ vnd ruhet allda.

Hierauß ist zu mercken/ daß jhrer viel im würcklichen vnnd beschawlichen Leben sein/ die jhnen einbilden/ daß sie grosse übungen verrichtet/ vnd zu grosser heiligkeit kommen sein/ da sie doch durch die natürliche Lieb ellendig betrogen vnwissend sein/ vnd nicht mercken/ daß dieses geistliche Sünden sein; derhalben soll der Mensch die heiligkeit nicht in empfindlicher andacht/ noch in widerholten übungen/ sondern in verachtung vnnd abtödtung seiner selbst suchen/ wie ich droben gelehret habe/ wie auch in rechter intention/ welche allein den vnderscheidt vnder den wahren vnnd falschen Dienern Gottes machet. Das zeichen einer gerechtfertigten intention ist die geistliche frewd in widerwertigkeit/ wie Origenes vber die Cantica sagt:

Ich hab kein wahreres zeichen eines frommen Menschen gefunden/ als wann er vnderm ellend / vnd wiederwärtigkeit wegen vielfältiger nüchterer frewd / vnd fröligkeit deß hertzens süssigkeit kostet/vnd behält: dan dieses zeichen zeigt die vnbewegligkeit deß gemüths so wohl im glück als im leydstand an/welche vnbeweglichkeit innerliches zeichen rechter intention ist / welche nirgens sich selbst/ sonderen Gott allein suchet / vnd so wohl (ja nocht mehr) in wiederwertigkeit/ als im wohlstand gefunden wird / daher sagt der H. Gregor. vber die wort vom Job: Iob.1. Er war ein man schlecht vnd recht; der ist recht/der in wiederwärtigkeit nit bewegt/ der zum zeitlichen nit gebogen / der zum Himlischen gütern gantz erhoben / vnd wer dem Göttlichen willen gantz vnderworffen wird; ob nun schon diese intention gerechtfärtigt ist/ so hat sie dannoch noch nit allen zierrath erlangt / weil sie noch im würcklichen leben bestehet/ vnd sich mit vielen dingen beschäfftigt/Luc.10. wiewohl vmb Gottes willen/ wo von der H. Bernardus vber die Cantica sagt/ daß das zielen auff etwas anders/ als auff Gott/ wie wohl wegen Gott / nit sey die

ruhe Mariæ sonderen daß geschäfft/ Marthæ/ es sey aber fern von mir/ daß ich ein solches werck abschewlich/ oder vnzuläßsig nennen soll/ doch darff ich auch nit sagen/ daß es allermassen geziert/vnd vollkommen sey/weil ein solcher noch sorgfältig ist/ vnd ihm mit vielen dingen vnruhe machet/ vnd sich mit dem staub irrdischer anmů/thungen besprengt/ den doch alsbald auch zur stund der heiligen andacht die keusche intention/ vnnd die erkůndigung guten gewissens zu GOtt abwachsen wird. Der zweyte staffel wird die einfache intention genent/ welche GOtt ohne mittel mehr vereinigt/ süßiglicher angelockt/ vnnd durch den geruch deß vnerschaffenen guts angezogen wird/ vnd gehört einem beschawlichen Menschen zu/ auß würcklichen willen durch erkanten geschmack deß geists herfliessend/ weil der durch die erfahrnuß erkante geschmack/ oder geruch deß ewigen guts den Menschen alles zu verachten antreibt/ vnd seine intention in nichts anders ruhen lasset/ als in Gott allein ohne mittel/ weil in solcher experientz/ vnd erfahrung die intention nit

wandelt / sondern läufft. Es sagt aber der H. Bernardus libro de præcepto & dispensatione, daß zu diesem / damit die intention einfach sey / zwey ding erfordert werden / nemblich die lieb zum guten in der intention / vnd meinung / vnd die warheit im erwehlen / die vrsach dessen ist / weil durch die lieb die intention zu allem dem gelenckt / vnd gebogen / was zum ziel zuerlangen / welches GOtt selbst ist / dienet / vnd steiffer mit ihm vereinigt wird / weil sie in allen dingen auff ein ziel sihet / auff ein einigen zweck zielet / vnnd alles / so viel ihr müglich / mit ihm zuvereinigen suchet; die warheit aber in der wahl läst den Menschen in suchung dieses ziels nit irrgehen / sonst (wie der H. Bernardus sagt) wie könte das Aug der intention mit der warheit vnwissenheit einfältig seyn / da auch der jenig / so daß gute liebt / daß böse vnwissend thut? wann nun die lieb deß guten / vnd die erkandnuß deß wahren beysammen sein / alsdan ist die intention einfäldig / dann die warheit läst den Menschen nit irr gehen vom rechtem weg / vnnd die lieb vergünstigt ihm keine ruhe biß er sich selbst / vnnd alle

alle andere ding (durch die intention) zum ziel/ vnd zweck erhoben/ vnd erschwungen hat/welches ziel Gott selbst ist. Matt. 6. Diese intention ist jenes einfältige aug/ welches den gantzen leib guter wercken scheinend/ vnd glantzend machet; sie ist eine liebreiche biegung/ vnd lenckung deß geists zu Gott/ welche mit Göttlichem glantz erleucht/ die drey Theologische tugenden in sich begreiffent/ein fundament/ innerliches grundfest deß gantzen Geistlichen lebens ist/sie versamlet alle zerstrewte kräfften der Seelen in einigkeit deß geist mit Gott in einigkeit deß liebreichen einfluß. Dieses ist der vnderscheid zwischen der rechten/ vñ einfachẽ intention/ weil die reche intention zwar alles vmb Gottes willẽ thut/aber nit in allem Gott suchet/ daß ist/ihre übung ist mehr eusserlich/ in eusserlichẽ tugentsamen wercken bestehend/als auff GOtt zielend/ wiewohl sie seinetwegen alles thut/ derhalben seyn in ihrem hertzen mehr die Bildnussen der wercken/ als Gott/ derhalben sie geübt werden/ eingedrückt; die einfache intention aber suchet auch in eusserlichen wercken deß hertzens einfalt/ nemblich ohne einbildung der wercken allzeit

einen

einen einfachen liebreichen einfluß in Gott ohne vielfältigkeit / zerstrewung / vnd vnruhe zu haben / vnd geschicht solches so wohl in eusserlichen / als innerlichen übungen / exempel weiß / weil die innerliche übung subtiler ist / kan solches in derselben schwärlicher begriffen werden: Gesetzt / daß zween Menschen seyn / einer im wercklichen leben mit rechter intention / der ander im beschawlichen mit einfältiger / deren ein jeder für seine freund / vnd verwanten / für lebendige / vnd abgestorbene / vnd für die gantze Kirch bette / jener im würcklichen leben mit rechter intention bettend wird sich nit völlig von allen einbildungen entledigen können / vornemblich deren / für welche er bettet / aber dieser / welcher im beschawlichen leben mit einfacher intention ist / wird seine freund / verwanten / lebendige / vnd abgestorbene / vnd schließlich den leib / oder die gemein der gantzen H. Kirchen mit einem eintzigen anblick gantz liebreich in sein hertz ziehen / vnd gleichsamb mit einem auffhub der augen viel tausent / vnd tausent menschen begreiffen / vnd diß darumb / damit seine sinn nit zerstrewt / oder auff eusserliche gedancken gezogen werden / wan

wann diß geschehen / wird er alsbald dasselbe einfältige aug auff Gott richten / als auff einen Göttlichen spiegel / in welchem er / als in einer Brunquell / daher sie geflossen / alle Menschen besichtig / auff diese weiß wird er vor sie betten / weil die Creaturen alsdan kein mittel zwischen Gott vnnd der Seel verursachen / vornemlich / wan sich die Seel in den liebreichen verlangen / von denen hierunden zu reden / geübt hat. Allhie ist auch zu wissen / daß das Mund gebett / welches im würcklichen leben mehr gebräuchlich ist / mit einer lebhafften anmüthung zu Gott zu loben / ihn zu bekennen / ihm danck zu sagen / ihn zu ehren / vnd alles heylsame / vor sich / vnd andere Menschen zu begehren / außgegossen werden muß / biß das Fewr der lieb in der begierlichen krafft entzündt werde / alsdann ist das Mundgebett zu vnderlassen / vnnd die vernunfft von der vielfältigkeit zuentblössen / damit es das Geistliche auffsteigen nit verhindere / vnd soll der geist mit stäten Geistlichen vbungen zu Gott hinauff erhaben werden / dann gleich wie der weitzen zugleich mit der sprewer auff einem hauffen versamblet wird / biß

der

der weitzen außgetroschen/ vnd die sprewer zur speiß deß Viechs abgesöndert wird/ also ist das Mundgebett gleich den sprewe- ren zuachten / vnnd so lang zu behal- ten / biß die wahre andacht gleich dem weitzen außgetroschen werde / wann diß geschehen soll es zum behůff / vnnd zur nahrung vnserer Viehischen kräfften bey- gesetzt seyn. Letzlich ist zu mercken / daß/ ob schon Gott daß ziel der einfachen inten- tion in allem ist / vnnd neben dem vnver- mittelst auff den HErren allein zielt / so viel ihr mŭglich/ vnd diß seinet wegen al- lein / so ist doch GOtt nit gäntzlich ihr ziel/ vnd end/ sonderen thut solches auch ihrenthalben / vnd sucht auff viel weg Geist- licher weiß getröstet zu werden / wie wohl GOtt die vornembste intention ist / ob schon vielleicht etliche seyn / die solches nit zu suchen scheinen/ so seyn ihrer doch gar wenig also willig zur verlassenheit / daß ist / zur entziehung Göttlichen trosts/ vnd innerlicher empfindligkeit / gleich wie zu deren gnaden vberfluß / weil sie ihnen noch nit selbst völlig abgestorben / vnnd bereit seyn alle wiederwärtigkeit zuertragen/

wo sie nit zu völligerm staffel der intention auffsteigen.

Der dritte Staffel wird eine Gott gleichförmig gemachte intention genent/ weil sie durch die lieb deß ewigen guts gänzlich angezogen / verschlungen / vnd Göttlich gemacht ist/ diese haben eigentlich die heyligen in der glory / vnd wird von einem in Gott vertiefften willen geübt. Doch werden auch etliche noch auff dieser Pilgerfarth also im geist mit lieb vberschwämt daß sie diese intention auß ganzem herzen zukosten / vnd anzutretten begehren / auch nit auffhören deren sich zu bemühen/ damit sie im zäherthal diese glückselige Göttlichmachung/oder Gott gleichförmigkeit zu erlangen verdienen/von deren der H. Bernardus libro de diligendo Deum: sagt; die Göttlichmachung/ daß ist/ die lieb/ oder intention so den Menschen Göttlich/oder Gott gleichförmig machet / hinderlasset im willen nichts vermischtes/oder eigens/sonderen richtet durch die intention alles zu Gott. O reine / vnd Göttlich / das ist / Gott gleichförmig gemachte intention / vnd meinung deß willens/ gewißlich desto reiner/ vnd sauberer/ wie

wie weniger von eignen vndermischt / desto lieblicher / vnd süsser / wie mehr daß jenig gantz Göttlich ist / was gekostet wird / dan also beschaffen sein / ist Göttlich gemacht werden / diese Göttlichmachung kan zwar hie angefangen / aber nur im anderen leben vollbracht werden / alda von nöthen ist / daß alle Menschliche anmühung in den heiligen auff eine vnaußsprechliche weiß zerfliesse / vnd in den Göttlichen willen gantz außgegossen werde / zwar die eigne substantz / vnd wesen wird verbleiben / aber in einer anderen gestalt / in einer anderen Glory / vnd in einer anderen macht / vnd gewalt / wie solte sonst Gott dem Menschen alles in allem seyn / wie Paulus 1. Cor. 12. sagt / wann etwas im Menschen vom Menschen übrig bliebe.

* * *

Von

Von der wahren lieb/ mit welcher wir GOtt vnserm Herrn durch drey staffelen im würcklichen leben vereinigt werden.

Das XXIV. Capitel.

ZWeytens steigen wir auff/ vnd werden mit GOtt durch vnsere mit dem Fewr Göttlicher gegẽlieb wechsels weiß entzündte lieb vereinigt/ welches geschicht/ wann einer in seinen wercken eine rechte intention habend sich gäntzlich durch die lieb auff deß Herrn Brust legt; daher sagt der H. Dionysius in libro de divinis nominibus c. 4. Es ist ein vnerschaffene lieb / welche mit ihrer vberwesentlichen/ vnd allgemeinen begierd/ vnd verlangen die erschaffene lieb allen dingen angebährt / diese erschaffene lieb ist eine neigung / vnd anweisung deß liebenden zum geliebten gut / dann die lieb ist eine verknüpfung / vnnd band / mit dem GOtt / vnnd der liebhabende geist mit

mit vnaußsprechlicher freundschafft / vnd vnauffloͤßiger vereinigung verbunden werden. Wann wir dann die lieb nennen / sie sey Goͤttlich/ Englisch/ vernuͤnfftig/ Viehisch / oder natürlich / so zeigen wir durch den nahmen der lieb eine vereinbarliche tugend an / welche die obere zur vorsehung vnnd sorg vber die vndere / vnnd vndere ding zur auffsicht auff die obere bewegt / vnnd eine gleiche gemenschafft / vnnd verbuͤndnuß vnder ihnen machet. Diese lieb hat neun staffelen / dann sie leydet kein mittel zwischen Gott/ vnd ihr/ sonderen wil alles durchtringen / biß sie zum geliebten gelange / derhalben muß sie durch diese staffelen auffsteigen / deren die drey vnderste zum auffsteigen deß wuͤrcklichen lebens gehoͤren. Der erste staffel ist die vnvergleichliche lieb / mit deren der mensch GOtt seinen HErren also liebt / daß keine lieb zu einigem ding ausser GOtt der Goͤttlichen lieb zuvergleichen ist/ nit die lieb zum Vatter/ zur Mutter/ zu Weib / oder Kinderen/ noch zu sich selbst/ ja nit allein seyn alle Creaturen vnder Gott zu lieben/ sondern auch die lieb zu ihnen

ist auff

ist auff Gott zurichten/damit wie sie zu Gott leiten/dieser gestalt sollen wir die Menschen lieben/ entweder weil sie mitwürcken/ vnd vns behülfflich seyn zu GOtt zu kommen/ oder weil der Mensch durch die Creaturen/ in erwegung ihrer schönheit / süssigkeit/ subtilität / vnd dergleichen / GOtt zu lieben gleich als bey der hand geführt wird. Diese lieb lehrt den Menschen / daß er sich wegen keines dings ausser Gott von Gott abwendig machen lasse / wie Paulus Rom. 8. sagt: Wer wird vns von der lieb Christi abscheiden? Trübsal? oder beängstigung? oder verfolgung? oder hunger? oder gefahr? oder schwerd? Durch diese liebe wird die Seel mit Gott vermählt/ wie Richardus sagt: das Gott der Seelen wahrer Bräutigam sey / welchen wir alsdan warhafftig mit vns verknüpfen / vnd vereinigen / wann wir ihm mit wahrer lieb anhangen / vnd alsdan verbindet er sich mit vns / wann er vns durch schenckung zur lieb verstrickt/ vnd wir fangen an den jenigen sehr zu lieben / den wir zuvor sehr pflegten zu förchten. Der zweyte staffel ist ein brennende lieb / von deren der H. Gregorius sagt: wo sie ist/da würcket sie

grosse

grosse ding / wann sie sich aber zu würcken weigert / oder nit würcket / da ist keine lieb. Diese lieb ist ein wohlgeschmackiger appetit deß hertzens / der zu Gott als zum höchsten gut / in welchem alles gut begriffen wird / sich kehrt / vnd außgiest. Diese lieb valedicirt / vnd sagt allen Creaturen ab / damit sie sich ihrer nit mißbrauch / vnd die sinlichen appetiten ernehre / vnd sie verachtet leichtlich alles / damit sie erlange was sie liebt / dann daß eigne ambt dieser lieb ist / daß sie allzeit gegen die vnordentliche begierden / vnd natürliche anmühtungen streite / derhalben wird sie auch ein vnbefleckte lieb genent / weil sie den Menschen durch die begierd von weltlicher conversation / vnd geschäfften abzeucht / damit sein hertz nit durch läßliche sünden zu sehr eingenohmen / oder durch die anmühtungen zu ihnen besudelt / vnd daher die hitz der lieb an ihrer würckung verhindert / oder von natürlichen anmühtungen zertretten werde ; folgens gelangt er hierzu / daß er die ruhe der einsamkeit vber alles liebe / sich von aller Gesellschafft nit allein nach der anmühtung / oder willen / sonderen auch im werck selbst abziehend / vnd enteusserend.

Die vrsach dessen ist / weil sich diese lieb bemühet / alles was dem geliebten vngleich ist / vom liebhabenden abzutrennen / also daß der liebhabende vom geliebten in eine einsamkeit abgezogen wird von der lieb aller Creaturen / (gleich wie eine nadel vom Magnestein gezogen wird:) damit sie den liebhabenden mit Geistlicher süssigkeit erfülle. Der dritte staffel ist / vnd wird eine vnauffhörliche / oder vnmühsame lieb genent / daß ist / ein lieb welche sich selbst zuvermehren nit auffhört / dann gleich wie das Fewr keine maß hält in seiner würckung / sondern sich immer vermehrt / so lang es nahrung findet / damit es immer grösser / vnd grösser werde / also ists mit der lieb beschaffen / vnd weil die Göttliche ding ohne maß / vnd ziel zu lieben seyn / also findet die in Gott außgeschütte lieb allzeit materi sich zuerweiteren / vnd hat die Göttliche lieb / vnd deren fortgang kein maß / nach ziel. Weil dan das ambt dieser lieb ist / den menschen zum fortschreitenden leben anzutrieben / deßwegen streitet sie allzeit gegen die träge lawigkeit im dienst Gottes.

Von der lieb/ vnd sinnlicher andacht.

Das XXV. Capittel.

Allhie ist zu mercken/ wie Richardus vber die Cantica sagt: daß eine anmüthige lieb sey/ welche den jenigen bißweilen mehr antreibt/ welcher weniger liebt/ vnd vnvollkommener ist. Dann es liebt nit ein jeder eben so sehr/ wie sehr er diese empfindt/ vnnd wie sehr er ihm selbst im selben stand zu lieben scheint/ sonderen wie sehr er in den Tugenten/ vnnd in der lieb gegründet/ vnnd in haltung der gebotten trew erfunden wird. Die süsse anmüthung zu Gott ist gleichfals sinnlich/ vnnd dem betrug vnderworffen/ sie Erbt mehr vom Fleisch/ als von der gnad/ mehr vom hertzen/ als vom geist/ mehr von der sinnligkeit/ als von der vernunfft/ also daß sie bißweilen mehr zum kleineren/ vnnd weniger zum grössern

gut / vnd zu dem / was ihr annemblich als was ihr nůtzlich ist / enzůnd / vnnd getrieben wird. Mit dieser anmůthung irreten die jůnger / vnnd liebten GOtt fleischlicher weiß / dessen gegenwart sie nit wolten entrathen. Wann ihr mich lieb håttet/ sagt er / Ioan. 14. so wůrdet ihr euch erfrewen / dann ich gehe zum Vatter. Dieser gestalt fählen auch die / welche einen so vnordentlichen antrieb haben zum Hochwůrdigsten Sacrament zu gehen / andacht / vnd dergleichen zu haben / also wird bißweilen ein fleischlicher / vnd vnvollkommener anmůthig zu Gott angewiesen / nit daß er sehr liebe / sonderen weil er der gnaden sůssigkeit kostet / vnd so lang sie wåhrt/ so lang hilff sie / dann so lang die sůssigkeit bleibt / so lang wåhrt auch die lieb / aber auß diesem gut ist der wahre freund nit zuerkennen / weil diese sinnliche lieb / vnd gnaden sůssigkeit mehr der von hertzen leichtfårtig / vnnd an gnaden arm / als wer ein wahrer liebhaber ist / empfindet/ dann der wird leichtlicher bewegt / der eines leichtfertigen hertzens / vnnd wer an gnaden arm/ vnnd mangelhafft ist / der

empfånget

empfängt die ihm auffgetragene anmühti-ger / vnd mit grösserer belüstigung / dann die vrsach dieser süssen anmühtung ist biß-weilen / nit der gnaden vberflüß / sonderen der mangel deß gemühts / dann es erfrewen einen armen auch geringe geschänck / als da ist ein trunck weins / vber den ein voll zapff / vnd angefülter brauch sich wenig erfrewen würde.

Wann nun Gott durch die gnaden ein-giessung rüfft / soll der Mensch lebhafft seyn durch erfüllung Göttlichen willens zu antworten / nach dem spruch Job: Iob. 14. Du wirst mich ruffen / vnnd ich werd dir antworten; weil die beruffung keinen vollkommen machet / aber wohl zur vollkommenheit obligirt / vnnd verbindet / vornemblich den / der sich vndanckbar erfunden zu werden schewet / aber die erfüllung Göttlichen willens rechtfärtigt den Menschen / vnd bringt ihn zur vollkommenheit. Diese süsse anmüthung geschicht auch zu zeiten vom bösen Geist / damit der Mensch an Leibskräfften geschwächt werde / in dem er durch einen Geistlichen fraß auff diese wollust zu viel vertrawt / darin ruhet / ihr mit

vnbescheidener würckung nachsetzt / damit er entweder mit ihr beschäfftigt von einem nützlichern werck abgeruffen / oder damit er sich auff deren vberfluß verlassend vollkommen zu seyn vermeine / vnd zum fortgang in Tugenten weniger auffgemuntert / vnnd angetrieben werde / oder auch damit die intention in seinen wercken sich zu sinnlicher andacht lencke / oder er sich dieser wollust mißbrauche / vnnd also vom gerechten richter (der die hertzen / vnnd meinungen erkennet:) 3. Reg. 8. ewiglich verdambt werde. Nun ist noch vbrig zuerkündigen / wo die wahre lieb zu finden. Die wahre lieb ligt im grund der Tugenden verborgen / vnnd offenbahret sich in aller wiederwärtigkeit. Exempel weiß: das Fundament der demuht ist begierd zur verachtung / vnnd wann wir diese begierd eigentlich / vnnd allein vmb der liebe GOttes willen haben / damit wir ihm nemblich gefallen / lieb / vnnd angenehm werden / alsdan ist die lieb warhafftig. Jmgleichen ist das Fundament der gedult die begierd vmb GOttes willen alles zu leyden / was einem Menschen müglich ist / ein gleiches ist von

anderen

anderen Tugenten zu sagen. Alsdan offenbahret sich diese lieb / wann der Mensch im würcklichen leyden ruhe findet / vnnd diß vmb GOttes willen / wie der heilige Laurentius auff den glüenden Kolen ligend sagt: diese Kohlen bringen mir erquickung; dann die hitz der lieb / vor Christum zu leyden / war in seinem hertzen groß / vnd ward durchs gegenwärtige leyden gemiltert / weil er seines begehrens / nemblich vor GOtt zu leyden / gewähret worden war.

Von der rühigen anhangung mit deren wir durch die hoffnung Gott vereinigt werden.

Das XXVI. Capitel.

DRittens stehen wir auff / vnnd werden durch die ruhige anhangung / welche mit dem ancker der hoffnung befästigt ist / GOtt vereinigt / also / daß

einer alle bewegungen / so wohl sittlicher / als Geistlicher vbung / vnnd allen empfindlichen geschmackt innerlicher (auch von GOTT eingegossener) süssigkeit mit geschwinder intention / vnnd durchtringender lieb vbersteige / vnnd in Gott / als seiner bewegung endlichem ziel vnbeweglich ruhe / dann wann sich der Mensch vber alle Creaturen / vber sich selbst / vnnd vber alle Göttliche gaben erschwinge / vnd also in seinem geliebten mit lebendig machender lieb ruhet / alda bleibt die Seel in GOTt / vnnd Gott in ihr / vnnd ruhen also in gleichmässiger abgewechselter lieb. In den dreyen obgemelten puncten bestehet eigentlich deß würcklichen lebens auffsteigung / weil alle sittliche Tugenten / alle Tugensame werck / vnnd so wohl eusserliche als innerliche vbungen hierdurch angeordnet / gereinigt / edelgemacht / vnnd dem verdienst nach vermehrt werden. Wann dann der Mensch zur rechten intention / vnnd zur würcklichen / ihn antreibenden / lieb gelangt / auch bastant /

vnd

vnd mächtig gnug ist sich vber alles zu erhe- ben / vnd in Gott allein zu ruhen / wann er auch mit den sitlichen tugendten geziert ist / alsdan ist er zum würcklichen leben gelangt. Dieses ist dann der erste theil vom geistli- chen fortgang zum lob vnd ehr Gottes.

Deß zweyten Buchs dritter Theil begreifft das geistliche be- schawliche Leben in sich.

Welche dieses Leben anzufan- gen tauglich vnd bequäm seyen / vnd von vier verhindernussen im selben.

Das 27. Capitel.

DAs zweyte Leben frommer Menschen wird das geistliche beschawliche ge- nent / vorbedeut durch die Rachel / Gen. 29. welche schöner gestalt / zwar im anfang ihres Ehestands vnfruchtbar / aber hernacher

fruchtbar war. Also ist das beschawliche Leben offt im anfang vnfruchtbar / wegen der vnabtödtung vnnd vnwissenheit deß Menschens / der sich anfänglich ihrer nicht nutzbarlich gebrauchen kan / sondern sich deren vielfältiger weiß mißbraucht / vnnd vnordentlicher manier in den Gaben GOttes sich belustiget: Zu diesem Leben ist in warheit niemandt dienlich / als die geheime Freund Gottes / die getrewe Knecht aber müssen draussen stehen / biß sie zur geheimen Freundschafft hinein geruffen werden / wo sie allen eusserlichen trost vnd ruhe verachten / vnd nur die innerliche Frewdt suchen lehrnen / also / daß die eusserliche Sinn ihrer verwaltung vergessen / dann solche Menschen werden sehend blindt / vnd hörend taub / mit der Braut sagend / Canticor. am 5. Ich schlaffe / nemblich den eusserlichen sinnen nach / vnd mein hertz wachet / was die innerliche würckung betrifft / welche also lebhafft ist / daß meine eusserliche Sinn nichts empfangen oder zulassen / dardurch mein Hertz eingenommen werde / weil die innerliche liebreiche auffsteigung vnnd zutritt zu GOtt / vnnd die stäte anklebung

an GOtt ihm also wohlgeschmackig vnnd lieblich werden/ daß es alles creutz gedultiglich annehme: Diese Menschen werden im hertzen zu so grosser einsamkeit gelencket/ als wan sie hundert meylen von allen Menschen abgesöndert wohneten.

Damit wir dann auch einigen vnderricht von diesem Leben haben/ so müssen wir die vorbereitung/ zierd/ vnd dessen fortgang melden.

Erstlich ist dann von nöhten/ daß wir vns zum geistlichen beschawlichen Leben vorbereiten/ wann wir zur geheimen gemeinschafft GOttes gelangen wollen. Es ist aber zu wissen/ (wie der heilige Bernardus vber die Cantica sagt) daß vier ding dem beschawlichen Leben verhinderlich sein.

Das erste ist/ wann der Leib einen mangel leidet/ dardurch die Natur verletzt wird/ oder der ihr peinlich ist/ dan die Seel ist dem Leib mit also natürlichem liebesband zugesellet vnd verknüpffet/ daß/ wan dieser an einem glied oder sinn einigẽ mercklichen mangel/ oder pein leidet/ alsdan jene (verstehe die Seel) nit betrachten kan/ noch ihr beliebt/

wann nemblich der Mensch grossen Hunger/ durst/kälte/hitz / oder kranckheit hat/ wofern solches nicht durch sonderbare/vberflüssige/ Göttliche gnad verhindert würde. Derwegen lehrt Gott den Menschen / den er zum wahren beschawlichen Leben beruffen wil/ seinen Leib mit bescheidenheit zu regieren/ damit er gesund vnnd starck sey dem geist in allem zu dienen.

Das zweyte ist die sorg in eusserlichen dingen / ob schon solche gut vnd tugendsam sein; dann gleich wie der Staub / so dem Menschen in die Augen gefallen ist/ das Gesicht benimbt/ also verblendet die sorgfältigkeit eusserlicher dingen das aug deß Verstands/ vnnd schliest den Menschen von der beschawung deß wahren Liechts auß.

Das dritte ist das nagen deß Gewissens wegen der Sünden/ wan solche in der Seel ist/ es sey mit wercken oder gedancken. Dan ob schon die erinnerung der Sünden gemeinlich mit einer bitterkeit geschicht/ nichts desto weniger machet sie die Seel dunckel/ vnd benimbt ihr die beschawligkeit / zu welcher vornemblich der Seelen reinigkeit erfordert wird; derhalben ob wir vns schon

allzeit für Sünder achten sollen / so muß doch zur zeit / wann wir betrachten wollen / die erinnerung der Sünden vnderlassen werden; dann betrachten / ist vnsern Geist mit dem Geist Gottes vereinigen / die erinnerung aber der Sünden stellet ein mittel zwischen Gott vnd vns. Doch könten wir vns anfänglich wohl verdemühtigen / vns alles guts vnwürdig achten / vns vber die Göttliche Güte verwundern / vnsere vnergründliche nichtigkeit erwegen / vnnd hernacher mit eylfärtiger begierd vnnd embsigem seufftzen zu Gott kehren; vnder dessen werden die Sünden auß der gedächtnuß abgewiesen / sonsten würde die erinnerung der Sünden in die Seel fliessen / vnd die beschawligkeit verhindern / wie ein hitziges auff die Augen gegossenes Blut das Gesicht benimbt.

Die vierte verhinderung sein die leibliche vorbildungen / welche sich dem hertzen eindrücken / vnnd gar schwärlich zu vertreiben sein / biß der Mensch hierzu gelangt / daß er hörend taub / vnd sehend blind / das ist / daß er also in sich selbst in sein innerlichs gekehrt vnd gezogen ist / daß den eusserlichen sinnen

der völlige gebrauch benommen ist / darumb weil er sich innerlich nur mit Göttlichen dingen beschäfftigt hat. Alsdann wird der Seelen spiegel hell vnd klar ohne einbildungen gemacht.

Von dreyen schädlichen / wie auch von nützlichen einbildungen in der beschawligkeit.

Das 28. Capitel.

DJe ein- oder vorbildungen sein dreyerley. Die erste sein schädlich / als welche wir mit einer vnordentlichen anmühtung oder belustigung annehmen / wiewohl sie nicht tödtlich sein; diese verhinderen die innerliche würckung Gottes sehr / betrüben den heiligen Geist / vnnd besudeln das Beth deß Geliebten mit der Sünden vnflat; wañ vns aber solche einbildungen wider vnseren willen geschehen / vnnd wir ihnen getrewlich auß gantzen kräfften widerstehen / wird

vns

vns solches für eine geistliche marter gehalten werden/wofern wir nur nach allem vermögen deren gelegenheiten meiden.

Die zweyte einbildungen sein eytel/ diese fallen dem Gemüht offt vor / aber sie enzünden dasselbe nicht mit vnordentlichen Begierden / wiewohl sie den Sünden nach nicht sehr schädlich seyn / dannoch verhinderen sie den fortgang sehr / wo man ihnen nicht stäten / vnd fleissigen wiederstandt thut / dann wer warhafftig in tugendten fortschreiten wil / muß sich bemühen / daß er / gleich wie die Sonnenstrahlen nohtwendig ihrem wesen nach an der Sonnen hangen / vnnd hangen bleiben müssen / eben also an den anmühtungen / vnnd liebreichen einfluß deß Geistes kleben bleibe; wer diß nicht thut / der erzeiget sich ein läres Hertz / vnnd lawen Eyffer zu haben / dann wo das Hertz mit Göttlicher Lieb angefüllet ist / da muß alle ödigkeit / vnnd eytelkeit weichen / wie ein Nagel den anderen außtreibt.

Die dritte einbildungen scheinen an ihnen selbst gut vnd nützlich / aber sie verhinderen

die wahre beschawligkeit/ als da ist/ zeitliche sorg/ welche zulässig/ ja auch verdienstlich ist/ oder auch geistlicher fleiß vnnd sorg/ die wir in denen sehen/ welche eines scrupulosen oder beängstigten Gewissens/ vnd derglei- chen sein/ oder auch die sorg himlischer din- gen/ welche zu nichts nutzet/ noch die Seel zur Göttlichen Lieb entzündet/ als wann nemblich einer vorwitziger weiß nach him- lischen vnd ewigen sachen/ was die allerhei- ligste Dreyfaltigkeit/ die neun Chör der Engelen/ vnnd dergleichen zum glauben ge- hörige sachen betrifft/ mit eigenem verstandt vnd vernunfft nachforschen/ vnnd sie auß- grüblen wolte/ weil auch solches ein Gött- liches werck scheinet/ so begeben sie sich keck- lich darauff/ vnnd nennen solches das be- schawliche Leben/ da es doch nur ein vor- witz/ vnd ihres vnabgetödten willens zündel oder begierd ist/ derhalben nehmen sie weder in eigener abtödtung/ noch im fortgang der tugendten/ noch in der Liebe Gottes zu. So soll dann der Mensch nur die einbildungen zulassen/ welche ihn Gott zu dancken/ zu lo- ben/ zu lieben/ vnd ihm der Menschheit nach nachzufolgen antreiben/ alle vorwitzige vnd

vnnöhtige

vnnöhtige nachgrüblung/ dardurch er nicht gebessert wird / hinweg raumend / vnnd sich mehr in anmühtungen / als betrachtungen übend. Diß sey mit wenigem gnug gesagt von den verhindernußen im beschawlichen Leben / neben den droben gesagten abtödtungen im würcklichen Leben.

Von der vorbereitung deß geistlichen beschawlichen Lebens durch verknüpffung deß verstands / vnd anmühtung / vnd durch widerbringung deren in vorige gestalt.

Das 29. Capitel.

ES ist zu wissen / daß vns zum beschawlichen Leben zwey ding nöhtig sein / damit wir den weg dieses Lebens völlig wandern / das ist / wir müssen zween geistliche füß haben / welche da sein der Verstand vnd die liebreiche anmühtung / diese müssen zugleich gehen / damit sie auff den verborgenen weg der beschawligkeit gelangen / sonsten hinckt der Verstandt ohne die liebreiche anmühtung/

mühtung / vnd kan nicht fortgehen / die anmühtung aber ohne verstand ist blind / weiß den weg nit / sonder gehet vom selben ab. So ist dann nöhtig / daß vom verstandt die anmühtung auff den weg gewiesen werde / vnd die anmühtung den verstand (mit ihrer stärcke) vber den weg trage. Damit wir nun den fuß liebreicher anmühtung haben / ist zu wissen / daß / wie Hugo de S. Victore in seinem Buch / welches anfängt: Accipe frater charissime: die anmühtung eine freywillige / vnd süsse lenckung deß gemühts auff etwas sey; vnd weil vnsere Lieb nach vnderschiedlicher anmühtung vnd lenckung verändert wird / so müssen wir spitzfündiger / vnnd subtiler nachforschen / welche Lieb wir abweisen / vnd welche wir vmbfahen sollen.

Die erste anmühtung ist natürlich / als da ist / welche einer zu seinem eigenen Leib zu freund vnd verwandten hat / gleich wie diese anmühtung nicht zuzulassen vnmöglich / also deren nicht anhangen / als nur wie es Gott gefällig / ist sehr tugendsam / dann diese anmühtung reitzt vns an / dem nachzufolgen / was lieblich / annemblich / zart / weichlich / süß vnd wollustbarlich ist / vnd lencket also zu sinlichen begierden; was aber der natur

tur zuwider / vnnd zugegen ist / es sey in der zeit / oder ewigkeit / als da ist die Höll / das Gericht / das Fegfewr / begehrt sie zu meiden / vnnd alles / was der natur gefällig ist / es sey in der zeit / oder ewigkeit / zu vmbfangen / vnd was sie Gott dem HERRN mit guten wercken / diensten / vnd vbungen leistet / wie edel / heilig / vnnd vollkommen es zu sein scheinet / suchet sie nicht Gott / sondern sich selbst; derhalben ist in den vbungen / welche auß blosser / natürlicher anmühtung herfliessen / kein verdienst anzutreffen; vnd entspringet hierauß eine sinliche anmühtung / welche schädlich ist / wann ihr nicht widerstand gethan wird.

Zweytens entstehet hierauß eine dienstwillige anmühtung / welche dem Menschen von denen eingedrückt wird / welche ihm freundschafft erzeigen / mit gabẽ / schenckung vnd mit dienst / vnd hülff erzeigung; diese Lieb ist zwar zulässig / damit der Mensch nicht vndanckbar erfunden werde / doch ist sie denen gefährlich / welche die forcht Gottes nicht völlig haben; es ist aber zu verhüten / daß man wegen eines Menschens nicht den Sünden günstig sey / noch den lastern / oder lasterhafften wercken die handt biete /

von dieser anmühtung ist die liebreiche weit vnderscheiden / dann jene suchet was ihr ist / diese aber suchet allein die ehr / vnd das wolgefallen Gottes.

Viertens ist eine vernünfftige anmühtung / zu welcher vns die vernunfft / auß erwegung der tugendten / tugendsamen wercken / der erbarkeit / rc. welche wir an anderen gesehen / gehört / oder sonst vernommen / zeucht. Mit dieser anmühtung werden wir füglich den heiligen Martyrern gewogen / welche dapffer gestritten / vnnd viel erlitten / auch anderen Heiligen wegen ihres lebens / daß wir entweder gehört oder gelesen / vnnd in gemein allen erbaren vnnd tugendsamen Menschen. Diese anmühtung ist edler als alle obgemelte / (dann es ist eine staffel der tugend / zur tugend lust vnd lieb tragen) doch ist ein grosser vnderscheid zwischen ihr / vnnd deren / welche auß der Lieb entspringt / dann jene anmühtung (vermittelst der vernunfft) entstehet / vnnd wird von eusserlichen guten exempeln erweckt; die liebreiche anmühtung aber hat ihren vrsprung vom H. Geist / vnd wird enzündet auch die Sünder zu lieben / vnd wird auß der frommen exempel viel anmühtiger gemacht.

Die fünffte wird eine geistliche anmühtung genent/ weil sie vom H. Geist eingegossen wird; diese machet den Menschen willig sich in allen dingen vmb Gottes willen zu verlassen / vnnd in allem die Göttliche ehr vo zusetzen / also / daß sie sich auch hierin nit selbst sucht; diese geistliche anmühtung wird vns doch vnderweilen von vnserem eigenen geist eingetrückt / welches etlichen auß angebohrner natur geschicht / welche zur Lieb geneigt ist / oder auch auß öffterer vbung / welche in eine gewonheit bracht worden / also daß sie entweder auß der natur / oder gewöhnlicher vbung vberflüssige liebreiche anmühtungen haben Gott zu lieben / zu loben / ihm danck zu sagen / vnnd anzuhangen / also daß sie ihre anmühtung deren vom H. Geist herrührenden sehr ähnlich ist. Aber diese anmühtung kan nur allein auß der verlassenheit / auß der abtödtung vnd widerwertigkeit erkent werden / in denen sie die wahre geistliche anmühtung willig vbergibt / vnd sich eben so fertig / vnnd bereit darstellet alle widerwertigkeit / als glück vnd wohlfahrt zu erlangen / damit Gott hierdurch verehret werde.

Dieses ist der eine fuß / mit dem die Seel im beschawlichen Leben fort gehen muß.

Zween Weg / nemblich der menschliche/vnd geheimreiche/oder verborgene / durch welche die anmühtung gehet.

Das 30. Capitel.

WEil die vernünfftige Creatur (nemlich der Mensch) auß zweyfacher natur/ nemlich auß leiblicher vnnd geistlicher bestehet/deren jede mit ihr vbereinstimmende vorwürff hat / mit denen ein jede nach ihrer begreifflichkeit die ewige Warheit (welche Gott ist) begreiffen / vnd sich deren fähig machen kan / deßwegen wird ein doppele weiß der beschawligkeit vorgeschrieben / durch welche wir als auff einem zweyfachen weg zur hitz völliger Lieb gelangen mögen / derwegen müssen wir diesen geistlichen fuß auff zweyerley manier diesen weg zu lauffen vorbereiten.

Erstlich bestehet der Mensch auß leibli-

cher substantz vnd natur/vnd dieser hat Gott alle ding vorgestelt/ welche durch eusserliche sinn erkant werden können/ damit die grobe sinliche Menschen (deren sinn vnd verstand verdunckelt ist/ also daß sie die Göttliche Güte vnd Warheit/ wie sie an ihr selbst ist/ nicht erkennen können) in den empfindlichen Creaturen die vnermeßliche Majestät/ Weißheit/ künstligkeit/ schönheit/ süssigkeit vnd Lieb deß vnsichtbarlichen Erschöpffers beschawen. Dieses ist eine weiß vnd weg zum beschawlichen Leben zu gelangen/ wan nemlich der Mensch auff die werck der Erschaffung mercket/ vnd die grösse/ schönheit/ subtilität/ ordnung/ vortrefligkeit vnnd süssigkeit der Creaturen erwegt/ vnd die erfundene vnermeßligkeit Gott zuschreibt/ auch folgends seine eigene nichtigkeit/ vndanckbarkeit vnnd boßheit erwegt/ welche er gegen Gott erzeigt/ wie der vnendliche Gott sich gewürdiget die Menschliche Natur an sich zu nehmen/ vnd vns auß Lieb durch den bitteren/ schmähelichen Todt vnnd köstliches Blut zu erlösen/ vnd dergleichen.

Diese vbungen sein anfänglich an statt deß fundaments der beschawligkeit zu lägen/

gen/ vnd wann er solches ein zeit lang leb-hafft verricht/wird hierauß dem hertzen eine verwunderung vber die Göttliche vnendligkeit auß erwegung der Creaturen/ wie auch eine andacht völliges vertrawens auß erwegung Göttlicher würdigung gegen vns verächtliche vnd sündhaffte Menschen eingedrückt werden / welche würdigung er in annehmung vnserer Natur erzeigt / letzlich wird ein grosse mit Lieb erfüllte frewd entstehen / wann wir erwegen / daß seine gegen vns getragene Lieb ihm einen solchen todt zu leyden gezwungen habe.

Diese drey obgemelte ding (wann die anmühtung auffgemuntert wird) ziehen den eusserlichen Menschen in sich / vnd den innerlichen auffwarts / wo er allgemach mehr vnnd mehr in diesen dreyen stücken vnderwiesen wird / gehet also der Verstandt vorher/vnd zeucht die anmühtig innerlich also an / biß die anmühtung also starck vnnd mächtig wird/daß sie alle kräfften ihr vnderthänig mache; wann sie sich dann zur vbung begeben wil / wirds nit nöhtig sein die vbung von newem anzufangen / sondern wird die drey obgesagte mittel allzeit bereit finden/

als

als ein fundament / vber welches sie die v-bungen beschawlichen Lebens / nach antrieb deß H. Geists auffbawe / doch wird die für-nembste arbeit sein / das Fewr der Lieb anzu-zünden / als einen brennenden Ofen / deme Gott seine mitwürckende gnad alsbald zu-gesellen wird / dessen werckzeug die Lieb ist; doch ist die auff diesem weg erworbene Lieb nicht also lebhaffte / würcklich oder antrei-bend / daß sie nicht dem verstandt den vortrit zulasse / vnd sie hernacher folge / deßwegen hat sie keinen so grossen fortgang im be-schawlichen Leben / in tugendten / vnd in eige-ner abtödtung / wie die auff dem andern weg erworbene Lieb.

Also ist dann der fuß der anmühtung diesen weg zu wandern bereit / welcher weg von den spitzfündigen vnd würcklichen Menschen offt betretten wird.

* *
*

Ein verborgener weg durch liebreiche anmůhtung auff Gott zie-lend / vnd von denen hierzu behůlff-lichen mitteln.

Das 31. Capitel.

Zweytens bestehet der Mensch auß geist-licher substantz vnnd natur / deren vor-wurff oder beschäfftigung ist alles / was mit eusserlichen sinnen nicht begriffen werden kan / solches begreifft er aber mit der ver-nunfft / oder beschawet es durch den glau-ben. Es seind aber etliche / vornemblich wel-che an sinnē ruhig / vnd keines activen / oder hurtigen verstands / einfältig / vnd nit viel be-greifflich / dannoch voller natůrlicher / lieb-reicher anmůhtung vnnd lustigen gemůhts sein / diese bemůhen sich in ihrer bekehrung dem verstand nach nit viel / sondern befinden sich mehr geneigt vnd bequäm sich zu vben in der begierlichen gewalt / dann sie werden zu hitziger Lieb Gottes entzůndet / vnd also auff einen anderen weg gelenckt; nichts desto weniger kan sich der Mensch auff diesen zweyten weg begeben / vnnd ihn durchwan-dern /

dern/ wann er ihm bekant ist/ dann ob schon die gnad gemeinlich würcket/ nach dem die natur disponirt vnd angeordnet ist/ sie zum geistlichen fortgang zu bringen wünschend/ so würckt doch die Göttliche gnad auch nach beschaffenheit der angenommenen vbungen/ vnd Gott gibt einem jeden seine gnad/ wie er sich mit seiner gnad hierzu vorbereiten/ dieselbe zu empfangen/ vnnd ihrer zu geniessen würdig machen wird.

Dieses ist dann der Göttliche/ vnnd vor aller menschlichen weißheit verborgene weg/ diesen lehret Gott (ohne mittel) die kleinen/ demühtigen vnd liebhabenden/ wie Jesus sagt/ Matt. 11. Ich preyse dich Vatter/ Herr Himmels vnd der Erden/ weil du diß den klugen vnd verständigen verborgen/ vnd den kleinen offenbahret hast/ nemlich den demühtigen. Dieser weg ist viel nützlicher vnd edler/ dann Gott ist ein Meister aller vollkommenheit/ also/ daß ein einfältiger Ley/ oder altes weib/ wann es durch diesen weg gehet/ innerhalb kurtzer zeit grössere erkantnuß von Gott/ von wahren tugendten/ vnd allen zur menschlichen Seligkeit gehörigen dingen erlangẽ wird/ als alle Doctores der welt durch

ihre natürliche weißheit vnnd wissenschafft erkennen können. Dieser weg ist beynebens kürtzer die volkommenheit zu erlangen/ wird auch leichtlicher gefunden/ weil er keine subtilität vnd spitzfündigkeit deß verstands erfordert/ dann das gantze werck wird in der anmühtung/ vnd nicht im verstand verrichtet/ biß der Mensch in der anmühtung also brennend/ vnnd mit allen geistlichen reichthumben/ welche alle kräfften der Seelen erfüllen/ vberschüttet wird/ daß ihm endlich eine reine vnnd einfältige erkantnuß mit bescheinung Göttlicher klarheit zu hand stosse/ also daß sein natürlicher verstandt vber alle natürliche erkantnuß so sehr erhaben wird/ wie sehr der Sonnen klarheit den schein deß Mons vbertrifft. Zu diesem weg ermahnet vns David sagend: Schmecket/ vnd sehet/ wie süß der Herr sey; selig ist der Man/ der auff ihn hoffet.

Den anfang dieses lebens hab ich droben gemelt/ wo ich eine gleichnuß von einem gewölbten gebäw hinzu gesetzt. Wan einer nun diesen obgemelten geistlichen Bogen gebawet/ das ist/ wann er eine fleissige/ ihn antreibende/ vnd mit Göttlicher gnad begabte

Lieb

Lieb erlangt hat / alsdan hat er ein geistliches werckzeug in allem auff dem weg der beschawligkeit geistlicher weiß zu würcken; vnd wird solches instrument oder werckzeug die lieb oder würckende gnad genant; vnd solches darumb / weils den Menschen zu allem dem fleissig antreibt / was GOtt gefällig zu sein vermeint wird; anderst nennet mans eine sinnliche gnad / oder sinnliche lieb / wegen der sinnlichen empfindligkeit. Dieses ist dann ein geistliches werckzeug zu allem fortgang auff beyden wegen / denen dienlich / die solches wohl gebrauchen; aber wehe / die sich dessen mißbrauchen. Niemand soll sich aber vermessen / oder erheben wegen erlangung dieses werckzeugs / weils durch die vbungen / so auß natürlicher art vnd neigung herfliessen / vnd deren besitzer in einem verdamlichen stand sein kan / auch zu erlangen ist / sondern er soll fleissig auff die werck mercken / welche er mit diesem werckzeug verricht / vnd wann er sich fleissig vnnd sorgfältig in eigener abtödtung / vnd vbergab seines willens in den Göttlichen / wie oben gesagt / befindet / so ists ein zeichen / daß dieses werckzeug mit Göttlicher gnad begabt sey; wann er sich aber nit

viel bemühet in seiner abtödtung/ vnnd verläugnung deß eigenen Willens im zunehmen/vnd vermehrung der tugenten fort zu gehen/ sondern sich vielmehr befleisset in sinlicher süssigkeit zu ruhen/wann er schon täglich siebenmahl im geist verzückt würde/ so bestehet er doch in natürlichen dingen/ vnnd mißbrauchet sich der gnaden Gottes zu seiner verdamnuß/ weil er embsiger in seinem geistlichen Fraß gnug zu thun/als den Göttlicken willen zu erfüllen. Dieses werckzeug ist dann eine antreibende gnad oder lieb/vnd wir brauchen solches auff beydem weg/ doch gehet auff dem vorigen weg der Verstandt vor/ vnd suchet matery der lieb/ welche er der anmühtung præsentire/ vnnd darreiche/ gleich wie eine Imme vber die Blumen fliehet das Hönig zu samblen/ vnd die anmühtung folgt nach/ damit sie vom verstand gespeiset werde. Auff diesem weg aber wil die anmühtung vorgehen/ vnd der Verstandt kan nicht folgen/als von weitem; dann die anmühtung wil nicht/ daß man vom ewigen Leben/von den Engeln/oder auch von Gott betrachte/ wie edel auch diese gedancken/oder betrachtungen sein/wie auch nicht

von

von dessen vnermeßlichen grösse/ gewalt/ gü-te / barmhertzigkeit / miltigkeit / lieblichkeit/ vnd dergleichen / dann sie (verstehe die an-mühtung) wil diß werck nur allein mit ein-fältiger begierd/ nemblich mit seufftzern vnd antreibenden bewegungen thun / welche sie ansporen / vnd zur vereinigung mit Gott reitzen / wie edel aber dieses verlangen vnnd seufftzen in einem vollkommenen Menschen sey / kan empfunden / aber nicht beschrieben werden; wie sich aber einer hierzu bequämen soll/ der auff diesem weg fortgehen/ vnd zum beschawlichen Leben gelangen wil/ werde ich besten vermögens melden.

Von den Seufftzern vnd Schußgebetten.

Das 32. Capitel.

JN diesem weeg besser fort zu eilen muß sich der Mensch iñ 2. stücken vben/ nem-lich in hefftigem seufftzen vnd verlangen / vñ in vereinbarlicher Lieb / deren eins der Leib der beschawligkeit / das ander die Seel/ oder der Geist ist. Eins befindet sich in den vndersten kräfften / das ander aber in den obersten kräfften der Seelen. Wann

nun einer diß werckzeug der beschawligkeit erlangt / vnd diesen weg wandern wil / den Dionysius einen Göttlichen / geheimreichen oder verborgenen weg nennet / muß er alle betrachtungen vnderlassen / vnd sich nur in anmuhtungen vben ; hierzu soll er auch in der gedächtnuß viel kurtze Schußgebettlein haben / welche dieses verlangen auffmunteren / vom H. Augustino also genant / weil sie geschoß der lieb sein / mit denen wir ins hertz vnsers Herrn schiessen / davon er selbst in den Hohenliedern sagt / Cant. 4. Du hast mein hertz verwundt / meine Schwester / liebe Braut. Diese Schußgebett soll er im hertzen tragen / vnd mit dem Mund zu Gott reden / als wann er gegenwertig wäre ; vnd diß allzeit / wann er kan / im gehen / stehen / sitzen / ligen / essen / trincken / vnd nicht allein wann er seine gewöhnliche andacht vnnd Gebett verrichtet / sondern er soll eine gewonheit machen / daß er sie allzeit zum wenigsten im hertzen gegenwertig habe. Diese seufftzen / oder Schußgebett kan er auff diese weiß anstellen. O HERR / wann werde ich dich vollkommentlich lieben ? O mein Herr / wann werde ich dich entblöst mit den Armen meiner

ner Seelen vmbfangen? Ach mein Gott/ wann werde ich mich selbst / vnd die gantze welt deiner willen gäntzlich verachten? O mein Herr/ wan wird meine Seel mit allen ihren kräfften dir vereinigt werden? O mein Herr/ wann wird meine Seel gantz völlig in dir versenckt/ vnd verschlungen werden? O mein Herr / ich begehr dich gantz zu besitzen/ mich dir gantz zu ergeben / vnd allein in dir ewig vnd vnzertrenlich zu ruhen; Auff diese weiß können vnzahlbare andere gemacht werden / wie der Göttlichen gnad gefallen wird / diese sollen mit inbrünstiger / vngestümmer begierd gesprochen/oder betrachtet werden / damit man durch die liebes hitz zerschmoltzen/mit Gott vereinigt werde; durch diese seufftzer der Lieb wird die anmühtung im liebē allzeit mehr entzündet / vnd der geist zur beschawligkeit erhabē werden; wan nun deß Menschen Geist durch offt widerholte seufftzende begierden in der vereinbarlichen Lieb/welche die Seel mit Gott vereinigt/ befestigt ist / alsdan wird deß Menschen anmühtung also vngestüm vnnd hitzig / vnd so schnell als der blitz gemacht / daß sie / so offt sie sich zu Gott lencken wil / ohn vorbeden-

ckens den geist in einem augenblick in die vnergründliche Göttliche Lieb ziehet / mit vnaußsprechlichem antrib vnnd begierd Gott allein zu besitzen/ also/ daß ihm ausser Gott nichts beliebt; diß kan er hundert/ja tausentmahl täglich verrichten/ wann er wil/vnnd es die natur ertragen kan; dann solches muß mit bescheidenheit geschehen / damit der Mensch nit die natur zerstöre/ wie hernacher zu erklären/dann diese vbung wird in vielen also lebhafft / wann sie sich kräfftig zu Gott kehren/daß sie gedünckt/ wie sie mit Leib vnd Seel abscheiden / oder ihnen das hertz auß grosser gewalt zerspringen müsse / deßwegen sein alle ihrer Seelen kräfften in einem augenblick versamblet / vnnd in der liebes hitz zerschmoltzen / vnd also in Gott außgegossen. Auff diese weiß wird das werckzeug deß beschawlichen Lebens auff diesem weg viel bequämer vnnd tauglicher gemacht zur arbeit / nemblich in der auffsteigung zu Gott im tugenten fortgang / in abtödtung seiner selbst/vnd in allem/was zum vollkommenen Leben gehöret.

Von

Von der vereinbarlichen Lieb/ welche eine reine Seel in Gott verändert.

Das 33. Capittel.

WIr wöllen unserm vermögen nach von der vereinbarlichen Lieb reden / damit wir auch nur die geringste wissenschafft davon haben mögen. Dionysius in seinem Buch de divinis nominibus cap. 4. sagt von der Lieb: Es ist ein unerschaffene Lieb/ (welche Gott selbst ist) welche allen Creaturen die erschaffene Lieb eingeust. Wann wir nun die Lieb nennen / sie sey Göttlich / Englisch/vernünfftig/ viehisch/ oder natürlich/ so zeigen wir durch den nahmen der Lieb eine vereinbarliche tugend an/welche den liebhabenden mit dem geliebten eins zu machen begehrt; weils aber nicht möglich ist/daß ihrer zween aller massen in einen Menschē verändert werdē/wofern nit der eine gantz vernichtiget werde; derhalben/wie der Philosophus Aristophanes unnd Aristot. sagt / suchet die Lieb eine nähere und bequämere vereinigung/ als

als der liebhabende zum geliebten haben kan; vnnd weil die vbersteigende vereinigung/ welche wir mit Gott haben können / vnnd etliche noch in dieser zeit auß Göttlicher miltigkeit empfinden / vnaußsprechlich ist/ derhalben wil ich nur oben hin etwas melden von dem vorwurff / vber welchen eine anmühtige liebende Seel die augen deß verstands/ die vereinbarliche lieb zu vben/ richten kan sintemahl sie ihren geliebten (das ist/ Gott) nit sehen/ noch ihr ihn einbilden kan/ weil Gott ein Geist ist / vnnd wer ihm warhafftig anhangen will/ ihm im Geist vñ in der warheit anhangen muß. Joan. 4. 1. Cor. 6.

Wiewohl aber die gleichnussen dem Menschen den weg etlicher massen zeigen können / so sein sie doch der wahren vereinigung mit Gott eben so sehr vngleich / wie weit Gott alle Creaturen vbertrifft. Nimb erstlich eine gleichnuß von einem Baum / dem ein Zweig oder Schoß eingeproffet wird / allwo der Zweig mit dem Stock durch angezogene nahrung auß der Erden in ein Baum wird / also wird die Seel durch die ernehrung/ welche von der gnad vnd lieb herfleust/ mit dem Geist Gottes ein Geist. Diese ver-

einigung

einigung verspricht vns Christus / Ioan. 15. sagend: Ich bin der wahre Weinstock / ihr aber die reben / bleibt in mir / vnd ich in euch / damit ihr viele früchten bringet.

Zweytens nimb die gleichnuß vom wein / dem ein tropffen wassers vermischt wird / dieser wasser tropff wird in wein verkehrt / vnd verliert seine eigne natur / in dem er die natur deß weins in der farb / geruch / geschmack / vnd allen eigenschafften annimbt / also fält die Seel in die vnermeßligkeit Gottes / als ein tropff wassers in daß weite / vnd breite Meer / sie behält nur allein daß wesen / aber alle ihre kräfften werden Göttlich gemacht / daß ist / sie werden von Gott vberschütt / gleich wie ein in seiner substantz dunckeler Stern von der Sonnen klarheit beschienen wird / alsdan wird vnsere Seel eine matery / vnd gleich als ein leib gestalt / vnd formirt / GOtt aber der Seelen seel / vnd leben / seyn / gleich wie jetzt die Seel eine form gestalt / vnd leben deß leibs ist. Dieser beyder vereinigung wird also lieblich / vnd edel sein / daß wann sie einem bekant wäre / vnd sie einer gekostet hätte / vnnd hernachmals durch die auffmercksamkeit in ihr ru-

hete/er sich nit leichtlich erhalten könte/ daß er nit im geist verzuckt werde. Deßwegen als Bruder Aegidius / der dritte gesell deß H. Vatters Francisci / dem geist nach einmahl mit dẽ geist Gottes vereinigt worden (also daß er Gott auff eine solche vortreffliche weiß gesehen/) war er hernacher also zur verzůckung deß geist bereit / daß wann er auff dem Feld wandert / vnnd jhm nur das wort / Paradeiß gesagt würde / er als bald wäre verzůckt worden/ wann er nur seine gedancken dahin gericht hatte / wie seine Seel in GOtt verändert worden. Diese gleichnuß wird im ambt der heiligen Meß bedeut/ wan ein tropff Wassers in den Wein geschůtt wird.

Drittens erzeigt sich eine gleichnuß am eisen/ welches in ein brennendeß Fewr gelegt/ vnnd von der hitz deß Fewrs gantz glůend wird/ vnd wann mans herauß ziehet/ so ist das Fewr/ vnnd das Eisen einer grösse/ dann wie groß das Eisen ist/ eben so groß scheint auch das Fewr/ das Eisen bleibt zwar nach seinem wesen / aber seine farb/ vnnd natur ist verändert/ dann

daß

daß Eisen ist von natur kalt / nun aber warm / eben also wann die Seel in Gott verändert wird / befindet sich alda eine höhe / eine tieffe / eine länge / vnnd eine breite / vnnd verlieret alle würckung / aber ihre kräfften werden von GOtt bewegt / der ihr leben ist / gleich wie ein leib an ihm selbst Todt / alles leben aber / bewegung / vnnd würckung von der Seelen herkombt.

Viertens nimb eine gleichnuß von zweyen Spiegelen / dann wann zween Spiegel gegen einander gehalten werden / alsdan empfängt / vnnd repræsentirt einer gäntzlich in ihm die gestalt deß anderen / mit eigner / dem anderen Spiegel eingetrückter / Bildnuß. Eben diß geschicht auch in den vernünfftigen Spiegeln der ewigkeit Gottes / vnd deß Menschlichen gemühts / dann wann die wort auß den hohen liederen erfült werden: Cant. 6. & 7. Mein geliebter ist mein / vnnd ich bin sein / vnnd er kehrt sich auch zu mir / alsdann seyn diese zween vernünfftige Spiegel gegen einander gesetzt; wann nun GOtt die Seel mit dem liecht seiner klarheit

erleuchten wil / alsdan empfängt die Seel völlig in sich die Bildnuß / vnnd klarheit/ die erkantnuß / vnd geniessung GOttes/ vnd beynebens ihre eigne erkantnuß in Gott viel besser / als die Materialische spiegel/ dann dieselbe bleiben allzeit wesentlich vnder einander / vnnd von einander vnderscheiden / aber so bald die Seel die glorwürdige Bildnuß deß ewigen Spiegels in ihrer vnbegreifflichen klarheit empfängt / im selben augenblick wird sie dem vnbegreifflichen / Glorwürdigen / Hellglanzenden/ Göttlichen spiegel vereinigt / von ihm verschlungen/ vnd erweitert / wie sich ein tropff wassers der in einen krug weins fält / oder ein funck Fewr / der in ein grosses / vnbegreiffliches Fewr fleugt/vereinigt/vnd grösser gemacht wird. Obschon die zur gleichnuß angezogene ding in vergleichung gegen die warheit/ so in einer glückseligen Seel wird erfüllet werden / eben so klein / vnd gering seyn/ als ein senffkörnle gegen die grösse deß höchsten Himmels / so kan nichts desto weniger der Mensch auß diesen gleichnussen ihm eine begierd erwecken solcher gestalt mit Gott vereinigt zu werden / vornemblich in

vbung der lieb/ deren natur ist den liebhabenden mit dem geliebten gantz zuvereinigen. Diese vbung wird aber eine vbung vereinbarlicher lieb genent / weil sie (verstehe die lieb) nöthig ist diesen weg zu wanderen.

Vom nutz der vereinbarlichen lieb.

Das XXXIV. Capitel.

Allhie könt einer fragen/ was diese vereinbarliche lieb vor grösseren nutzen habe/ als andere gemeine / vnd gebräuchliche lieb. Hiebey ist zu wissen/ daß die würckung dieser lieb nach ihrer natur/ wesen/ vnnd substantz ausserhalb dem stand der Seligkeit ohn alle gnad / wie alle andere sinnliche lieb bestehen könt / vnnd in ihr selbst ist sie Gott nit anderst angenehm/ vnd gefällig/ als wie viel sie von der wesentlichen/ Göttlichen lieb/ vnd von anderen Tugenten geerbt / vnd nit mehr/ aber ihre würckung ist lebhaffter/ vnd nutzlicher zum fortschreitenden leben/ als ein anderer

anderer dienst / oder würckung aller sinnlichen/vnd vblichen lieb / dann sie ist also erhitzt/ daß / vermittelst / der bekehrung zu Gott / durch sie alle versuchungen verjagt werden / gleich wie die fliegen zu einem siedenten haffen nit kommen dörfften/ sondern darüber fliehen / biß die hitz nachlasse / vnd law werde / also werden die lawe / aber nit die hitzige Menschen von vielen versuchungen angesprengt/es sey dann/das Gott auß absonderlicher verhängnuß auch die / so er liebt/probiren wil/ihre Kron dardurch grösser zu machen / diß kan aber die andere lieb/ welche nit also hitzig/ vnd inbrünstig ist/ nit verrichten.

Zweytens ist diese leib also geschwind/daß sie in einem augenblick alle zerstrewung/ vnnd verwirrung deß hertzens durchtringe/ vnd verlasse/wann sie sich zu Gott kehrt/wo die andere lieb offt lang / vnnd viel arbeiten muß.

Drittens ist sie also vngestümb/ vnd antreibend/daß sie vor anderen den Menschen gantz kräfftig zwingt / vnd anreitzt zu gäntzlicher vbergab / vnd abtödtung seiner selbst/ vnd wo die andere lieb die abtödtung mit

schwärer

schwärer vberwindung seiner selbst vbt / da würcket diese mit begird / vnnd liebligkeit. Jmgleichen im fortgang aller anderer Tugenten kan diese mehr in einer wochen / als die andere lieb in einem gantzen jahr fortschreiten.

Viertens ist sie also begierig gegen ihren geliebten / daß ist / gegen Gott / daß sie den Menschen allzeit ohne mittel mit Gott vereinigt / welches die andere lieb nit thut / derhalben vberkömbt sie mehr verborgene wissenschafften / mehr erleuchtungen / vnd grössere gemeinschafft mit Gott / weil der geist in der beschawligkeit mehr erhöcht / in der lieb mehr vertiefft / vnd in der andacht mehr vollzogen wird. Diese lieb erhebt daß gemüth / daß es sich aller verwirrung / aller sorgfältigkeit / aller vnruhe / vnnd aller natürlichen anmüthung / daß ist / aller vnordentlichen lieb / haß / eyteler hoffnung / vnnd forcht / eyteler frewd / vnd trawrigkeit / imgleichen aller wohlfarth / vnd wiederwertigkeit / aller Ehr / vnd schmach / vnd alles dessen / was ihm wiederfahren kan / enschlage / vnd der will gäntzlich dem Göttlichen vereinigt / vñ in sein wohlgefallẽ außgegossen sey /

ob man

ob man schon eine geringe vnordnung im vndersten Menschen spüren könte / welche doch als bald vergehet. So machet dann diese lieb den Menschen ganz geschwind / leichtlich / vnd vollkommentlich Gott gleich / vnd vereinigt ihn (verstehe den Menschen) mit Gott / wann sie rechtmessiger weiß geübt wird / deßwegen erfrewet sie Gott / vnd seine heiligen / wie im Psalm geschrieben ist: Die vngestümme deß fluß (nemblich der lieb) macht frölich die statt Gottes / der allerhöchst hat geheiligt sein Taberuackel / nemblich mit der völle der gnaden.

Vom andern Fuß der beschawligkeit / mit dem die Seel zu Gott gehet / vnd was vor gedancken in der gedächtnuß platz / vnd wohnung haben.

Das XXXV. Capitel.

JEtz wöllen wir vns bemühen den andern weg oder den anderen Fuß der beschawligkeit / daß ist / die vernünfftige krafft vor-

vorzubereiten. Diese vorbereitung geschicht/ wann die drey Oberste kräfften (welche vernünfftige kräfften / oder der geist deß Menschens genent wird) wohl angeordnet sein / dann nach denselben wird die Seel ein geist genent.

Erstlich muß die gedächtnuß also angeordnet werden / daß sie in ihr keine gedancken kleben / oder wohnen lasse / welche den Menschen zu den vndersten kräfften der Seelen / daß ist / zur begirlichen / zornmühtigen / oder vndersten vernünfftigen krafft ziehen mögen / daß ist / er müß sich hüten / daß keine gedancken einschleichen / welche ihn zu vnordentlichen anmühtungen einiges dings ausser Gott ziehlen / wie edel / heilig / oder nützlich es auch scheine / weil die vnordentliche anmühtung alsdan solches werck vnnütz / ja schädlich machen würde.

Zweytens muß er sich hüten vor gedancken / welche ihn zum zorn / mißgunst / verbitterung / murren / ehr abschneiden / vnd dergleichen ziehen / weil sie die süssigkeit deß geists vertilgen / vnd vor allen gedancken / mit denen die vernunfft gar zu sehr beschäfftigt wird in eusserlichen wercken / ob sie

schon

schon an sich selbst nit böß seyn; Allzeit soll er aber die gedächtnuß frey / vnbeschäfftigt / vnd von aller einbildung / vnd gedancken / wie sie auch einfallen mögen / entledigt halten / wo sie nit zum liebreichen einfluß in GOtt ersprießlich seyn; dieser gestalt wird er alle kräfften seiner Seelen versambler halten / vnd mit GOtt vereinigen. Dieses zuerhalten ist kein besser raht / als daß er sich gewohne sein hertz mit liebreicher / außfliessender anmühtung embsig zu GOtt zurichten / mit kurtzen fewrigen schußgebetten / wie oben gemelt / dann so lang eine außgelöschte kertz noch rauchet / kan sie geschwind angezündt werdẽ / wan mã sie auch von fern vnder ein andere brennende kertz hält / also daß der rauch der außgelöschten kertz die flamm der noch brennenden berührt / weil alsdann die darnieder steigende flamm die rauchende kertz wieder enzündet. Ebenein solches geschicht in der Seel / welche sich offt durch die lieb in Gott außgeust / dann so bald sie sich zu Gott kehrt / so steigt die flamm Göttlicher lieb in sie darnider / durch welche sie angelockt wird Gott ihrem Herren durch liebreiche seufftzer allzeit anzuhangen /

zuhangen / hiedurch wird das hertz also befreyt / daß in ihm keine einbildungen einwürtzelen/oder wohnen können.

Wie der verstand gereinigt werd.

Das 36. Capitel.

ZWeytens muß der verstand bereitet/ vnnd gebührlich geziert werden in vernünfftigen liecht Göttlicher klarheit zu würcken. Zu dieser vorbereitung wird nit allein die reinigkeit erfordert / welche durch seufftzen / vnnd zäher / die das Aug waschen/ vnnd reinigen / erworben wird/ wie David sagt: Psalm. 6. Ich will alle nacht mein Beth waschen/ das ist/ich will mein hertz reinigen / mit dem ich GOtt sehe / mit meinem thränen von allen meinen sünden / weil es sonst den einfluß Göttlicher klarheit nit gebührlicher weiß empfangen könt / gleich wie in Spiegel das Menschliche angesicht nit hell gnug repræsentirt / vnnd anzeigt/ wann er vom athem/ wind / oder sonst verdunckelt

dunckelt ist / also muß der verstand hell vnd klar seyn / also daß in seiner beschawligkeit kein vorwitz / vermessenheit / newerligkeit / eytelkeit / oder vnfruchtbarkit verborgen lige / wie geschicht / wann die vbung beschawlichen lebens im verstand allein geschicht / die anmůhtung aber sich nit bemůhet was die Gőttliche lieb / eigne besserung / vnd vornemblich eigne abtődtung belangt / sonderen sich viel mehr in vorwitz vnd dergleichen beschäfftiget. Damit der verstand gebůhrlich vorbereitet / vnd tauglich werde / muß er zur ersten vberscheinung Gőttlicher gnaden / klarheit / oder warheit in sich selbst gehen / damit er wisse / ob alles fůglich geschehen sey / diese so edle / innerliche würckung Gottes zu empfangen. Hie von sagt Bernardus super Cantica serm. 85. Wann die warheit im gemůht glantzet / vnd sich das gemůht in der warheit besichtiget / vnd ihm nit bewust ist eiuiges dings / in dessen erwegung es sich der warheit gegenwarth schewe / dieses ist die zierd / welche vber alles gut der Seelen das Gőttliche anschawen belustigt. Doch ist solches nit gnug / sonderen es muß der verstand im Menschen zwey stůck finden / wann er

einen freyen/vnd vnverhinderlichen zugang zu Gott in der beschawligkeit haben soll. Das erste/ daß er nichts merckliches von sünden im gewissen finde / welches nit durch wahre rew / Beicht / vnnd Buß außgetilgt sey. Das zweyte / daß er weder in der zeit / noch in der ewigkeit etwas so schwär/ hart / sträfflich / oder der natur zu wieder finden möge / zu dem er sich nit resolvirt / vnnd bereit erkenne / es sey verschämung / verfolgung / schmach/ verlust zeitlicher güter / beraubung / oder abtrennung von freunden / kranckheit/ oder andere pein / vnnd kürtzlich in allem/ was in der zeit / oder ewigkeit erdacht werden kan / ist vonnöthen / daß sich der will dem Göttlichen wohlgefallen also vbergebe/ daß er zu frieden sey/ wann er auch schon die ewige Höllische pein leyden solt. Diese freywillige resignation/ vnd vbergab verursacht einen freyen zugang zu Gott/ vnd eine freyheit alles zu begehren/ was Gott geben kan/ ja was er selbst ist/ wie könte sonst der mensch vernünfftiger weiß alles begehren / was Gott ist/ vnd geben kan / wann er nit zuvor mit freygebigem hertzen / vnnd liebreicher

anmühtung Gott alles aufgeopffert / was er ist / vnnd geben kan / nemblich sein thun / vnd leyden? Als dann ist der Mensch aller-erst gantz zu Gott bekehrt / vnd bequäm gemacht allen einfluß Göttlicher gnaden zu-empfangen / vnd muß solches allzeit vorhergehen in der bekehrung zu Gott. In diesem zweyten punct wird auch die vorbereitung deß willens eingeschlossen / welcher sich also völlig in den Göttlichen willen außgiessen muß / daß er von ihm selbst abweiche / dieses wird den Menschen also frey / vnnd vnverhindert machen / daß er niergends verhinderung finden wird sich allzeit in die arm der blossen liebe GOttes zu werffen. Nach dem sich nun einer in diesen dreyen stücken vorbereitet / eben einen solchen Göttlichen / vnnd Geistlichen einfluß vielfältiger gaben / vnnd Göttlicher erleuchtungen hat er zuerwarten. Wann nun die vernünfftige kräfften dieser gestalt beschaffen seyn / alsdan ist der zweyte fuß / nemblich der verstand / durch die erkantnuß bereit zu lauffen auff den verborgenen wegen Geistlicher beschawligkeit / weil die drey obgesagte puncten das Geistliche anschawen

verur-

verursachen/vñ gleich wie die vereinbarliche lieb ein vorwurff/ oder zweck ist/ nach welchem der Fuß liebreicher anmůhtung auff dem weg wandert/ da die anmůhtung vorhergehet/ also ist der stral Göttlicher/ vernůnfftiger lieb ein vorwurff/zweck/oder ziel/ darauff der Fuß deß verstands zielet/wann er vorgehet.

Von drey staffeln Göttlicher erkantnuß/

Das 37. Capitel.

FOlgens ist allhie zu wissen/ daß die Göttliche einfluß vernůnfftiger klarheit/mit denen die Menschen in ihrer erkantnuß erleucht werden/auff tausenterley weiß geschehen können/weil der H. Geist auff vnderschidliche manieren wůrcken kan. Doch befinden sich hierin drey staffel/ nach der Sonnen gleichnuß/ deren klarheit wir mit den eusserlichen augen auff dreyerley weiß anschawen/ nemblich in dem/ was vns vor-

vorgelegt wird / als da ist ein holtz / stein/ vnnd die erd selbst / wann die Sonn vber sie scheint/ zweytens in den Sonnenstralen/ vnd drittens in der Sonnen substantz/ vnd wesen selbst/ also erlangẽ die Menschen auch die Göttliche bescheinung in dreyen staffelen; damit man aber nit fähle/ so wird allzeit durch den nahmen deß blitzes/ Göttlichen Liechts oder klarheit/ das Liecht deß Verstands/ welches vns die verborgene erkantnuß Göttlicher/oder geistlicher dingen mittheilt/nit aber eine / der eusserlichen gleichmässige klarheit verstanden.

Erstlich ist die Göttliche klarheit zuerkennen in dem / was vns vorgelegt wird/ daß ist/in H. Schrifft / wo man vnder der rinden deß Buchstabens durch die gab deß verstands also hohe / Himlische/ vnd Göttliche erkantnuß / vnnd so tieffe geheimnuß findet/ daß solche auch nit vom gelehrtesten Doctor können erfunden werden/ weil daß jenig vnaußsprechlich ist / womit ein edles gemüht begabt/vnd erleuchtet wird. Ja der verstand wird zu zeiten mit solcher erkantnuß bereichet / daß die Seel so viel/ vnd so manigfältige verborgene / tieffe geheimnus-

sen

sen in H. Schrifft findet / wie viel wort im alten / vnd newen Testament seyn / vnd alle diese lenckt / vnd ziehet sie zur fortpflantzung der lieb. Hierdurch wird der geist sehr erhaben / wie Bruder Rogerius auß dem Orden deß H. Francisci von ihm selbst sagt: Ich kenne einen Menschen / der hundertmahl in einer Metten / vnnd vielleicht in jedem versickel zur höchsten erkantnuß Göttlicher geheimnussen verzuckt worden / er aber wiederstunde dieser verzuckung auß allen kräfften. Bißweilen wird er auch gezwungen ihm selbst so grossen gewalt anzuthun / die geheime vmbhälsung Gottes abzukehren / wie grossen ihm kaum einer anthut GOtt zu zunahen / weil ihm Gott bißweilen den schoß seiner Göttlichen güte / vnd gnaden also reichlich außspannet / daß er vor gewiß erkent / daß / wann er die augen seines verstands hierauff kehrte / er mit seinem geist so tieff in den abgrund der Gottheit würde geführt werden / daß er nimmer lebendig hierauß wieder zu rück kehren solte. Sihe / daß sein die wort Bruders Rogerij.

Zweytens ist sie zuerkennen am Son-

nen stralen / wann nemblich deß Menschen geist die ewige güter beschawet / vnnd also hierin erhaben wird / daß sein geist vom H. Geist mehr angetrieben wird / als er sich selbst antreibt / vnnd ausser seiner selbst verzuckt die erkantnuß von der Heiligen Dreyfaltigkeit / von der ewiger Gebuhrt deß Sohns / von den wunderbarlichen würckungen deß Heil. Geists / vnnd dergleichen erlangt. Hievon sagt Dionysius zum Tito: kehre dich zum Göttlichen Sonnenstralen / als wolt er sagen: suche keinen anderen lehrer / noch ein anders vorbild / sonderen kehre dich selbst zum innerlichen / erheb alle deine kräfften / vnd wende dich zum Göttlichen Liecht / wo du vnvermittelst von Gott gelehrt / vnnd Geistlicher weiß ernehrt werden mögest. Durch diese stäte innerliche bekehrung zu Gott / durch diese erkantnuß / vnnd Geistliche nahrung conversirt / lebt / vnnd schwebt der Mensch mehr im Himmel / als auff Erden / vnnd hängt an Gott / wie ein stral an der Sonnen. Mit diesen Geistlichen Sonnenstralen wird die Seel Geistlicher weiß gespeist / ernehrt / vnnd in Gott gezogen / wird

auch

auch durch verharrung/ vnnd ståte vbung also bequåmt / vnnd zu einer gewonheit gebracht werden / daß es ihr ein mühe/ vnnd verdruß seind wird / wieder herunder zu steigen / vnnd ein Creutz / mit weltlichen dingen beschåfftig zu werden/ wie wir von einer Heiligen Jungfrawen/ nahmens Clara / lesen. Diese hatte alle ihre gedancken / vnnd anmühungen also in die Göttliche lieb geworffen / vnnd gosse sich mit allen ihren kråfften also in GOTt auß / daß ihr ihre Seel / oder geist allzeit mit GOtt vereinigt erschiene/ es warde auch offenbaret einer andåchtiger Personen / daß ohne vnderlaß allzeit in sie einfliessen thåten die Göttliche stralen/ von welchen sie ernehret vnd erquicket wårde / vnnd dieser einfluß zoge alle ihre kråfften also zu GOtt / daß sie den gebrauch ihrer natürlichen kråfften verlohr. Einsmahls begab sichs auff der H. Dreykönigen Tag / daß sie also kråfftig empor gezogen ward / daß sie an keine weltliche geschåffte mehr gedachte / vnnd nichts vermerckte / noch verstunde was vmb sie geschahe / auch die dreissig folgende tåg

also verzuckt verbliebe / sie genosse weder speiß / noch tranck / vnnd empfande nichts an ihrem leib / hernacher als sie wieder zu ihr selbst kam / gedunckte sie die dreissig täg nur drey täg gewesen zu seyn / auch vier Monat nach gemelten dreissig tägen / wann sie sich mit weltlichen geschäfften beladen muste / weil sie Abbatissin eines klosters war / konte sie ihr hertz nit darnieder biegen / oder an weltliche ding gedencken / wolte auch allzeit also blieben seyn / wo sie nit wäre gezwungen worden / ihr hertz mit weltlichen sorgen zu beschäfftigen. Die dritte klarheit kan in ihr selbst empfangen werden / wovon ich den Dritten staffel beschreiben will. Also haben wir dann die vorbereitung beschawlichen lebens.

***

Wie daß beschawliche Geistliche leben durch die 7. Gaben deß H. Geists zu zieren.

Das 8. Capittel.

IM verfolg/ wie diß beschawliche leben zu zieren / ist zu wissen / daß die vnermeßliche freygebigkeit Gottes (nach dem sich der Mensch getrewlich vorbereitet/) sich selbst nit enthalten kan / daß sie ihn nit mit empfindlicher gnad / vnnd lieb allein begabe / sonderen wil auch alle sittliche Tugenten zieren / vnnd mit völligen gaben deß H. Geists erhöhen / mit denen der gantze Mensch geziert vnnd GOtt angenehm wird / ja er wird GOtt vermählt / vnnd ohne mittel mit ihm vereinigt / weil der H. Geist mit den dreyen Göttlichen Tugenten / vnnd gleich als ein Brun mit sieben Bächlein alle kräfften der Seelen durch fliesset/ vnnd mit seinen gaben erfüllet.

Damit wir aber die gaben / so daß beschawliche leben zieren / erkennen / ist zu wissen / daß die erste vnder ihnen genent wird Timor filialis, eine Kindliche forcht/ welche dieser gestalt die Seel zieret. Der H. Thomas sagt / das die gaben deß H. Geists die kräfften der Seelen vollkommen machen / weil sie dieselbe dem heiligen Geist also bequämen / daß er in ihnen alles würcken kan/ was er wil; dieses thut vornemblich die Kindliche forcht / welche dem hertzen eine Vätterliche/vnd liebreich Reverentz gegen Gott eintrückt / vnnd den eignen willen dem willen Gottes mit frewd/vnd begierd gäntzlich vnderwirfft/ sie gibt dem hertzen auch die edle schamhafftigkeit vor Gott/ wann es etwas begehet/ welches Gott mißfallen könt / diese schamhafftigkeit verdemüthigt das hertz/ vnd erweckt zur verachtung/ vnd mißfallen vber sich selbst / ferner verwirfft / vnnd verjägt sie alle knechtliche forcht/ als da ist/ wegen der Höllen / Fegfewrs/gerichts/Todts/vnd dergleichen/auch die zeitliche forcht der peinen/ verhönungen/ verlierung zeitlicher güter / verfolgung der Menschen / ꝛc. weil sie sich dem

wohl,

wohlgefallen Gottes heimstellet / vnnd im Menschen nur die forcht hinderlasset / die zu Gott ist / nemlich jhn zu beleidigen / in seiner Lieb law zu werdẽ / seine gemeinschafft zu verlieren / vnnd dergleichen / also daß sie in gemein alle forcht vertreibt / welche peinlich ist / vnnd sich in Lieb zu verändern bemühet / die auß peinlicher forcht herrührende trübsalen deß hertzens verkehrt sie in süssigkeit / wie David sagt Psal. 30. **Wie groß ist die viele deiner Süssigkeit / Herr / die du verborgen hast denen / die dich förchten.** Diese forcht verblendet das lincke aug / das ist / sie tödtet in jhren vbungen vnnd tugendsamen wercken alle frembde intention vnd meinung / welche in den sittlichen tugenten verborgen sein mögen / deren sich die Menschen befleissen / so eigentlich / vnnd für allen dingen nicht Gott jhren HERRN suchen / vnd erhebt die intention auff vnd zu Gott allein / weil der wercken vrsprung von Gott / das ist / vom heiligen Geist herkombt. Auff diese weiß zieren vnd erheben die Gaben deß heiligen Geists andere sittliche tugenten durch die liebreiche intention / die sie zu Gott führen / vnd den würckenden willig / bereit

bereit vnnd fertig machen das gute zu thun/ vnd das böse zu meiden. Diese forcht vnderwirfft den Menschen allen Creaturen nach seiner meinung/ wie auch nach der anmühtung/ daß er sich nemblich ohne betrug/ oder gleißnerey für den verächtlichsten Sünder der gantzen welt achtet/ vnd für solchen gehalten zu werden begehrend/ in seiner verachtung frolocket. Diese werden im Evangelio/ Matth. 5. Armen im Geist genant/ das ist/ demühtige/ nach der anmühtung.

Die zweyte Gab deß H. Geistes wird Pietas, das ist/ Gottesforcht genant/ vnd ist eine heilige zerfliessung der Seel in der tugendt der Gottesforcht. Diese pietät ist eine geistliche andacht zu allem dienst Gottes/ vnd ein anmühtiger antrib allen Menschē zu helffen/ zu gehorsamen auß dem einfluß Göttlicher Lieb herrührend; vnd gleich wie die barmhertzigkeit/ als eine sittliche Tugend/ in leistung solcher wercken natürlich oder menschlich ist/ also ist die Gottesforcht/ in vbung deren wercken der Barmhertzigkeit/ Göttlich/ weil Gott ihr ziel in allem ist. Es ist auch zu wissen/ daß die vbung der Gottesforcht in dreyen stücken bestehet. Erstlich in verehrung/

rung / dancksagung vnnd lob Gottes mit grosser lieb vnd begierd / auch in abtödtung seiner selbst nach dem wohlgefallen Gottes / vnd in erweiterung deß diensts Gottes nach vermögen in allen Menschen / wie Bernardus vber die wort Pauli / 1. Tim. 4. Vbe dich selbst in einem Göttlichen wesen / in einer Epistel zu den Brüdern de Monte Dei Carthäuser Ordens / sagt: Diß Göttliche wesen / oder Gottesforcht ist ein stäte erinnerung Gottes / vnd ein immerwehrende würckung deß Verstands / vnnd ein vnablässige anmühtung der Lieb / damit einem Diener Gottes / ich wil nicht sagen ein tag / sondern so gar kein stund vorüber schleiche / den er nit mit fleissiger arbeit zubringe / entweder im geistlichen fortgang / oder die süssigkeit Gottes zu kosten / oder aber seiner frewden zu geniessen; dieses ist den lawen im geist zuwider / die in ihren vbungen viel sinnliche andacht erlangen / vnd in ihnen einen geneigten willen zu allem guten finden / aber solche Menschen sein dieser gnad sehr vndanckbar / vnd verzehren viel zeit ohne noht müssig / da sie doch mit keinem eusserlichen nöhtigen geschäfft beladen sein / vnd so viel gelegenheiten

ten haben ohne auffhörens sich zu Gott zu erschwingen. O wie strenge rechenschafft werden sie wegen der Vndanckbarkeit gegen die Göttliche Gaben zu geben haben; dan es scheinet ihre andacht mehr auß eigener natur/ als auß Gott her zu kommen/ darumb verzehren sie wegen einer geringen/ ja gar ohne vrsach/ihre zeit im müssiggang vnd eytelkeit. Dann die Lieb lencket den Menschen allzeit zum vrsprung/ woher sie selbst entsprungen ist; wann nun die Lieb deren Menschen auß Gott wäre/so würde ihr anzug vnd lenckung zu Gott also kräfftig sein/ daß sie neben ihr keinen lawen/ oder müssigen geist gedulten würde. Zweytens ist die Gottesforcht eine bewahrerin der heiligkeit/ wie Salomon in Proverbiis am 4. Capittel sagt: Mit aller hut behalt dein hertz/ dann auß ihm gehet auß das Leben. Dieses ist fürnemlich dem im beschawlichen leben fort zu gehen begehrenden nöhtig/ weil er die Gottesforcht nit wird haben können/ wo er nicht die heiligkeit liebt/ als derwegen Jesus die beschawliche Seel dem eusserlichen Menschen in wercken der Barmhertzigkeit zu hülff rieff/ antwortet sie in den Hohenliedern/

dern/ Cant. 5. Ich hab meinen Rock außgezogen/ nemblich die eusserliche sorg/ ach wie soll ich ihn wider anthun? Meine Füß hab ich gewaschen/ das ist/ die vernünfftige vnd anmühtige krafft/ wie wil ich die wider besudeln? mit einbildungen der Creaturen/ dann wann sich der Mensch zum eusserlichen kehret/ so wird er vermittelst der sinlichkeit bißweilen gezwungen sich zur Erden zu lencken/ sie zu berühren/ vnnd einige vnordnung in der sinnlichkeit zu leyden. Drittens hat sie ein Brüderliches mitleyden mit allen Menschen ohn vnderscheidt der Personen/ vnnd springt ihnen mit geistlicher/ vnnd leiblicher hülff bey/ dann sie erweichet das Hertz zum mitleyden in allen nöhten deß Nebenmenschens/ vnd verursacht dieser gestalt eine gemeine/ libreiche neigung vnnd lieb zu allen Geschöpffen wegen deß Erschöpffers/ also daß er vermittelst der bescheidenheit gantz dienst- vnnd gutwillig ihnen in allem anligen zu hülff kömbt.

Die dritte Gab ist die Wissenschafft/ das ist/ eine erkantnuß/ was man glauben/ thun/ oder meiden muß/ damit der Mensch vom

weg

weg der Gerechtigkeit nicht abtrette/vnd irr-
gehe. Dann diese wissenschafft ist eine vber-
natürliche / der vernunfft eingegossene er-
kantnuß / durch welche sie alle sittliche tu-
gendten völlig vben / vnd sie vnderscheiden/
vnd erkennen kan. Diese Gab erleucht vnd
ordnet den eusserlichen / wie die Gab deß
Verstands den innerlichen Menschen an-
ordnet / vnd zu den himlischen Gütern füh-
ret. Wer diese Gab der Wissenschafft nütz-
lich erlangen will / muß sich innerlich beflei-
ssen / allen sünden vnd vnvollkommenheiten
abzusterben / vnd in allen tugendten völlig
zuleben/die tugendten auch klärer zu verste-
hen/vnd Gott vmb deren erkantnuß bitten/
dann hierzu reitzet vns diese Gab an. Diese
drey gemelte Gaben dienen eigentlich dem
würcklichen / wie die folgende dem beschaw-
lichen Leben.

Die vierte Gab wird genant Stärcke/
mit deren man allem guten nachjagt; vnd
gleich wie die drey obgesagte Gaben den
Menschen zur vollkommenheit würcklichen
lebens leiten/also fängt diese Gab der Stär-
cke an/ den Menschen im beschawlichen le-
ben zu zieren. Die geistliche Stärcke ist aber
zweyer-

zweyerley; dann eine stärck wird die einfache genant / welche den Menschen also starck / vnnd mächtig machet / daß er alle zeitliche ding vberwinden kan; diese wird ihm auß dreyen vrsachen verliehen: Erstlich / damit er manbare würckungen verrichte / mit denen die sünd vnnd alle versuchungen vberwunden / zeitliche ding veracht / vnd aller tugendten geschmuck vnnd zierd erhalten werden. Zweytens / damit er dapffer wider die versuchungen deß Teuffels / Welt vnd Fleisches streite. Drittens / damit er alle trübsal / anfechtung vnd widerwertigkeit mit wahrer gedult vbertrage / von deren Cassiodorus super Psalterium sagt: Durch die Gedult wird die widerwertigkeit vberwunden; nicht im widerstreben / sondern im ertragen; nicht im murren / sondern im danckſagen. Diese ists / welche den wust der wollust abwaschet; diese ists / welche Gott dem Herrn die Seelen gantz sauber / hell vnd klar darstellet / alsdan wird der gantze Mensch in- vnnd eusserlich mit einem honigsüssen geschmack begabt; dann wie David sagt / Psal. 90. mit ihm bin ich in der trübsal) der Mensch ist zur selben zeit in gegenwart der allerheiligsten

sten vnd höchsten Dreyfaltigkeit / von deren er den honigfliessenden geschmack innerlicher süssigkeit vnnd trosts empfängt / wordurch er alles verachtet / was der Welt ist / befreyt von aller vnordnung der anmühtungen / oder geschäfften / vnnd vor geistlicher trunckenheit fühlet er keine pein / trübsal / oder widerwertigkeit. Die andere wird ein doppele Stärck genant / welche den Menschen / als einen Vberwinder / vber allen geistlichen trost / sinnliche gnad / vnnd vber alle Gaben Gottes / wie groß / edel vnnd vielfältig sie sein / steigen lehret / also / daß er in keinem geistlichen trost / süssigkeit / offenbahrung / oder anderer Gab ruhe suchet / sondern sich alles zu vbersteigen bemühet / damit er den / welchen er vber alles allein liebt / nach seinem wunsch finden möge.

Die fünffte Gab wird der Raht genant / das ist / eine wohlbedachte / gewisse vnd sichere wahl deren dingen / so GOtt gefällig sein. Dieses ist eigentlich die Gab deß Rahts / dardurch wir vnderwiesen werden nach der vernunfft zu vnderscheiden / was vns zulässig / gebührlich vnd nützlich sey / da-

mit

mit wir solches erwehlen/vnd ins werck richten. Diese Gab wird vns auch geben andern zum nutz / vnd wird von der Gab der Wissenschafft vnderscheiden / welche vns lehrt nach der vns vorgeschriebenen Regel deß ewigen Gesetzes zu vrtheilen; aber diese Gab deß Rahts lehret vns nach den regeln deß ewigen Gesetzes wohl zu erforschen / was schwär / hoch / vnnd vollkommen ist / was wir thun oder meiden sollen / wovon vns keine gewisse Regel vorgeschrieben ist / weil nicht auff eine gleichmässige weiß alles von allen muß gethan / oder gemitten werden. Diese Gab lehrt vns nicht allein alle eusserliche verwirrung zu meiden / sondern auch alle innerliche vielfältigkeit zu vbersteigen/ vnnd in die einigkeit deß geists zu bringen/ vnd würcket in vns eine gleichnuß / vnd lieblichen vorlauff fürtrefflicher einigkeit liebreicher geniessung Gottes. Groß ist der Raht/ mit GOtt allein in der anmühtung begehren vereiniget zu werden / aber grösser ist der Raht/durch die gleichförmigkeit deß willens mit GOtt wollen vereinigt werden / auch in aller widerwertigkeit. Dann mit solcher verei-

vereinigung deß willens hat Christus das Gebett vor seinem Leyden geendiget / als er sagte / Matth. 26. Vatter / nicht mein / sondern dein Will geschehe / welches seinem Vatter vber alles gefallen. Alsdann wird einem getrewen liebhaber das Göttliche wohlgefallen nach seiner empfindlichkeit die gröste frewd / alsdan wird er allererst tauglich alle Gaben Gottes zu empfangen / weil er sich selbst seinem eigenen Willen / vnd alles vmb Gottes willen ohne widerwillen verläugnet / alsdan empfängt er mit dem Helisæo (4. Reg. 2.) den zweyfachen geist deß Rahts / nemblich schwäre vnnd wichtige ding zu thun / vnd mit begierd herbe vnd bittere zu erdulden.

Die sechste Gab wird Verstand genant / vnd ist ein vbernatürliches Liecht / welches den Verstand erleuchtet / vnd fähig machet den innerlichen geistlichē fortgang beschawlichen lebens zu begreiffen. Dieses Liecht sucht dem innerlichen Menschen / die vorüber passierung der Sinnen / vnd aller sinnlichen einbildungen / damit er der natur gantz absterbe / vnd im geist lebe; dann wie mehr wir in vns die natur / das ist / die natürliche an-

müh-

müthungen abtödten / welche vnsern Verstand am meisten verdunckelen / desto mehr werden wir von der Gab deß Verstands erleuchtet / vnd erlangen einen geistlichen / vns zu Gott erhebenden appetit vnnd begierd / welche den Menschen lebhafft / wachtsam / vnd zu Gott gekehrt machet. Diese Gab hat drey staffeln. Der erste würckt im Menschen die einfalt / einigkeit deß Geists / vnd klarheit deß Verstands / also daß der in jhm selbst einfältig gemacht / erklärt / mit Gnad vnnd Gaben Gottes erfüllt / Gott durch die Gnad vnd Lieb gleich / vnd in der einigkeit mit dem Geist Gottes bestättiget wird. Der zweyte staffel lehret ohne fehler das beschawliche leben anordnen / im geist wandeln / grosse wissenschafft Himlischer vnnd Göttlicher sachen / aller Creaturen vnd wercken Gottes haben / damit man sich hierauß zu Gott erhebe / jhm danck sage / jhn lobe vnd liebe in allem. Der dritte staffel lehrt völlige erkantnuß in hoher beschawligkeit / dardurch man Gott in geistlichen gleichnussen beschawet mit erhabenem Verstand / damit er in solchen dingen nicht fehle / oder betrogen werde. Diese Gab vnderweist vns / wie wir Gott

gleich

gleich sein durch die Gnad/ Lieb vnd Tugenten/ wie wir mit ihm vereinigt sein durch die genießliche Lieb / wo die Seel vielmehr angetrieben wird / als sie sich selbst antreibt / wie hernacher zu vernehmen.

Die siebende Gab wird Weißheit genant/ Sapientia, id est. sapida scientia, eine wohlschmeckende wissenschafft/ von deren Augustinus lib. 14. de Trinitate sagt / daß diß der wahre vnderscheid zwischen der Weißheit vnd Wissenheit sey / weil die vernůnfftige erkantnuß der ewigen Gůter zur Weißheit gehört / wo einer die Himlische vnd Göttliche ergåtzligkeit gleichsam geistlicher weiß kostet / vnnd ihrer in der that geniesset / zur wissenschafft aber / nach dem sie eine Gab deß heiligen Geists ist / gehört die vernůnfftige erkantnuß zeitlicher sachen / oder sittlicher tugendten. Diese Weißheit gibt wahre erkantnuß / welche den Verstandt auff alle warheit vnd geistlichen geschmack lencket / welcher die anmůhtung erhebt/ das höchste Gut inniglich zu lieben. Ihr ambt aber ist GOtt zu beschawen / nicht oben hin / sondern auß lieb / mit einer erkanten sůssigkeit in der anmůhtung. Die

höchste

höchste Weißheit wird vnerschaffen genant / vnnd ist eigentlich der Sohn Gottes / oder die Weißheit deß Vatters / welche der vernünfftigen Creatur allzeit die erschaffene Weißheit einzugiessen begehrt / mit deren er das höchste Gut zu erkennen / zu lieben / seiner zu geniessen / vnd ihm anzuhangen angetrieben werde; das fürnembste aber / was sie im Menschen würckt / ist die berührung / welche in einigkeit deß geists geschicht / vnd ist das letzte mittel zwischẽ Gott vnd vns / zwischen dem thun vnnd leiden / zwischen dem leben vnd sterben. Was diese würckung / berührung oder anziehung eigentlich sey / kan zwar empfunden; aber nimmer begriffen / oder außgesägt werden; vnd wird hierauß ein so hefftige vnnd vnaußsprechliche begierd deß höchsten Guts zu geniessen / vnd das vnendliche Gut zu begreiffen verursacht / daß es allen vnerfahrnen vnglaublich ist. Doch wollen wir etwas im verfolg von dieser berührung melden. Es sey gnug gesagt / wie der jenig beschaffen sein müsse / der im geistlichen beschawlichen leben einen fortgang haben wil.

Von auffsteigung vnnd fortgang geistlichen beschawlichen lebens nach den dreyen theilen deß Menschen.

Das 39. Capitel.

ES ist zu wissen / daß niemand im beschawlichen leben einigen fortgang haben wird / wann er nicht mit fleissiger standhafftigkeit sich in vbungen deß innerlichen Menschens zu erhalten bemühen wird. Es werden leyder viel andächtige Menschen gefunden / welche sich auß einer guten einfältigen meinung vom innerlichen Menschen zu eusserlichen / vnnützen / vnnöhtigen / vberflüssigen / vnd nichtswürdigen dingen durch eine natürliche / oder sinliche / sie hierzu anreitzende / neigung kehren vnd wenden; vnnd wann sie sich auß vnvorsichtiger hut also zum eusserlichen gekehrt haben / fangen sie allgemach an mit zerstrewtem hertzen irr zu gehen / also daß sie sich nach voriger gewonheit nicht mehr bemühen zum innerlichen zu wen-

wenden / alsdann kömbt die vorige vnordnung deß vndersten Menschens wider / vnd werden durch eyteles gespräch / anhörung newer zeitungen / besuchung der freund / außschweiffung der sinnen / falsche anmühtungen / vnd dergleichen belustigt / wordurch der geistliche appetit anfängt vngeschmackig / vnd aller geistlicher fleiß / mühe vnd arbeit law zu werden. Wann sie sich aber wider zum innerlichen kehren wollen / finden sie keine ruhe im hertzen / sondern befinden sich gantz verdunckelt / verwirrt / vnnd von der Göttlichen gemeinschafft enteussert. O wie gering vnd klein ist das jenig / was den heiligen Geist in vns betrübt / vnd die würckung Gottes verhindert / fürnemblich nach dem wir zur innerlichen vmbhälsung / vnd geistlicher geniessung beruffen worden / wie wir von einer heiligen Jungfrawen / Nahmens Clara lesen / daß nach dem sie innerlich von Gott beruffen worden / auff eine zeit nur eine geringe bewegung eigenes wohlgefallens zugelassen / vnnd ihr deßwegen fünffzehen Jahr der einfluß Göttlichen Liechts vnnd süssigkeit entzogen worden. Derhalben muß sich der Mensch von allen Creaturen in gemein /

mein/von aller beschäfftigung/verwirrung/ allen eytelen gedancken vnd anmühtungen abziehen/ also daß nichts verbleibe / welches ein mittel zwischen Gott vnd der liebhabenden Seel mache; alsdann wird er mit völliger zuversicht auff dem weg geistlichen beschawlichen lebens gehen können. Widerumb ist zu mercken/ daß diese auffsteigung nach den dreyen kräfften deß Menschens geschehen muß; erstlich nach den vndersten/ zweytens nach den obersten kräfften der Seelen/ welche die vernunfft/ oder die Seel deß Menschens genant werden; vnnd drittens nach dem wesen der Seelen / ein jedwedere auß diesen muß auff ihre weiß mit Gott vereinigt werden; vnd hierin beruhet der ganze zweck deß beschawlichen lebens. Exempel weiß: Die vollkommenheit der vndersten kräfften bestehet hierin / daß die begierliche krafft vber alles das erhaben sey/ was vnder Gott ist / also daß sie in keiner Creatur / sondern in Gott allein / mit vnauffhörlichem liebreichem einfluß in ihn/ ruhe / mit dem David sagend / Psalm. 76. Mein Seel hat sich geweigert / daß sie getröst würde / nemblich von den Creaturen / ich bin

inge-

ingedenck Gottes / vnd belůstigt worden; Fol-gends soll die zornmůhtige krafft vber alle trůbsall erhaben sein / nirgends ruhend / als in gedult tragung vmb Gottes willen / vnd in nachlassung aller ihr erwiesener belendi-gung; hierdurch wird eine liebhabende Seel ein zartes / weiches Hauptkůssen bereiten / auff welchem Gott zu ruhen belieben wird. Letzlich muß die vernůnfftige krafft vber al-le sorg / vielfåltigkeit / beångstigung deß Ge-wissens / vnd dergleichen erhaben / vnd die vereinigte gedancken in Gott vnnd zu den himlischen Gůtern erschwungen werden. Auff diese weiß můssen auch die oberste kråff-ten / wie auch die substantz / oder wesen der Seelen / auff ihre manier erhaben / vnnd mit Gott vereinigt werden / damit der Mensch in der einigkeit Gottes / zu welcher er gebracht werden wird / ansehnlich vnd seelig werde.

***

Vom auffsteigen geistlichen beschawlichen Lebens nach den vndersten kräfften der Seelen durch vier staffeln / deren der erste ist / die innerliche versamblung der sinnen/vnd die erhebung deß hertzens.

Das 40 Capitel.

DJe auffsteigung beschawlichen lebens/ so nach deß Menschen vndersten theil/ das ist/nach den vndersten/vereinigten/vnd versambleten kräfften der Seelen geübt wird / damit man die innerliche vbung beschawlichen lebens anfahe/vnd ihr nachsetze/ ist allhie zu erkündigen. Diese vbung / auffsteigung oder fortgang wird in vier staffeln vollzogen / welche den vndersten Menschen allzeit mehr vnd mehr erhöhen / vnd seine vbung immer edler / vnd fruchtbarlicher machen. Der erste staffel ist/wann die Göttliche gnad/gleich einem bächlein/ in die empfindliche kräfften der Seelen einfliest/ den Menschen erweckt/bewegt/vnnd antreibt / daß er sich auß gantzem hertzen / vnd auß allẽ kräfften empor erschwinge / sich mit Gott lieblich zu vereinigẽ; vnd diese auffmunterung fühlt

er

er im hertzen / wo die empfindliche kräfften vereinigt sein / vnd fürnemlich in der begierlichē krafft. Diese liebreiche auffmunterung vnd bewegung wird erstlich in den vndersten kräfften der Seelen vollzogen / welche erstlich müssen bequämt / vñ ihnen das hitzige liebesfewr vbergelägt werden / damit sich die vnderste kräfften empor erheben / ehe dann der Mensch zun obersten kräfften gelange / dann niemand kan sich in warheit in den innerlichen kräfften vben / wo nit zuvor die eusserliche sinn innerlich angezogen / zerschmoltzen / vnd vernichtigt sein / imgleichen kan sich niemand in den obersten kräfften vben / wo er nit zuvor die vnderste zu den obersten kräfften gezogen / zerschmoltzen vnd vernichtigt hat / also daß ihnen alsdan ihre eigene würckung enzogen wird. Dieses kan aber viel leichtlicher durch seufftzendes verlangen / vnd vereinbarliche Lieb / als durch andere vbungen geschehen; dieses seufftzende verlangen muß aber bißweilen mit grosser vnd peinlicher arbeit geübt werden / wann einem die empfindliche gnad nicht behülfflich ist / worin viel in dieser geistlichen kunst noch vnerfahrne betrogen werden / welche vermeinen / daß

der Mensch in erhebung deß Geists zu Gott durch das seufftzende verlangen mit vielfältiger geistlicher süssigkeit begabt werde/da gemeinlich im gegentheil von nöhten ist/das Hertz mit grosser arbeit/vnnd bemühung deß Geistes zu erheben/ gleich als wann man etwas mit gewalt auß der Erden zeucht/ also daß die natur auß dieser arbeit offt sehr verletzt wird/ wo nicht die vberflüssige gnad deß heiligen Geists die arbeit erleichtert/ vnnd das Hertz mit süssigkeit vberschüttet.

Es könte aber einer fragen/ was die vrsach dieser mühseligen arbeit deß geists sey/ wordurch die natur bewegt vnnd verändert wird/ hierauff gebe ich zur antwort/ daß die in ihr selbst viehische/fleischliche/ vnnd vngezämbte natur allzeit den Geist niderdrückt/ so ist dann von nöhten/ daß sie mit stäten/ lebhafften vbungen auffwarts getrieben/ vnnd zu geistlichen dingen bequämet werde/ damit sie den Geist nicht zu sehr verhindere/ sondern ihm willig folge/ gleich wie ein vnbändiges Thier mit stäten vnd gewaltigen vbungen letztlich dahin gebracht wird/ daß es den Wagen

willig

willig ziehe / oder die Bürd trage / wann wir nun durch solche vbung die natur dahin gebracht haben / daß die eusserliche sinn bereit / vnnd fertig sein sich zum innerlichen zu kehren / vnnd die vnderste kräfften sich ohne grosse mühe zu bearbeiten / wie wir lesen / daß viele weltliche / von der natur angetriebene / vnnd heydnische Menschen gethan / welche ihre vernunfft vnnd verstandt dermassen geübt / die wahre Philosophy zu erlangen / daß sie sich ihrer eusserlichen sinnen nicht zu gebrauchen scheinten / vnnd offtermahls ausser ihrer selbst verzückt worden; wie viel mehr wird diß ein Christ durch vbung der begierlichen / mit Göttlicher Lieb entzündten krafft erlangen können? Wann das hertz nun solcher gestalt beschaffen sein / vnd der Geist Gottes kräfftig einfliessen wird / alsdann wird vnser geist mit dem Geist Gottes geschwind / vnnd leichtlich erhaben / damit er die wollustbarliche / vnbegreiffliche reichthumb / vnnd ergätzligkeiten Gottes erkenne / vnnd ihrer geniesse. Doch ist wohl zu beobachten / daß er in dieser lebhafften vnd gewaltthätigen aufftreibung der anmühtungen im

obersten willen vnnd vernunfft allzeit resi-
gnirt / vnnd dergestalt beschaffen sey/daß er
sich allzeit befleisse seinen willen dem Göttli-
chen wolgefallen zu vbergeben/ob er ihm em-
pfindliche gnad vnd andacht mittheilen will/
oder nit; dann wann bißweilen die inbrünsti-
ge anmühtung mit grösserer vngestüm vnd
gewalt / als sichs gebührt / gesucht wird / so
wird deß hertzens freyheit vnderdrückt vnnd
zertretten/ auch das hertz selbst vnruhig/ ver-
stört/vnd kleinmühtig/worauß es mehr ver-
denckelt / vnd mehr von Gott abgesöndert
wird; Ob er derhalben fast allzeit seinen geist
nicht ohne etwas gewalt auffwarts treiben
soll/ so muß er doch im hertzen immer ruhig
bleiben / vnd weißlich vnderscheiden / wann
er sich zur vbung begeben soll / fürnemblich
wann er der gnaden hülff vermerckt / wann
er sich aber mercklich der gnad beraubt/ oder
entblößt verspürt / muß er darnider steigen/
seine fehler erwegen/ sich selbst verachten die
wahre tugendten betrachten / damit er sie er-
lange / die nohtturfft der lebendigen vnd ab-
gestorbenen besichtigen / damit er für sie bet-
te / oder das Leben vnd Leyden Jesu Christi
bedencken/ sich ihm gleichförmig zu machen/
vnd

vnd dergleichen / welches alles der Mensch eusserlich vben kan. Wann nun die vnderste kräfften vermittelst Göttlicher gnad, mit grosser gewalt der anmůhtungen durch das Fewr Göttlicher Lieb enzůndet werden / so lauffen alsbald alle kräfften als in einer liebreichen antreibenden begierd zerschmoltzen / zu deß hertzens einigkeit / wo die Seel als in einem Kǒniglichen Beth ruhet / vnnd ihres Geliebten erwartet. Auß dieser einigkeit wird eine zerknirschung nit deß schmertzens / sondern der Lieb verursacht / weil er auß gantzem hertzen enzůndet wird / die Göttliche freygebigkeit zu lieben / Gott zu loben / zu preysen / vnnd ihm danck zu sagen / also daß ihm jetzt anfängt süß / was ihm zuvor bitter / vnd arbeitsam / vnd mißfällig zu werden / was ihm zuvor lieblich / vnnd anmůhtig war. Er befindet in ihm ein wohlschmäckige begierd gegen Gott / als gegen das hǒchste / alles andere in sich begreiffende Gut / durch welche er allen erschaffenen dingen einen absagsbrieff gibt / damit er sich nicht ihrer mißbrauchend / sinnliche begierligkeiten vnderhalte. Weil aber dieser staffel den Menschen noch nicht vǒllig in Gott be-

ståttigt / ob er schon bißweilen zur einigkeit empfindlicher sinnen gelangt / weil ihn auch seine anmůhtung mehr antreibt / sinnliche gnad vnd andacht zu erlangen / welche anmůhtung sehr vnlauter / vnd mit eigener lieb vermischt ist in den Göttlichen Gaben ruhend / derhalben wird ihm offt die empfindliche gnad enzogen / vnd er bloß vnd nackend gelassen; dieser vrsachen halben gibt vnnd nimbt dieser vbung staffel / er macht arm vñ reich / er demůhtigt vnd erhöhet / tröstet vnd betrůbt / verursacht hoffnung / vnd verzweiffelung / vnd andere vnzahlbare ding widerfahren dem Menschen in diesem staffel / dan wann Gott sich der liebhabenden Seel entzeucht / vnd verbirgt / also / daß sie durch eine důrre vnnd außgedruckte anmůhtung vnfruchtbar wird / alsdan befind sie sich arm / law / von Gott verlassen / vnd trostloß / also daß ihr alle sůssigkeit in eine verdrießliche bitterkeit verändert wird; vnd gedůnckt den Menschen / daß er von Gott verlassen sey / weil er noch nit gelernet hat / ihn im geist vnd in der warheit anzubettẽ / Jo. 4. sonder nur allein in der andacht. Es ist ihm auch vnbewust / daß die geheime gewonheit vnd werck

deß

deß H. Geists sey (welcher hierdurch den Menschen lehren wil) nicht in den Gaben Gottes zu ruhen/sondern nur in Gott/vnd sich so wohl im widerwertigen/ als im wohlstand zu Gott zu erschwingen. Zu dem/wan die Seel in diesem staffel mit sinlicher gnad vnd andacht begabt ist/so entstehet in ihr auß erwegung vnendlicher/von Gott empfangener wolthaten ein begierd/vnnd inbrünstige anmůhtung Gott zu loben/ zu ehren/ vnd ihm danck zu sagen; aber auß der begierd zur dancksagung entstehet ein zweyfacher schmertz/einer auß dem abgang/weil sie nemlich nicht vermag Gott gnugsam zu loben/ zu ehren/vnd ihm danck zu sagen/ der ander entstehet auß der begierd zum fortgang/vnd vermehrung der tugenten/worin sie sich allzeit viel mehr ab/als zuzunehmen erkennend sich betrůbt/ vnd auß diesen zween puncten zum fortgang angetrieben wird.

Der zweyte staffel zum auff-steigen durch die geistliche trun-ckenheit.

Das 41. Capitel.

DEr zweyte staffel dieser auffsteigung wird in einer wohlgeschmackigen wol-lustbarkeit geistlicher frewden vollzogen/ weil nach verkoster süssigkeit derselben das hertz/ vnd alle empfindliche kräfften in aller eyl von der Bach Göttlicher Wollust also vberschwembt werden/ daß sich der liebha-bende geist mit vnaußsprechlicher Göttlicher vmbhälsung gantz befangen vermeint/ wel-che geistliche frewden grösser sein/als alle der welt zusammen gehäuffte wollüsten/ wann sie auch schon ein eintziger Mensch allein alle zugleich begreiffen/ vnnd ihrer geniessen könte; in eingiessung solcher wollust/ geust sich zugleich Gott der HERR einem dieser gestalt beschaffenen hertzen mit ein/ entzündt dasselbig mit grosser liebes hitz/ vnd bringt den geschmack so grosser süssigkeit/ vnd den trost

trost Geistlicher lieblichkeit mit sich/daß das hertz von Honigfliessender wollust vberfliessend den Menschen zwingt / daß er sich nit erhalten kan / sonderen nohtwendig diese wollustbarkeit außgiessen muß / dann es entstehet daher alsbald eine Geistliche trunckenheit/von deren vnser Herr in den hohen Liederen sagt: Cant. 5. Trincket meine freund/ vnd werdet truncken ihr meine allerliebste. Aber es ist dieses noch eine grobe trunckenheit/ gleich als wan in Baur truncken wäre vom Wein/den er zu trincken nit gewohnt ist. Es ist aber zu wissen / daß die Geistliche trunckenheit ein vberflüssigere / vnd reichlichere empfahung anmühtigē geschmacks/vnd innerlicher wollustbarkeit im hertzen sey / als das hertz selbst wünschen / oder verkochen kan/wordurch das Menschliche hertz mit so grossem stachel/vnd antreib Göttlicher lieb/ vnd mit so grosser begierd Göttlicher geniessung so hefftig entzünd/ vnnd mit eröffneten adern in ihm selbst also erweitert wird / daß ihm sein hertz gantz klein/ vnd also zusamen gezogen scheint / daß dieser reichlicher vberfluß deß geists mit vngestümmer hitz herausbrechen / vnd sich nohtwendig erzeigen

muß/auch die flamm der lieb/ob schon vom vberfluß der wollust erhalten worden/ sie wölle/oder wölle nit/ wird sich durch eusserliche zeichen zuentdecken gezwungen/ weil sie durch ihren vngestümmen gewalt den gantzen Menschen erregt/gleich wie die mit dem H. Geist begabte Apostel von most truncken erschienen/ weil solche den vngewohnten vnd vngeübten hertzen eingegossene hitz anfänglich nit bezwungẽ werden kan/ daß sie nit mit vngewöhnlichen gebärden herauß breche/ die sie eusserlich erzeigen/ gleich wie der newe Wein/ der newlich ins faß geschütt worden/ nohtwendig herauß springt/ nachmals aber ruhig bleibt/ also bricht auch diese vberflüssige gnad auff vnderschiedliche weiß in eusserlichen gebärden herauß/in etlichen durch gesäng/ vnd Göttlichen Jubel/ in andern durch vberflüssige zäher/ vnd seufftzer/in andern durch vnderschiedliche vngewöhnliche wort/ oder sylbẽ/ welche sie außsprechen/ als wie Brüder Massæus/ welcher in seinem Jubel nichts anders redte/als V. V V. A. Andere zittern an allen gliedern/ oder seyn an etlichen gliedern also vnrühig/ daß sie stäts lauffen

müssen

müſſen/wie wir von Bruder Bernardo/deß H. Francisci erſten Geiſtlichen ſohn leſen/ daß er viel tag vber berg/ vnd thal zulauffen pflegte. Andere werden angetrieben zu ſpringen/oder mit den händen zuſamen zu ſchlagen / andere zerflieſſen innerlich vor gröſſe der wolluſtbarkeit/andere haben alſo lebhaffte/vnd kräfftige anſporungen / oder antrieb/ daß ſie gedünckt/ſie müſſen von vberfluß der ergätzligkeit zerſpringen / wie ein faß voller Moſts ohn ein lufft-oder ſpondloch ; dergleichen ding geſchehen noch viel mehr auff vnzahlbare manieren / wordurch deß geiſts vberfluß geoffenbahrt wird / dieſes iſt daß anmühtigſt leben / welches wir noch den / in einigkeit deß geiſts verſamleren / vnderſten kräfften der Seelen empfangen können.

Was vor gefahr in dieſer vbung ſich pflegen zu zutragen.

Das 42. Capittel.

JN dieſem ſtaffel ſeyn noch zwey ding zuerwegen; daß erſt iſt von der vbũg deß ver-

verlangenden seufftzens / wo von oben gemelt / daß nemblich dieselbe in diesem staffel also antreibe daß der Mensch in seiner bekehrung zu GOtt alsbald vmb das hertz eine grosse / vnd starcke bewegung empfindt / weil das hertz im leib / gleich wie ein Fisch im wasser / springt / alsdan werden die empfindliche kräfften vereinbahret / vnd zerfliessen in einer anmühtung / also / das alle distraction / vnnd verwirrung weichen muß / aber denen / welche sich auff diesem weg wohl / vnnd getrewlich geübt haben / geschicht solches / so offt / vnnd so bald sie sich zu Gott bekehren wollen / auch einen tag tausentmahl / wann nun einer eine geraume zeit bey dieser innerlichen vbung beharren wil / wird sein hertz so grossen gewalt von den anmühtungen erdulten / auch seine eusserliche glieder nit bezwingen können / daß es nit eusserlich von dem / der solcher sachen verstand / vnd erfahrnuß hat / vermerckt werde / das hertz wird auch nit allein im leib springen / sondern sich auch eröffnen / vnd zu schliessen / gleich einer thür / also daß mans offt hören wird / auß dieser bewegung deß hertzens steigt offt ein starcker wind ins Haupt / als wans mit einem

nem schwerd getroffen würde / weil deß hertzens antrieb noch hinauff steigt / vnd wann das Haubt schwach ist / wird dieser wind lang verblieben / ist aber das Haupt starck / wird er / so bald die vbung nachlasset / auch vergehen / derhalben ist vonnöthen / daß man die lebhaffte / vnd antreibende vbungen modertre / vnd einziehe / damit das Haupt nit zu sehr geschwächt / sondern ein auffschub gemacht werde / biß sich eine subtilere / vnnd zärtere vbung an die hand gibt / dann wie länger sich der Mensch hierin vben wird / desto bequämer wird er / allzeit solchen Geistlichen stachel / vnnd antreib zu empfangen / vnd sich deren ohne verletzung zu gebrauchen. Ein gleiches geschicht auch auß der grossen / starckmühtigen / vngestümmen / vnd antreibenden vbung / wodurch das Blut wegen grosser hitz vmbs hertz zu sieden / vnd auffzuwallen anfängt / vornemblich in denen / welche von natur fleissig / von einer hitzigen / vnd vngestümmen anmühtung seyn / diese ob sie schon obgesagte hitz / oder auffwallung deß hertzens empfinden / dannoch treiben sie sich durch ihre vbung ohne bescheidenheit allzeit an / führen sich auch letzlich offt in grosse

trübsal /

trübsal/weil das Blut vmbs hertz durch stätes auffsieden gar grob / vnd vnbequäm gemacht wird/vnd weil das hertz (welches sich in aller frewd / vnd anmühtigkeit/ in aller würcklicher andacht/vnd empfindlicher lieb natürlicher weiß eröffnet) sich natürlicher weiß zuschliest / weils daß grobe/ vmbs hertz liegende/Blut/ vnnd welches auß grosser hitz/so in der vbung zu handen stöst/gantz vntauglich worden ist / nit annemmen will/ alsdan wird die Geistliche frewd in trawren verkehrt / weils natürlich ist/ daß ein verschlossenes hertz trawrig / vnnd ein trawriges verschlossen werd / aber diese versperrung/ vnnd zuschliessung deß hertzens wird bißweilen also befästigt / daß es nit wieder zueröffnen ist / vnnd werden alsdan solche Menschen aller sinnlichen andacht/ vnd aller empfindlichen lieb beraubt/ alsdan beklagen sie sich / wie sie von Gott verlassen seyn/fallen in kleinmühtigkeit / vnnd fast in verzweifflung / da sie doch in warheit ihnen selbst diß durch vnbescheidene vbungen verursacht/ durch welche sie die natur dem geist zu dienen vnbequäm / vnnd vntauglich gemacht haben / vnd wie mehr sie sich mit vngestüm-

gestümmigkeit bemühen die andacht zuerlangen/ desto mehr werden sie von ihr abgetrent/ vnd durch vnruhe deß hertzens verfinstert/ hartnäckig gemacht/ vnnd in ihnen selbst verwirzt / führen sich also zu vnaußsprechlicher beängstigung vnd trübsal / wie nachmals zu hören.

Wie die eigne lieb/ vnd der eigne will mit gantzem fleiß zu tödten sey.

Das 43. Capitel.

ZWeytens ist in diesem stapffel wohl zubeobachten / daß es einem getrewen liebhaber zustehe/ gleich einer arbeitsamen/ vnnd fleissiger immen/ oder bienle/ mit den flügeln der vernunfft/ vnd betrachtung vber alle/ so wohl vergangene / als gegenwärtige gaben deß geliebten zufliehen / vnd mit dem stachel liebreicher bescheidenheit alle süssigkeit Göttlichen trosts also zuverkosten/ vñ zuschmeckẽ/ daß er in keiner gab ruhig verharre/ sondern auß jedweder gab matery annehme damit

er

er Geistliche honig/ Geistlichen lobs/ vnnd danckſagung zubereite/ vnd hiemit beladen mit groſſer anmůhtung zur vereinigung Göttlicher lieb fliehe/ in welcher er mit Gott in ewigkeit zuverbleiben trachten ſoll/ vnd mit dieſer Göttlichen lieb wird er/ alles eygenthumb ſeines willens alſo völlig in das Göttliche wohlgefallen vbergebend ſeinen willen alſo völlig verknüpffen oder verbinden/ daß er keinen andern/ als den Göttlichen in jhm empfinden wird/ alsdan verlobt er ſich in warheit Geiſtlicher weiß mit Gott/ vnd vermählt ſeine Seel/ als eine außerwöhlte Braut Chriſti. Jm gegentheil aber ſo lang ſein will noch nit zerſchmoltzen/ noch durchs Fewr der lieb in den willen Gottes außgegoſſen iſt/ ſo lang iſt das Silber vom Bley noch nit geläutert/ daß iſt vnſer will iſt noch nit gereinigt vom eygenthum/ mit dem wir vns ſelbſt ſuchen. O vergiffte eygenthůmbligkeit/ wie ſehr verhinderlich biſtu denen/ die in Tugenten fortzugehen begehren! du vergiffteſt der Menſchen gute werck/ vnd macheſt ſie Gott dem Herrn zu wieder/ du mißbraucheſt dich aller gaben Gottes/ vnnd macheſt ſie den Menſchen

vnfrucht-

vnfruchtbar / derwegen soll sich niemand einige heyligkeit erlangt zu haben schätzen / wann er mit sinnlicher andacht / vnd lieb begabt wird / weil viel anmühtungen / vnd empfindligkeiten im Menschen entstehen / welche groß geacht werden / da sie doch nichts anders seyn / als der natur angeborne appetiten / eigner will / eigensinnligkeit / newerligkeit / vnd vorwitz / vnd von vielen / als anzeigungen grosser heyligkeit / geschätzt werden / dann vnder dem vierzigsten jahr ist die natur gar veränderlich / vnbeständig / zun anmühtungen geneigt / vnnd sich offt selbst in ihren vbungen suchend / nemblich den nutz Geistlichen geschmacks / belüstigung / oder trosts / der natur selbst vnbewust / vnd wo der Mensch dem Geistlichen leben vermeint obzuliegen / da speist er seine eigne natur mit wollust / vnd stärckt seinen eignẽ vnabgetödten willen / wo er nit mit grösserer begierd / vnd fleiß in allen dingen seiner eignen abtödtung / vnd verlassenheit / vnd so wohl nach dem eusserlichen / als innerlichen Menschen der nachfolg Christi sich befleiß so wohl nach seiner Menschheit / als Gottheit die reine / vnd hitzige lieb allzeit auff Gott leitend / vnd

in ihm

in ihm allein/ als in einem außspender aller gaben ruhend / hierzu dient eigentlich der vierte staffel der lieb/ deren drey erste stapffel ich im aufsteigen würcklichen lebens gemelt/ welche eine hitzige lieb genent wird / dan sie wird bey denen gefunden / welche ihrem geliebten also zunahen/daß sie vom fewr seiner lieb sehr erhitzt werden / welches daher geschicht/weil sie zwischen Gott/vnd ihnen kein mittel erdulten / also daß ihre lieb auß der lieb Gottes enspringt / vnd im lieben nichts anders/als pur/vnd bloß Gott allein sucht. Damit man aber besser hierzu gelange/ vnd darin verharre/muß sich der Mensch gewehnen Gott seinem Herrn anmühtigen / vnnd liebreichen danck zu sagen/ vnd alle empfangene gaben/ Tugenten/ vnd Geistlichen trost mit lieb wieder zu Gott zu leiten/mit völliger erkantnuß / daß er diß nit auß ihm selbst/ oder auß eignen verdiensten / sondern auß vnergründlicher güte Gottes empfangen habe / sich aller von Gott empfangener gaben auß innerlicher erforschung eigner nichtigkeit/vnwürdig erkennend/ vnd dieser gestalt wird er würdig werden/mehr/vnd grössere gaben zuerlangen.

Der

Der dritte staffel der auffsteigung/welcher alle erschaffene ding durchtringt/vnd die Seel verwundt.

Das 44. Capitel.

DEr dritte staffel dieser auffsteigung bestehet in einer vbung/ anlockung/ oder anreizung deß hertzens zu einer höheren/ vnd reineren vmbfahung Göttlicher lieb in einigkeit deß hertzens. Diese anlockung erfüllet das hertz deß liebhabenden vber alle vorige ergätzligkeit/vnnd trost/ dann gleich wie die erkandnuß deß Menschens in diesem grad/oder stapffel subtiler/also wird auch die anmühtung / empfindligkeit / innerliche gnaden - würckung/ intention /vnd lieb viel höher/ süsser/ edler/ vnnd reiner gemacht. Dan diese auffmunterung/ oder anlockung ist eine erleuchtung der ewigen Sonn / welche dem Menschen erkantnuß/ vnnd begierd verursacht/alle gaben Gottes/ nemblich der süssigkeit/ vnnd deß trosts beyseits zu setzen/ vnd

vnd ohn verschub sich in die blosse arm blosser Göttlicher lieb zu werffen / weil Gott in diesem staffel den Menschen / vnd alle seine kräfften an sich zeucht / vnnd alles / was ausser Gott ist / wird ihm gantz zering / vnd klein in ihm zu ruhen. Durch diesen Göttlichen anzug wird das Hertz mit anaußsprechlicher süssigkeit erweitert / vnd außgespant / also daß es nach Menschlichem vermögen nit leichtlich mag zu geschlossen werden / auch alle kräfften der Seelen bereiten / vnd zieren sich in einigkeit deß geists mit ihrem geliebten im ruhebethlein der lieb / vnnd friedens zu ruhen / ja das hertz selbst / weils so weit eröffnet ist / wird verletzt / vnd verwundt. Ob es aber schon von der lieb verletzt wird / so empfindts doch keine trawrigkeit / weil die wunden der lieb daß süssieste leyden / vnd die allerleichteste pein seyn / diß ist aber kein wunder / weil man geschrieben findt / daß ihrer etliche wegen solcher hertzens eröffnung das leben mit dem Todt verwechsselt haben / vñ geschicht solches auß frewd wollust oder lieb / wie man im Buch de Apibus liest / daß zu Brüggen ein andächtiges Weib / vnder im reden vor grosser lieb gestorben sey. Dergleichen

gleichen lesen wir von einem Soldaten/ welcher an dem orth/von wannen Christus in Himmel gefahren/ gestorben ist. Diese verletzung ist auch ein zeichen zukünfftiger Geistlicher gesundheit/vñ Göttlichen trosts/ dann Christus/als die hellglantzende Sonn der gerechtigkeit giest zum zweyten/dritten/ ja zum offternmahl einem dieser gestalt verwundten hertzen die stralen Göttlicher klarheit/ süssigkeit/ vnnd lieb ein/ erweckt die Seel offt zur vmbhälsung seiner einigkeit/ ernewert/ vnnd vermehrt also deß hertzens wunden/ doch seyn zur selben zeit diese wunden mit vberflüssiger ergätzligkeit vberlegt/ deren das hertz genewst. Wann nun Christus mit seiner gnad das hertz also süssiglich anlockt/ vnnd sich das hertz auß gantzen kräfften zu ihm auffricht/ nemblich zum kuß Göttlicher vereinigung/ vnd dannoch die gewünschte einigkeit deß geists mit Gott in der völle der frewden nit erlangen kan/ so fälts bald in eine Geistliche schwach. vnnd kranckheit/ also daß die Seel wohl sagen kan: Cant. 5. Verkündigt meinem geliebten/daß ich von lieb kranck bin; wann also ein hitziger antrieb zum andern

gesetz wird / so verbrent / verzehrt / vnnd vertrücknet er alle feuchtigkeit der natur: Aber erschrick nit / erbleiche auch nit / O liebreicher geist / dann diese kranckheit ist nit zum Todt / sonderen sie gericht zur ehr Gottes / vnd deß Menschen Seligkeit / wann er sich hierin mit bescheidenheit verhalten will. Wann dann die Seel den Geistlichen küß nit erlangen kan / vnnd dannoch seiner nit entrathen will / so wird die lieb hierdurch vngedultig / trückt / vnnd treibt den Menschen inner- vnd eusserlich mit vnerträglicher hitz / also / daß er ausser Gott keinen trost zulasset / vnnd bereit ist alles zuerdulten / damit er daß / was er liebt / erlangen möge. Diese vngedültige lieb verzehrt das hertz deß liebhabenden / verschlingt sein Blut / schwächt die gantze leibliche natur ohne eusserliche arbeit / verkocht / vnd vollbringt die früchten Geistlicher vbung / vnd Tugenten. Zu diesem dritten staffel der auffsteigung gehört der fünffte staffel der lieb / welche eine scharpffe lieb genent wird. Hugo de S. Victore super septimum cælestis Hierarchiæ Dionysii sagt / daß diese lieb derwegen scharpff genent

wird /

wird/ weil sie eine vngestümme der lieb/ vnd eine hefftigkeit hitziger begierd verursacht/ welche sich in den geliebten erschwingt / hinein gehet/vnnd durchtringt/damit sie allda/ wo der geliebte ist/mit ihm/vnnd in ihm sey/ vnnd nit allein wird diese lieb vom geliebten hitzig gemacht/sonder sie durchtringt/gleich einem spitzigē eisen/alles/damit sie im geliebten allein ruhe/vnd weil eine liebhabende seel mehr ist/wo sie liebt/als wo sie lebt/daher geschichts/daß sie die augen des verstands vnauffhörlich auff den richte/ den sie liebt/ vnd beschawet ihn / als einen mit glory/ vnd ehr gekrönten / der mit der bach seiner ergätzligkeit daß gantze himlische Heer truncken machet/ sich aber beschawet sie/ als eine vertriebene/vom Vatterland verjagte vnd mit vnzahlbarem ellend vmbgebene / derhalben entstehen hierauß wiederumb viel zäher/ seufftzer/ vnd eiffrige begierden / diese zäher stärcken/vnd erquicken aber/vnd seynd selbiger zeit nützlich die leibliche gesundheit zuerhalten / damit die vngedultige lieb leichtlicher ertragen/vnd der natur gedeyen erhalten werd.

Wie die Offenbahrungen von Gott geschehen.

Das 45. Capitel.

WEil das Aug alda ist / wo die durchtringende / scharpffe / vnd alle kräfften der Seelen auff Gott allein lenckende lieb ist / vnnd derhalben offt geschicht / daß das geistliche auff GOtt gerichte Seelen aug viel erleuchtungen verborgener Göttlicher warheit empfängt / weil die vornembste vrsach ist / warumb ein freund dem anderen seine geheimnüssen offenbahret. Daher sagt Richardus lib. 4. de contemplatione, Auß grosse der lieb enstehet / vnnd hängt die weiß Göttlicher offenbahrung / derhalben wird ein solcher liebhaber bißweilen empor erhaben / die entweder ihm / oder anderen nöhtige warheiten werden ihm offenbahrt / er wird in leiblichen einbildungẽ / oder Geistlichen gleichnüssen vnderwiesen / oder auch von zukünfftigen dingen vnderricht / welche erscheinungen / oder offenbahrungen genent /

nene / vnnd gemeinlich in vor, oder einbildenten figuren gezeigt werden. Bißweilen werden auch vernünfftige warheiten / oder Geistliche gleichnussen eingegossen / wordurch sich Gott selbst etlicher massen (nach dem ihm gefällig ist) den vernünfftigen augen deß menschen einrückt / oder vorstelt / vnd diß kan noch zum theil mit worten gesagt werden. Bißweilen wird ein vngedültiger liebhaber zur verzückung deß gemühts / wiewohl nit gar ausser sich / in ein vnbegreiffliches gut zuerkennen / vnd seiner zugeniessen / geführt / nach der weiß / vñ maß / wie Gott dem Herrn zuverleihen beliebt / aber diß kan nit außgelegt / noch völlig begriffen werden / weil Gott mit eylfärtigem / Geistlichem / vnnd vernünfftigem glantz im geist gleich dem blitz erscheint / vnnd leuchtet / welcher (verstehe den Blitz) in aller eyl glantzt / vnnd gleich auffhört / vnd ob schon dieser glantz den geist deß Menschens in einem augenblick vber sich erhebt / dannoch / so bald dieser glantz vergehet / kehrt der Geist wieder zu sich / vnnd dieses ist die würckung Gottes / welche den liebhabenden geist mit dem vernünfftigen liecht erklärt. Letzlich

empfängt der Geist bißweilen eine vberscheinung eines liechts / worauff die verlangende anmühtung deß hertzens also zum innerlichen gezogen wird / daß sie sich mit hitzigem antrieb dem obgemelten liecht entgegen zu gehen rüstet / vnnd wird das hertz in diesem entgegen lauff von der Bach vngewöhnlicher wollustbarkeit also truncken gemacht / daß solche wegen deß hertzens vnbegreiffligkeit herauß brechen muß / gleich wie der newe Wein auß einem verstopfften gefäß / vnnd wird diß in heiliger Schrifft ein Jubel genent / daß ist / ein frewd deß Hertzens / welches weder mit worten außgesprochen / noch auch verborgen werden kan. Bißweilen schwimt auch der innerliche Mensch in Geistlichen frewden / wie der Fisch im Wasser / vnnd sucht GOtt einen nit erliegenden liebhaber auff tausenterley manier mit Geistlichen frewden / vnnd erkantnüssen heim.

Aber alhie müssen die betrogene hertzen / wie auch die vorwitzige / vnnd vnabgetödte liebhaber fleissige obacht haben / damit sie nit durch falsche offenbahrungen betro-

betrogen werden / dann wann solche Menschen eine vorwirtzige begierd haben innerliche gnaden gaben / empfindliche süssigkeit / offenbahrungen / vnd dergleichen zuerlangen / so verändert sich offt der Engel der Finsternuß in einen Engel deß Liechts / vnnd geust dem hertzen / vnd den sinnen entweder innerlich ein / oder zeigt solchen mit eytelkeit angefülten / vnd von der lieb entblösten sinnen / vnnd hertzen ein betriegliches liecht / einbildung / oder gleichnussen / gibt deß Menschen gedancken auch ein / als sey solches eine Göttliche inspiration, vnnd diß auch von zukünfftigen dingen / welche bißweilen wahr / vnd zu zeiten falsch seyn. Solche vorwitzige / vnd falsche liebhaber (wie sie dann vnerfahrne Menschen seyn) empfangen solche ding mit grosser begierd / vnd verehren sie / als von Gott herrührende gaben / vnd belüstigen sich hierin mit innerlicher frewd deß hertzẽs / werden hierauß vermessen / weiß / vnnd verständig in ihren augen / wöllen von niemand vnderwiesen werden / achten alle ihre sachen hoch / werden innerlich von der eytlen ehr verzehrt / vnnd verunreinigen

 nigen

nigen mit dieser gifftigen Seelen speiß die anmühtung Göttlicher lieb; Aber ein wahrer liebhaber wird durch alle gaben/ welche er erlangen kan immer demühtiger / mehr danckbar / seinem eigenen Willen mehr abgestorben / das Göttliche wohlgefallen zu erfüllen embsiger / vnnd in keiner gab/ sonderen nur allein im Geber aller Gaben ruhig.

Ein vierfache / sehr edle vbung deß seufftzenden verlangens / vnd vereinbarlichen lieb.

Das 46. Capitel.

ES ist auch zuerwegen / daß die vbung deß verlangens / vnnd der vereinbarlichen lieb am meisten/vnd am lebhafftigsten in diesem dritten staffel der auffsteigung geübt wird / wiewohl solche vbung auch im würcklichen leben angefangen werden kan/ derhalben wöllen wir solche allhie melden weil durch solche vbung alle versuchungen/

vnnd mittel zwischen GOtt/ vnd vns hinweg geraumbt werden / sie ist auch der eingang zur höchsten vollkommenheit/ weil sie den Menschen antreibt / sich dem Göttlichen ebenbild in völliger abtödtung aller laster / vnnd erlangen aller Tugendten gleichformig zu machen. Sie ist der höchste Cederbaum auff dem Berg der vollkommenheit / welcher mit vier ästen/ daß ist/ mit vier vbungen geziert werden soll; dann ob schon diese antreibende vbung alle versuchung / alle geschäfften / alle zerstrewung/ vnnd alles / was ausser / oder neben GOtt ist / durchtringt / auch den hiemit beschäfftigten / vnd ohne mittel sich mit GOtt zuvereinigen begehrenden Menschen in einem augenblick der Göttlichen gegenwart vorstellet / so muß er doch lang vor der Thür stehen / ehe ihn GOtt zur audientz einlassen wil / alsdan ist ihm nöhtig / daß er auff vier manieren anklopffe/ damit er den geliebten auffwecke / ihn zur vereinigung deß geists einzulassen / doch muß er wohl mercken/ vnnd sich fleissig hüten / damit er keine vbung mit eygenthümblikeit besitze / sonderen soll in seiner

in sich kehrung den antrieb / oder anzug deß H. Geists in obacht nehmen / welcher deß Menschen geist auff vnderschiedliche weiß nach ihm zeucht / vnnd zur lieb / nun durch diese / bald durch jene vbung entzündet. Wann nun einer verspürt / daß er durch innerliche würckung deß H. Geists jetzt zur würckung angetrieben wird / muß er alles eygenthumb seiner vbungen verlassen / vnnd mit geneigtem willen dem antrieb deß H. Geists folgend sich ihm bequämen / wann er aber keinen absonderlichen antrieb deß H. Geists findet / noch auch den eingang zu GOtt völlig erlangen kan / alsdan muß er sich in Göttlicher gegenwart durchs seufftzende verlangen vereinbarlicher lieb halten / worin vornemblich vier manieren sich zu vben (gleich als vier hämmer / mit denen man an der thür anklopfft / damit man hinein gehe / vnnd der vereinigung mit GOtt / vnd in GOtt geniesse) begriffen werden / als da ist auffopfferen / begehren / sich gleichförmig machen / vnd vereinigen.

Erstlich muß er in seiner bekehrung zu GOtt alle ding freygebiger weiß auffopfferen /

opfferen / was der geist Gottes durch sein eingeben forderen kan / insonderheit völlige verläugnung / vnnd verachtung seiner selbst / abweisung aller sinnlichen lüsten / wodurch das hertz vnordentlicher weiß könte besudelt werden / ob sie schon klein/ vnd gering seyn/ als müssige/ vnnd vberflüssige wort / eytele Gesellschafft/ müssiggang/ leichtfärtigkeit/ vorwitz/ vnd dergleichen. Er soll sich auch in abtödtung natürlicher anmühtungen auffopfferen / als da seyn vnordentliche frewd/ trawrigkeit / lieb / forcht / vnd eytele hoffnung/ mit freywilliger resignation / vnd vbergab aller sinnlicher / oder empfindlicher gnad / andacht/ vnd vnderschiedlicher Göttlicher / doch zur seligkeit nit nöhtiger / gaben zu entrathen / mit geneigtem willen alle wiederwärtigkeit vmb Gottes willen zuerdulten / es sey verlierung der freund / verwanten / zeitlicher güter/ oder ehr / alle schwachheit / verschämung/ straff / trübsal / beängstigung deß hertzens/ vnnd leztlich alles/ was einem in der zeit wiederfahren kan / mit frewden/ vnd begierd zuertragen freygebiger weiß muß

er sich dem Göttlichen willen vbergeben/ ob ihn schon Gott wegen seiner ehr / vnnd lieb alle Höllische pein/ vnd tormenten zu leiden verordnen wolt / doch soll er sich hierzu nit vbergeben mit dieser meinung / daß er von GOtt durch den willen/ vnd durch die lieb abgesondert werde / wie die verdampten. Wiewohl diß vnmüglich scheint/ daß sich der will die ewige Höllische pein/ vnnd qual zu leiden resolviren / vnnd vbergeben kan / weil solches der natur gerad entgegen ist / so kan er doch durch offt wiederholte begierden / vnnd durch vberflüssige eingiessung Göttlicher gnaden letzlich hierzu gelangen / daß er sich mit eben so völligem willen ohne wiedermurrung deß hertzens GOTT dem Herren seinetwegen alle pein der Höllen in alle ewigkeit zu leyden vberantworte/ wie bereit er wär aller frewden der ewigen Glory zu geniessen / dann die lieb GOttes wird in ihm also verklärt/ vnnd die verachtung seiner selbst der gestalt vermehrt / daß es ihm gleich gilt/ was vmb ihn geschicht/ wo nur der Göttliche will an ihm vollbracht wird.

wird. Wiewohl es auch vnmöglich ist/ daß Gott solche ding fordere/ vnd begehre/ so wil er dannoch/ daß der Mensch seinetwegen bereit sey/ sich in alles zu ergeben/ wie vnerträglich vnd schwär solches immer sey; derhalben stellet er solche ding seinen geheimsten Freunden vor augen/ damit sie wissen mögen/ wie viel sie ihnen selbst vmb Gottes willen absterben wöllen/ wie er dem Abraham gethan/ als er ihm befahl/ daß er seinen geliebten Sohn Isaac tödten/ vnd auffopfferen solte/ welches er auch nur ihn zu versuchen gethan. Wann er sich nun bereitwillig befindet in diesen dingen völlig zu vbergeben/ alsdann kan er sich mit gantzer zuversicht auff die andere vbung begeben/ welche im begehren oder verlangen bestehet/ wie Christus selbst sagt/ Joan. 16. Petite, & accipietis, begehret/ so werdet ihr erlangen.

Zweytens muß er von GOtt heischen vnd begehren/ nicht allein alles/ was er hat/ sondern auch alles/ was er selbst ist. Vor allen dingen muß er dann den allerliebsten Gott pur allein begehren/ damit er seiner allein in seiner vnendlichen blossen Liebe geniesse/ dann es kan der Mensch eigentlich

keines dings geniessen / das ist / er kan seine endliche ruhe nirgends stellen / als in Gott allein / dann der Mensch kan nimmer in einiger Göttlichen Gab ohne Sünd genießlich ruhen / wie groß / wie edel / tugendsam / oder Göttlich solche Gab auch ist / sondern er muß sich dieser Gaben nur allein gebrauchen / damit er hierdurch zu grösserer vollkommenheit gelange; was derhalben GOtt ausser seiner gibt / ist solches einem wahren Liebhaber nicht gnug / sondern wird allzeit einen hunger haben / deß höchsten Guts mit blosser Lieb zu geniessen; dann so bald ein Liebhaber anfangen wird in einiger Gab Gottes / in empfindlicher Gnad vnnd Andacht zu ruhen / so fängt er an zu erkalten / vnd von der begierd zum fortgang nachzulassen.

Nach diesem muß er von Gott die reineste erleuchtung deß Verstands begehren / damit er völlig erkenne / erstlich den alleinigen Göttlichen Willen / denselben völlig zu erfüllen / worzu er sich also bereit / in allem ohne widersprechung deß hertzens darstellen soll / gleich wie ein schatten ohne verhinderung zur bewegung deß Leibs / von

wannen

wannen er verursacht wird / nohtwendig sich bewegen muß. Dann es sein drey ding / nemblich das Liecht der Sonnen/ deß Monds/ oder einer Fackel / das mittel/ oder der darzwischen gesetzte Leib/ von wannen der schatten herrühret/ vnd der schatten selbst.

So ist dann die Gottheit das Liecht/ die Menschheit Christi der darzwischen gesetzte Leib ; vnser Will aber wird wie ein schatten sein / welcher ohne widerbellung deß Hertzens zur vbereinstimmung mit dem Leben Christi wird bewegt werden/ wie der schatten zur bewegung deß darzwischen gesetzten Leibs/ von dem er herkombt/ bewegt wird. Dieses zu erfüllen/ muß er völlige erkantnuß deß Göttlichen Willens / vnnd wohlgefallens begehren; zweytens sich selbst völlig zu erkennen / nemblich seine geringschätzigkeit / vndanckbarkeit vnnd vnwürdigkeit alles guten / damit er sich hierdurch gantz verachten vnd verdemühtigen möge. Drittens völlige erkantnuß aller wahrē tugenten zu haben/ fürnemlich muß er sich mit inständigem gemüht bemühen / die wahre tugendten

genten völlig zu suchen / zu erlangen / vnd zu besitzen / aber vber alles die alleinige Lieb Gottes in ihm zu vermehren / wiewohl diese begierd eigentlich in der ersten Bitt eingeschlossen ist / wo er begehrt Gottes allein / das ist / der vnerschaffenen Lieb zu geniessen; worauß die erschaffene Lieb in vns wächst / vnd vermehret wird. Dieses begehren soll aber in vns also ernsthafft sein / daß das eiferige verlangen der vnerschaffenen Lieb zu geniessen / durch vnsere Lieb gleichsam ein vngestümmer glantz oder bescheinung zwischen Gott vnd vns sein soll; dieser antrieb soll vnsträfflich in vns sein / gleich wie vnser Athem ohn auffhörens allzeit auß- vnd eingehet / wann der Mensch das leben erhalten soll; also bestehet auch das leben der vnerschaffenen Lieb in embsiger widerkehrung mit inbrünstiger begierd zu ihrem vrsprung / das ist / zur vnerschaffenē Lieb, damit sie einig anhange / vnd ihrer geniesse / wie die Sonnenstrahlen an der Sonnen hangen. Es sein darneben noch andere ding / welche nützlich scheinen / als die befreyung von allen geistlichen / oder fleischlichen versuchungen / von aller beängstigung deß hertzens / von aller

verlas-

verlassenheit / vnempfindligkeit oder trunckenheit / das Gebett vmb sinnliche gnad / andacht / lieb / geistliche süssigkeit / offenbahrung / oder verzückung / wie auch dergleichen mehr / welche ding eigentlich zur seligkeit nit nöhtig sein / derhalben müssen wir nichts begehren / als nur wie sie zur ehr Gottes / vnd zu vnserer Seelen seligkeit ersprießlich vnd befürderlich sein ; vnd wann wir alsdann von Gott nicht erhört werden / müssen wir deßwegen in keine kleinmühtigkeit oder vnruhe deß hertzens gerahten / sondern auff Gott vertrawen / welcher vns solches gern mittheilte / wann es zu vnserem gedeyen gereichte.

Die dritte vbung ist / daß sich ein getrewer Liebhaber allzeit bemühe / sich seinem Geliebten immer mehr vnnd mehr gleichförmig zu machen / vnd zwar auff diese weiß: Wann das Fewr der Lieb im Hertzen entzündet ist / muß er im selben alle vngleichheit verbrennen / als da sein alle laster / vnd mängel / alle natürliche anmuhtungen / alle sinnliche neigungen / vnd vngedult; doch muß er diese vngleichheit nicht absonderlich / oder stückweiß vberlägen / sondern alle seine vnvollkom-

men-

menheiten in ein büschle zusammen binden/ vnnd in das vnendliche Fewr Göttlicher Lieb werffen / damit sie allda verzehrt werden. Hernach soll er sich mit hitziger Begierd zur Göttlichen gleichförmigkeit erschwingen/ vnd mit eyffrigem vnd inständigem Gebett von seinem Geliebten begehren / damit er seine nackende Seel mit etlichen tugendten zieren wölle / mit denen Christus gezieret ist / ob er schon auff das geistliche Vorbild/ welches Christus ist / in allen seinen vollkom̃enheiten fleissig mercken soll / was so wohl seine Gottheit / als seine Menschheit belangt/damit er sich ihm gleichförmig ziere / so muß er sich doch solchen zierath mehr durchs Gebett / als durch eigene arbeit zu erlangen bemühen / weil die tugendten/vnd die gleichförmigkeit mit GOtt ehender durch das Gebett / als durch andere vbungen erlangt wird / insonderheit muß er sich der Menschheit Christi in allen tugendten gleichförmig machen / welche vornemblich in seinem verächtlichsten/schmertzhafftigsten vnnd bittersten Todt erscheinen; vber alles soll er ein verlangen tragen / ihm in der grösten verächtligkeit / verwerffung/

vnd

vnd demuht gleichförmig zu sein; wann er sich aber vber eine tugend zu erlangen / als da ist verachtung seiner selbst / oder die demuht vnnd verläugnung seiner selbst in allen dingen zu erwerben / in abtödtung seines eigenen Willens vnnd anmühtung / wann er alsdann wissen wil / ob er solche tugendt völlig erlangt habe / vnnd in derselben Christo gleichförmig sey / so soll er erwegen / ob er zur selben tugend eine solche neigung trage / daß er sich ohne widermurrung deß Hertzens / das ist / der Natur vnnd der sinnligkeit dem vernunfftigen Willen nach (auch zur zeit der entzogenen sinlichen gnad) der tugendt / in deren er bewehrt vnd geübt wird / vbergebe; alsdan wisse er / daß er selbe tugendt auß Göttlicher gnad in höchster vollkommenheit erlangt habe. Exempel weiß: Er vbet sich / begierd vnd anmühtung zur verachtung / oder zur gedult zu erlangen / bald aber wird er von aller empfindlicher lieb vnd andacht, verlassen / ja es geschicht / daß ihm etwas schimpfliches / vnd zu seiner verhönung gereichendes werck außgelegt / vnd er deßwegen / wiewol vnschüldig / schwärlich

gestrafft

gestrafft werde / wan alsdan sein hertz / gleich wie anfänglich / also auch zum letzten / bewegt wird / daß es die verhönung vnd straff ohne widersprechen so willig / vnnd mit solcher begierd annimbt / gleich als wann er diese schand mit grossem verlangen mit eben so grossem eyffer als der hoffärtige die ehr / der geitzige den gewin zeitlicher Güter pflegt anzunehmen / erwartet hette / so wird diese tugend völlig besessen. Dieses war gäntzlich in Christo / wie David in seiner Person sagt / Psal. 68. Improperium exspectavit cor meum, & miseriam. Mein hertz hat auff schmach vnd jammer gewart / (das ist / ich hab grosse begierd darzu getragen) wann sich aber der vernünfftige Will dergestalt willig hierin erzeigt / daß dannoch der natürliche Will noch widerspricht / vnd vnwillig ist / so ists ein zeichen / daß diese tugend noch nicht gnugsam durch widerholte fewrige / anmühtige antrieb vnd Gebett in das werck gestelt worden / wodurch Gott am meisten die völle seiner Gnaden vnnd wesentlicher Lieb zu geben pflegt.

Die vierte vbung ist / den Willen mit dem Göttlichen wohlgefallen zu vereinigen / dan

gleich

gleich wie die vbung deß seufftzenden verlangens vnd der vereinbarlichen Lieb wegen der ruhe in Gott allein / vnnd auß hitziger begierd eingeust mit ihm zu sein / widerholt wird / wozu vns die würckliche / oder sinnliche Lieb führet / also muß in der vbung der vereinigung sich der Mensch mit durchtringenden vnd entzündten begierden (ohne widerred deß hertzens) seinen Willen also völlig mit dem Göttlichen wohlgefallen verknüpffen / daß auß antrieb der Lieb der Göttliche Will sein höchste begierd / frewd vnnd trost in allen dingen sey / es mögen eusserliche widerwertigkeiten / als kranckheit / verfolgung / vnderdrückung / verhönung / ehrabschneidung / verschämung / vnd dergleichen / oder aber innerliche trübsalen / als entziehung der andacht / geistlichen trosts vnd süssigkeit / verdunckelung deß hertzens / vnnd der sinnen / lawigkeit in geistlichen anmühtungen / versuchung / vnd dergleichen / sein. Zur zeit aber / wann Gott solche ding vber ihn verhängt / muß er dran sein / von Gott nur desto getrewer erfunden zu werden / auch sich vor allem vmbschweiff der sinnen zu hüten / keinen trost in eitelen dingen / oder durch len-

ckung

ckung der sinnen auff eytelkeit / leichtfertig-
keit / vnnd vnnütze geschäfft suchend / noch
sich durch müssiggang auff die laster len-
ckend / sondern soll allzeit / so viel ihm mö-
glich / sich an guten vbungen / oder zum we-
nigsten eusserlich sich an vnd bey guten wer-
cken halten. Dann ob schon zur selben zeit die
gute werck vnnd vbungen vngeschmackig
sein / so seind sie dannoch Gott mehr ange-
nehm / vnnd vns verdienstlicher / wann wir
thun / was an vns ist / als jene werck / welche
wir zur zeit empfindlicher andacht verrich-
ten / weil wir alsdan Gott vnserem HErrn
gleichsam auß eigenen vnkösten getrewlich
dienen; dieses noch bereit- vnd freywilliger
zu verrichten / muß er in seinem hertzen ein
vertrawen setzen / daß ihm Gott alle wider-
wertigkeit zuschickt / oder vber ihn verhängt /
vmb seine trew zu bewehren / vnd den getrew
erfundenen mit seinen Göttlichen Gaben
vnd Gnaden zu bereichen / wie hernacher zu
hören.

Zu diesem staffel gehört der sechste staffel
der Lieb / welche inbrünstig oder hitzig genant
wird / wovon Linconiensis meldet: Von
denen wird gesagt / daß sie von Lieb brennen /

welche

welche durch hitzige Lieb bißweilen vber sich empor erhaben werden / aber wegen eigener vnd natürlicher schwäre wider darnider fallen / wie ein siedendes Wasser von der hitz auffgetrieben / aber alsbald wider darnider geworffen wird. Ich hab aber in diesem vbungstaffel von dieser geistlichen erhebung in den kräfften der Seelen gemelt / welche erhebung auß einem lebhafften / liebreichen kampff vnd streit zwischen vnserm vnd dem Göttlichen Geist herkombt / das ist / vnsere kräfften erschwingē sich mit liebreichem / eiferigem antrieb dem Geist Gottes entgegen / also / daß sie bißweilen etwas vber sich selbst erhaben werden / vnnd dem Geist Gottes / wie das Eisen dem Magnetstein / anhangen; hierauß werden die kräfften sehr lebhafft / vnd richten alle erkantnuß vnd anmühung also dapffer zu Gott / daß den Menschen gedünckt / wie daß er sich der eusserlichen sinnen nicht anderst / als im schlaff gebrauche. Daher sagt die Braut / oder die liebhabende Seel Cant. 5. Ich schlaffe / nach dem eusserlichen Menschen / vnd mein hertz wachet / nemblich zu meinem Geliebten / den ich im hertzen verschlossen habe / dann die Seel bemühet

mühet sich alsdan ihrem Geliebten zum innersten ihres hertzens zu führẽ ihn am edlesten ort zu beherbergen/auß inniglicher anmühtung alles zu verachten/ vnd ihren Geliebten allein mit reiner Lieb zu empfangen. Sonst (wie Richardus lib. 4. de contemplatione cap. 16. sagt) so lang wir auß einiger sach einigen trost vnnd ergätzligkeit empfangen können / darff ich nicht sagen / daß der Geliebte einig vnnd allein geliebt werde; wann du dich dann nicht bemühest / ihn in dein innerstes einzuführen / wie kan / oder soll ich glauben / daß du ihm zu seiner hochheit nachfolgen wöllest/oder könnest? derhalben sagt ferner Richardus: O Seel / du seyest wie / oder welche du wöllest / nimb ein gewisses zeichen / daß du deinen Geliebten weniger liebest/vnd weniger von ihm geliebt wirst / wann du zur Göttlichen verzuckung (wodurch der Mensch vber sich selbst erhoben/vnd gezogen wird auff eine Gott gefällige manier) noch nicht beruffen zu werden/ oder dem ruffenden noch nicht zu folgen verdient hast; dann weil Gott viele Seelen/welche doch zur völligen Lieb noch nicht kommen sein/zu diesen geistlichen verzückungen

erhebt/

erhebt/so wird ers denen nicht versagen/ welche allbereit zur wahren Lieb gelangt sein/ weil er allzeit mehr gibt / als wir verdienen können.

Der vierte staffel deß auffsteigens / worin ein getrewe Seel durch widerwertigkeit bewehrt wird/vnd von den vrsachen der entzogenen gnad.

Das 4. Capitel.

DEr vierte staffel dieses auffsteigens bestehet vrsprünglich in entziehung geistlicher erkantnuß/ sinlicher andacht vnd lieb/ wo sich der Mensch also arm / also law / also von Gott verlassen/ vnnd trostloß befindet/ als wann er nimmer keinen geschmack oder erkantnuß von Gott empfangen hette/da er doch ein wenig zuvor also reich / also wohlhäbig an allen kräfften der Seelen / an süssigkeit vberflüssig/ vnd von lieb brennend gewesen. So ist dann hie erstlich zu wissen/daß

Gott wegen vielerley vrsachen dem Menschen die sinnliche andacht vnnd lieb entzeucht.

Erstlich auß einem doch von lieb herrührenden zorn / welcher offt zwischen zweyen liebhabenden vermerckt wird / wegen der einem frembden Liebhaber erzeigten Lieb / weil der eine vermeinet / daß ihre vndereinander gehabte Lieb hierdurch verlöscht / oder zum wenigsten law gemacht werde. Ein gleiches geschicht zwischen Gott / vnnd einer liebhabenden Seel / weil Gott sehr eifferig ist in der Lieb / vnnd nicht leyden kan / daß die Seel durch die Lieb auff etwas anders ziele / noch ihren trost vnnd ergätzlichkeit in etwas anders / als in ihm allein suche / oder auch nur einen winck der Lieb anzeige / als da ist in einiger vnordnung auch nur eines Vatter vnsers lang ruhen / dann er erzeigt alsdann seinen zorn durch enziehung seiner gnad / damit die Seel desto besser zur erkantnuß ihrer schuldt / vnnd zur straff ihrer vntrew gelange / grosse besserung versprechend / damit der zorn Gottes nicht beharrlich verbleibe / welcher allein begehrt geliebt zu werden. Dieses wisse für gewiß /

daß /

daß / wie tieffer Gott den Menschen nach ihm / vnnd in ihn zeucht / desto reinere Lieb erfordert er / sonst solt er sich vber deß Menschen vndanckbarkeit erzürnem / dann Luc. 12. dem viel gegeben ist / von demselben wird viel gefordert werden / weniger aber von dem / welchem wenig gegeben wird.

Die zweyte vrsach dieser entziehung ist / damit die liebhabende Seel erkennen lehrne / daß sie die sinnliche andacht vnnd würckliche lieb nicht durch eigene vbung / oder gute Werck verdient habe / sondern ihr solche auß pur lauterer freygebigkeit GOttes mitgetheilt werden / damit sie sich nicht durch eigenes wohlgefallen im Gnadenstandt zur hoffart lencke / durch vnvorsichtigkeit vervortheilt / vnd durch vnfleiß eingenommen werde / vermeinend / daß es ins künfftig nicht nöhtig sey / in tugendten fort zu gehen / sondern sie soll viel mehr sich der niedrigsten demuht befleissen / vnnd vnauffhörlich mit allem fleiß in tugendten zuzunehmen sich befleissen.

Die dritte vrsach ist / damit der liebhabenden Seel ihre eigene lawigkeit vnnd

trägheit in vbungen der Lieb / Tugendten vnnd guten Wercken kundt gethan werde / wann ihr Gott solche sinnliche gnad / andacht vnnd lieb nicht mittheilte / vnd daß sie hierauß sorgfältiger werde von ihrem Geliebten gnad vnnd hülff zu begehren / in erkennung / daß sie ohne geschmackige andacht / ohne empfindliche vnnd würckliche lieb weder in tugendten / lieb / geistlicher vbung / noch in erworbenen geistlichen Gütern beharren / noch fortschreiten könne.

Die vierte vrsach ist / weil die Natur bißweilen sehr geschwächt wird durch empfindliche andacht vnnd würckliche lieb / fürnemblich wann der einfluß deß Geists sehr gewaltig ist / vnnd das Hertz sehr begieriges verlangen hat der einfliessenden gnad gnug zu thun / dann dazumahl wird die Natur sehr geschwächt vnnd verletzt / fürnemblich vmb das Hertz / wo die begierden das Blut deß Hertzens / wie auch deß Haupts deren / so schwaches hirns sein / gleichsam auffzuwallen / vnnd auffzusieden antreiben. Alsdann temperirt vnd mässiget der heilig Geist die hitz / vnnd die vngestümme

gestümme Göttlichen einfluß / (dann er ist ein Lehrmeister der bescheidenheit) damit die Natur wider erquickt / vnnd vernewert werde / vnnd stärcke erlange / newen einfluß deß H. Geists zu empfangen.

Die fünffte vrsach ist / damit eine liebhabende Seel lehrne / vnnd erkenne / daß die wahre heiligkeit nicht in empfindlicher andacht vnnd lieb bestehe / ja daß sie auß gantz natürlichen vrsachen herrühren könne. Derhalben sein diese nicht heiliger / noch in der lieb fürtrefflicher / welche ihrer sinnlichkeit nach grössere empfindlichkeit in der andacht vnnd lieb haben / sondern welche ihre zur lieb geneigte krafft in allen dingen vber alle sinnlichkeit oder empfindlichkeit in die blosse wesentliche lieb zu erheben wissen. Diese werden durch den geneigten Willen sich selbst zu verläugnen / vnnd in allem vmb Gottes willen zu vbergeben bewehrt vnd probiert / seiner nach anreitzung der blosser Natur zu geniessen begehrend / also / daß die wahre Liebhaber nach dem Göttlichen wohlgefallen wissen arm zu seyn / auch an allem innerlichen trost / berührung / geschmack / vnnd

empfindlichkeit mangel zu leiden / vnnd nur in diesem einzigen stück getröstet werden / daß sie Gott pur allein mit vernünfftiger lieb vmbfangen / welcher allein die wahre Lieb ist / vnnd daß sie alle tugenden / vnnd alle gerechtigkeit zur ehr vnnd wohlgefallen Gottes wissen zu verrichten / keine andere geistliche empfindliche belustigung / oder süssigkeit suchend. Wie mehr nun diese willige armuht im Menschen wächst / eben also nimbt die wahre heiligkeit vnnd reine lieb zu. Diese wissen mit dem heiligen Apostel Paulo (ad Phil. 4.) vberfluß zu haben / vnnd mangel zu leiden; dann wann der heilig Geist die Seel / vnnd den Leib mit liebreicher empfindlichkeit / vnd honigfliessendem geschmack durchbläst / so empfangen sie dieses also hurtig mit dancksagung / vnnd verwendens also weißlich zum lob / vnnd ehr Gottes / auch zur einigen Seligkeit / solches gantz freygebig der Göttlichen Lieb wider zu erstatten begehrend / als wann sie solches mit grossen / hitzigen / vnnd fewrigen begierden von Gott gefordert hätten. Doch empfangen sie diese Gaben der oberen anmühtung mit

mit solcher ruhe / als wann ihnen nichts daran gelegen wäre / vnnd stellen es dem Göttlichen wohlgefallen heim / ob er solche geben wölle / oder nicht / oder die schon gegebene widerruffe / vnd betrüben sich nimmer / sondern sagen mit dem Job / Job. 1. **Der Herr hats geben / der Herr hats genommen / wie es dem Herrn gefallen / also ists geschehen / der Nahm deß Herrn sey gebenedeyt.** Hierdurch zeigen sie an / daß sie in keiner Gab Gottes ruhen / dann wann man in einem ding ruhet / vnnd ihm solches entzogen wird / verursacht grosse pein vnd trawrigkeit.

Die sechste vrsach ist / damit eine liebhabende Seel durch die erfahrung bewehrt werde / ob sie zu solchen heroischen vnnd dapffern vbungen kommen sey / daß sie in ihrem fortgang deß empfindlichen geistlichen trosts entrahten / Gott dienen / vnnd in blosser lieb bestehen kan. Hierauff ist der staffel dieser auffsteigung gegründet / worin Gott beweisen / vnnd darthun wil / daß seine getrewe Liebhaber ihm auß blosser Lieb mehr / als wegen einiger Gab / anhangen / vnnd dienen; vnd weil die wahre

Trew nirgends besser bewehrt wird / als in Wiederwertigkeit / derohalben entzeucht Gott der liebhabenden Seel allen beystand empfindlicher hülff / vnnd läst sie in ihr selbst gantz bloß / vnnd in allem ellendt stehen. Dieses kan ein höllische kranckheit genant werden / daran die Seel nicht von lieb / sondern vor angst vnnd bekümmernuß darnider ligt / vnd nirgends / weder bey Gott / noch bey den Creaturen trost findet / dann nach dem sie Gott also in sich hat angezogen / daß ihr aller trost deren ding / so sie ausser vnnd neben Gott erösten können / zu einem Creutz worden / alsdann verwirfft sie Gott / vnd verweist sie gantz entblöst von ihm / alsdan sitzt sie gantz hungerig zwischen zweyen Tischen / das ist / zwischen den geistlichen vnnd sinnlichen belustigungen; Sie verachtet die sinnliche / vnd Gott verweigert ihr die geistliche. Die vrsach dessen ist / weil er wil / daß die Seel lehrne gantz bereit / vnd freywillig ohne alle hülff zu stehen / also danck zu sagen / vnnd GOtt zu loben / auch in allem getrew zu sein / nirgends seinen eigenen lust vnd ruhe / als

als in erfüllung deß alleinigen Göttlichen wohlgefallens zu suchen; ja sie soll auch lehrnen/ mit ihrer verlassenheit zu frieden zu sein/ hierin zu ruhen/ in erwegung/ daß es GOtt dem HERRN also gefällig/ ihm selbst sehr verdienstlich/ vnnd seinem geistlichen fortgang nützlich vnnd ersprießlich sey/ doch muß sie hierdurch nicht nachlässig/ saumselig/ oder träg werden/ sondern alles/ was ihr möglich ist/ fleissig verrichten.

Wie sich die vngetrewe freund verhalten/ wann sie ein zeitlang verlassen werden.

Das 48. Capitel.

HJerzu können die vngetrewe freunde nit gelangen/ sondern suchen sich alsbald in der verlassenheit/ vnnd zwar auff viel weiß.

Man findet ihrer viel/ welche/ so bald sie den enzug der Gnaden vermercken/ auch

zugleich in der anmühtung deß zunehmen, den lebens erkalten / vnd sich zur zärtigkeit deß Fleisches / vnd zur ruhe deß Leibs wenden / sie wünschen ausserhalb der regel der bescheidenheit deß Göttlichen trosts zu geniessen / aber ohne arbeit / so ihnen diese verweigert wird / suchen sie trost bey den Creaturen / vnd diß bißweilen mit grosser Seelen gefahr: in den Kirchen scheinen sie als Engel/aber in gesellschafft der Menschen seinds strick deß Feinds.

Andere sein in der verlassenheit kleinmühtig / achten sich vor zart / vnnd delicat / was sie derhalben vor trost vnd gemächlichkeit ihrem Leib erzeigen können / das achten sie ihnen gantz nöhtig zu sein; Aber sie müssen gedencken / daß die Weißheit Gottes / vnd die brennende Lieb nicht auff Erden / das ist / im Leib der wollüstiglich lebenden wohne; ob schon diese nit alsbald in eine Todtsündt fallen / so wird doch die hitz der Andacht in ihnen geringert / die innerliche hertzens vbung verhindert / vnd der geschmack Göttlicher süssigkeit ihnen vngeschmackig gemacht.

Neben dem sein noch andere / welche / wann

wann ihnen die innerliche empfindlichkeit entzogen wird/ in ihnen selbst also schwärmühtig/ vnnd verdrießlich werden/ daß sie auch denen/ mit welchen sie vmbgehen/ verdrießlich sein/ gleich als wan sie mit einem höllischen stachel angetrieben würden; Niemand kan ihnen annemlich reden/ oder antworten/gehen/stehen/oder etwas anders thun/ ja sie werden wegen einer nichtsnutzigen sach verstört/ als wan sie einer tonnen Golds werth wäre.

Noch andere sein/ welche nach empfangener sinnlicher andacht/ vnnd lieb widerumb eine zeitlang von Gott verlassen werden/ alsdann gerahten sie in grosse vnbeständigkeit/ werden offt ihr vorhaben zu änderen angetrieben/ bald diese/ bald jene manier zu leben annehmend; die vrsach dessen ist/ weil sie Gott nicht pur seinetwegen suchen/ sondern ausser GOtt auch etwas in ihren vbungen zu erwerben ein verlangen tragen/ welches in einer vbung/ vnd vnder einer intention (als ein darbey gefügte sach) gesucht wird/ vnnd dieser gestalt sucht sich die Natur/ verborgener weiß/ vnder der gestalt deß guten

selbst / dann ob sie schon GOtt zu suchen scheinen / vmb seiner allein zu geniessen / so begehren sie doch solches vnder dieser intention vnd meinung / damit sie mit seiner glory / mit empfindlicher andacht vnnd lieb erfüllt / seiner geniessen / verlangen aber nicht mit ihm durch allerhandt creutz / anfechtung / straff / kranckheit / verachtung / durch alle widerwertigkeit / vnd verlassenheit vereinigt zu werden; dann sie sein zur stim Christi gehörloß / da er sagt: Luc 9. Wer mir nachfolgen wil / verläugne sich selbst / (sich in keinem ding suchend) er nehme sein creutz auff sich / nicht allein das creutz der Buß / sondern auch aller Widerwertigkeit / vnd folge mir nach / alle Widerwertigkeit meinetwegen mit begierd ertragend / gleich wie ich ihrentwegen freywillig auß begierd vnnd lieb den bittern todt erlitten hab; weil aber solche Menschen diß in ihrer intention nicht haben / derhalben suchen sie in ihrer verlassenheit mittel vnd weg / dadurch sie die empfindliche andacht wider erjagen vnd erhaschen mögen / vnd scheint ihnen solches gut zu sein / aber es erregt sich

nur

nur ihre natur/ damit sie in sinnlicher/ vnd empfindlicher andacht ruhe / vnd weil sie ihren grösten fleiß mehr in Tugentsamen wercken / vnnd vbungen eusserlicher buß- werck/im wachen/fasten/ härene kleider tra- gen/vnd dergleichen/ verwenden/als im ab- sterben ihrer selbst / oder in vmbfangung Gottes mit entblöster lieb derhalben suchen sie durchs eusserliche leben die empfindliche andacht wieder zuerlangen / vnd verändern offt ihr vorhaben/ nun auff diese/ bald auff ein andere weiß zu leben begehrend / aber nimmer beständig verharrend / gleicher ge- stalt suchen sie vnderschiedliche räht / vnnd Beichtvätter / aber gleich wie sie in raths erforschung importun / vnd vngestümb/ eben also (ja noch viel mehr) seyn sie vn- vorsichtig in vollziehung deß ihnen gegebe- nen rahts / dann worin sie straffmässig er- funden worden / daß wollen sie entschüldi- gen/verthädigen / vnd loben/ hergegen aber vermessen sie sich daß / was ihnen gerahten/ vnd gelobt worden/zu schelten. Wan sie nun vnderschiedliche räht durchforscht haben/ geben sie keinem gehör / statt/ oder platz/son- deren achten sich in ihrer eignen sach ver-

ständiger / als alle andere / welches daher kömbt / weil sie sich selbst gar zu sehr lieben / auch eines vermessenen / vnd auffgeblassenen Hertzens seyn (dann diese zwey stück seyn die speiß / vnd der zundel dieser vnbeständigkeit) stehen also in einem gefährlichen stand / was ihrer Seelen seligkeit betrifft. Weil dann die obgesagte Menschen keine wahre / vnd getrewe freund Gottes seyn / auch sich wegen der ihnen mitgetheilten gnad nit danckbar erzeigen / noch Gott einig / vnd allein suchen / sondern gar zu viel in dessen gaben ruhen / ihren eignen nutz / vnd gedeyen liebend / so werden sie in diesem staffel der auffsteigung bewährt / vnnd verworffen / also daß sie nit vermögẽ in die verborgene / vnd geheime schlaffkammer Gottes einzugehen / wans auch geschicht / daß einer auß diesen / auch nur eine geraume zeit / von Gott zur Geistlichen erkantnuß geführt wird / so hat er zu förchten / daß er nit vielleicht schon alberait hie seinen lohn empfangen habe / wie wir von einem Gülchischen Graffen / nahmens Wilhelmo / der ein böser Tyran war / lesen / daß er in der heyligen Weyhnacht nach zwey / oder dreymahl

eine so grosse Geistliche süssigkeit gekostet habe/ daß er hernach sagte/ daß/ wann er noch einmahl solche süssigkeit empfinden mögt/ er den halben theil seines lands / oder graffschafft zur belohnung hingeben wolt/ dannoch ists nach seinem Todt offenbahrt worden / daß er mit dem Gottlosen Keyser Maxentio zu gleicher pein / vnd qual verdambt worden. Es seyn noch andere/ welche sich in empfindlicher andacht/ vnd lieb also vnbescheidener weiß nit allein in der bekehrung zu Gott/ sondern auch in verrichtung eusserlicher Bußwerck vber daß vermögen ihrer natur vben / daß hierdurch die natur gantz zu boden geworffen / vnd verderbt wird / weil sie aber im gnaden vberfluß der natur vnvermögligkeit / vnd schwachheit nit empfinden/ so vermeinen sie/ es sey ihnen alles zu lässig / was sie der natur auffladen wollen/ nehmen auch deßwegen von andern keine information/ vnd vnderricht/ wann dann die natur gantz verhergt worden/ also/ daß sie der Göttlichen gnad wegen ihrer vnvermögligkeit nit mit würcken kan / alsdan verlieren sie alle empfindligkeit der andacht/ vnd lieb/ vnd erkennen allererst/ wie schwach

ihre natur worden sey/ alsdan schleust sich das Hertz zu/ die natur nimbt ab/ also daß die empfindligkeit der andacht keinen zutrit mehr haben kan / sie selbst fallen in grosse beängstigung/trübsal/kleinmühtigkeit/ vnd verzweifflung / werden mit vielen phantaseyen erfült/vnd haben die Höll schon allbereit auff Erden die gantze zeit ihres lebens/ doch wird sie Gott nit lassen verdambt werden/es sey dann/daß sie sich freywillig in einige Todsünd stürtzen / doch wird ihnen ihre kleinmühtigkeit / gewissens beängstigung/ verzweifflung/ versuchung vom glauben/ vnd dergleichen auff Erden zur zeitlichen straff/aber nit zur verdammung seyn; wer nun von Gott innerlich zum beschawlichen leben gezogen wird / vnnd nunmehr zur würcklichen lieb gelangt ist / damit er sie lebhafft vbe/ der muß sich hüten / grosse eüsserliche bußwerck zuverrichten/ weil der innerliche antrieb die natur gnugsamb schwächt/ vnd verzehrt/ ja er muß offt mit bescheidenheit solche lebhaffte antrieb mässigen / dann wann er ihnen auß gantzem hertzen nachfolgen wolt/ würde er die natur gar zu sehr schwächen / wer aber solche innerliche leb-

hafftc

haffte würckung nit hat / der kan die eusser-liche Bußwerck desto besser verzichten. Daher lesen wir von Bruder Rogerio (von dem oben gesagt/) daß nach dem er die lebhaffte/innerliche würckung der gnad / vnd liebe Gottes empfunden/ er sich geförcht habe grosse Buß/vnd abbruch zu thun/ob ihm schon solche werck sehr angenehm waren/ dann er pflegt zu sagen / daß seine gröste arbeit/die er thäte/sey essen/vnd schlaffen/ dan wann er essen wolt / so bemühete er sich zu jedem bissen/den er nahme / die öberste kräfften der Seelen so hoch zu Gott zuerheben/ vnd ihn zu loben / daß er gleichsamb keinen geschmack der speiß empfande/ wan er aber dieser gestalt nit könte erhoben werden verließ er gäntzlich die geschmackige speiß. Deßwegen verrichtete er aber keine Bußwerck / weil er durch die erfahrung wuste/ daß durch den abbruch seine innerliche andacht/vnd würckung geringert würde / worin er wunderbarliche gnaden / vnd gaben Gottes zuempfangen pflegte / derhalben wolte er der innerlichen würckung Gottes nit verhinderlich seyn.

Das 49. Capitel.

Wie die getrewe freund durch dreyfache Myrrhen der trübsalen bewährt oder probirt werden.

NUnmehr wollen wir reden von den freunden/ welche in aller widerwärtigkeit getrew verbleiben / die doch Gott wegen ihres nutzes / vnnd fortgangs prüfen wil/ weil sie ihnen vorträglich ist wie der Engel zum Tobia sagte: Tob. 12. Weil du Gott lieb/ vnd angenehm warest / so war vonnöhten / daß dich die versuchung bewährte. O deß Lobwürdigen / vnd seligen Mans Job / welcher schwärlich versucht ward/vnd dannoch sagte/ Iob. 1. Der Herr hats geben / der Herr hats genommen/ wie es dem Herrn gefallen/ also ists geschehen / der nahm deß Herrn sey Gebenedeyt; vnd am. 13. Cap. spricht er: Ob er mich schon tödten würde/ wil ich doch auff ihn hoffen. Also muß auch ein bewährter freund seinen willen dem Göttlichen gantz vnderwerffen/ vnd allzeit völlig auff Gott vertrawen / daß

ihm alle wiederwärtigkeit zur Seelen seligkeit ersprießlich sey. Es ist aber zu wissen/ daß drey staffeln Göttlicher bewährung oder probirung seyn/ diese können durch die dreyfache myrrhen verstanden werden/ davon wir in H. Schrifft lesen. Den ersten staffel würckt Gott durch sich selbst/ wann er dem Menschen alle empfindliche andacht / vnd lieb entzeucht/ vnd ihn ohn alle empfindligkeit bloß stehen läst/ dieser gestalt erschiene Christus/als er seinen Himlischen Vatter bate/sprechend: Matt. 26. Ists müglich/so gehe dieser Kelch von mir/ aber alsbald resignirt / vnnd vbergab er sich / sagend: Doch nit mein/sondern dein will geschehe/welche vbergab deß willens seinem Himlischen Vatter vber alle ding gefiele. Also muß auch ein getrewer freund sich vbergeben/ vnd seinem eignen willen in aller verlassenheit absterben / denselben Gott dem Herrn gantz frewdig auff- vnd vbergebend / weil er alsdan Geistlicher weiß vom H. Geist widergebohren / vnd zur wahren freyheit gebracht wird / dann sein Geist wird alsdan vber sein natürlichs wesen / oder vber die eigne natur/ daß ist/ vber alle verlassenheit/

arbeit/

arbeit / pein / beängstigung / bekümmernuß / forcht deß Todts / Gerichts / Fegfewrs / oder der Höllen erhoben / dann alle ergäzung / vnd mißtrost / daß geben / vnnd empfangen / leben / vnd sterben / vnd kürtzlich / alle ding bleiben vnder dieser liebreichen freyheit deß willens / oder deß Geists / also mit dem Göttlichen Geist vereinigt / daß er auch in aller verlassenheit gantz befreyt / vnd vnbeweglich bestehet / aber hierzu kan der Mensch nit leichtlich gelangen / als nur durch enziehung vberflüssiger andacht / gleich wie auch alle Tugenten viel herrlicher / vnnd besser in der wiederwärtigkeit erworben werden / als da ist / die gedult im leyden / die demuht durch verachtung / vnd geringschäzung / die lieb der feinden in verfolgung / vnd also von anderen Tugenten mehr. Dieser staffel wird bedeut durch die bittere Myrrhen / welche in den hohen Liedern die erste Myrrhen genent wird / dann also lesen wir: Seine leffzen (nemblich deß geliebten) trieffen von erster Myrrhen; dann diese ist die erste Myrrhen / oder bitterkeit / dadurch die Seel bewährt wird / welche ihr sehr nützlich ist (wiewohl sie diß nit erkent) den gantzen leib / der Tygendten.

gendten erfült ist / zuerhalten / damit er nit faul/oder stinckend werde/ gleich wie die leiber der abgestorbenen mit Myrrhen besprängt/vnd also erhalten werden.

Der zweyte bewährungs oder probierungs staffel enstehet von bestreitung / vnd versuchung deß Teuffels / dem Gott verhängt/ vnd zuläst/ seinen geliebten schwärlich zuversuchen dan Gott enzeucht ihm nit allein allen Geistlichen einfluß / sonderen vbergibt ihn auch aller versuchung/vnd versagt ihm fast alle zuflucht/ oder hülff Göttlicher protection/ vnd schutz. Dann gleich wie Job Iob. 1. dem Sathan vbergeben ward/damit er ihn geisselte/ vnd plagte an allen gütern / die er hatte/ an seinen Kinderen / knecht / mägden / ja auch an allen gliedern / vom Hanbtscheitel biß zum Fußsolen / doch daß er ihm das Leben nit benemme / also werden auch diese freund von GOtt vnaußsprechlichen/ Geistlichen versuchungen vberlieffert/ja auch den Menschlichen / aber nur allein vom Teuffel herrührenden / nemblich in verhärtung deß Hertzens / im Gotslästeren / in Höllischer mißgunst/im haß Gottes / vnd dergleichen/

was man kaum glauben kônt / daß es ein Christen Mensch haben/oder ertragen kônt/ diese versuchung wird dergestalt in ihnen vermehrt/vnd lebhafft gemacht/daß sie alle augenblick darein zuverwilligen meinen/ aber nur allein im oberen theil deß verstands / vnnd willens empfinden sie einen wiederstand / vnd daß sie darein nit bewilligen / ob sie schon durch die trůbsal/ welche sie leyden / dergestalt verdunckelt werden/ daß sie in ihnen keinen wiederstand mercken mögen/dann es ist ihnen vnbewust/daß diese beängstigung/vnd trůbsal deß hertzens nur allein auß dem kampff herrůhre/ den sie im oberen theil deß gemůhts gegen diese versuchung haben / ob schon der vnderste Mensch gäntzlich zubewilligen scheint/ dann wann alle kräfften der Seelen in die versuchung bewilligten/ so hätten sie keinen so grossen streit/vnd anfechtung / lenckten sich auch leichtlich zu anderen grossen sůnden/ vnd insonderheit zur belůstigung / vnd gemächligkeit deß fleisches / weils natůrlich ist / daß ein mit trůbsalen vmbgebener Mensch gern eusserlichen trost sucht/wofern er nit von seinem Geist abgehaltẽ wird. So

ist dan

ist dann diß eine sonderbahre bewährung Gottes/weil ihm bewust ist/daß seinẽ geliebten nichts ersprießlicher sey / als das leyden/ wann er nur erwegt/ daß er seine allerliebste freund/mit keiner (wiewohl sehr grosser/vñ vielfältiger) wiederwärtigkeit/ oder trübsal betrüben kan/ weil sie nemblich ein noch viel mehrers vmb GOttes willen zu leyden allzeit bereit seyn/ außgenommen/ was verhärtung/ oder mißgunst gegen Gott verursacht/daher geschichts/daß er sie mit solchen anfechtungen auß seinem verborgensten vrtheil prüffen/vnd bewahren wil/welches niemand begreiffen kan / weils bißweilen geschehen kan / damit die Seel zum abgrund gäntzlicher abtödtung geführt werde/ vnnd bestehet alsdan hierin der Seelen heyl/ oder deß Geists nutzbarkeit. Bißweilen geschichts auch auß vnbescheidenheit/ oder einigem mangel/ der an vns ist; ich geb ein Exempel an der vnbescheidenheit/ oder indiscretion: welche einer arbeitsamen/ würcklichen natur/ vnnd antreibenden hertzens seyn in kräfftiger bekehrung zu GOtt / deren antreib geschicht mit solcher vngestümme / vnnd ihr im

leib/

leib springendes hertz wird also erweitert/ vnd auffgethan / daß es derhalben sehr verwundt / vnd verletzt wird / wie oben gesagt worden. Wann nun geschicht / daß ihnen von Gott die empfindliche andacht wegen einer auß obangezogenen vrsachen entzogen wird / alsdan bemühen sie sich mit grosser vnbescheidenheit die entzogene andacht wider zu erreichen / vnd wie mehr sie sich hierin bearbeiten / desto mehr wird ihnen die Geistliche empfindung entzogen / also / daß sie letztlich auß grosser vngedult also vngestümb angetrieben werden / daß sie deßwegen ihr hertz dergestalt verletzen / vnd vnbequäm machen / daß es hinfüro nit wieder zu reformiren / oder auff den vorigen weg zubringen ist (gleich wie die seyten auff einer lauten immer je stärcker auffgezogen / vnnd außgespant werden / biß sie zerreissen) vnnd gedüncket sie / daß sie nunmehr vber die vnderste kräfften der Seelen keinen gewalt haben (welche ihren sitz im hertzen haben) noch einigen wiederstand in der zornmühtigen / oder begierlichen krafft / also daß sie in allem zuverwilligen vermeinen. Hierauß entstehet eine grosse trübsal verzweifflung / verstockheit /

stockheit/verblendung/verkerthett/vnd Höllische mißgunst / welche im Menschen scheinen zu herschen / aber der wiederstand ist in den oberen kräfften allein/weil sie von allem band deß Leibs befreyt seyn/ wie grösser nun die erkantnuß/ vnd die lieb zu Gott zur zeit der reichlichen / vnd vberflüssigen gnad gewesen / desto grösser ist auch in den oberen kräfften daß mißfallen / vnnd der Seelen trübsal / wegen der in den vndersten kräfften ohne täglichen wiederstand herrschenden verkehrt. vnd bößheit / dann die vernünfftige kräfften entsetzen sich mit vnaußsprechlicher beängstigung hierüber/weil die vnderste kräfften solcher gestalt in dergleichen stinckenden/ verhaßten/ vnd teufflischen versuchungen liegen/denen auch von anderen gemeinen Menschen in den vndersten kräfften pflegt wiederstanden zu werden/ vnd kömpt solches nur daher / weil sie jetzt keinen gewalt vber daß / durch vnbescheidene vbunge verwirtes/vnd vnbequäm gemachtes hertz haben / vnd solches nit wieder zum vorigen stand / vnd ruhe gelangen kan. Lasset vns auch ein Exempel setzen vom mangel : Es werden etliche an sinnlichen

anmühtungen vberfliessende Menschen gefunden / vnd wann sie sich durch die affection, oder lieb auff einige sach lencken / so ist solche ihre neigung / oder außgiessung also hefftig / daß sie leichtlich / oder geschwind an anderen kräfften / oder auch an der leiblichen natur mangel leyden / wann sich nun solche innerlich zu Gott wenden (wo man vnendliche / gresse / vnd viele vrsachen zu lieben findet / welcher auch ein freygebiger wiedervergelter ist der ihm erzeigten lieb / vornemblich in den drey / oder vier ersten jahren der bekehrung) so finden sie ein zweyfaches werckzeug sinnlicher lieb / vnd andacht. Eins ist die anmühtige natur / das ander die zufliessende sinnliche gnad / andacht / vnnd lieb / welche von GOtt gegeben werden / als von dem reichen / vnd freygebigen bezahler deß ihm erwiesenen diensts / auß deren vberfluß solche Menschen dergestalt truncken / vnd also delicat werden auß der empfindligkeit deren sie täglich geniessen / daß sie sich mit keinem ding bemühen wollen / noch zu lehrnen oder fleiß anzuwenden begehren wie sie ihnen selbst absterben / die Tugenten erwerben / oder den Göttlichen willen erkennen / ihn

ihn zuvollziehen / sonderen setzen allgemach ihre ruhe mehr vnnd mehr auff sinnliche andacht / vnd machen sich also bey Gott verhast / ob er schon lang verzeucht ihnen die empfindliche andacht zuentziehen / ob sie vielleicht zu eigner erkantnuß / vnd besserung gelangen mögten / aber wie länger Gott wartet / desto mehr lencken sie sich nach dieser empfindligkeit / damit sie darin ruhen / weil die verderbte natur mehr begierig ist in den verbottenen dingen ruhe zusuchen. Wann nun Gott solche vntrewe Menschen allzeit in empfindlicher gnad zu ruhen anschawet / so entzeucht er ihnen dieselbe / vnnd weil sie alsdan kein wahres fundament der Tugenten / oder abtödtung haben / gelangen sie leichtlich zur vngedult / vnd suchen solche empfindligkeit mit gewalt wieder zueroberen / gelangen aber nit zur wahren erkantnuß / erwegens auch nit / daß sie solches durch ihre mangelhafftigkeit verdient / damit sie sich besseren / vnd wie mehr sie sich bemühen die obgemelte empfindligkeit zuerlangen / desto weniger gehen sie fort / vnnd werden immer desto vngedultiger. Daher entstehet in ihnen eine bitterkeit / vnd ver-

drucß deß hertzens/ also/ daß sie ihnen selbst/ vnd anderen/ mit denen sie vmbgehen/ sehr verdrießlig werden / fangen also an allgemach in verkertheit / hartnäckigkeit / vngedult / verblendung / vnd wiederwillen gegen Gott verhärtet zu werden/ vnd seyn also in einem gefährlichen Seelen standt/ aber die vorigen empfangen die straff vor ihre indiscretion, vnd vnbescheidenheit/ können hierin auch viel verdienem / wofern sie solches gedüldig vbertragen / wiewohl sie im anfall dieser grossen trübsal/ Höllisches wiederwillens/ vnd bößheit/ keinen gewalt vber ihre vernunfft zu haben scheinen / nichts desto weniger / nach dem derselb vorüber/ passirt ist / müssen sie sich nach der obersten vernunfft vber alles betrüben / vnd ihren willen in den Göttlichen willen vbergeben/ ihn bittend / daß er ihnen daß vergangene verzeihe/ vnd vorm zukünfftigen beschützen/ vnd bewahren wolle. Es seyn noch andere/ welche eigentlich keine vrsach der verlassenheit/ vnd verkertheit geben/ aber Gott verhängt solche ding vber sie / damit er seine trewe freund allermassen prüffe / vnd bewähre / denen wird im ewigen leben eine

wun-

wunderbarliche marterkron/ zubereitet/ weil kein grossere marter erlitten werden kan/als diese verlassenheit / welche also vnerträglich ist/daß sie der H. Augustinus / vnnd der H. Bernardus den höllischen Tormenten vergleichen. Diese seynds eygentlich/ wovon ich rede/ daß sie Gott sehr lieb / vnd angenehm seyn. Dieser bewährungs staffel wird durch die andere Myrrhen angedeut / welche im Buch Judith die beste Myrrhen genent wird/mit deren sie sich salbte/als sie der Juden abgesagten feind / den Holofernem ermorden wolt/welcher ein Figur/ vnd vorbedeutung deß Höllischen feinds war. Der dritte bewährungs staffel befindet sich beym Menschen / wann er neben allen diesen versuchungen noch von den Menschen veracht/ verhönt/vnd als ein vnsinniger / vnd besessener geacht wird/ auch von denen/ welche ehrbar/mit Tugenten begabt/ heylig/ vnnd gelehrt scheinen / dann hierdurch werden sie noch mehr zur kleinmühtigkeit / vnd zur einiger verzweifflung gebracht. Diß geschahe dem H. Job Iob. 2. Als seine drey freund/ welche ihn zu trösten kommen waren/ durch eingebung deß feinds also verblent wurden/

daß sie / allem trost hindan gesetzt / ihm schmächlicher / vnd schimpflicher weiß vorwurffen / daß er seiner sünden halben von Gott also gestrafft worden / vnnd hierdurch fügten sie ihm allererst den grösten schmertzen zu. Eben also verhält sichs mit diesen / dann wann sie wegen grosser beängstigung eusserlich etliche sonderbahre gebärden erzeigen / werden sie gestrafft / veracht / verlacht / getadtelt / vnd gleich als vom Höllischen feind besessene gehalten / vnd verhängt diß Gott / damit seine allerliebste freund auffs eusserst bewährt / vnd geringt werden / dann hierdurch ist er gesint sie zur vollkommensten gleichnuß Jesu Christi zubringen / den er am Creutz / als ein vorbild / vorgestelt hat / derhalben muß der Mensch in seinem hertzen vrtheilen / daß nimmer kein so künstlicher / vnd fleissiger mahler gewesen / welcher mit so grossem fleiß alle linien deß Vorbilds in der länge / breite / ordnung / vnd in der gleichförmigkeit aller farben darzustellen sich beflissen habe / gleich wie Gott von ewigkeit mit seiner vnendlichen weißheit von diesen seinen außerwöhlten freunden anordnung / vnd vorsehung gethan hat / wie

er sie

er sie durch diese mittel trew, vnd glücklich zur völligsten gleichnuß / vnnd Ebenbild Christi bringen wolt. Dieser staffel wird durch die dritte Myrrhen angedeut/ welche in den hohen Liedern die allerbeste genent wird/da die Braut sagt: Cant. 5. Ich stund auff/damit ich meinem geliebten auffthät / dann meine Händ trieffeten von Myrrhen / meine finger seyn voll der besten Myrrhen. Ich thet auff den rigel meiner Thür meinem geliebten/ das ist/ meinen willen hab ich dem alleinigen Göttlichen willen vbergeben / auch in aller widerwärtigkeit/ vnd trübsal/ vnd hierdurch hab ich ihm meine Seel eröffnet / damit er allda ruhe/ weil er sein ruhbett nur in einem ruhigen hertzen haben wil. Diß sey gnug gesagt von der auffsteigung nach dem vndersten Menschen.

* * *

Von aufssteigung nach den obern kräfften im beschawlichen Geistlichen leben / vnnd von abtrennung/ oder absonderung der Seelen/ vnd deß Geists.

Das 50. Capitel.

DJe aufssteigung beschawlichen lebens/ welche nach dem mittelsten theil deß Menschen / daß ist / nach den oberen kräfften der Seelen geübt wird/ ist allhie zumelten. So ist dann zuwissen / daß die Seel in H. Schrifft in drey theil getheilt wird / vnnd ein jeder hat seinen absonderlichen nahmen. Der vnderst theil / nach den vndersten kräfften wird genent Anima, daß ist/ die Seel / weil sie nach demselben theil mit dem leib vereinigt ist / vnd ihm das Leben gibt. Der mittelst theil wird genent Spiritus, der Geist/ vnd wird nach den drey oberen kräfften verstanden / wo durch der Mensch vermittelst stäter contemplation also zu GOtt nahen kan / daß er ein Geist mit

mit ihm werde. Der höchste theil der Seelen / wo diese drey kräfften vrsprünglich vereinigt seyn / vnnd woher sie entspringen / gleich wie die stralen von der Sonnen/ vnd wo sie letztlich wieder hinfliessen/ wird genent mens, das Gemüht/ vnd ist der Seelen centrum, oder mittel / worin das Ebenbild der allerheyligsten Dreyfaltigkeit eingetrückt ist / es ist aber also edel/ daß man ihm keinen eignen nahmen geben kan / sonderen wird mit vnderschiedlichen nahmen außgesprochen / wie man am besten kan / vnnd ist daß höchst in der Seelen. So muß dann in aufffteigung deß Geists/daß ist/ der oberen kräfften eine zertheilung der Seelen / nemblich in die Seel/ vnd in den Geist/vorhergehen/ dann diese aufffteigung muß in einem gantz befreyten Geist geschehen. Diese zertheilung/ nach den worten deß H. Pauli / Hebr. 4. würcket in vns die lebendige / vnd kräfftige red GOttes / welche mehr durchtringend ist / als kein zweyschneidig schwerd/ damit der von allen dingen befreyte Geist sein eigen ambt der contemplation vollziehen möge / vnnd wie Augustinus lib.

de Spiritu & anima sagt / es ist nichts wunderbarlichers / als diese zertrennung zwischen der Seel / vnd dem Geist / weil sie wesentlich ein ding seyn / sondern es geschicht darumb / damit auff dem grund darnider verbleibe / was im Menschen Viehisch / oder sinnlich ist / vnd vnverhindert hinauff fliehe / was Geistlich ist / damits bequäm werde biß zur beschawung Göttlicher klarheit erhaben / also mit Gott vereinigt / in ein Ebenbild mit ihm verändert zu werden / dann wer GOtt anhängt / der wird ein Geist mit ihm; bißweilen wird auch der Geist deß Menschen also vom leib / vnd von der Seel abgesöndert / daß man sagt / daß der Geist im Geist sey / welches geschicht / wan die obere kräfften also erhaben seyn / daß der Mensch aller eusserlichen ding / auch deren / welche leiblicher weiß vmb ihn / vnd an seinem leib vollzogen werden / vergessend / nur allein durch die gedächtnuß / oder durch den verstand auff daß jenig gelenckt / vnd gebogen ist / was im / oder durch den Geist geschicht / hie von sagt der H. Joannes in seiner offenbahrung: Ich war im Geist am Sontag. Apoc. 1. Diß legt

Haymo

Haymo also auß : Joannes war also im Geist / daß er doch das Fleisch nit gäntzlich verließ/ sondern sein gemüht hing am Geist der ewigkeit/ vnd von dem ihn vnderweisen. den Geist ward sein Geist zu vnderweisen angenommen/ derhalben sahe er so wunderbarliche / hohe geheimnussen. Bißweilen wird auch deß Menschen Geist mit so grossem antrieb/ oder liebes hitz empor erhaben/ daß billich gesagt wird wie der geist vber dem geist sey / wann er nit allein alle ding/ sonderen auch sich selbst vbersteigt / vnnd geschicht auff wunderbahre weiß / daß er durchs Fewr der lieb zu dem erhaben werd / welcher vber alles ist / vnd durch den gewalt der lieb auß ihm selbst zugehen angetrieben / nichts bey ihm / daß ist/ in seiner gedächtnuß/ verstand / vnd lieb verbleibe / als allein die ewige lieb / welche Gott selbst ist / in welchem die gantze lieb blößlich verschlungen wird. Drittens wird der Menschliche geist gemeinlich von ihm selbst also zertheilt / daß der geist ohne geist zu seyn gesagt werden kan/ wann er nemblich anfängt sich selbst zuverlassen / vnd sich zum vberschwebenden stand zubegeben / wann er

nemblich Gott vberschwebender weiß zu beschawen angeführt/wird.

Schließlich ist allhie zu mercken/daß das auffsteigen der oberen kräfften wegen seiner Subtilität schwärlich außzusprechen ist/ auch daß jenig / was schon außgesprochen werden kan/ wird nit völlig verstanden / als von denen/ welche diese wissenschafft durch die erfahrung gelernt haben / derhalben vnderstehe ich mich mit wenig worten hiervon zu schreiben / weil die Seel in diesem auffsteigen mehr verzückt wird/als sie durch sich selbst auffsteige/vnd mehr angetrieben wird/ als sie sich selbst antreibe. Diese innerliche würckung deß H. Geists geschicht aber ohne zahl auff vielerley weiß / aber vnsere würckung/ welche wir in diesem auffsteigen leisten müssen/ist nit also vielfältig/sondern ist fast gleich vnserer würckung im auffsteigen der vndersten kräfften / doch ist diese würckung vmb so viel edler / wie köstlicher das Golt ist/ weder die Erden / vnnd so viel subtiler / als der lufft gegen die Erd/ vnd so viel Hellscheinender als die Sonn/ gegen die Stern / derhalben können die vnerfahrne/ ob sie schon eines scharpffen/ vnd

durch-

durchtringenden verstands sein / auß diesen schrifften deren würckung vortrefflichkeit nicht begriffen / biß sie es selbst erfahren / dann ob sie schon mit ihrem verstandt wohl begreiffen / wie es von nöhten / daß ein vernünfftiges / vnerschaffenes Liecht sey / woher alle vernünfftige erschaffene Liechter ihren vrsprung genommen / so können sie doch nicht verstehen / wie das vnerschaffene Liecht in vnserem geist würcke / oder in vnserem geist gebohren werde / als durch die alleinige experientz vnd erfahrung. Dieses ists / was Christus zu seinem Vatter sagt / Matth. 11. Ich preyse dich Vatter / Herr Himmels vnd der Erden / weil du diß vor den klugen vnd verständigen dieser Welt verborgen / vnd den kleinen / das ist / den demühtigen / vnd mortificirten / oder ihnen selbst abgestorbenen Menschen / offenbahret hast. Zu seinen Jüngern / Luc. 10. Selig seind die Augen / die da sehen / was ihr sehet. Ich sage euch / daß viel König vnd Propheten begehrt haben zu sehen / was ihr sehet. Durch die Königen werden verstanden die / welche von natur starck sein / vnd sich embsig vben im fasten / wachen / disciplíniren / in tragung härener Kleyder / im Mundgebett / vnd dergleichen / dadurch die Natur gezüchtigt wird /

vnnd auff diese Bußwerck setzen sie ihr vertrawen/werden daher vermessen/vñ verachten gemeinlich andere Menschen/welche nit also starck/vnnd bastand sein solche Bußwerck zu verrichten. Durch die Propheten verstehen wir die/ welche von natur eines zarten vnd subtilen verstands sein/vnd dardurch zur contemplation/vnnd beschawligkeit der ewigen Güter zu gelangen sich bemühen/ aber die Augen solcher Menschen werden nit selig genant/oder gemacht/dann ob sie schon die Göttliche ding begehren anzusehen/so kans ihnen doch nicht widerfahren/weil sie in ihrem eigenen Willen vnabgetödtet bleiben.

Das wisse vor gewiß/daß die vrsach dieser verblendung/ welche dem geistlichen Liecht verhinderlich ist/sey der vnabgestorbene Will/ gleich wie die ober Augbrahen die eusserliche Augen bedeckẽ. Wan du nun zur wahren/geistlichen/vnd vernünfftigen beschawligkeit gelangen wilt/ so entblöse vnd entledige deinen Willen von allem wöllen/vnd nicht wöllen/dann der eigene Will/der noch nicht in den Göttlichen außgegossen/vnd vbergeben ist/ verhält sich gleich einer Saul/welche alle mawren der vnordnung

vnder-

vnd erstützlet/vnd haltet. Wann diese Saul hinweg gerissen wird / alsdann fallen alle Mawren zu Jericho zu boden. Sie ist gleich dem vndersten theil deß Schiffs / wo aller vnflat vnnd vnsauberkeit der Sünden versamblet werden.

Damit mans besser erkenne / so kan das vnerschaffene Liecht / oder klarheit mit der eusserlichen Sonnen verglichen werden/ welche einer einfachen klarheit ist / vnd dannoch ihre klarheit kleiner / oder grösser gemacht wird/ nach beschaffenheit deß dings/ darauff der Sonnen klarheit scheint / dann anderst erscheint sie einem schwartzen / anderst in einem grünen/vnd anderst in einem weissen Glaß/vnd ist doch eine einfache klarheit / aber nach beschaffenheit der Gläser wird das eine mehr als das andere erleucht/ vnnd beschienen. Also verhält sichs in den dreyen angezogenen staffeln/ oder theilen der Seel. Diese erleuchtung deß Verstands wird auch nit vnbillich durch die gleichnuß der Morgenröht verstanden / davon die Engel in den hohen Liedern sagen / Cant. 6. Welche ists die hervor gehet/ wie die auffgehende Morgenröht? dann das Liecht der Morgenröht

röht wird allgemach erhaben / das erhabene erweitert / das erweiterte verklärt / letztlich hört die Morgenröht auff / vnnd wird in den hellen Tag / oder in den Sonnenschein verändert. Also ist das vernünfftige Liecht im Menschen erstlich klein / vnd nidergedrückt / wans nemblich in den vndersten kräfften ist / darin sich der Mensch übt / wann er aber in seinen vbungen fortgehet / wirds allgemach erhaben / vnnd im verstand erweitert / gleich wie wir sehen / daß / wie höher wir stehen / desto mehr vnd weiter wir schawen können / vnd letztlich wird der Verstande also erhaben / vnd außgebreitet / daß er alle menschliche capacität / begreifflitgkeit vnnd wissenschafft vbersteigt / vnd in den hellen tag verändert wird / daran er die ewige Sonn beschawen möge / vnd nach dieser erhebung / vnd erweiterung werden auch alle andere vbungen deß Menschen erhaben / erweitert / vnd ansehnlich gemacht.

* * *

Vom

Von erhebung der gedächtnuß/ welche an Gott gehefftet / oder geanckert ist/ vber alle erschaffene ding/ vnd von den dreyen kräfften der Seelen.

Das 51. Capittel.

DIe auffsteigung / welche in den drey oberen kräfften der Seelen durch die völle Göttlicher gnaden / auch durch mitwürckung eigenes fleiß vnd arbeit vollbracht wird/ können wir mit einem Brunnen vergleichen / der sich in drey bächle außtheilt/ weil auch die Seel sich mit ihren drey kräfften außgeust. Dieser Brunn ist die völle der gnaden in einigkeit deß geists/ welcher/ gleich einem Brunnen/ das Wasser Göttliches einfluß herauß quellet/ doch bleibt er wesentlich in einigkeit vnsers geists innerlich / vnd wird mit dreyen bächlein Göttlicher würckung in die drey vernünfftige kräfften der Seelen geleitet/ allda sich außgiessend.

Das erste / von der einigkeit deß geists in die

die erste / nemblich in die eingedenckende krafft fliessende bächle / ist eine geistliche / einfache / gleichförmige / liebliche vnnd ruhige klarheit / gleich dem Lufft / wann er ruhig vnd still ist von Winden / rein von allen Nebeln vnd Wolcken / hell vnnd klar / von Sonnenstrahlen. Also wird die gedächtnuß durch den einfluß dieses bächleins in ihr ruhig / hell vnd klar in der bekehrung zu den Göttlichen dingen / rein von allen frembden einbildungen / dann dieser gestalt wird sie vber alle empfindliche / vnd vber alle ding / welche ihr verhinderlich sein können / erhaben / sie wird steiff vnnd fäst gemacht in einigkeit deß geistes / dann wann dieses bächle sich außgeust / so erfüllts alle vndere kräfften der Seelen mit den oberen / vnd gleich dem Meer zeuchts im abfluß alle kräfften zum vrsprung / von wannen sie geflossen / werden also vber alle geschäfft vnd verwirrung erhaben / gleich als wan ein Mensch vber die Wolcken zur wahren hellglantzenden klarheit erhaben wäre / wo weder Windt / noch Wolcken / noch Hagel / noch Regen / noch einige veränderung geschicht / vnd die gedächtnuß gelangt zu einer solchen wunderbarlichen / klaren ruhe /

daß

daß es ein Mensch / der es nicht erfahren/ nicht begreiffen kan. Durch dieses helle eingegossene Liecht / vnnd ruhe befindet er sich versamblet/ befästigt/ durchtrungen/ vnd in der einigkeit seines geists geanckert / vnd besitzt allda gleichsam seine eigene ruhe / auch die einigkeit selbst wird durch die innerliche würckung Gottes zu jener vortrefflichsten einigkeit gelenckt/worin der Vatter/ Sohn vnd heiliger Geist mit allen Heiligen / vnnd mit allen Engeln vereinigt sein. Ein solcher Mensch wird also der memori, oder der gedächtnuß irrdischer sachen beraubt / als wan er ein himlischer / nicht aber ein irrdischer Mensch wäre. Daher lesen wir von einem H. Vatter / welcher also durch die gedächtnuß vber sich erhaben war / daß er an nichts irdisches gedencken/noch sich dessen erinnern möchte. Es geschahe daß ein Bruder zu seiner Cellen kam / welcher etwas von ihm zu entlehnen begehrte ; der H. Vatter gab zur antwort / bleibe hie Bruder / ich wil hinein gehen / vnd dir solches bringen ; aber ehe er hinein kommen / war er schon allbereit nicht allein der sachen / welche er bringen solte/sondern auch deß Bruders vergessen / welchen

er

er vor der Thür zu warten geheissen hatte; Als aber der Bruder zum andern mahl anklopffte / gieng der H. Vatter herauß / vnd fragt / was sein begehren wäre / weil er schon allbereit vergessen / was ihm der Bruder zuvor gesagt hatte; er gieng zum zweyten mahl die begehrte sach zu bringen / vnd vergaß solches zum zweyten mahl. Als aber der Bruder zum dritten mahl anklopffte / gieng jener herauß / vnd sagt: Geliebter Bruder / gehe du selbst hinein / vnd nimb was du begehrst / dann ich kan mir die von dir begehrte sach so lang nicht einbilden / oder in der gedächtnuß behalten / biß ich sie dir bringe.

Von erhebung deß verstands in den vnbegreifflichen abgrunde deß Götlichen Liechts.

Das 52. Capitel.

DAs zweyte / in die zweyte krafft / nemlich in den Verstandt fliessende bächle ist ein innerliche erscheinung Gottes / das ist / eine auß Gott fliessende vernunfft / welche vnser

vnser innerliches zu allem Göttlichen einfluß offen hält / vnd vnseren Verstandt erhebt alle tieffeste geheimnuß H. Schrifft zu erkennen / allen natürlichen verstand vbersteigend/vnd wird also zu Gott erhaben/daß ihr die innerliche eingebung Gottes kundt gethan / vnd viel verborgene vernünfftige liechter eröffnet / oder entdeckt werden / dadurch sie allzeit mehr vnnd mehr in diesen dreyen kräfften erhoben / vnd in Gott vertiefft wird. Ich geb ein exempel am H. Francisco/der ein einfältiger Mensch war: Einsmahls stund er in der contemplation, vnd redte zu Gott/ wie Bruder Leo am verborgenen hörte: was bist du mein süssester Jesu/ vnd was bin ich dein veràchtlistes Würmle? Nach diesem fragte ihn Bruder Leo/was er mit diesen worten anzeige? hierauff gab er zur antwort / daß ihm zwey Liechter der erkantnuß offenbahret worden. Das erst von der vnbegreifflichen vnendligkeit Gottes in der grösse/Majestät/Weißheit/Güte/ Barmhertzigkeit/vnd also von allen andern dingen / was GOtt zugeschrieben werden kan. Das zweyte vernünfftige Liecht war die erkantnuß seiner vnendlichen verächtligkeit/ hier-

hierdurch ward die Lieb Gottes/ vnd die verachtung seiner selbst in ihm vermehrt. Auff diese weiß werden auch solche Menschen zu gantz verborgenen erkantnussen gezogen/ daß solches einem vnerfahrnen vnglaublich scheinte.

Erstlich zwar wird denen die vernünfftige augen auff die sehr hohe Natur GOttes auffhebenden gemeinlich eine wissenschafft/ oder erkantnuß von Gott geben/ daß er nemlich eine vnbegreiffliche / einfache reinigkeit in seinem wesen / ein vnerforschliche tieffe/ eine keinen zutritt zulassende höhe / eine vnbegreiffliche breite/ eine ewige länge/ eine ruhige vnd stillschweigende dunckelheit/ eine weite vnd breite einsamkeit / ein ewige ruhe der Heiligen / eine gemeine genießligkeit seiner selbst / vnd aller Heiligen / vnd dergleichen noch viel mehr / sey/ welches im vnergründlichen Meer der Gottheit erwogen werden kan/ vnd wiewohl die Menschen nicht verstehen/ was in diesen worten begriffen ist so lang ihnen diß zu erfahren nicht vergünstigt ist/ so sollen sie doch wissen/ daß der verstandt deren/ welche sich offt hierzu lencken vnd kehren/ dergestalt zur verwunderung erhaben

wird/

wird / daß alle kräfften der Seelen hernach zufolgen / vnd eine jede mit ihrer schuldigen würckung Gott danck zu sagen / ihn zu ehren/vnd zu lieben begehren/also daß der ganze Mensch in erhebung aller kräfften der Seelen allermassen bequäm gemacht wird.

Damit wir von dieser wissenschafft handeln / wird zweytens das vernünfftige Aug erhaben / vnd von der heiligen Dreyfaltigkeit vnderwiesen / wie nemblich der Sohn vom Vatter von aller ewigkeit hero gebohren werde / vnd der H. Geist vom Vatter vnd Sohn herkomme/ wie diese drey Personen ein Gott/vñ ein Wesen gleicher Macht/ Weißheit vnd Güte sein / vnd was in gemein Gott zugeschrieben wird / eben dasselb eignen wir diesen dreyen Personen gleicher gestalt zu / weil sie nur durch die Personen/ nicht aber durchs Wesen vnderscheiden werden; aber diese wissenschafft vnd erscheinung geschicht gäntzlich mit den geistlichen bildnussen vnnd gleichnussen in dem grad der aufffsteigung/ vnd nicht wesentlich; doch ist auch diese wissenschafft vnbegreifflich / weil sie niemand mit eigenem fleiß/ vnd spitzfündigkeit deß verstands erlangen kan/ sondern gleich

gleich wie ich oben die gleichnuß von der Morgenröht angezogen hab / welche in den Tag verändert wird / also muß der Verstandt von Gott erhaben / erweitert / vnnd vber das natürliche Liecht verklärt werden / alsdann vermag er vnderwiesen zu werden / daß er die eigenschafften erkenne / welche den dreyen Personen zugeeignet werden / daß nemblich der Vatter eine vnendliche / Allmächtige Majestät / der Erschöpffer / Erhalter / Beweger / Anfang / vnnd erste Vrsach aller Creaturen / daß sein eingebohrner Sohn die vnerforschliche Weißheit / Warheit / Leben vnd Vorbild aller Creaturen / die vnbetrügliche regel / oder maß Vätterlicher kunst / das Aug der Gottheit / welches alle verborgene ding vorhersihet / vnd der glantz Vätterlicher Glory sey / welcher die Außerwehlten nach eines jeden verdiensten durchschawet; drittens daß der H. Geist ein vnbegreiffliche freygebigkeit der Lieb / die Barmhertzigkeit der vnerschätzlichen pietät / ein vnergründliches Meer vnendlicher Güte / ein starckfliessende Bach / welche die gantze himlische Gesellschafft mit vnbegreifflicher wollust truncken macht / ein fewrige Flam / wel-

che alle liebhabende Geister in der Göttlichen einigkeit zerschmelzt / ein band vnnd vmbfahung deß Vatters / Sohns / vnd aller seligen Geister / mit welchem sie verknüpfft sein / der vnendlichen frewden / vnd reichthumb Gottes zu geniessen / vnd dergleichen vnendlich mehr sey / welches alles der Seelen mit einbildungen / oder gleichnussen eingedrückt wird / weil sie alsdann vom Geist Gottes angetrieben wird / wovon der H. Paulus sagt / Rom. 8. Die der Geist Gottes treibt / die sein Kinder Gottes; wiewohl aber alle diese eintrückungen die Seel zur verwunderung vber die Göttliche werck erheben / so macht dannoch die freygebige mittheilung Göttlicher Natur den Menschen gleichsam erschrocken / vnd verstarrend / wo sich Gott freygebig allen Creaturen seiner zu geniessen vbergibt / einer jeden nach ihrer capacität / begreiffligkeit / oder gelegenheit / doch vornemlich den seligen Geistern in geniessung seiner Gnaden vnd Glory / auß dieser verwunderung erlangt sie ein sonderliches vertrawen zur Göttlichen güte / vnd eine innerliche frewd deß geists / welche alle kräff-

ten der Seelen/ vnnd die einigkeit deß geists selbst durchdringt.

Von der entzündung des willēs mit dem Fewr der hitzigsten Lieb.

Das 53. Capitel.

DAs dritte / von der einigkeit deß geists in den oberen Willen / oder in die liebhabende krafft fliessende bächle / ist eine eingiessung deß geistlichen Fewrs / das ist / der Lieb / welches den Willen mit sanffter vnnd ruhiger Lieb durchdringt / welche nicht hervor bricht / wie die würckliche / welche dem vndersten Menschen eingegossen wird/ sondern man empfängt diese Lieb in den vernünfftigen / vom Leib abgesonderten / kräfften/vnd ist gantz ruhig/ rein/ vnnd gäntzlich gesaubert / oder außgekocht gleich dem öhl/ welches nicht vberfleust/ wans gnug gesotten hat. Diese Lieb ist vmb so viel edler / weder die andere/wie köstlicher das Gold ist gegen staub vnd aschen / sie ist subtiler / gleich

wie

wie der Lufft gegen das Wasser / vnd zeucht allzeit die obere kräfften zu ihrem vrsprung / vnd wie geistlicher sie ist / desto geringere mühe verursacht sie. Die hitz dieser Lieb ist also hefftig / daß sie den gantzen Menschen zu verbrennen / vnnd zu verzehren / gleichsam in einen lebendigen / glüenden kohlen zu verändern / ihn zum vnendlichen Fewr Göttlicher Lieb zu ziehen / vnnd zu vernichtigen scheint / also / daß der liebhabende geist die Göttliche Lieb ohne auffhörens anzuruffen gezwungen wird / daß sie ihn innerlich anziehe / verschlinge / vnd im abgrund seiner vnendlichen grösse vernichtige / hergegen rüfft die Göttliche Lieb vnauffhörlich durch vernünfftige eingebung im geist / daß der Mensch diejenige Lieb liebe / welche ihn von ewigkeit her geliebt hat.

Diese stim ist ein innerliche auffmunterung / oder bewegung in vnserem geist / erschröcklicher vnnd vngestümmer / als alles materialische Donnerwetter / also daß sein glantz dem Geist den Himmel eröffnet / vnd ihm das Liecht der ewigen Warheit zeigt / dann die Lieb ruhet nimmer / sondern begehrt sich immer zu vermehren / vnnd wie

mehr der Geist liebt / desto hefftiger vnd inbrünstiger wird seine begierd / also daß zu letzt die hitz der Lieb also vnmässig vnnd hefftig wird / daß die vbung der Lieb zwischen Gott vnd dem Geist hin vnnd wider läufft gleich dem blitz / welcher den Geist gantz verzehren wil.

Die vrsach dessen ist / weil die würckliche vnnd die geneußbarliche Lieb gleicher stärck werden / welches in keinen vorhergehenden staffeln geschicht / als nur bißweilen auß sonderbarer Gnad vnd Gab Gottes / aber hie werden sie zum theil gleich geschetzt. Damit mans verstehe / wird die Lieb alsdann würcklich genant / wann vnser geist mit seiner erschaffenen Lieb würcket zu Gott / vnd zu allem dem / was ihm gefällig sein kan / antreibt / alsdann aber wird sie geneußbarlich genant / wann vnser geist vom Geist Gottes glücklich angetrieben wird / in welcher innerlichen würckung Gottes alle erscheinungen vnnd erhebungen deß gemühts / auch alle vollkommenheit gäntzlich bestehen. Es ist zwar in aller Göttlichen Lieb einige geneußligkeit / aber in den vorigen staffeln nach dem gemeinen lauff hat die würckliche Lieb den

vorzug /

vorzug / vnnd die genießbarliche muß weichen; in den folgenden aber, hat die genießbarliche Lieb in der bekehrung zu Gott den vorzug / vnd wird die würckliche zu weichen gezwungen / weil alsdan der geist mehr vom Göttlichen Geist angetrieben im Göttlichen Geist zerschmoltzen / vnd ein geist in der liebes hitz wird; aber im gegenwertigen staffel streiten sie mit gleicher stärck / vnd gewalt / also daß bißweilen vnser / vnnd zu zeiten der Göttliche Geist weichen muß / vnnd weil sie gleicher macht sein / vnd beynebens vnser geist noch keine gewonheit hat zum sterben / auch deß Menschen natur natürlicher weiß dem sterben lebhafft widerstrebt / deßwegen erregt sich ein grosser streit im Menschen / weil keiner auß gesagten beyden geistern weichen / sondern ein jeder obsiegen / vnnd die oberhandt erhalten wil / dann deß Menschen geist begehrt alle augenblick die vnendlichkeit Gottes zu verschlingen / vnd in dem er sie begehrt zu verschlingen / wird er selbst verschlungen / gleich wie ein Fisch / in dem er der Speiß zu geniessen vermeint / mit dem vnder der Speiß verborgenen angel herauß gezogen wird.

Zu diesem staffel der aufssteigung gehört der siebende staffel der Lieb / welche in heiliger Schrifft ein vberhitzige Lieb genant wird / das ist / ein Lieb / welche vor grosser hitz auffsiedet. Von dieser sagt Hugo cap. 7. cœlestis hierarchiæ: Ihr wisset / wie das jenig / was siedet / durch die macht deß Fewrs ausser ihm geworffen / vnnd vber sich erhaben werde / wie es sich wegen der vnsichtbarlichen hitz sehr bewege / also wirfft die vbersiedende Lieb den geist mit grosser macht vber / vnnd ausser ihm selbst. Diese Lieb treibt wegen grosser hitz mit grosser vngestüm alle vnordentliche anmühtungen / alle geschäfft / alle mühe / alle sorg / vnnd letztlich alle vbungen / welche seiner anmühtung / vnd antrieb nicht wohlanstehen / auß dem Menschen / dann wie der H. Bernardus Serm. 35. super Cantica sagt: Die Seel / welche einmahl von Gott gelehrnt / vnd erlangt hat in sich selbst zu gehen / vnd in ihrem innerlichen nach der Göttlichen gegenwart zu verlangen / wie auch seiner zum theil zu geniessen / ich sag / wie daß ich nicht weiß / ob ein solche Seel das höllische Fewr eine zeitlang zu leyden grössern schröcken vnd pein empfinde / als

nach

nach dieses geistlichen fleiß vnd vbungen einmahl geschmeckter süssigkeit widerumb die anlockungen / oder vielmehr die beschwärnussen deß Fleisches zu erfüllen sich beugen vnd lencken.

So vberlauffen wir dann kürtzlich die auffsteigung der oberen kräfften / weil wir nichts würdigs davon reden können / in ansehung vnd erwegung dessen / was sie in der warheit selbst ist / wir vberschreiten auch die würckungen / welche in solchen Menschen vom H. Geist vollzogen werden / weil sie vber die zahl der Haar vnsers Haupts verändert / vnd vermehrt werden können / aber seine vornembste würckung ist / die eusser- vnd die innerliche anziehung / wovon ich zum lob Gottes im folgenden staffel melden werde.

Vom auffsteigen deß beschawlichen geistlichen Lebens / welche in vberschwebender einigkeit der Seelen gehalten wird.

Das 54. Capitel.

DAs auffsteigen / welches im höchsten theil der Seelen / das ist / in der wesentlichen

lichen einigkeit der Seelen geschicht/ welche der brunquell vnd vrsprung der obern kräfften ist/ muß letztlich hie gemelt werden. Diese einigkeit würcket in krafft ihrer einigkeit nicht/ dannoch empfangen von ihr alle kräfften stärck/ vnd gewalt zu würcken. In dieser einigkeit ists nöhtig/ daß wir entweder Gott durch die gnad vnd tugendten gleich/ oder durch die sünd vngleich werden. Ohne diese gemelte gleichnuß können wir mit Gott nicht vbernatürlicher weiß vereinigt werden/ dann die sünd/ welche in vns eine vngleichheit gegen Gott verursacht/ machet auch ein tieffes vnd vnergründliches mittel nicht allein zwischen vns vnd Gott/ sondern auch vnder den kräfften der Seelen/ vnd deren wesen/ welches Gott bewohnet/ also/ daß die kräfften/ das ist/ vnser geist mit ihrem wesen nicht mag vereinigt werden/ worin zweiffels ohn die ruhe deß geists bestünde/ wofern er nicht im Landt der vngleichheit durch die sünd vnd abtödtung im ellend lebete. Aber wann die Seel mit der Göttlichen gleichnuß/ mit allen tugendten vnd gnaden geziert ist/ alsdan senckt sich vnser geist gantz glücklich in die genießbarliche Lieb/ vnnd geschicht

schicht hierauß ein vbernatürliche vereinigung mit Gott / durchs mittel der tugendten vnnd gnaden / in welcher vereinigung wir vom heiligen Geist auffgenommen werden / vnd im gegentheil nehmen wir mit dem heiligen Geist den Vatter vnd Sohn auff / ja die gantze Natur der Gottheit. Hierin bestehet vnsere höchste vnd gröste Seligkeit / daß durch gleichnuß der tugendten / vnnd durch das mittel deß Gnadenliechts vnser geist zur ruhe seiner wesentlichen einigkeit eingeführt werde / wo sich Gott mit allen seinen Reichthumben gantz freygebig eingeust.

Von dieser vereinigung sein wir gesinnet zu reden / weil die auffsteigung hierzu gantz edel vnd ansehnlich ist / welche vnserem geist zur höchsten vbung führet / die vnder dem vnerschaffenen Liecht mag vollzogen werden / versenckt vnd vertiefft vns auch allzeit mehr vnd mehr in Gott; diese vertieffung ist gleich einem schnelllauffenden Fluß / der ohn widerkehrung ins Meer fleust / wo er gantz verschlungen wird.

Zu mehrer erläuterung ist zu wissen / daß diese auffsteigung auffgemuntert / vnd durch

einen anzug / oder berührung bewegt wird / welche GOtt im innersten unsers geists thut; hievon berühmte sich die liebhabende Seel / Cant. 5. sagend: Mein Geliebter hat gereicht seine Hand durchs Loch / und mein Leib / das ist / der underst Mensch / erzittert von seinem anrühren. Diese berührung erduldet unser geist ohne mitwürckung / weil durch die alleinige Göttliche würckung die obere kräfften zu dieser berührung in einigkeit deß geists versamblet werden / also / daß alle würckung / und alle vernunfft erligen muß / aber die erleuchtete vernunfft / und vielmehr die obere / zur Lieb geneigte krafft empfind diese berührung / doch also / daß die vernunfft die weiß und manier nicht kan / oder mag begreiffen; was aber diese berührung in ihrem ursprung / oder was die Lieb in ihr selbst sey / können wir nicht erforschen / noch außgründen / sondern ist diese berührung das eusserst und letzte mittel zwischen Gott und unserem geist / zwischen dem arbeiten / und ruhen / zwischen dem leben und sterben / und erhebt uns zur höchsten würckung / die under dem unerschaffenen Liecht verrichtet werden kan / weil diese berührung den Verstand erhebt /

und

vnd erweckt/ Gott in seiner vberschwebenden klarheit zu erkennen/ vnnd die obere/ zur Lieb geneigte krafft anzeucht Gottes zu geniessen.

Das ambt dieser berührung bestehet eigentlich hierin/ daß sie den liebhabenden geist so wohl zur eusser. als zur innerlichen vbung zeucht/ dann der Geist Gottes ziehet vns durch sein anblasen eusserlich zur würcklichen Lieb/ vnd zur tugendsamen würckung/ widerumb ziehet sie vnsern geist innerlich an zur genießlichen Lieb/ vnnd zur glückseligen ruhe; diese zwey stück kan ein reiner Liebhaber durch innerliche würckung deß heiligen Geists zu aller zeit zugleich vben/ also daß eins durch das ander nicht verhindert/ sondern viel mehr gestärckt werde/ das ist/ er kan allezeit gantz in Gott genießbarlich ruhen/ vnnd gantz würcklich lieben. Durch die genießbarliche Lieb besitzt er die vereinigung mit Gott/ vnd durch die würckliche Lieb empfindet er die absönderung/ vnd ist diß das selige himlische Leben/ welches wir allbereit verkosten mögen.

Hievon können wir ein exempel nehmen von dem eusserlichen Lufft/ so in vns ist/ vnd

wir leiblicher weiß außblasen / damit wir wider newen vnd frischen Athem schöpffen mögen / wodurch vnser leben erhalten / vnd fortgesetzt wird. Wir eröffnen auch stäts die leibliche Augen / die eusserliche ding zu besehen / in einem augenblick trücken wir sie zu / vnnd eröffnen sie wieder / also daß die geschwinde zuschliessung der Augen vns im sehen nicht verhinderlich ist / ja sie gedüncken vns allzeit offen zu stehen / also sterbē / oder athmen wir auch in Gott auß durch die geniesbarliche Lieb / vnnd leben alsbald wieder in vns durch die würckliche Lieb / wir gehen auß Gott zu allen tugendsamen wercken / vnnd vbungen / vnd wenden vns wieder zu Gott / damit wir sterben / vnnd wir hangen Gott also steiff an / als wann vns die neigung / oder verwendung zu den eusserlichen dingen weder an der anhangung an Gott / noch an dem sterben verhinderlich wäre.

Glückselig ist der / so diß stäts durch die Gnad Gottes empfinden kan / deutlicher / oder außtrücklicher vermag ichs nicht zu sagen. Dieses ist die edleste empfindlichkeit / vnd die nützlichste vbung vor allen anderen /

deren / welche vnder dem vnerschaffenen Liecht von vnserem geist erlangt werden mag / ob schon noch andere höhere mittel staffel sein / ehe man zu Gott gelange / ihn vberschwebender weiß anzuschawen / aber diese staffeln sein vber dem geist in einigkeit deß geists / oder im wesen der Seelen gegründet / wozu vns diese vbung antreibt / wie wir nach vnserem vermögen gern außlägen wolten.

Von den nahmen der Lieb/ nemblich von der würcklichen/ genießlichen/ erhabenen/ rühigen/ reinen/ vnd vberschwebenden.

Das 55. Capitel.

EHe wir weiter von diesen zwo berührungen reden / wöllen wir zu besserem vnderricht etwas von der Lieb melden / (weil sie viel nahmen hat) was durch die nahmen verstanden werde.

Erstlich wird dann die Lieb würcklich genant / weil sie in vns die empfindlichkeit der

Andacht vnnd Lieb würcket/ sie vollbringt in vns den fleiß zu allen tugendsamen wercken vnnd vbungen / alle tugendten zu erlangen/ vnd aller vnordnung abzusterben.
Genießbarlich wird auch die Lieb genant/ wann vnsere Lieb mit der Göttlichen völlig vereinigt ist/ weil auß der vereinigung der genoß entstehet/ also daß in aller herrlichen/ vnnd vortrefflichen vereinigung auch die vortreffliche geniessung angetroffen wird/ worin der geist keinen vnderscheid/ oder mittel zwischen ihr vnnd dem Geliebten findet/ weil der geist von einer vberschwencklichen Lieb erweitert wird/ deren hitzige flamm vnseren geist zum Fewr Göttlicher Lieb auffführt/ welches vnendlicher grösse ist/ vnd machet also eine einzige Lieb vnnd geniessung; dann die Lieb Gottes/ vnd vnsere Lieb seind allzeit gleich/ vnd einig im geniessen/ wo der Göttliche Geist vnseren Geist verschlingt/vnd zu einer gleichmässigen geniessung vnd seligkeit mit ihm bringt. Wiewohl die Lieb von natur nicht müssig ist/ sondern allzeit würcket/ doch wie viel sie der ewigen Lieb zunahet/ eben so viel nahet sie der genießlichkeit zu/ welche sie zur ruhe zwingt/

vnd zwar darumb / dann wann vnsere Lieb der Göttlichen Lieb völlig vereinigt ist / alsdan treibt sie sich nicht so sehr an / wie sehr sie angetrieben / vnd vom Geist Gottes verändert wird / also / daß in der geniessung Gott allein würcket / wo er alle liebhabende geister tödtet / vnd zur einigkeit seines geists zeucht / vnd verändert. Die geniessung / wovon wir hie reden / ist eine vmbhälsung deß Geliebten vom Geliebten / vnd eine infache / blosse Lieb vber alle begierd / wo der Vatter mit dem Sohn seinen Geliebten zur genießlichen einigkeit seines geists zeucht / in welcher vmbhälsung deß Menschen geist zu sterben / zu zerfliessen / vnd in der geniessung mit Gott vereinigt zu werden gezwungen wird / vnd wie mehr wir dieser vmbhälsung zunahen / desto mehr werden wir dieser geniessung theilhafftig. So wird dann diese Lieb eigentlich genießbarlich genant / ob schon in jedem staffel Göttlicher Lieb eine geniessung ist.

Drittens wird die Lieb erhaben genant / weil sie erhaben wird / vnd den geist auch erhebt vber alle würckung zu einem blossen verstandt / vnd zur blossen Lieb.

Viertens wird die Lieb bloß / ruhig vnd

müssig

müssig genant / weil sie sich von allen mitteln entblöst / sich ganz in die wesentliche Lieb erschwingt / weil sie sich von aller würckung enthält / vnd kein zugang / oder zurück weichung / noch vngestümmigkeit der Lieb / oder tugendten in ihr lebt / sondern sich ganz ruhig vom Geist Gottes antreiben läst. Sie lebt ruhig in Gott / vnd Gott in ihr / alle tugendten ernehrend vnd speisend / sie geniest keiner Speiß / als in Gott / sie fleust gleich einem Brunnen allzeit auß / vnd bleibt doch in ihr selbst ganz still / ruhig vnd vnbewegt.

Fünfftens wird die Lieb rein genant / weil sie von allen frembden anmühtungen gereinigt vnd gesaubert ist.

Sechstens wird sie vberschwebend genant / weil sie im wesen der Seelen gegründ vnd geanckert ist / wozu der geist vber alle würchliche lieb / vnd vber alle vernunfft erhaben / vnd wo ein geist / vnd eine Lieb mit Gott gemacht wird. Hie ist zum theil gesagt / was die nahmen der Lieb bedeuten.

Von der liebreichen berůhrung/welche zum eusserlichen zeucht.

Das 56. Capittel.

VOn dieser berůhrung etwas anzuzeigen/ ist zu wissen / daß erstlich vnser Geist durch diese berůhrung/ durch zu gleich mitwůrckenden außfluß deß H. Geists zu einer eusserlichen wůrckung gezogen wird/ wodurch alle kråfften der Seelen mit Geistlichen frewden / vnd reichthumben erfült werden/auch die eusserliche kråfften in einem augenblick zum innersten angetrieben/ vnd die innerliche vnderste kråfften wann sie erhaben sein / also zu den obersten gezogen werden/ daß sie von aller wůrckung auffhören műssen. Die obere aber/ als da seyn die vernůnfftige kråfften zu ihrer verrichtung angewiesen werden/ also/ daß die gedåchtnuß mit vberflůssigem einfluß Himlischer/ vnd Göttlicher sachen bereichet/ vnd erweitert/der verstand mit vernůnfftigen erleuchtungen

tungen erklärt / vnd der will mit schmiltzenden begierden entzündet werde. Diese / zum eusserlichen anziehende berührung / machet vns im Geist lebendig / erfüllet vns mit seiner gnad / vnd stellet vns in seine gegenwart / vnd erhält vns mit so gewaltiger krafft / daß wir allen geschmack / alle empfindligkeit vnd alle vberfliessende gaben Gottes ohne vnseren abgang ertragen mögen. Daher fliessen auß dieser berührung alle Bächle Göttlicher güte / vnd daher werden alle kräfften erstreckt / vornemblich die begierd deß eyffrigen verlangens / weil die Seel vermerckt / daß sich Gott mit allen ergätzligkeiten / vnd reichthumben vbergeben wölle / damit er zu ihr gelangend allda glücklich ruhe / vnd wiewohl die berührung / welche den Geist innerlich anzeucht / eine viel edlere vbung in vns erweckt / weil sie vns zur innerlichen vereinigung mit Gott / vnd zu vnserem absterben antreibt / so ist doch nutz / vnd nöhtig / daß ein getrewer liebhaber beyde berührungen zuerwecken / vnd ihnen nachzufolgen sich bemühe / doch mehr auß noht / als anmuhtung / weils allzeit besser ist / die innerliche berührung auffzumuntern / darin

der

der Geist vnvermittelst in Gott ruhet/ doch muß man diese vbung bißweilen auß gewisser noht vnderlassen.

Erstlich/ damit einer seine begierd/ oder verlangen in dieser innerlichen anziehung/ oder beruffung völliger erlange / so ist von nöhten/ daß er der Göttlichen vollkommenheit nach bestem vermögen nachzufolgen sich befleisse/ vornemblich in denen dingen/ welche er vns in der angenommenen natur zum Exempel verlassen hat / derhalben ist von nöhten/daß er sie wohl erwege/ vnd sich selbst zur nachfolg auffmuntere.

Zweytens weil die schwache natur die beharrligkeit dieses lebhafften innerlichen anzugs nit erdulten könt/ derhalben ist von nöhten / daß ein solcher sich selbst nützlich zum eusserlichen kehre/ vmb der natur beystand zu leisten.

Drittens damit sich der liebhabende in der Geistlichen ruhe belüstigend/ nit anfange im fortgang der Tugenten / vnd tugentsamen wercken/träg/oder nachlässig zu werden.

Viertens/damit der Geist mit grösserer fruchbarkeit zum geliebten kehre/ vnd muß

diß

diß allzeit seine intention, vnd meinung/ vnd nit allein vornemblich/sondern auch einig/vnd allein seyn/ dann gleich wie ein Bienle außfliehet das Honig auß den Blumen zuversamlen/vnd zum gemeinen haussen deß Bienstocks zu bringen/also muß die durch die vernunfft erleuchtete Seel durch alle verwunderliche/vnd liebliche ding außfliehen/ welche Gott auß seiner vnendlichen macht/ weißheit/vnd güte/ in allen Creaturen / doch vornemblich in jenem glorwürdigsten/ vnd lieblichsten Spiegel/ gemacht hat / nemblich in der heiligsten Menschheit vnsers Herrn Jesu Christi/ vnd durch alle ding/ welche er also Glorwürdig/also willig vnd mit so grosser lieb gethan/ vnd gelitten hat / damit er als ein fleissiges Bienle hierauß den Geistlichen Honig saugen möge/ dadurch er auffgemuntert werde Gott danck zu sagen/ihn zu loben/ zu lieben/vnnd zu ehren/vnd mit diesem Geistlichen Honig beladen zum eignen Bienstock zu fliehen/ daß ist/ zum geliebten / durch die süssigkeit genießbarlicher lieb weit/vnd breit in die vnerschaffene lieb/als in einen tieffen abgrund fliessend/mit zuruck/oder draussen gelassener

erleuch-

erleuchteter vernunfft/ biß er wieder herauß gehe / vnd wann er sein Honig außgiessend seine gröste würckung wird vollbracht haben/ daß ist/ wann er den Geist zum sterben angetrieben haben / vnnd nur ein geringes vom geist Gottes getrieben / gestärckt/ vnd vmbfangen seyn wird / soll er wieder mit erleuchteter vernunfft mehr Honig zuversamlen außfliehen / vnd mit gleicher fruchtbarkeit wieder zum geliebten fliehen. Hierdurch wird die lieb wohl angeordnet / wann das Menschliche gemůht vber allen / vnd jeden dingen ruhe zu suchen weiß / wie es dem Geistlichen fortgang nutz- vnd ersprießlich seyn wird/ auß allen dingen die Honig fliessende süssigkeit Göttlicher macht / gůte/ grösse/ freygebigkeit/ vnd dergleichen herauß saugend/ vnd wieder zum eignen Bienstock fliehend/ nemblich zum lieblichen vrsprung/ von wannen alle ding hergeflossen / dann derhalben wird eigentlich die verwechßlung deß außfliehens begangen / damit man allzeit mit grösser/ vnd vberflůssiger fruchtbarkeit wieder zum geliebten fliehe.

Von der berůhrung/ welche zum innerlichen zeucht.

Das 57. Capitel.

ZWeytens wird durch obgemelte berůhrung der geist zum innersten der Seelen gezogen / ja gar zum innersten Gőttlicher geniessung; er erfordert/ daß wir in vns selbst gleichsam zerfliessen / vnnd vernichtigt zur Gőttlichen vereinigung gelangen / auch sterbend zur ewigen Glůckseligkeit wanderen/ das ist/ zur vereinigsten / vnd einfachesten lieb/ welche den Vatter/ vnd den Sohn in einer geniessung vmbhalsset/ wo der liebhabende geist in der lieblichsten vmbfahung Gőttlicher lieb vertiefft wird/ also / daß alle vnsere kråfften erliegen. Diese innerliche anziehung ist eine innerliche / auß der vberwesentlichen einigkeit Gottes herrůhrende/ berůhrung / in welcher die liebhabende geister in einer einigen lieb mit Gott durch die vmbfahung gantz verschmoltzen werden/ vnd ist diß kein wunder/ weil nach dieser be-

růhrung

rührung in der stillen / vnd ruhigen essentz/ ein vnbegreiffliche klarheit hervor scheint/ vnnd ist diese die Hochheyligste Dreyfaltigkeit/welche im innerstē deß geists wohnt/ auß dessen außfluß der reichthumben / vnd frewden diese berührung verursacht wird/ vnd wiewohl die erleuchtete vernunfft/ vnd verstand ins innerste deß geists zu schawen begehren / damit sie diese berührung erkennen / so wird doch ihrem begehren kein statt gethan / weil die drüber glantzende vnd diese berührung verursachende klarheit mit ihrem schein das Gesicht / vnd den verstand verfinstert / welcher verstand nur mit dem erschaffenen Liecht erleuchtet wird / gleich wie die gegenwart den Sonnen den Mohn/ vnd die Sternen verfinstert/ da sie doch von der Sonnen ihr Liecht empfangen. Wiewohl dann die vernunfft / vnd der verstand vor der Thür still stehen müssen / so vnderläst doch die obere / zur lieb geneigte krafft nit / (welche gleich wie der verstand zur wissenschafft / also wird sie Göttlicher weiß zum innerlichen geschmack gereitzt/ vnd angezogen) der lieb nachiagent immer fortzugehen / dann sie wird mehr in der vmbhal-

sung Göttlicher geniessung belüstigt/welche mehr zum geschmack/ als zum ansehen gehört. Wann nun die vernunfft / vnd der verstand solcher gestalt von gar zu grosser klarheit verblendt / verdunckelt / vnd vor der Thür auffwartend verlassen seyn/ so gehet die zur lieb geneigte krafft mit dem Moyse (Exod.20.) mit grosser vngestümb in die dunckelheit/ weil sie einen Geistlichen/ vnd vnersättlicher weiß hungrigen antrieb daß vnerschaffene gut zubegreiffen erlangt/ gleich als wann daß kleinste Fischle daß gantze Meer zuverschlingen sich bemühete. In dieser vngestümmigkeit spannen sich die drey obere kräfften mit lebhaffter / vnd eyfriger würckung auß / sie vernichtigen/ vnd verhergen sich selbst / damit sie glücklich auß fliessend von der vnendlichen Gottheit der H. Dreyfaltigkeit mögen verschlungen werden. Dessen können wir ein Exempel an Gott nehmen/ dem wir alle/ nit allein nach der Menschheit / sonderen auch nach der Gottheit vergliechen werden sollen/ weil er vns auch nach seinem Ebenbild erschaffen hat. Gleich wie nun GOtt seinen auß. vñ einfluß hat/ weil er natürlicher weiß

mit der warheit/ vnd lieb außfleust/ weil die ewige warheit vom Vatter gebohren wird/ vnnd die ewige lieb von beyden herkombt/ also müssen wir vber alle vbungen mit einer wahren erkantnuß aller sachen / welche vns zu Gott führen können / vnnd mit der lieb außfliessen / welche wir auß den Creaturen / gleich als das Honig auß den Blumen/samblen sollen / sie zur vnerschaffenen lieb zuerheben. Es fleust auch GOtt mit seiner einigkeit / vnd wesen natürlicher weiß ein / weil die einigkeit Göttlicher natur die drey Personen mit dem Band der lieb zum innerlichen zeucht / vnnd die Göttliche essentz die einigkeit der natur mit einer genießbarlichen vmbfahung in vberschwebender lieb ergreifft/ vnd vmbhafftet. Also gehört auch zum Band vnserer lieb / welche von Göttlicher lieb angetrieben ist/ vnsere kräfften zur einigkeit vnsers Geists / nach obgesagter weiß / innerlich anzuziehen / also vbersteigen wir die einfache einigkeit vnsers wesens / wo wir die Göttliche vereinigung annehmen / vnnd seine süsseste genießligkeit vorkosten. Also fängt die liebhabende Seel an von aller arbeit vnder seinem schatten

ten zu ruhen / den sie begehrt hat / Cant. 2. also daß seine frücht ihrer kählen süß werden. Sie gelangt auch zum bett ihres geliebten / damit sie allda rühig von aller arbeit enthaben / vñ in der Göttlichen lieb vertiefft schaffe / allda leydet sie die Göttliche würckung innerlich (doch ist solches leyden süß / vnnd lieblich) vnnd wird in die klarheit / vnd liebe GOttes verändert / wie das Eysen im Fewr nach der klarheit / vnd hitz verändert wird / da sonst das Eysen von natur schwartz / vnd kalt ist. Dieses ist der gebahnte weg / darauff die Seel vom erschaffenen zum vnerschaffenen liecht gelangt / wo sie ihren wahren vrsprung hergenohmen hat / vnd damit sie hierzu gelange / muß sie vom anfang eiffrig angetrieben werden.

O meine Seel / wo hat dein außfluß seinen anfang genommen? bistu nit auß dem tieffen abgrund der GOttheit / als ein wesen auß dem wesen / als das leben vom leben / als ein vernünfftiges Liecht vom vernünfftigen Liecht / aber erschaffener / vnd nit wesentlicher weiß hergeflossen? du bist nit GOtt von GOtt / doch

bistu

bilfu von Gott / Gott gleichförmig zu machen. Eine solche starcke verknüpffung / vnd ein so vortreffliche vereinigung ist vnder euch / daß solche nimmer zu zertrennen / vnd nimmer aufzulösen seyn wird / derhalben gleich wie diese leibliche / vnd Materialische Sonn ein wesentliches / vnd seine Stralen allenthalben außbreitendes / Liecht ist / welche Stralen / ob sie schon der wesentlichen klarheit der Sonnen nit theilhafftig seyn / so hangen sie doch stäts / vnd vnauffhörlich an der Sonnen / durch welche sie in ihrem wesen erhalten werden / also / daß im selben augenblick / wann sie von der Sonnen abgeschnitten / oder abgetrennet würden / auch ihr (verstehe der Sonnenstralen) wesen alsbald nachliesse / oder auffhörte / also hat auch die / auß dem tieffen abgrund der Gottheit herfliessende / Seel eine vereinigung / oder verknüpffung mit ihrem vrsprung / von welchem sie erhalten wird / dann wann dieses Band auffgelöst würde / im selben augenblick würde die Seel allermassen vernichtigt werden. Gleich wie nun einer durch die Sonnenstralen zur Sonnen selbst angewiesen wird /

also werden wir von den eusserlichen sinnen/ vnd kräfften zu den innerlichen / von den vndersten innerlichen zum oberen / vnd von den oberen zur wesentlichen einigkeit der Seelen / vnd schließlich hievon zum ersten vrsprung angewiesen/vnd geführt.

Von dreyfacher offenbahrung deß Liechts.

Das 58. Capitel.

VMb bessere erkantnuß von dieser innerlichen anziehung zu haben / ist zu wissen / daß nach dem die vernünfftige kräfften zur einigkeit deß geists gezogen seyn / vnnd die einigkeit deß geists sich vor GOtt gestelt hat / alsdan erscheint auß der Göttlichen einigkeit ein Liecht in der erhabenen einigkeit vnsers geists / welches sich vnder dreyfacher gleichnuß offenbahret. Erstlich/ als eine dunckelheit/ wo von vnden zu melten. Zweytens/ als eine helle/ von allen gestalten gesauberte ruhe / gleich wie

wie der klare / vnd heitere Himmel ohn alle wolcken / in welcher der Mensch allen vnderscheid der sachen / vnd alle einbildungen verlieret / vnd mit einer einfachen / vnd gleichförmigen klarheit beschienen wird.

Diese vernünfftige klarheit können wir daß einfältige aug nennen / wozu man dieser gestalt gelangt. Die vernunfft / vnd die obere anmühtung / oder zur lieb geneigte krafft wanderen zugleich zu Gott zugelangen / biß zum eusserst:n / wohin der vorstand gelangen kan / alsdan bleibt der verstand mit aller erwegung draussen stehen / vnnd die liebhabende krafft gehet allein hinein / vnnd erhebt sich zur blöse der erwegung / welche daß einfältige aug der Seelen / oder das Hertz der Seelen ist / womit man GOtt anschawet / wie Christus sagt: Selig / die eines reinen Hertzens seyn / dann sie werden Gott anschawen. Dieses einfältige aug ist weit eröffnet / vnd hat einen einfachen anblick ohne erwegung / oder vorwitzige nachgrüblung / weil im blossen gedancken ein vernünfftigs Liecht erscheint / welches weder sinn / noch vernunfft / noch die natur / noch die erwegung begreiffen

mag/ weil die vnendliche klarheit jenes Liechts die vernünfftige augen verblendet/ aber vnser einfältiges aug bleibt vber die vernünfft offen stehen / vnnd beschawt dieses Liecht vnverrücklich / dieses liecht ist edler / vnd höher / als alle natürliche erschaffene ding/ dann es ist eine vollkommenheit der natur / vnnd ein erklärtes mittel zwischen vns / vnd Gott / welches vns ein vertrawen/vnd freyen zugang zu Gott mittheilt / aber vnser einfacher/ vnd blosser gedancken ist ein lebendiger spiegel / worin dieses Liecht erscheint / daher nennen wir ihn daß einfältige aug. Drittens offenbahret sich dieses Liecht/als ein nihilum, daß ist/ als eine nichtigkeit / durch deren vortrefflig. vnd herrligkeit der Mensch von allen wercken zu feyren/ zu ruhen/ vnd sich zuenthalten gezwungen wird/ weil ihn die würckung Göttlicher lieb vberwindet / welche würckung ein ruhiger müssiggang vber alle würckungen / vnnd ein glückliche ruhe ist vber alle begierden/vnd antrieb. Diese drey stück kommen vberein / wie der jenig/ wissen kan / nit der dieses schreibt / oder liset / sonderen ders empfindet. Damit

ich

ich nun vom ersten/ nemblich von der dunckelheit rede/ist zu wissen/daß sie weder durch die vernunfft / noch mit dem verstand begriffen werden kan / weil hierin der geist stirbt / vnd mit Gott vereinigt wird/ vnd ist Gott alsdan dessen geniessung/ ruhe / vnd fried. Diese geniessung enthält sich von aller arbeit/weil der geliebte den geliebten vber alle begierd durch die blosse einfältige lieb vmbfängt/ vnd ist die klarheit so groß / daß der verstand darin verblent wird / wie einer der in die Sonn zusehen begehrt. Sie/ wird eine dunckelheit genent / weil die liebhabende Seel anfängt zuerfahren / daß alle beschawliche erkantnuß / welche in einbildungen vorher gangen/ vnd alles/ was durch Menschlichen verstand / vnd durch blosses erwegen eingebildet werden kan / von der warheit Göttlichen wesens vnendlicher weiß vnderschieden wird. Derhalben entblöst sie daß vernünfftige aug von allen leiblichen/ Geistlichen ja auch Göttlichen einbildungẽ/ wie hoch/ vñ vortrefflich sie im̃er seyn / vnd steigt hinauff zur dunckelheit/ wo sie zu einer völligen vnwissenheit Gottes/gleich als zwischen zween Tisch gesetzt wird/alda beliebt ihr

vielmehr hungers zu sterben / als zum vndersten Tisch zu gehen / wo Gott in einbildungen / vnd gleichnussen erkennet wird / aber zum oberen Tisch / wo Gott in seinem blossen wesen erkent wird / vergünstigt man ihr keinen zugang / also verbleibt sie in lauter finsternuß / ödig- vnd nichtigkeit ihres gedanckens / vnd setzt ihre wohnung in gegenwahrt der vnbekanten / glorwürdigen Gottheit / weil das Glorwürdige Liecht ohne verhindernuß die dunckelheit zubescheinen nit auffhört / ob schon das Liecht von der Finsternuß nit begriffen werden kan / die vrsach dessen ist / weil die dunckelheit noch nit Glorificirt ist / wann sie aber Glorificirt würde / alsdan begriffe sie das Licht im Licht / vnd würde mit dem Licht vereinigt / alsdan würde die Seel zum oberen Tisch geführt / wo sie Gott erkennen / vnd ihn in seiner blossen essenz lieben könte. So ist dann nöhtig / daß die Seel mit dem Liecht der Glory bekleidet werde / damit sie das Glorwürdige vnerschaffene Liecht beschawen möge / vnderdessen muß sie ihre wohnung in der dunckelheit haben / dann wann sie hierin langmühtig verharret /

ret / wird sie vnder diesem duncklen schatten der süssen frucht geniessen / gleich wie die Hund der vom Tisch herunder fallenden brosamen. Ob sie sich schon zu zeiten zum eusserlichen kehren muß / wie oben gemelt / so muß sie sich doch in der bekehrung zum innerlichen dieser gestalt in Gott vertieffen / dann also wird sie wunderbarliche freund- vnd gemeinschafft / auch wohlgefallen in Gott / vnd mit Gott / seltzame frewd / ergäzligkeit / vnd Geistliche reichthumb finden / welche alle begreifligkeit der erschaffenen geister vbersteigen / als da ist / erkennen / lieben / beschawen / anhangen / vnd geniessen. Zu diesem staffel der auffsteigung gehört der achte staffel der lieb / welche in H. Schrifft eine fliessende lieb genent wird / durch welche der geist Gottes / vnd deß liebhabenden glücklich zusammen fliessend vereinigt werden / dann in dieser fliessenden lieb wird die Seel in abgrund Göttlicher lieb gezogen / vnd also verschlungen / daß sie sich selbst / vnd alles verlassend von ihr selbst in die ewige lieb fleust alda wird sie also vmbgeben / vnd von der liebesflamm also entzündt / daß sie gleichsam alles ablegt / was

Menschlich/ vnd anlegt/ was Göttlich ist/ in dem sie mit allen ihren kräfften glücklich in Gott verändert / vnnd von Gott angetrieben ist/ dann alle vnderste kräfften seynd vndertrückt / vnnd die drey obere seyn zu Gott erhaben/ mit ihm vereinigt/ ansehnlich gemacht/ vnd gantz verändert. Ein exempel haben wir am eisen / welches von natur schwartz / vnd kalt ist / aber wans ins Fewr gelegt wird / verleurts allgemach die schwärtze/ härtigkeit/ vnd kälte/ vnd nimbt die eygenschafften deß Fewrs an sich/nemblich die hitze/die weiche/vnd die klarheit/ vnd wird ihm selbst sehr vngleich ; Also wird durch die hitz Göttlicher lieb/ vnd durch ständtes anblasen die zuvor kalte Seel entzündt/ die zuvor dunckele erklärt/ vnd welche zuvor gantz verhärtet war / weich gemacht / also daß sie gantz zerschmoltzen / gäntzlich in ihren geliebten einfliessend/ mit ihm vereinigt/ vnd mit Gott ein einiger geist wird / gleich wie daß zusammen geschmoltzne Gold/ Silber/ Metall/ Bley/ vnd dergleichen/ ein einigs stück / oder einerley substantz machen. Hievon sagt Origenes/ daß die zerschmeltzung der Seelen in der lieb Gottes / das glück-

glückliсkste werck Göttlichen trosts sey/ welchen er der Seelen zur selben zeit im beschawlichen leben mittheilt/ dann diese/ wie der H. Gregorius sagt/ lieben so sehr/ daß sie von lieb brennen / vnd in der liebes brunst allein ruhen. Wie soll ich solche anderst nennen/ als Seraphinen/ deren hertzen in lauter Fewr Göttlicher lieb verkehrt seyn? Diese lieb treibt/ vnd zwingt den Menschen also Gott dem Herrn gefällig zu seyn / daß ihm alle trübsal vmb Gottes willen zur gewünschten ruhe / vnd begierd gemacht wird.

* * *

THEOLOGIÆ MYSTICÆ LIBRI SECUNDI

PARS QUARTA.

Der geheimreichen Redt von Gott/ deß zweyten Buchs vierter Theil/ welcher das vberschwebende geistliche Leben in sich begreifft.

Von der würdigkeit dieses Lebens/ vnd von der weiß die Gaben von Gott zu begehren.

Das 59. Capitel.

IM verfolg deß dritten/ vnd höchsten lebens deß Menschens/ welches das vberschwebende beschawliche genant/ vnd durch Mariam Magdalenam (Luc. 10.) bedeut wird/ welche den besten theil erwehlt hatte/ ist zu wissen/ daß/ gleich wie (nach allgemeiner Lehr)

Lehr) die Menschen erschaffen sein/ damit sie den Engeln zugeselllet werden/ also/ nach dem sie hie in wahrer vollkommenheit der tugendten zugenommen haben/ werden sie dort vnder den Chören der Engeln höher erhaben/ vnd gemeinlich auch hie mit Göttlicher erkantnuß erleucht. Weil dann das vberschwenckliche beschawliche leben den höchsten staffel Göttlicher erleuchtungen besitzt/ derhalben muß der Mensch viele staffel der tugendten/ vnd insonderheit wahrer abtödtung besteigen/ damit er also thue/ was an ihm ist/ damit er sich würdiglich vorbereite/ den vberschwencklichen einfluß deß vberschwebenden beschawlichen lebens heilsam vnnd nützlich von Gott zu erlangen/ dann ob schon diese Gab auch bißweilen denen im fortschreitenden leben/ oder auch denen/ welche sich erst bemühen vmb ein vollkommenes leben zu haben/ oder auch denen verliehen wird/ welche sich allererst von sünden abkehren/ so pflegen doch solche sehr offt nach der vberschwencklichen beschawligkeit mit vnaußsprechlichen versuchungen/ beängstigung/ boßheit/ mißgunst/ oder widerwillen gegen Gott selbst versucht vnnd be-

wehrt zu werden / wie oben gesagt / vnnd ist solches kein wunder / weil sie in tugendten / vnnd abtödtungen noch nicht vollkommen sein.

Gott hat befohlen wir sollen begehren / vnnd er wil vns seine freygebigkeit erzeigen / aber ein jeder sehe zu / daß er nicht einige Gaben begehre / welche die maß seiner vollkommenheit vbersteigen / sondern nur die jenigen / welche zur seligkeit / oder die vollkommenheit zu erlangen nöhtig sein / dann Gott / welcher gantz freygebig ist / gibt bißweilen einem / was er begehrt / damit er seine verheissung wahr mache / da er sagt / Luc. 11. Begehret / so wird euch gegeben werden / da doch solches dem bittenden nicht ersprießlich ist / weil er dasselb nicht nutzlich brauchen kan / oder weiß; fallen also solche Menschen offt in vnbegreiffliche trübsalen / beängstigung / verblendung / verhärtung / boßheit / vnd höllischen widerwillen / wie Christus vom Paulo zum Anania sagt / Act. 9. Ich wil ihm zeigen / wie viel er vmb meines Nahmens willen wird leiden müssen. Dieses zu verhüten / müssen wir vns auch in diesem stand einige vorbereitung vnd außrüstung machen / damit

hierauff

hierauff eine heilsame auffsteigung erfolgen möge.

Von vorbereitũg deß beschawlichen vberschwebenden Lebens durch verlåugnung deß Willens.

Das 60. Capitel.

ZV dieser vorbereitung werden die zwo in den zwey vorhergehenden Leben beschriebene vorbereitungen erfordert/ vnd gründet sich diese vorbereitung in der vollkommenesten vnnd edlesten abtödtung der Natur/ durch welche sich eine liebhabende Seel von allen vngleichheiten mit Gott entziehen/ vnd zu seiner völligen gleichnuß gehen soll vmb Gott der Götter in Sion zu sehen / welche gleichnuß wir am meisten in den reinesten anmühtungen eigener abtödtung/ vnd vbergab suchen sollen.

Damit wir aber diese anmühtungen besser erkennen / wöllen wir allhie neun staffel melden / vnd jedem seine eigene erleuchtung zueignen.

Der erste staffel der verläugnung ist deren/ welche in der Lieb Gottes gegründ sein/ also / daß sie vmb Gottes willen nur allein alle Todsünd meiden wöllen. Dieses ist der erste zutritt zur gleichnuß Gottes / dann gleich wie wir durch die vngleichnuß der sünden von Gott weichen / also tretten wir durch die gleichnuß seiner gnad/vnd vnserer tugendten wieder zu ihm. Diß ermahnet vns David/da er sagt/ Ps.33. Gehet zu ihm/ vnd werdet erleuchtet / vnd ewere Angesichter nit geschändet. Deren sein aber wenig / in ansehung deren / welche sündigen / vnd ihre erleuchtung ist sehr verfinstert / gleich einem Nebel / also / daß sie wegen deß vorigen lebens böser gewonheit die Todsünden kaum vnderscheiden vnd meiden können / ihr leben ist noch sehr gefährlich / das Gewissen forchtsam / ihre sinn mit vielen neigungen zu den versuchungen vmbgeben / ihre seligkeit sehr zweiffelhafftig / vnd hat der Teuffel ein grosses vertrawen an ihrem fall vnnd verdammung/ weil sie es vor gnugsam erachten / die Todsünden zu meiden / vnd sagen mit dem Propheten/ Psal.12. Herr/erleuchte meine Augen/daß ich nicht im todt entschlaffe/ daß nicht etwan

wan mein Feindt sage: Ich hab ihm obgesiegt. Diese verbleiben also in ihrer erleuchtung kalt vnd träg/ suchen in vielen dingen die gemächligkeit der Natur / vnd was den sinnen beliebt/ vnd all ihr conversation/ handel vnd wandel ist nur dahin gerichtet/damit sie den Todsünden / vnd also der Höllen entgehen/ob sie schon biß zum end ohne Todsündt verbleiben / werden sie doch ein erschröcklich vnd langwüriges Fegfewr außstehen / weil sie die anmühtung zu den läßlichen sünden zu vnderdrücken sich nit bearbeitet haben.

Der zweyte staffel der verläugnung ist deren / welche den Göttlichen eingebungen nachfolgend sich von der welt eytelkeit fleissig entziehen/den raht/vnd gesellschafft frommer Leuth suchen / durch welche sie immer mögen gebessert werden / wie David sagt: Psal. 17. Mit den heiligen wirst du heilig / vnnd mit den vnschuldigen vnschuldig sein / mit einem außerwehlten wirst du außerwehlt / vnd mit einem verkehrten verkehrt. Diese werden mit klärerem liecht beschienen / als wodurch sie alle gelegenheiten zum sündigen zu meiden/ die Kirchen / geistliche örther / vnnd gute ermahnungen zu besuchen / vnnd anzuhören angereitzt werden/ also daß sie mit dem David

vld sagen können: Dein wort ist meinen füssen das ist / meinen anmühtungen / ein Lucern vnnd ein Liecht meinen Fußsteigen / welche ich suche / damit ich zur vollkommenheit gelange. Doch werden diese offt vom Teuffel bestritten / welcher sie weichlich / vnd in allen heroischen / vnnd dapffern tugendsamen wercken nachlässig zu machen begehrt / in welchem stück sie offt verführt werden / vnnd zwar darumb / weil sie nur allein die Todt- vnnd die merckliche läßliche Sünden meiden / deßwegen hüten sie sich nicht vorsichtig / vnd sorgfältig vor den kleinen / verborgenen fehlern / außgelassenheit / vnd abtödtung / bemühen sich auch nicht den heroischen tugendten zu ergeben / dann der Teuffel bläst ihnen süssiglich / vnd betrüglicher weiß das vertrawen / vnnd die schädliche sicherheit Göttlicher Güte ein / weil sie ihnen einbilden viel vnd grosse ding vmb Gottes willen verlassen zu haben / wodurch sie in eigenes wolgefallen vnd eytele ehr geführt werden / vermeinend / daß sie etwas seyen / vnd ist dieses eigene wohlgefallen also subtil vnnd häckel / daß sie es selbst kaum mercken mögen / hierauß gedüncken sie sich auch grosse wissen-

schafft

schafft zu haben / gleich als wann sie keines andern Menschens hülff / oder raht bedürfften / vnd fallen also vhrplötzlich in viele geistliche fehler.

Der dritte staffel ist deren / welche mehr / als die vorigen die Welt / das Fleisch / ihre Sinn vnnd begierden vberwunden haben / vnd sich selbst dem Leib nach harten vnd rauhen bußwercken vbergeben / damit sie der Höllen entgehen / das Fegfewr lindern / vnd glorwürdiger zum ewigen Leben gelangen mögen / wie David sagt / Psal. 118. Ich hab geneigt mein hertz / zu thun deine gerechtigkeiten in ewigkeit / wegen der belohnung / nemblich deß ewigen Lebens. Diese verdienen jene erleuchtung zu erlangen / vmb welche David bittet: Ibidem. Dein Angesicht erleuchte vber deinen Knecht / vnd lehre mich deine gerechtigkeit / nemlich in vollziehung eusserlicher lieblicher vbungen vnd tugendsamer werck / doch werden sie annoch auffgehalten / also / daß sie die fürtrefflicgkeit geistlicher vbungen nicht erkennen / aber ihre höchste vbung bestehet in ertragung hunger / dursts / kälte / ꝛc. im fasten / wachen / härenen Kleydern / vnnd im Mundgebett / von innerlichen vbungen

aber / vnd von eigener abtödtung nach dem innerlichen Menschen wissen sie gantz nichts / derhalben leiden vnnd ertragen sie noch die natürliche Lieb vnd neigung zu den fleischlichen/oder auch geistlichen Freunden vnd Verwandten / vnd diese Lieb achten sie zulässig / vnd erkennen den daher entstehenden grossen verlust nicht / dann hierdurch verbleiben sie ins hertzens vnruhe / darin sie wegen vielerley vrsachen stecken / welche ihnen vermittelst dieser Freund vnnd Verwandten vorfallen / also daß sie zum innerlichen Menschen nicht gelangen können / sondern täglich von vnzahlbaren / vnabgetödten / vnreinen vnd vnruhigen anmühtungen/sorgen vnd bekümmernüssen eingenommen werden / welche auß natürlicher Lieb herkommen/wiewohl diese ding gut vnd nützlich scheinen.

Der vierte staffel ist deren/ welche sich nit allein zu eusserlichen vnd leiblichen/sondern auch zu innerlichen vnnd geistlichen vbungen/vnd wercken / zu geistlichen betrachtungen/ seufftzern/ liebreichem mitleyden / eyfferigen begierden / vnnd dergleichen/ begeben/ welche ding den innerlichen Menschen nach

der innerlichen würckung deß H. Geists betreffen. Diese werden auch noch zur zeit auffenthalten / weil sie ihre würckung verrichten vmb sinnliche lieb vnnd andacht zu erlangen / vnd in allen verrichtungen begehren / suchen vnnd trachten sie mehr nach eigener belustigung in der andacht / als nach dem pur lautern wohlgefallen Gottes. Diese berühmen sich offt / vnnd suchen ihre ruhe in ihrer erleuchtung vnd geistlichen süssigkeit / verspotten auch die / welche vnder dem last der versuchungen erligen / sagen / oder gedencken vermessentlich / was geschrieben stehet / Psal. 4. Herr / es ist gezeichnet vber vns das Liecht deines Angesichts / du hast frewd in meinem hertzen geben. Derhalben achten sie sich sehr klug vnd verständig / vnd verbleiben in ihrem eigenen Willen eigenthümblich / vnd vbergeben sich nicht warhafftig in den Willen Gottes / dann obs schon geschicht / daß sie sich zur zeit empfindlicher Andacht Gott dem Herrn mit völligen anerbietungen in allem / was sie sein vnnd können / zu vbergeben scheinen / nemblich zur willigen armuht / verachtung / leyden / ellend / todt vnd dergleichen / doch wann ihnen die empfindliche Andacht ent-

zogen / vnnd in einen mißtrost verändert wird / wann ihnen beynebens einige confusion / verschämung / verfolgung / widerwertigkeit / oder schmach zu handen stöst / alsdann erzeigen sie ihre immortification durch vngedult / vnruhe / trawrigkeit / murren / vnd dergleichen / weil sie noch in ihnen die sonderbare vnordentliche Lieb gegen sich selbst verborgen haben / mit welcher der höllische Feind den Willen an sich zeucht / welchen sie Gott in allen dingen auffgeopffert zu haben schienen / verbleiben also durch verborgenen antrieb der Natur allzeit eigenthümber ihres Willens / wiewohl ihnen diß vnbewust ist / vnd begehren viel mehr / daß Gott ihren Willen vollziehe / als daß sie dem Göttlichen wohlgefallen im glückstande / vnd in der widerwertigkeit / in empfindlicher andacht vnd verlassenheit gehör geben.

Der fünffte staffel ist deren / welche in allem ihrem thun / handel / wandel / vnnd conversation ihren eigenen Willen dem Göttlichen wohlgefallen vbertragen / weil sie aber in diesem vorhaben noch nicht allerdings geübt sein / so befinden sie

sich

sich offt sehr schwach in diesem fürnehmen/ wiewohl sie sich deßwegen betrüben / vnnd kömbt solches daher / weil die anmühtung zur mortification noch nicht durch offt widerholte vbungen in ihnen gegründet ist/ derhalben empfinden sie den geist der vnbeständigkeit/ in dem sie bald den eigenen Willen ablegen / bald widerumb in diesem vorhaben als zweiffelhafftige wancken; In deren Person sagt David / Psal. 138. Ich sprach: vielleicht werden mich die finsternuß/ das ist / die widerwertigkeiten werden mich zertretten/ vnnd die Nacht ist mein erleuchtung in meinen frewden: Als wolt er sagen; In den frewden vberflüssiger Gnaden ist die Nacht/ das ist/ die erwegung der Widerwertigkeit / worin ich mich willig vbergebe meine erleuchtung / das ist / mein eigentlicher zutritt zu Gott / in / vnnd von welchem ich erleuchtet werde. Dann wann solche Menschen GOtt ihrem HERRN alle eygenthümbligkeit ohne widermurrung deß hertzens vbertrügen/ vnd sich auch in aller widerwertigkeit mit wohlgefallen deß hertzens/vnd demuht deß geists in allen dingen dem Göttlichen Willen vnderwürffen/

würden sie daher grossen nutz empfinden/ vnd die verborgene weg der tugendten / welche fast allen vnbewust sein / zu erkennen erleuchtet werden.

Der sechste staffel ist deren / welche auß offt widerholten begierden / vnd vermehrten vbungen alle eigenthümbligkeit völlig ablägen/ vnd dem Göttlichen wohlgefallen vbergeben mit gantzer beständigkeit / ohne deß hertzens widersprechen also zu verharren/ weil der Verstand dieser Menschen völliger erleuchtet wird / vnd sie erkennen / daß den frommen vnd Gott liebenden alle ding zum besten gereichen / vnd zur Seligkeit befürderlich sein/ Rom 8. auch in aller widerwertigkeit / derhalben sagen sie mit dem David/ Psal. 26 Der Herr ist mein erleuchtung/ vnd mein heil/ wen soll ich förchten? der Herr ist ein beschützer meines lebens / vor wem werde ich erschröcken? doch sein sie in einem stück mangelhafft/ daß sie nemblich mit gar zu grosser begierlichkeit geistlichen trost suchen / mit welchem sie alle andere widerwertigkeit leichtlich ertragen mögen/ also/ daß sie nur allein diesen geistlichen trost besitzen / vnd ihn von Gott begehren auß einer eygenthümbligkeit/ vnd die intention

tention dessen zu geniessen ist noch nicht gesaubert/vnd Göttlich/ das ist/Gott wohlgefällig gemacht / welches wir daher spüren können / weil sie im hertzen nicht ruhig sein/ biß sie widerumb einen empfindlichen trost nach ihrem wunsch erlangen. Allhie ist auch zu wissen / daß solche empfindliche andacht vnd trost mit rechter vnd gebührlicher intention von Gott zu begehren / ob schon solches nicht böß ist / oder zur sünd gereicht / so wird doch hierin eine / von der reinigkeit eigener vbergab oder resignation abweichende/ imperfection vnd vnvollkommenheit erzeigt/ ob solche schon wenig Menschen mercken/ vnd erkennen/weil sich nemblich der Mensch nicht gantz vbergibt / oder ohne widermurrung deß hertzens resignirt / noch Gott den Herrn in jhm nach seinem gäntzlichen Göttlichen belieben vnd wohlgefallen (auch in der verlassen- vnnd widerwertigkeit) würcken läst / vnd ob ers schon für gut achtet / daß solches gesagter gestalt geschehe / dannoch befleist er sich nicht williglich vnnd gäntzlich zu resigniren / vnnd hat deßwegen weder in andern vbungen/ noch in tugendten einigen fortgang / weil er die verborgene natürliche

neigungen/ vnnd subtile / vnordentliche anmütungen nicht völlig erkennen / noch vnderscheiden kan.

Der siebende staffel ist deren / welche sich beyder Händt zu gebrauchen wissen / nemlich der rechten deß wohlstands / vnnd der lincken der widerwertigkeit / mit dem David sagende/Psal.56.107. O Gott / mein hertz ist bereit / nemlich mich deß wohlstands nach deinem wohlgefallen zu gebrauchen : Mein Hertz ist bereit / alle widerwertigkeit zu ertragen nach deinem belieben / weil solche auff alle manier dem Göttlichen wohlgefallen ein genügen zu leisten begehren / so wohl in der verwendung zum inner- als zum eusserlichen / so wohl in der intention/ als in der Lieb/ gleich wie der schatten allermassen der bewegung deß Leibs / oder deß mittels / wovon er herkömbt / nachfolgt. Hievon sagt die liebhabende Seel/ Canticorum 2. Ich bin gesessen vnder dem schatten dessen / den ich begehrt hab/ vnnd sein frucht ist süß meiner Kehl. Allhie ist zu wissen / daß Gott selbst das Liecht / vnnd die Menschheit Christi der Leib sey / von welchem der schatten verursacht wird/ das Lebē

aber seiner vnergründlichen vollkommenheit ist der schatten / vnder welchem wir durch die nachfolgung zu sitzen vns bemühen sollen / alsdann werden die geistliche früchten vberflüssig vnd süß sein / weil Gott solche Menschen erleucht / vnd mit vielen verborgenen geistlichen Gaben vnd erkantnussen bereichet / diese werden von der nacht der Wiederwertigkeit vnnd verlassenheit nicht verfinstert / weil sie auff die blosse Lieb gegründet sein / wo sie nicht allein grosse ding zu thun / sondern auch heroische vnnd manbare zu leiden gelehrnt haben. Zu diesen sagt David / Psalm 138. Die finsternuß / das ist / die Widerwertigkeiten werden von dir nicht verdunckelt / aber die nacht der Widerwertigkeit wird von dir erleuchtet / wie der tag deß Wohlstands oder empfindlicher Andacht / also / daß deine finsternuß dem Liecht werden gleich sein. Solche finden in der Widerwertigkeit eine geistliche ruhe vnnd fortgang / derhalben empfangen sie gebührlicher weiß die Göttliche erleuchtungen vnnd geistliche Gaben / wodurch die gedächtnuß mit wunderbarlichen verborgenen dingen begabt / der ver-

stand erklärt/vnd die zur Lieb geneigte krafft/ oder der Will mit der hitz Göttlicher Lieb enzündet wird. Weil aber den vnvorsichtigen aller vberfluß gefährlich ist / so geschicht bißweilen / daß sie die offt empfangene Gaben (weil sie durch die subtilste / verborgene vnwissenheit verdunckelt sein) zum theil vnfruchtbarlich verwenden / weil sie in denselben mehr/als ihnen nützlich ist/ruhen/ vnnd mehr die empfindligkeit eigener Lieb/ als der Gaben Gottes suchen/also/daß sie diß selbst weder erkennen / noch vermercken/ vnd geschicht solches darumb/weil sie sich nicht vnordentlich bemühen die enzogene Gnad wider zu erobern/ derhalben spüren sie nicht/ob sie der verliehenen Gnaden vnd Gaben vnvorsichtig geniessen/so lang sie aber diß nicht abtödten können sie zum schloß der vollkomkommenheit nicht gelangen.

Der achte staffel ist deren / welche sich allermassen dem Göttlichen wolgefallen vberantworten/was ihm mit ihnen zu thun/oder anzuordnen belieben wird / in der zeit/ oder in der ewigkeit nichts eygenthümbliches behaltende / noch einige anklebung der Lieb in den Creaturen oder Gaben Gottes hinderlassende.

lassende. Besitzen sie irrdische Güter/ so sein sie von selben also befreyt/als wann sie solche nicht hätten. Was die Gaben Gottes auch anbelangt/ bekümmern sie sich derenthalben so wenig/erheben / vnd achten sich derhalben eben so wenig / als empfiengen sie dieselbe nicht. Diese werden gemeinlich von Gott mehr/ als andere/ mit grossen vnd verborgenen Gaben heimgesucht/ also daß ihnen offt in gestalten/einbildungen/oder gleichnussen viel verwunderliche ding offenbahrt werden / weil sie nahe zu Gott kommen sein / ob schon zu zeiten geschicht / daß etliche vnvollkommene auff eben solche weiß einige offenbahrungen erlangen / zu ihrer Seelen gefahr / wofern sie sich nicht bemühen danckbar zu erzeigen / vnd mit grossem fleiß in tugenten vnd abtödtungen fortzugehen. Doch wird solchen Menschen nach gemeinem lauff die vberschwenckliche offenbahrung verborgen / welche ohne einbildungen / ja vber alle einbildungen vnnd gleichnuß erlangt wird / also daß ihre höchste wohnung im geist / die höchste vnnd gröste dunckelheit vber alle consideration / vnd erwegungen ist, diese ruffen mit dem David / Psalm. 17.

Dann du / O Herr / erleuchtest meine Lucern / das ist / O mein HERR / du erleuchtest die vernünfftige kräfften mit der geistlichen erkantnuß / erleuchte meine finsternuß / wozu ich vberschwencklicher weiß erhaben bin. Aber diese contemplation / oder beschawlichkeit wird ihnen nicht vergünstiget / weil sie die Offenbahrungen / vnnd die Gaben Gottes also erlangen / daß sie dannoch allzeit an Gaben vnnd Offenbahrungen mangel zu haben gedünckt / vnd solche begehren sie von Gott / da sie ihnen doch zur Seligkeit nicht nöhtig sein / noch zum fortgang im tugendsamen leben / auch der Offenbahrungen vnnd Gaben / welche sie empfangen / wöllen sie nicht also willig / vnnd mit so grosser bereitfärtigkeit entrahten / mit wie grosser anmühtung sie dieselbe auff / vnd annehmen / vnnd ligt allda eine heimliche eygenthümblichkeit verborgen / welche vor Gott vnangenehm geschätzt wird / weil sie hievon in ihrem hertzen also befreyt sein / als wann sie solche nicht empfangen hätten / vnnd sich nur vber die freygebige Güte Gottes verwundern / ihm dancksagen / lieben / loben / vnnd verehren solten / weil er sich gewür-

gewürdiget hat / den verächtlichen / vn' würdigen Sündern seine verborgene Gaben mitzutheilen / vnnd im gegentheil sollen sie sich GOtt bereitwillig vbergeben / nicht allein der Gaben vnnd Offenbahrungen zu entrahten / sondern auch in aller verlassenheit vnnd widerwertigkeit zu leben / weil das vollkommene leben eigentlich in Gaben vnd Offenbahrungen nicht bestehet / sondern solche nur liebliche Gaben Gottes sein / wodurch er seine freygebige Güte erzeigt / vnd mit welchen er viel schwache nach dem geist dem vollkommenen leben nachzujagen anreitzt. Hierauß können wir erwegen / wie völlig alle eygenthümbligkeit müsse abgetödtet sein / in dem / welcher zum vberschwencklichen beschawlichen Leben gebührender massen gelangen wil.

Der neunte staffel ist deren / welche mit ihren lebhafften vbungen / vnnd zum aufsteigen antreibenden begierden vmb der Liebe Gottes willen ihr Fleisch vnnd Blut / ja das Marck ihrer Beinen fast verzehrt haben / vnnd schier keine kräfften mehr zu haben scheinen / als was ihnen das leben deß

geists mittheilt/ weil ihr blut in der hitz Göttlicher Lieb gantz verkocht vnnd außgedrucknet ist/ob sie schon diß wegen der gar zu grossen hitz nicht empfinden/ welche hitz vberhand genommen/ vnd die Natur vber die Natur würcken vnd leyden macht.

Diese sein die allerliebste vnd verborgene Kinder Gottes/ denen er die völle seiner Gaben vnnd Gnaden eingeust/ vnd sie seine Göttliche klarheit zu beschawen erhebt. Nichts desto weniger sein sie also mortificirt/ daß sie hierin nicht ruhen/ als ihrentwegen/weil sie allen eigenen nutz vnnd belustigung zu bodem geworffen haben/ vnd sich nur allein in völliger nachfolgung deß Creutzes vnsers HERRN Jesu Christi berühmen/ vnnd vielmehr alle verlassenheit/ oder mißtrost/ alle verachtung vnnd leyden/ als allen trost vnnd erhöhung wünschen/ suchen vnd begehren/ weil sie ihr fundament/ vnnd ihren trost nur allein auff den Glauben vnd auff die wohlformirte/ vnd recht geschaffene Lieb gesetzt haben/ mit deren sie alle widerwertigkeit ohn beystand Göttliches trosts begehren zu ertragen/ wie der H. Paulus sagt/ Gal.6. Es sey fern von mir/ daß ich mich

rühme/

rühme / als im creutz meines Herrn Jesu Christi; vnnd werden solche Leuth auß zweyen vrsachen hierzu angetrieben; Erstlich / weil sie der Menschheit Christi in allem zu folgen / vnd sich ihm gantz gleichförmig zu machen begehren / in entziehung alles trosts / vnd ertragung alles leiblichen / vnnd geistlichen mißtrosts mit Christo sagend / Ps. 68. Auff schmach hat mein hertz / das ist / meine anmührung / gewartet / vnd jammer. Zweytens / weil sie in der demuht also fundirt vnnd gegründ sein / daß sie sich alles mißtrosts würdig schätzen / vnd in ihrer eigenen meinung / erkantnuß vnd anmührung sich ohn betrug vnd falschen schein allen Creaturen vnderwerffen / von allen Menschen allermassen verachtet vnd geschmähet / vnnd von Gott aller trübsal / anfechtung / beängstigung vnd mißtrost vbergeben zu werden begehrend / damit sie dieser gestalt ihrem allerliebsten Jesu allermassen nachfolgen mögen / auch biß zum verächtlichsten vnd schmertzlichsten Creutz-todt. Doch ist allhie zu wissen / daß / ob schon solche Menschen gelernt haben nur allein im creutz vnsers Herrn sich zu berühmen / sie sich doch nicht vermessen mit ihrer

nachlässigkeit/oder vnfleiß einiger gestalt die vielfältige Göttliche besuchungen / einflüß/ würckungen/ geistliche anlockungen vnd erleuchtungen zu verhindern / sondern geben sich nach ihrem wissen vnd vermögen zu einem freywilligen vnd lebendigen werckzeug zu allen wercken deß H. Geists dar / welche in ihnen vollzogen werden können/ damit sie nit als der Göttlichen gnaden vndanckbare erfunden werden/weil David also von ihnen sagt/Psal.35. Sie werden truncken werden von fruchtbarkeit deines hauß / vnd auß der bach deiner wollust wirst du sie träncken Aber zu andern zeiten / gleich wie sie nach dem eusserlichen Menschen allzeit die verwürfflichste vnd ellendigste ding/das ist/die von allem menschlichen trost entlegenste sachen suchen sollen/ also sollen sie nach dem innerlichen Menschen vber alle ding die reine / vnd von allem empfindlichem trost entblöste Lieb / welche mit allem mißtrost vnd trübsal deß hertzens vmbgeben ist/ suchen / also / daß sie nimmer so viel leiden vnd erdulden können / daß sie nicht allzeit noch mehrere vnd grössere ding wegen der Liebe Gottes zu ertragen begehren / in erinnerung deß vnaußsprechlichen miß-

mißtrosts/vnd beängstigung vnsers Herrn/ als er vor grosser trübsal den blütigē schweiß im Gebett außgossen hat / dann er kämpffte allda mit blosser Lieb ohn einige hülff / beystand/ vnd vorschub geistliches trosts/ vnnd triumphirte also glorwürdig in dem erschröcklichen streit deß geists vnd der natur/ damit er hierdurch den Menschen wider erlöste/vnd ihn lehrte/ daß er sich bemühen soll ihm durch eben denselben weg nachzufolgen/ dan hierin bestehet das fundament der gantzen vollkommenheit.

Vom zierath deß beschawlichen vberschwencklichen Lebens durch sechs stück.

Das 61. Capitel.

WAs zweytens zu diesem Leben gehört/ wöllen wir mit kurtzen worten melden / wie wir nemblich in diesem stand müssen geziert sein. Allhie ist zu wissen / daß/ wie der heilig Thomas in tractatu de visione divinæ essentiæ sagt / die vollkommenheit eines jeglichen dings in der vereinigung dessen mit seinem endt / oder

ziel bestehe. Das ziel aber / oder das end deß vnerschaffenen verstands ist das vnerschaffene vernünfftige Liecht / nemblich die Göttliche Essentz / derhalben bestehet die höchste vollkommenheit deß erschaffenen vernünfftigen Liechts / oder vnsers geists in vereinigung mit Gott in seiner wesentlichen contemplation vñ geniessung / weil alsdan Gott mit der Seelen vereinigt wird / gleich wie die Seel mit dem Leib / oder die materi mit ihrer gestalt / es kan aber die materi mit keiner gestalt vereinigt werden / wefern die materi nicht bequäm / tauglich vnd fähig ist in solche gestalt eingeführt zu werden / exempel weiß / gleich wie der menschliche Leib mit der Seelen nicht vereinigt wird / wo nicht zuvor der Leib eine rechtmässige disposition / anordnung / capacität vnnd taugligkeit hat die Seel in sich einzulassen. Gleicher gestalt kan vnser geist wesentlicher weiß mit niessung seiner Glory mit Gott nicht vereinigt werden / wo er nicht zuvor hierzu aptirt vnd bequämt wird. Diese anordnung / disposition oder fähigkeit ist in vnserem Verstandt oder Geist das Liecht der Glory / wodurch die vernünfftige kräff-

ten vollkommen gemacht werden / damit sie von GOtt vberschwencklicher weiß beschawen / vnd seiner geniessen.

Wiewohl nun die Göttliche Essentz vnd Wesen von allen seligen Geistern im ewigen Leben genießbarlich gesehen wird / so sihet doch einer Gott den Herrn vollkomner als der ander / vnd geschicht diß wegen der grössern disposition oder fähigkeit / welche ein geist vor dem andern hat / welche disposition doch der geist / oder der verstand nit hat durch seine natur / sondern durchs Liecht der glory / durch welches der geist zu einer gleichförmigkeit mit Gott bracht wird / wer derhalben einen grössern theil vom Liecht der glory erlangt / der wird auch Gott den HERRN völliger beschawen / der wird aber ein mehrers vom Liecht der glory erlangen / welcher einen mehrern theil von der puren vnd blossen Lieb haben wird / vnnd wird derhalben Gott klärer beschawen. Derhalben wird in dieser zeit das beschawliche Leben commendirt / vnd gepriesen / als der beste theil / weil die städe beschawung deß Geliebten / vnnd die städe / reine vnd liebliche geniessung der sachen / so geliebt wird / die wür-

würckung der Lieb hefftig entzünden / die Lieb aber vermehrt deß Menschen begierd / sie erweitert den begierlichen geist / vnnd macht in bequäm das Liecht der Glory völliger zu empfangen / welches im ewigen Leben ein jeder nach seiner fähigkeit erlangen wird / aber in diesem Leben vergünstigt solches den sterblichen Menschen keinen zugang. Dann es ist geschrieben / Exodi am 33. Capittel: Kein Mensch wird mich sehen / vnd leben. Wann aber dem Moysi vnd dem heiligen Paulo noch im sterblichen Leib die Gnad erwiesen werden / Gott / wie er an ihm selbst ist / zu sehen / so war solches ein sonderbahres privilegium vnnd Gnadengab / welche / ob sie schon auch andern gleicher gestalt widerfahren könte / so dörffen wir doch nicht sagen / daß sie irgend einem pflege mitgetheilt zu werden. Ob auch schon das Liecht der Glory allen sterblichen Menschen den zutritt verlegt / so müssen wir doch allzeit thun / was an vns ist / damit wir nicht als vndanckbare erkent werden / vnnd vns befleissen / daß wir in der gegenwart GOttes allzeit mit gebührlicher massen geziert / vnnd vnsers theils nach

bestem

bestem vermögen bereit erscheinen / dann wo Gott gebührliche disposition vnnd anordnung findet / allda pflegt er gemeinlich auß grosser freygebigkeit die vollkommenheit hinzu zu setzen.

Es verhält sich eine vberschwenckliche weiß beschawlichen Lebens solcher gestalt / ob solche schon das Wesen Gottes dem verstand nicht mit klarem anblick erzeigt / welche ihr dannoch mit einfältiger reinigkeit deß geists folgen / werden durch die liebreiche ehrerbietung / vnnd hellen verstandt zu Gott erhaben / beharren mit entdecktem Angesicht in der gegenwart Göttliche Majestät / mit geheimer ansprach / vnd vertrawen / vnnd begehren / daß ihnen das liebliche Angesicht gezeigt werde. Alsdann hört der Himlische Vatter nicht auff / Jacob. 1. der jederman reichlich gibt / vnd niemand etwas verweist / auß seinem Angesicht ein hellglantzendes vñ einfältiges Liecht ins innerst deß einfachen vnnd blossen gedanckens zu schicken / welcher gedanck vber alle Sinn / vber / vnnd ausser vernunfft in der reinigkeit seines geists erhaben ist. Dieses Liecht ist nicht Gott / sondern ein vorhergehendes

vernünfftiges Liecht / welches weder sinn/ noch vernunfft / noch erwegung begreiffen mag. Es ist ein erklärtes mittel zwischen vns/vnd Gott/welches höher/ vnd vortrefflicher ist / als alle in der natur erschaffene ding / in diesem Liecht redt deß Vatters geist in vnser blossen/ einfältigen/ vnd erhabenen natur. Schawe auff mich. Alsdan treibt der/ also süssiglich erhabene/ geist daß einfältige aug durchs ihm eingegossene Liecht deß Vatters an/ vnd beschawet also die Göttliche Substantz in einem einfachen anblick vber die vernunfft/nit nach dem vnderscheid der Personen/ auch nit / wie sie in ihrer vnaußsprechlichen Glory in sich selbst ist sonderen wie Gott dem Herren belieben wird sich einem jedwedern zu zeigen / nach der maß deß ihm verliehenen Liechts. Aber es gelangen hierzu gar wenig wegen ihrer vnfähigkeit / weil sie sich hierzu nit bequämen / noch daß jenig leisten / was an ihnen ist.

Zu dieser anordnung/ disposition, oder bequämung werden sechs stück erfordert/ damit also der Mensch thue/ was an ihm ist/ vnd Gott genießlicher/ vnd vberschwencklicher weiß beschawe.

Erstlich muß er wahren / vnd ruhigen frieden zwischen Gott / vnd ihm selbst haben / wer aber diesen erlangen wil / dem ist von nöhten / daß er Gott dergestalt liebe / daß er mit bereitwilligstem gemüht wegen seiner lieb / vnd ehr allen dingen absagen möge / die er zuvor vnordentlich zu lieben / vnd sich ihrer zugebrauchen pflegte / vnd daß er sich mit hertzlicher lieb / vnd lebhafftem gemüht mit allen kräfften zu Gott / vnd zu seiner einfältigen essentz (vber alle verwirrung / vnd vnordnung deß hertzens) erschwinge / wo das gesetz der lieb vollzogen wird. Dieser gestalt soll er sich vnauffhörlich bemühen sein gegemüht innerlich mit reiner intention zuerheben / weil deß Menschen hertz hierdurch zum rühigen frieden gelangt.

Das zweyte stück / ist daß innerliche stillschweigen / das ist / die entblössung vernünfftiger kräfften von allen einbildungen / gestalten / vnd gleichnussen / welche den geliebten nit repræsentiren, oder darstellen / weil das gemüht von aller betrachtung / vnd vorbildung befreyet seyn muß / worin der Mensch Gott den Herrn allein mit hitzigen

begierden

begierden zubesitzen ein verlangen trägt. Dieses ist leichtlich zu thun / denen / welche Gott allein in ihm selbst / vnd alles in Gott lieben / weil die reine / vnnd vnverfälschte lieb den Geist von allen dingen entledigt / vnnd den Menschen vber alle ding / ja vber sich selbst zu / vnnd in Gott erhebt.

Das dritte ist eine liebreiche / anklebung an Gott / vnd diese ist die geniessung selbst / dann wer Gott dem Herren auß reiner lieb anhängt / nit seinen eignen nutzen suchend / der geneust in warheit Gottes / nemblich nach der gnad / vnd nit nach der Glory / vnd ist diß ein gnadenreiche / vnd fruchtbare anklebung / welche vns mit dem Band der lieb also dem geliebten vereinigt / daß wir von nun an den erschaffenen dingen nit mehr anhangen mögen / weil wir keinem Menschen begehren zugefallen / auch von niemand gefallen kan. Diese anhangung lehret vns die obgemelte berührung.

Das vierte ist im geliebten ruhen / dessen er geneust. Dan wo der geliebte vom liebhabenden vberwunden / vnd mit blosser lieb vmbfangen wird / alda ist der liebhabende

im

im geliebten mit der lieb vertiefft / vnnd einer in deß anderen besitzung / vnd verwechselter ruhe gantz eingenommen.

Das fünffte ist die glückliche entschaffung / in deren der geist zerschmoltzen von ihm außfliest / vnwissend wie / oder wo / weil er in den tieffen abgrund Göttlicher lieb fleust / weder sich selbst noch Gott / noch einige Creatur / sonderen nur allein die lieb erkennend / welche er kostet / vnd empfindet / vñ von anderen dingen erledigt / vnd enthaben ist. Gleich wie daß auffs Tuch außgeschutte öhl / vnd ein in wein gefallener tropffen wassers sich immer außbreiten / vnd weider erstrecken / also fleust der geist von ihm selbst auß / vnd erweitert sich vnendlicher weiß / damit er seines geliebten fähig seyn / vnd mit der ewigen lieb zu einer länge / breite / höhe / vnnd tieffe werden möge / doch ist diese lieb ohne maß / vnnd vnendlich.

Das sechste ist eine beschawung der dunckelheit / welche weder mit der vernunfft begriffen / noch einiger weiß außgeforscht werden kan / in welcher dunckelheit der Geist ihm selbst abgestorben / vnd

vnd in Gott lebt / weil er ohne vnderscheid mit Gott vereinigt worden / wo Gott seine ruhe / fried / vnd geniessung ist / in dieser stirbt der Geist vnauffhörlich / vnd wird vber die würckung / vnd begierd in Gott verändert. Wann nun der Mensch die sechs angerechte stück empfindet / alsdan wird er innerlich zur beschawligkeit / vnd zur geniessung eben so hurtig / vnd bequäm seyn / wie im natürlichen leben zu athmen / ist derwegen wohl geschickt zum vberschwencklichen beschawlichen leben / weil er zu einem lebendigen / vnd freywilligen werckzeug Gottes worden ist / mit dem er würcken kan / was er wil / wie / vnd wann er wil / auch die krafft / vnd würckung dieses wercks schreibt ihm der Mensch nit zu / bleibt also willig / vnd bereit zu thun / was Gott befehlen wird / geherzt / vnd starck zu ertragen / was GOtt vber ihn verhängen wil / vnd letzlich zu allem munter / vnd hurtig.

Eine

Eine vbung/mit deren die einfältigen auff Gott zielen sollen.

Das 62. Capitel.

DAmit diesen Menschen eine einfältige vnderweisung an die Hand gegeben werd / wie sie täglich in die geheime schlaff-kammer Gottes eingehen / vnd sich verhalhalten sollen/ damit sie das Liecht/ vnd die klarheit Gottes erlangen / in leistung dessen/was an ihnen ist.

Erstlich muß sich ein solcher durch die niderträchtige demuht geringer achten / als alle Menschen / sich auß gantzem hertzen allen Creaturen vnderwerffen / ihm selbst absterben / vnd aller eygenthumbligkeit absagen. Ferner muß er sich in allem dem Göttlichen wohlgefallen vndergeben / wie der schatten dem leib folgt / von dem er herrührt/ damit Gott vnverhindert in ihm/ so wohl im glück/als im leydstand sein werck verrichten möge. Hernacher muß er die obere kräfften/sonderlich die zur lieb geneigt

ist/

ist / mit durchtringenden anmühtungen auffwarts erschwingen / vnd gleichsamb durch einen gewalt zu ihrem vrsprung antreiben / wo sie beharrlich mit anklopffenden begierden / als an ihres freunds thür anklopffen soll / biß sie eingelassen / vnd von sich selbst abstehendt vom Göttlichen geist glücklich angetrieben werde / weil sie anderer gestalt zur vberschwebenden beschawligkeit nit gelangen kan / wofern sie nit pur allein vom geist GOttes bewegt wird / weil die kräfften / mit denen sie würcket / gleichsamb trabanten / vnd geleits geber seyn / welche die Seel zum ruhebett vor deß ewigen Königs schlaffkammer leiten / vnd führen. Wann nun die Seel mit ihren kräfften zum höchsten vber alle erschaffene ding erhaben / vnd vom ihren geliebten / vmbfangen ist / alsdan werden alle kräfften zu welchen / von aller würckung zu ruhen / vnd sich zuenthalten gezwungen / die Seel wird mit dem geist Gottes vberschwemt / vnnd auff vnderschidliche / ja auff viel tausent weg / vnnd manieren angetrieben / alsdann empfindet sie in der liebhabenden krafft die berührung

rung deß H. Geists / als einen lebendigen Brunnen / welcher mit den Bächlein ewiger süssigkeit sich außbreitet. In der vernünfftigen krafft empfindet sie die vberglantzende vernünfftige erleuchtungen der ewigen Sonnen mit der Göttlichen warheit. In der gedächtnuß merckt / vnd verspürt sie eine entblössung / oder enthebung von allen einbildungen / vnd wird also zur vnaußsprechlichen vmbfahung vortrefflicher / vnd vberschwencklicher vereinigung mit Gott angelockt. Dieses seyn drey pforten / welche die allerheyligste Dreyfaltigkeit der liebhabenden Seel eröffnet / damit sie den vnendlichen schatz Gottes beschawe / vnd zum theil erkenne. Endet also die vorbereitung zu diesem leben.

(* * *)

Vom aufsteigen deß beschawlichen vberschwebenden Lebens/ von der würckung deß H. Geists.

Das 63. Capitel.

Ertzlich wöllen wir mit wenig worten vom aufsteigen dieses lebens melten/ weil nichts würdigs hievon geschrieben werden kan in ansehung dessen / was es in der warheit selbst ist / vnd diß wegen der vnbegreifflichen/vnd edlen/auch Subtilen anziehung der H. Dreyfaltigkeit / vnd wegen der vnzahlbaren manieren ihrer heyligen/ innerlichen würckung / nach ihrem ordentlichsten willen / vnd vnserer vorbereitung. Allhie ist zu wissen / daß diese auffsteigung nur allein durch die innerliche würckung Gottes geschicht / weil allhie die vber alle würckung erhabene Seel bestehet. Ob nun schon die werck der allerheiligsten Dreyfaltigkeit nit zertrennet seyn / dannoch wird einer jeden Person in der Gottheit ihre eigne würckung

würckung in den dreyen oberen kräfften der Seelen zugeeignet/ dann der H. Geist würcket mit seinem anzug im willen/ oder in der oberen/ zur lieb geneigten krafft/ der Sohn in der vernunfft/ vnd der Vatter in der gedächtnuß/ vnd wird alsdan die Seel Gott zubeschawen tauglich/ vnd bequäm gemacht. Weil vns aber der H. Geist nach dem außfluß der H. Dreyfaltigkeit näher ist/weil er vom Vatter/ vnd Sohn außgehet/ derhalben wird erstlich die liebhabende krafft getrieben vnd angezogen/ hernacher der verstand/ vnd die gedächtnuß. Dieses auffsteigen ist vorbedeut im Moyse/ Exod. 19. Als er von Gott beruffen ward/ auff den Berg Sinai zu steigen. Moyses sahe mit allen Kinderen Israel Gott von weitem/Exod. 24. Es war die gestalt der Glory deß Herrn/ auff dem Berg Sinai, gleich wie ein Brennendes Fewr im Angesicht der Kinder Israel/wodurch die angezeigt werden/ welche auß dem weltlichen leben in die wüsten der pænitentz gangen seyn. Aber es befahl Gott dem Moysi/ daß er sich vom gemeinen Volck absönderte/ vnd ein wenig auff den fuß deß Bergs mit Nadab/ vnd

Abiu/vnd den siebentzig ältesten/ welche mit dem Moyse verordnet wahren/ das Volck zu vrtheilen/auffstiege/ da sahe Moyses vnder den Füssen deß Herren gleichsamb ein werck eines Sapphir steins/oder gleich dem Himmel/ wann er heiter ist/ durch welches auffsteigen der innerliche anzug / vnd würckung der Seelen figurirt wird/welche vom H. Geist geschicht. Dann gleich wie allda grosses Donneren/ Blitzen/ vnd Erdbiden geschahen / ehe Moyses zum auffsteigen beruffen ward/Exod. 19. Also geschehen auch in den Menschen lebhaffte / innerliche würckungen deß H. Geists / fewrige flammen hitziger lieb / vnnd grosse erregungen deß leibs/ vnd kombt alsdan der Geist Gottes/ gleich als ein schnellauffender / lebendiger/ vnd süsser Brun/in welchem der liebhabende Geist versenckt / vnd vertiefft/auch zu einer vnaußsprechlichen verborgenen vmbhalssung erhaben wird / wo er die vbungen völliger lieb lernt / daß ist / die verwechselte beschawung / vnd verlangen / die geheime gemeinschafft/vnd vmbhalssung/die gleichmässige empfindligkeit/vnd geschmack/daß gefallen/ daß zerfliessen in die lieb/vnd außfliessen

fliessen in den geliebten. Diese beschawen Gott / als ein brennendes Fewr / das ist / sie empfinden die güte Gottes / als eine vnergründliche / vnd vnbegreiffliche hitz der ewigen lieb / welche ihnen eingeust / vnd in ihnen bestättigt eine vnaußsprechliche / süsse / Göttliche empfindligkeit in der genießbarlichen lieb / vnd zerfliessen also in Gott / welcher das Fewr der lieb ist vnendlicher grösse / vnnd hierin werden sie denen vergleichen / welche im Himmel seyn / dann ein jeder seliger / vnnd liebhabender geist ist gleichsam ein glüender Kol / den GOtt mit seinem Fewr gantz entzündet / also / daß alle selige geister mit dem Vatter / vnd Sohn in einigkeit deß Heil. Geists dieses vnendliche Fewr machen / wo die Göttliche Personen in einigkeit ihrer essentz durch die lieb zu einem vnendlichen abgrund der einfachen seligkeit vereinigt werden / wo noch GOtt der Vatter / noch der Sohn / noch der Heyliger Geist / noch einige Creatur / sonder nur ein einfältiges wesen allein das ist der heyligsten Dreyfaltigkeit / einfältigste substantz zu finden ist / wo alle Creaturen in

ihrer vberschwencklichen essenz vertiefft/ wo alle geniessung vollzogen/ vnd zur wesentlichen seligkeit gezogen wird.

Wann nun der zum innerlichen angezogene Mensch gelernt hat sich gantz frey/rein/ vnd mit aller krafft in die vnergründliche/ Göttliche lieb zuversencken / damit er von ihr verschlungen werd/ alsdan glantzt vom angesicht Göttlicher lieb ein vernünfftiges Liecht (welches aber mit solcher geschwindigkeit / wie der Bliz vom Himmel außbricht) in den Geist / welcher auß lebhafftem/ vnnd verwunderlichem antrieb/ doch mit einem liebreichem kampff zwischen dem Göttlichen / vnd Menschlichen Geist / außgebreitet ist/ biß sie sich vber allen streit in der blossen genießbarlichen lieb anmühtig vmbhalssen.

Dieses zuverstehen / lasset vns ein handgreifflliches Exempel für die einfeltige setzen/ durch eine gleichnuß : Nimb einen holen Spiegel/den man sonst ein Brenglaß nennet/halte den gerad gegen die hellscheinende Sonn / darnach nimb ein Pappir/daß in schweffel geduncktt ist/ halte soches ein/ oder zwo spannen lang vom Spiegel/ also/ daß

die

die vom Spiegel herkommende stralen auff dem Pappir in einem kleinen pünctle versamblet werden / wann du solches alda vnbeweglich ein Miserere lang hältst / wirds von den versambleten Sonnenstralen angezündet werden im obgesagten pünctle; Also geschichts auch Geistlicher weiß / wan wir vns zum innerlichen wenden / vnd vnsere Seel / welche von allen sünden gereinigt ist / mit grosser begierd / brennender lieb / vnd andächtiger ehrerbietung zu Gott erheben / alsdann / sag ich / scheint die klarheit Göttlicher gnaden in den Seelen Spiegel / vnd würcket alda mit der ewigen lieb also kräfftig / daß das gemüht / oder daß edleste pünctle der Seelen entzündet / vnd mit einer einfältigen klaren erkantnuß vber alle vernünfftige kräfften erleucht wird / der Geist wird in die ewige lieb versenckt / vnd vertiefft / stirbt ihm selbst / vnd lebt in Gott / also daß er mit der ewigen lieb zur lieb vereinigt nichts anders empfindt / als lieb / weil er von allen vbungen / vnd wercken der lieb befreit nur allein die Göttliche lieb an- vnd auffnimbt / welche seinen Geist verzehrt / als der in die lieb außgegossen ist / also / daß er seiner

selbst vnwissend weder sich/noch Gott/noch einige Creatur / als nur die lieb allein empfindt/ welche er kostet/ vnd von deren er in einer einfachen / vnd blossen ruhe glücklich besessen wird.

Von würckung deß Sohns im verstand.

Das 64. Capitel.

Zweytens würckt der Sohn mit seinem Hanzug im verstand. Diese würckung ward bedeut im Moyse / als er zum zweytenmahl von GOtt beruffen ward / noch höher auff den Berg zu steigen / vnnd er nam den Josue allein zu sich / den anderen sagend / daß sie ihn alda erwarteten / er aber stieg auff die höhe deß Bergs/ vnnd ein danckele wolcken bedeckte den Berg / vnnd Moyses wartet mit Josue biß er vom Herren beruffen würde. Als diß geschehen / verließ er den Josue in einem thal/ oder auff einer ebene deß Bergs/ vnnd er stieg hinauff in die dunckelheit/ wo

wo er allein sechs tag verbliebe / ehe er vom Herren wieder beruffen ward. Dieses auffsteigen bedeut die Geistliche würckung / im verstand / welche dem Sohn zugeschrieben wird / diese nennen wir eigentlich eine Speculation / oder beschawung / das ist eine besichtigung im Spiegel / dann deß Menschen geist ist nummehr / als zu einem lebendigen / geistlichen Spiegel worden / in welchem GOtt den geist der warheit formirt / in welchem er auch selbst durch die völle seiner gnaden wohnet. Gott erzeigt sich auch in demselben lebendigen Spiegel nit wie er in seiner essentz / sonderen in den vortrefflichsten / vnd herzlichsten einbildungen / vnnd gleichnussen ist / also / daß der erleuchte / vnd erhabene verstand ohne allen irthumb in vernünfftigen einbildungen alles hell / vnnd klar erkent / was er von GOtt / vom glauben / vnd von aller verborgener warheit hat hören können / wie nemblich GOtt die höchste Mayestät / Weißheit / Warheit / Güte / Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit / vnnd lieb / wie hernacher der vnderscheid der Personen / vnd daß jede Person ein Allmächtiger

tiger Gott sey. Er erkennet auch die einig-
keit Göttlicher natur in der H. Dreyfal-
tigkeit / vnd die Dreyfaltigkeit in einigkeit
der natur/ vnd daß jede Person in einigkeit
der essentz Gott sey. Beynebens erkennet er
die fruchtbarkeit in der Göttlichen natur/
vnd die einfältige ruhe in deren essentz/dann
der solcher gestalt erhabene / vnd vom geist
der warheit erklärte verstand sihet Gott im
eignen Spiegel/ in so viel gestalten/einbil-
dungen/ vnd anderen manieren/ wie er ge-
dencken kan/ oder zusehen begehrt. Nichts
desto weniger wird der erhabene verstand
allzeit angereizt zu sehen/ was Gott an ihm
selbst ist / wiewohl aber das Ebenbild Got-
tes dem erhabenen/ vnd erklärten verstand
vorgestelt wird / dannoch kan er dasselb nit
begreiffen / oder beschawen wegen der vner-
mäßlichen klarheit/mit denen daß vernünff-
tige Aug verdunckelt/ vnd zu rück gewiesen
wird / dieses ist eigentlich die dunckelheit/
oder der schatten / vnder welchem sich die
Braut / oder die liebhabende Seel zu sitzen
in den hohen liedern berühmt. Cant.2.

Biß hieher ist Josue mit Moyse daß ist/
der verstand mit der liebhabenden krafft/

gangen/

gangen / aber hie wird der verstand zu rück zu bleiben gezwungen / vnd die liebhabende krafft gehet allein fort / weil sie mehr die vmbhalsung / als die beschawligkeit sucht. Wann sie nun zur vnbegreifflichen klarheit wird hinein gangen seyn / in deren der erhabene verstand / gleich wie das Aug von der Sonnen klarheit verfinstert wird / alsdan wird der Seelen Aug in der würckung der liebhabenden krafft eröffnet. Aber was alsdan deß Menschen geist begegne / vnd was er damahls erkenne / ist nit außzusprechen / ja er selbst erkents nit völlig / wann er wieder zu ihm kommē ist. Daß vernünfftige aug folgt bißweilen dem einfältigen aug / vnd begehrt im selben Liecht zu wissen / vnd zuerkündigen / was / vnd wer Gott sey / aber allda muß aller verstand / vnd betrachtung erligen / vnd daß einfältige aug leitet die liebhabende krafft einfältiger weiß nach der anlockung Gottes / also daß hinfüro das Menschlich gemüht seiner selbst nit mächtig ist / vnd geschicht dieses so offt / wie offt die Sonn der Gerechtigkeit vnser einfältiges aug nach ihr zur vnermeßlichen klarheit zeucht / wo wir GOtt / vnd alles ohne vnderscheid

mit einfältigem anblick in der Göttlichen klarheit beschawen.

Von würckung deß Vatters in der gedächnuß.

Das 65. Capitel.

ERstlich würckt der Vatter in der gedächnuß mit seinem anzug. Diese würckũg ist bedeut im Moyse / der nit zu frieden war in der dunckelheit zu sitzen / sonderen als er am siebenten tag vom Herrn beruffen ward / vnd zu ihm nahere / auch gantz geheim / mit ihm redte / wie ein freund mit dem anderen / dannoch bate er / sagend: Exod. 33. Herr / hab ich gnad funden in deinen augen / so zeige mir dein Angesicht. Der Herr antwortet: Ich wil dir alles gut zeigen / das ist / mich selbst / aber nit in meiner wahren essentz / dann kein Mensch wird mich sehen / vnd leben / sondern was nach mir ist / wirstu sehen / das ist / ich wil dir eine vnvollkommene wissenschafft meiner zeigen. Hierin ist die Geistliche / innerliche würckung / vnd der Geistliche anzug

bedeut /

bedeut/dẽ vnser geist vom Himlischen Vatter empfängt/ dann wann wir dem Himlischen Vatter mit einem beharlichen antreibenden geist anhangen/ alsdan läst er ins innerst vnsers blossen/ erhabenen gedenckẽs ein vnbegreiffliches/ klares/ vernünfftiges Liecht darnider/ welches weder der verstand/noch die natur begreiffen mag. Dieses ist nit Gott/ sonderen ein erklärtes mittel zwischen GOtt vnnd dem liebhabenden geist/ edler/ als alle von GOtt erschaffene ding/ wo durch die natur ansehnlich gemacht/ vnd vollzogen wird/ aber vnser einfältiger gedanck ist ein lebendiger spiegel/ worin dieses Liecht glantzt/ so von vns ein gleichformigkeit vnd vereinigung mit Gott erfordert. Dieses Liecht wird der glantz deß ewigen Liechts genent/ vnnd erfordert einen Spiegel ohne flecken aller anderer einbildungen. Es wird der geist deß Vatters genent/ in welchem sich GOtt einfältig ohne vnderscheid der Personen in seiner blossen natur/ vnd essentz erzeigt/ doch zeigt sich Gott nit wie er in seiner vnaußsprechlicher Glory ist/ sondern nach der weiß deß verliehenen

liechts/

liechts / mit dem das aug deß geists erklärt vnd bequäm worden / doch gibt dieses liecht den beschawlichen geistern wahre erkantnuß / daß sie Gott sehen / wie er in diesem leben gesehen werden kan / dieses wird eigentlich / beschawen / genent / also / daß das einfältige aug blossen gedanckens keine andere einbildung als das Göttliche Ebenbild empfängt / welches durch sich selbst erkent wird / wo es erlangt ist / weil durch die gegenwarth dieses Ebenbilds der Spiegel erklärt / vnd tauglich gemacht wird das Göttliche Ebenbild zu beschawen. Dieses Ebenbild Gottes (welches eine vnendliche klarheit ist) ist vnserm geist so wohlgeschmackig / daß er sich allzeit in diese klarheit vertiefft / vnd mit demselben vnendlichen liecht vereinigt wird / ihm selbst gleichfals absterbend / vnd in dem liecht lebend / alsdan erlangt er ohne mittel dieses liecht / also daß der geist ohne vns zu einem selbigen licht so es empfangt / gemacht wird / vnd wird in dem Gott gleichförmigen liecht sehend / daß ist / die Seel wird mit dem liecht erklärt / mit dem wir Gott vberschwencklicher weiß beschawen / vnd weil das liecht im verborgenen deß

geists

geists vnauffhörlich ernewert wird / so wird auch vnsere Seel in der Ewigen newerligkeit allzeit glücklich/vnd glorwürdig mit dem Sohn Gottes gebohren / wo alle frewden/ reichthumb/erkantnuß/ vnd alles/was man begehren kan / vom glorificirten geist / ohne maß besessen werden/iah alle vnbegreiffliche/ verwunderliche ding/welche im vnendlichen schatz verborgener glory auffgehalten seyn/ vbersteigen ohne maß den verstand aller creaturen/welche durch die klarheit Gottes zu der niessender erkantnuß GOTtes nit gezogen werden. Derhalben würde es der vermessenheit zugeeignet werden/ hievon viel zuschreiben sich bemühen / dann ob solches schon jemand mit Paulo wesentlich gesehen hätte/ so vermögte ers doch nit außzusprechen/weil er diß durch keine gleichnuß vortragen könt. Dieser gestalt hab ich dir nach meinem vermögen den weg zum eingang des beschawlichen vberschwebenden lebens gezeigt / was aber die Seel empfange / wan sie zum innerlichen gezogen ist / geb ich denen zuerwegen/ welche solches in der that erkennen/vnd nach art des H. Pauli 2. Corinth. 12 (damit ich

also reden möge) verdient habē in den dritten Himmel verzuckt zu werden.

Zu diesem stand dienet der neunte staffel der lieb / welche eine lieb ohne zutritt genent wird/ weil sie den menschen leitet/ das Liecht zu beschawen/ welches keinen zugang zulässt/ wofern sich der mensch nach seinem vermögen hierzu vorbereitet hat. Dan der antrieb dieser lieb ist so hefftig/ daß sie den/ welchen sie sie völlig entzündt hat / ausser ihm selbst in Gott setzt/ vnd mit süssem geschmack des vnbegreifflichen guts vnauffhörlich truncken macht/ also/ daß die eusserliche/ vnd vnderste kräfften hierdurch zum oberen/ vnd die obern zu ihrem vrsprung / das ist/ zur hochheit des gemüths gezogen werden / wird also vnser geist in den geist Gottes gelenckt / vnd im selben gantz zerschmoltzen / damit er folgends in den vnergründlichen abgrund fliessen möge/ wo er allzeit ernewert/ vnnd glücklich gebohren wird/ also daß der himlische Vatter gleichsam zu ihm sagen könne: Psalm. 2. Du bist mein Sohn / heut hab ich dich gezeug. Welches vns in dieser/ vnd in zukünfftiger zeit zuhören verleihen wölle die liebliche Majestät/

jestät/ Weißheit/ vnnd güte des Vatters/ Sohns/vnd heiligen Geists/Amen.

THEOLOGIÆ MYSTICÆ LIBRI SECVNDI. PARS QVINTA.

Der geheimreicher Redt von Gott deß zweyten Buchs/ fünffter Theil/ welcher alles vorigen gleichsam ein kurtzer begriff ist/vnd den inhalt des gantzen Buchs mit dreyen Capitelen/oder Collationen kürtzlich begriffen.

Wie man durch fewrige seüfftzer/vnd durch etliche andere mittel zur völligsten lieb Gottes gelangen sollen.

Das erste Capitel.

WEr nach gelegtem Fundament würcklichen lebens/auch nach erlangter ziemlicher abtödtung der sinnlichkeit/wie nit weniger nach ablegung aller weltlichen/ vnnd

vnnützen geschäfften / zur innerlichen Beschawligkeit / vnd deß lebens volkommenheit gelangen wil / muß erwegen / daß zween weg seyn / die ihn herzu anleiten. Einer wird genent Scholastica / welcher fast allen gemein / aber sehr mühselig / vnd gar lang ist / die von der vbung sittlicher tugenten zur lieb auffsteigen / deren beschawligkeit fast gantz im verstand ist / damit also die vnsichtbarliche ding Gottes / Rom. 1. durch die ienige ding / so gemacht worden / verstanden werden / vnd sie auß den geschöpffen den Erschöpffer erkennen. Der ander weg wird mystica / das ist / geheymreich / genent / dieser ist zwar fast allen vnbekant / doch ist er leichter / kürtzer / vnnd fruchtbarlicher / von welchem der H. Dionysius die vollkommenheit anderer tugenten versamlet / dieser gebraucht sich in würckung vornemlich der anmüthung / vnnd viel mehr der seufftzen / alß betrachtungen.

Ob schon auff diesem weg viel fußpfäd seyn / doch damit wir kürtze halben den erfahrnesten wegweiser bey vns haben glücklich fortzugehen / muß sich einer im anfang diese vbung zu vollbringen dieser gestalt verhalten / daß

daß er fast ein halbes Jahr / oder aber mehr / oder weniger / nach dem sich sein fortgang anläst / im anfang seiner vbungen entweder alle in gemein / oder etliche sonderbahre zeichen Göttlicher lieb / welche ihm CHRistus entweder nach der Gottheit / oder nach der Menschheit erwiesen hat / in ein büschle zusammen binde / daß Fewr seines hertzens zu entzünden / vornemlich in erwegung seines bittern Leydens / vnnd zwar nach dreyen stücken / wie der Heilig Bernardus sagt / damit er nemblich das werck besichtige ein mitleyden zuhaben / welches die anfangenden angeht / zweytens die weiß / oder manier / eine wahre nachfolgung in ihm zu erwecken / welches die fortschreitenden betrifft / dan in der weiß zu leyden finden wir den Spiegel aller tugenten / nemblich die tieffe demuth / vnbegreifliche sanfftmuth / die gedult vber allen menschlichen verstand / vnnd also alle andere tugenten / welche am meisten in seinem Leyden erschienen. Drittens / die vrsach / nemblich die vberschwencklichste lieb / welche ihn gezwungen hat / diese so erschröckliche arth deß todts zuleyden. Daher soll er

die Gottheit / als den innerlichen antrieb/ vnd beweger erwegen/ welcher auß lieb zum menschlichē geschlecht alles dieses vollbringt/ vnd stehet diß den vollkommenen zu. Wer nun zur vollkommenheit gelangen will/ muß vornemblich in diesen vbungen seine intention anordnen/vnd seine gedancken auff die vrsach lencken/ damit er also entzündt werde/ zweytens auff die weiß / damit er zur nachfolg angereitzt werde/vnd letzlich auffs werck/ damit er auch ein mitleyden habe. Doch muß er in allen vbungen fleissig beobachten/ daß er keine mit eygenthümbligkeit verrichte/ sondern sich in seiner bekehrung zum innerlichen sorgfältig bemühen/damit er in seinen vbungen allzeit den anzug deß H. Geists beobachte/der auff viel/ vnnd vnderschiedliche manieren/ bald durch eine/ bald durch ein andere verrichtung deß menschen geist mehr entzündet/ damit alle seine kräfften mögen versamblet/ vnd zum geliebten geleitet werden. Wo ihn nun die freygebigste güte Gottes hinziehen wird/soll er sich mit allem fleiß in seinen vbungen zur nachfolg bequämen/ dan all sein fleiß wird seyn deß hertzes füncklein zuentzünden/ welches im anfang ohne vorbetrachtungen vnd erwegungen Göttli-

ch er lieb im ersten hertzē widerschein zu Gott nit vermag entzündt zu werden/ wie wir in den gewelben/oder schwibbögen sehen/ daß erstlich höltzer vndergestützelt werden/damit also ein starcke maur sich darauff leine/ wan aber die maur vollendet worden / alsdan werden die vndersetzte höltzer entzogen/ also / wann auch dieses exercitium der lieb eine zeitlang geübt worden / alsdan wird ohne vorgehende betrachtung / so offt man wil / im ersten widerschein deß gemüths/die anmüthung gegen Gott entzündt werden / vnd ist diese entzündung das einige werckzeug/ vnd wurtzel dieses geheimreichen wegs/ worauß das zweigle entstehet/ welches in den baum der gantzen vollkommenheit auffwächst / welcher das seufftzende verlangen zur vereinbarlichen lieb genent wird/ mit dem die getrewe Seel auß hitzigen begierden begehrt durch die lieb mit der vnendlichen lieb vereinigt zu werden / welche GOtt ist. Dieses verlangen zur vereinbarlichen lieb ist mit grosser vngestümme deß geists fortzusetzen/also/daß der leib hierauß bißweilē grosse peinlichkeit empfinde / weil er noch nit bequäm/ oder tauglich ist diese vbung zuertragen. Daher können's die vnerfahrne kaum

glauben/was einem noch nit qualificirtẽ Leib begegne/vornemblich an denen/welche dieser vbung vereinbarlicher lieb auß allen kräfften nachsetzen/doch vberschreyte ich solches/kürtze halben.

Damit man zur gewonheit gelange diese vereinbarliche lieb zuvben / muß sich ein getrewe Seel an allem orth / vnnd zu aller zeit/ im gehen/sitzen/ liegen/ auch im essen/ vnnd trincken gewehnen zum geliebten entweder innerliche seufftzer / oder mundgebett zuschicken/ hierzu die schußgebettle anwendend/ wie sie der H. Augustinus nent/ also sprechend: O mein lieb / O mein einzige hoffnung/O mein gantze zuflucht/vnd alle meine begierd/ O mein allerliebster/ wolte Gott/ daß ich würdig erfunden würde/ daß meine Seel deiner süssesten vmbhalssung geniessen mögt/ iah daß du in ihr/ vnnd sie in dir ruhe/ vnd mit verwechselter vmbhalsung erfrewet werde/damit also ihre lawigkeit von der vnendlichen brunst deiner lieb hefftig erwärmt werde. O Seel meiner Seelen/O leben meines lebens / nach dir allein trag ich mein verlangen/dir vbergeb ich mich gantz/ mich gantz

dir

dir gantz/mich allein dir allein/ den einigen dem einigen. Wolte Gott daß dein oraculū/ oder außsag zum Vatter an mir erfült würde/Vatter ich bitte dich/ daß sie eins seyn/ gleich wie wir auch eins seyn/ Johan. 17. ich in ihnen/vnnd du in mir/ auff daß sie vollkommen seyn in einem / vnnd dergleichen mehr ohne zahl/was einer andächtigen Seelen belieben wird. vnnd wird diß daß vornembst exercitium seyn auff iedem weg fortzugehen/wann sich auch einer vermerckt entzündt/vnnd auffwerts getrieben zu werden/alsdan seyn im verstād alle einbildungen eilfärtig zuhinderlassener/wie vortrefflich/vñ nutzlich sie immer scheinen zū entzündten/sie seyen von Göttlicher Barmhertzigkeit/ Freygebigkeit/Güte/ Weißheit/Allmacht/ꝛc. Welche alles das mit dē fewr Göttlicher lieb entzündte gemüth kräfftig zu durchtringen sich bearbeiten soll / biß es zur innerlichen ruhe seiner selbst gelangen wird / wo keine menschliche krafft / sondern GOTt allein würckt/also daß der menschliche geist gleichsam leydet/vnd Gott würcket. Alsdan seyn alle übungen/wie nützlich sie auch scheinen/

abzulegen/damit man sich zum innerlichen/ vnd von dannen zu Gott begebe/ vnnd weil alsdan der H. Geist alles lehrt / was sich zwischen dem Göttlichen/ vnd menschlichen geist zuträgt / vnderlasse ichs zu melten. Diese vbung vereinbarlicher lieb / welche vielen vnbekant/ist der anfang/vnd das end aller vollkommenheit / weil durch diese lieb alle versuchung vernichtigt wird. Daher sagt Petrus Ravennas; es ist eines zarten/ vnnd anmüthigen kriegs delicater / vnnd lieblicher kampff/ mit der lieb allein allen lastern obsiegen/ vnd die victori davon tragen/dan die lieb ist der brunquell aller tugenten / was die vberschwencklichste vollkommenheit belangt/ dann sie zwingt den menschen nach der Göttlichen gleichnuß ein grosses verlangen zutragen / in gäntzlicher abtödtung aller laster/vnnd völligster erlangung aller tugenten.

Dieses ist dan der glückseligste / vnnd höchste baum in der vollkommenheit der wandersleuth/welcher mit vier ästen geziert seyn soll/ das ist/mit vier vbungen/ die da seyn/geben/ heischen/ sich gleichförmig machen//

chen/vnd vereinigen. Erstlich muß er alles geben/ was der geist Gottes durchs innerliche eingeben geistlicher weiß fordern kan/ insonderheit die verläugnung/ vnd enteusserung sinnlicher belustigungen/ mit denen die vnordentliche anmuthung verwickelt/ vnnd befleckt wird / in vielem reden/ eytelen geschwätz/müssiggang/liederlicher gesellschafft/ in speiß vnnd tranck/ ꝛc. durch völlige abtödtung natürlicher anmuthungen / nemblich in vnordentlicher frewd/ trawrigkeit/ forcht/ eyteler hoffnung/ꝛc. allzeit seyn hertz vber alle verwirrung/vnd geschäfften erhebend/als an Gott geanckert/vnnd von allem zufall menschlicher dingen abgesöndert / keine widerwärtigkeit förchtend/vnd nach keinem wohlstand trachtend. Dessen haben sich die Heidnische Philosophi beflissen/ wie viel mehr gebührts dan den Christen/vnnd insonderheit den Religiösen? dieser gestalt wird er versichert zum andern exercitio gelangen/welches ist heischen/ oder begehren. Derhalben soll er mit guter zuversicht von Gott begehren/nit allein/was er hat/sondern alles/was er selbst ist/ doch was er von Gott begehrt/

soll nur zum gebrauch / nit aber zur geniessung geschehen/das ist/er soll nimmer in den gaben Gottes ruhen / wie groß sie immer seyn/sondern sich nur deren gebrauchen vmb grössere vollkommenheit zuerlangen / was derhalben Gott ohne sich selbst geben wird/ soll er allzeit vor gering schätzen/ vnnd allzeit hungrig verbleiben/dan ihrer viel/ welche in den erlangten gaben/oder gnaden ruhen/ erkalten / vnnd lassen von der begierd nach/ mehr fortzugehen/derhalben ists sicherer/nur die ding zubegehren/welche zur wahrē vollkommenheit dienlich seyn/nemblich die Göttliche gnad/vnd tugenten/ vornemblich die hitzigste lieb/vnd daß die Göttliche freygebigkeit seinen verstand erleuchte/ sich selbst warhafftig zuerkennen/das ist/ seine verächtligvnd nichtigkeit/wie auch Gott/das ist/ vornemblich seinen Göttlichen willen/ vñ wohlgefallen zuerfüllen. Das dritte exercitium ist/sich ähnlich machen / daß er sich nemblich bemühe der menschheit Christi zuvergleichē in allen tugenten/ welche vornemblich in seinem verächlichsten/schmertzhafftigsten/vnnd bittersten Leyden hervor scheinen/ vor allen din-

dingen soll er ihm auß gantzem hertzen in der tieffesten demuth/ vnd verächtligkeit nachzufolgen eine begierd tragen/ er soll nit vermeinen/ daß er durch eignen fleiß zu diesen tugenten gelangen werde/ sondern soll im anfang des auffsteigens zur vereinbarlichen lieb dieselbe mit hitzigen anmüthungen von Gott begehren. Das vierte ist/ seinen willen also völlig dem Göttlichen willen ohne widermurrung deß hertzens vereinigen/ daß er sich mit einem innerlichen wohlgefallen auch in aller widerwärtigkeit/ welche ihm in der zeit/oder ewigkeit begegnen köunen/sich Gott dem Herrn gantz willig vberlieffere/ damit also das Göttliche wohlgefallen seine höchste begierd werde/ es mögen eusserliche widerwärtigkeiten seyn/als verfolgung/ schwachheit/verhönung/widerredung/ärgernuß/vnd dergleichen/oder innerliche/ alß entziehung Göttlicher gnaden/Göttlichen einfluß/ innerlichē trosts/verdunckelung des gemüths/ vnd der sinnen/lawigkeit der anmüthungen/ versuchungen/vnnd dergleichen/in dieser zeit soll er sorgfältig seyn von seinem geliebten getrew erfünden zu werden / mit versiche-

rung/daß sein geliebter alles dieses thue seine trewe zubewähren/vnd den trew erfundenen mit seinen gaben/ vnnd gnaden zubereichen/ darumb soll er sich sorgfältig hüten/ daß er keinen trost in eytelen vnnd vnnützten geschäfften suche/oder müssig seye/sondern/ so viel er kan/ sich allzeit mit guten wercken beschäfftige/ dan ob schon die gute vbungen dazumahl nit geschmackig seyn/dannoch sein sie Gott angenehmer/vnnd vns verdienstlicher wan wir thun/was an vns ist. Jngleichen was die zukunfftige ewige ding betrifft/ gebe er sich dem Göttlichen wohlgefallen gantz heim/ob ihm auch schon belieben würde/ ihn in alle ewigkeit zur Höllen zuverstossen/was die pein anlangt/ nit aber was die absönderung der lieb/vnd des willens betrifft. Ob schon dieses schwär scheint/ weils der natur entgegen ist/kan er doch durch offt widerholte begierden/vnnd durch die Göttliche gnad vberflüssiger weiß hierzu gelangen/ daß er sich eben so willig/vnd bereitfärtig vbergeben wird alle peinen der Höllen zu leyden/ als die ewige Glory zuerlangen. Hie ist zu mercken/ wann sich einer vbt einige tugent zuer-

lan-

langē/als verläugnung seiner selbst/durch die demuth/ oder vbergab seiner selbst/ vmb der liebe Gottes willen die ewige pein zu leyden/ vnd dergleichen/ wan er empfindt/ daß er zu derselben tugent eine solche neigung trage/ daß er ohne alle widersprechung deß hertzēs/das ist/der natur/oder der empfindligkeit sich der vernünfftige will gern darin ergebe/ auch zur zeit der entzogenen gnad / alsdann wisse/vnd erkenne er / daß er dieselbe tugend auß Göttlicher freygebigkeit allermassen erlangt habe/wann aber der vernünfftige will sich also vbergibt / daß der natürliche will noch widerspenstig ist/ so ists ein zeichen /daß diese tugēt noch nit durch hitzige anmüthungen geübt vnd erobert sey. Diese vier stück sollen nach gelegenheit der zeit geübt/ vnnd ins werck gestelt werden / iah sie sollen offt mit der übung vereinbarlicher lieb zusammen lauffen/vnd zwar auff diese weiß/damit wir den einfältigen / einigen vnderricht geben.

Wan er anfänglich spürt/daß das fünckein deß hertzens entzündt ist / soll er erstlich alle vngleichheit/das ist / alle laster verbrennen/

ren/ doch soll er nit in particular durch alle laster gehen/ sondern alle seine vnvollkommenheiten in ein büschle bindend dieselbe ins hitzigste fewr Göttlicher lieb werffen/ damit sie alda verzehrt werden. Darnach opffere / vnnd vbergebe er alles freygebiger weiß/ was Gott in der zeit/ oder Ewigkeit von ihm wird forderst können / ob schon die sinnligkeit anfänglich widerspricht/ so verrichte er solches doch mit vernünfftigem willen. Hernacher begehre er von Gott/ was er ist/ vnd hat/ das ist/ erstlich fordere/ vnnd begehre er von ihm die reineste erleuchtung des gemüths sich selbst warhafftig zuerkennen/ das ist/ seine eigne verächtligkeit/ vnnd nichtigkeit/ vnd vollig den Göttlichen willen zuerkennen/ vmb denselben getrewlich zuvollziehen / hierzu vbergebe er sich ohne widermurrung des hertzens also bereit/ wie der schatten nach bewegung des leibs bewegt wird/ von dem er herkombt/ dan die Gottheit ist das Liecht/ die menschheit der darzwischen gesetzte Leib/ vnd vnser will der schatten/ also/ gleich wie der schatten nach bewegtem Leib bewegt wird/ wird gleicher gestalt vnser will

zur gleichförmigkeit deß lebens Christi bewegt werden / diß heist ähnlich vnnd gleich werden. In diesem schatten kostet man die süsse früchten deß geists: Cant. 2. Vnder dem schatten dessen / den ich begehrte / bin ich gesessen / vnd die frucht ist süß meiner kähl. Derhalben muß er mit den tugenden nach der gleichförmigkeit deß lebens Christi trachten / mit eyffrigen begierden begehrend / daß sich GOTT würdigen wölle seine Seel mit gleichmässigen tugenden zuzieren / weil die tugenten viel ehender durch hitziges gebett / als durch vbungen erworben werden. Wan er diß gethan / vnd alles obgemelte gleichsam in ein büschle wird zusammen gebunden haben / soll er hernacher durch die vereinbarliche lieb zur vnerschaffenen lieb aufffsteigen / welche Gott ist / damit allda die solcher gestalt zerschmoltzene Seel alles / daß sie von Gott begehrt hat / außtrücklich in ihr empfinde / gleich wie das weiche wachs die eintruckung eines Siegels; wer diß nun offt widerholet / vnnd beharrlich darein verbleibt / dem wirds vnmüglich seyn / daß er nit zu deß lebens volkommenheit gelangen werde.

Das 2. Capitel.

Wie wir so wohl den eüsser- als den innerlichen menschen zur vereinigung mit Gott vorbereiten können:

NEmmet mein ioch auff euch / vnd lernet von mir/ dan ich bin sanfftmüthig / vnnd demüthig von hertzen. Matt. 11. Weil der Erschöpffer vnnd Werckmeister aller ding in allen dingen/ welche droben im himmel/ vnd darnider auff Erden seyn/ seines wohlgefallens völligen gewalt/ vnd herrschafft hat/ so leydet er in der alleinigẽ vernünfftigen Creatur (deren er auß angeborner vertreffligkeit den freyen willen geben/ damit sie demselben beyfallend das verdienen / vnnd demselben widerstrebend das nit verdienen erlangte) freventlichen widerstand / damit dasselbe wunderbarlichste / vnnd vor allen andern würdigste werck deß vnaußsprechlichẽ streits Göttlichen/ vnd menschlichen geists zu vnser seligkeit nit gebührender massen vollzogẽ werde/ welche die reichfliessende / Göttliche

güte gegen vns zuerfüllen begehrt/gleich als wan hierin seine frewd bestünde / dan daher erkennen wir seine hitzige begierd/, daß er das edleste centrum / den ruheplatz/ oder wie es mag genent werden/ welches im menschlichen geist zugleich erschaffen worden / allzeit rein/ begierig/vnnd bereit erfinde/ damit er daß wunderbarliche werck frey/ vnnd vnverhindert vollziehen möge / sich der wort gebrauchend: Ich stehe vor der Thür/ vnd klopffe. Apoc. 3. Stehe auff meine freundin meine Schwester/meine Braut/vnd komme. Cant. 2. nemblich mir entgegen / durch die würdige vbergab deines eignen willens. Dann von wannen sollen wir auffstehen/als durch die erhebung der anmühtung von allen Creaturen / von ihm selbst / durch die wahre verläugnung/ vnd von allen verwirrungen/ durch die einfältige/ vnd blosse beschawung deß geliebten? dan solche verläugnen sich eigentlich selbst/ vbergeben sich gantz freywillig dem Göttlichen willen/vnd vnderwerffen sich der Göttlichen anordnung/ so wohl im glück- als im leydstand / forschen nit nach der zeit deß wohlgefallens / zu welcher dem geliebten belie-

beliebe ihnen geistlichen geschmack / belüsti-stigung / oder erleuchtung mitzutheilen / sondern bleiben in ihrem gemüth gantz frey / still / vnnd rühig / vnnd erfüllen das gebott wahrer vollkommenheit: nemmet mein ioch auff euch / rc. in welchen worten kürtzlich ein zweyfaches ioch kan verstanden werden / nach zweyfachen theil / oder portion des menschen / nemblich nach der inner- vnd eusserlichen / derhalben setzt er hinzu: lernet von mir / dan ich bin saufftmüthig / was nemblich den eusserlichen menschen angehet / vnd von hertzen demüthig / was den innerlichen menschen belangt. Zu mehrer klarheit ist zu wissen / daß das ioch deß eusserlichen menschens sey die menschheit Christi / welche durch wahre nachfolg muß an- vnnd auffgenommen werden / die Ochsen aber / die das joch annemmen werden / seyn die begierliche / vnd die zornmütige krafft / daß ioch deß innerlichen menschens ist die Gottheit Christi / welche durch reine beschawligkeit offter zubesuchen / die Ochsen / denen diß joch auffgelegt wird / sollen seyn die erkantnuß / vñ die lieb. Glückselig war / der da sagte: Psalm. 72. Wie ein

Vieh

Viech bin ich worden bey dir/ vnnd ich bin allweg bey dir.

So müssen dan dem joch der menschheit Christi die hälß der zornmüthigen/ vnd der begierlichen krafft vndergeben werden/ damit nemblich die begierliche von aller schädlichen belüstigung abgezogen/ vnnd getödt werde / in erwegung seiner verächtligkeit. Dann es nutzt vns / daß ein mensch vors Volck sterbe. Joan. 11. das ist/ die sinnligkeit/ oder der natürliche will/ wo dieser nit geistlicher weiß stirbt / so wird nothwendig der gantze mensch allgemach dem todt vnderworffen/ dieser todt muß aber auff dreyerley weiß in vns vollbracht werden/ dan die anfangende / denen annoch die weltliche ding schmecken/ müssen sich nach dem Exempel Christi abtödten / vnnd die ienige ding verwerffen/ mit denen sich der natürliche will/ oder die sinnligkeit zubeschäfftigen/ vnnd zuerlüstigen pflegt/ es seyen eusser- oder innerliche ding/ in kleydern/ haußrath/ vnderschiedlichen kleynodien/ oder andern belustigungen eusserlicher sinnen/ in vnzulässigen conversationen/ gesellschafften/ leichtfärtigkeitē/

son-

sonderbahren anmüthungen / damit sie zu allen angemelten stücken ein bequemes remedium brauchen / vnnd die gelegenheiten / welche hierzu dienen / hinweg raumen. Dieses ist der anfang wahren fortgangs. O todt / wie bitter / vnnd vngeschmackig bistu den lawen! aber das himmelreich leydet gewalt; Matt. 11. vnd; *Dulcia non meruit, qui non gustavit amara.*

Wans bitter nie gekostet hast /
Wirds süsse nimmer seyn dein gast /
Der süssigkeit vnwürdig bist /
Wans bitter dir vnschmackig ist.

Die zunemmende aber müssen nit allein der abtödtung eusserlicher sinnen / wie auch innerlicher kräfften / vnd anmüthungen gegen alle sterbliche Creaturen / vnnd deren belustigung / obliegen / sondern sich auch resigniren / vnd vbergeben in aller belustigung geistlicher gnaden / vnnd gaben / nemblich in würcklicher lieb / geistlicher empfindligkeit / vnnd geschmack / vnd sich nur allein auff die blosse lieb / vnd auff Gott gründen / auch in keinen gaben / sondern nur in deren geber ruhen / hie erzeigt sich leichtlich / wie sehr sich

die

die natur selbst in allen dingen / auch in den Göttlichsten vbungen / suche. Wann er von einem verwiesen wird / vermischt er sich geschwind betrüglicher weiß andern / also daß er dißfals GOtt dem HErrn kaum getrew erfunden wird. O wie vielfältiger / verborgener betrug der natur wird im künfftigen gefunden werden / weil sie in ihrer intention / vnd lieb nit gereinigt / noch Gott gleichförmich gemacht worden ist.

Die vollkommene aber müssen ihren natürlichen verläugnend in dem Göttlichen willē auffs völligst vberantworten / vornemlich in enziehung Göttlicher gnaden / vnnd einfluß / mit ruhigem gemüth ohne alle beängstigung die Göttliche heimsuchung widererwartend / eben so content / vnd wohlgemuth / ob er solche geben will / oder nit. Aber dieser todt ist schwär / ohne welchen keiner die wahre vollkommenheit erreichen kan / dann wann du schon aller menschen pein / vnnd tormenten auff dich allein lüdest / wann du aller menschen bußwerck allein verrichten würdest / wofern du dich nit selbst im willen abtödtest / vnnd mit völligster anmüthung

verläugnest/ kanstu die wahre vollkommenheit nit erlangen. So ists dan gut/ daß ein mensch sterbe vors Volck. Joan. 11. Auch die zornmüthige krafft muß dem joch der menschheit Christi vndergeben werden / was nemblich alle widerwärtigkeit belangt. Dan man wölle oder wölle nit. Job. 14. Der mensch vom Weib gebohren lebt ein kurtze zeit/ vñ wird mit vielem jammer erfült. Es muste Christus leyden / vnnd also in seine Glory eingehen. Luc. 24. Durch dessen exempel vnderwiesen/ muß er seine zornmüthige krafft allermassen dem Göttlichen wohlgefallen heimstellen/ in aller widerwärtigkeit/ beängstigung/ versuchungen / vnd trübsalen / mit Christo die wort widerholend: Matt. 26. Ists müglich/ so gehe dieser Kelch von mir: doch nit wie ich/ sondern wie du wilt. Gleicher weiß soll sich die Seel verhalten in allen geistlichen mängeln/ welche sie nit außreuten kan/ wie sehr sie sich auch bemühet/ alsdann werden auch ihr solche fähler zum guten befürderlich seyn/ vnd mitwürcken / nemblich zu eigner geringschätzigkeit / vnnd verachtung. Daher gleich wie ein Pferd im stall stinckenden

den mist machet/ den es zu seiner zeit (zwar mit mühe/ vnd arbeit) herauß ziehet/ vnnd auff den acker außbreitet/ wovon vberflüssige früchten weins/ vnd öhls entstehen/ also seyn die trübsalen/ versuchungen/ ellend/ beängstigung/ vnd die mängel/ welche wir mit vnserem fleiß nit vberwältigen können/ der geistliche mist/ alle obgemelte ding müssen wir im anfang deß gebets grosser demuth/ vnnd verläugnung vnser selbst auff dem fruchtbarlichsten acker Göttlichen wohlgefallens außbreiten/ worauß die wunderbarliche früchten vnserer gäntzlichen vnderwürffligkeit in aller widerwärtigkeit enstehen/ so vns beynebens im leydstand mit frewden vmbgeben werden / weil alsdan die geliebte fast alles erträgt / hierüber sagt der Apostel: Galat. 6. Ich leb/ aber ietzt nit ich/ aber Christus lebt in mir. Das zweyte ioch/ nemblich des innerlichen menschens ist die Gottheit selbst / zu welcher wir durch reine beschawligkeit offt tretten sollen/ in welcher beschawligkeit vnsere erkantnuß/ vnnd lieb soll gefangen werden/ wie der Apostel sagt: Ephes. 4. Ernewert euch im geist ewers gemüths/ vnnd ziehet an den newen menschen / der nach Gott erschaffen ist.

Diß klärer zuerkennen ist zu wissen / daß die Seel nach den oberen kräfften ein geist genent wird / mit denen sie Gott also zunahet / vnnd durch die innerliche beschawligkeit ihm also vereinigt wird / daß sie bißweilen mit ihm in einen eintzigen geist zusammen fleust. Dan der Göttliche geist hat einen vnauffhörlichen / vnnd ewigen anblick / oder auffsehens ins innerst vnsers geists / hergegen hat vnser geist einen natürlichen anblick wegen der erschaffung auff seinen vrsprung / das ist / auff den Göttlichen geist / welcher auch in den verdambten nit auffhören wird / wan er nun diesen anblick durch würckliche beschawung fortsetzt / alßdan wird vnser geist mit dem Göttlichen geist vereinigt werden.

Sie (verstehe die Seel) wird auch bißweilen genent / *mens* / das gemüth / welches alle innerliche kräfften vbersteigt / weil die kräfften im gemüth / als in ihrem vrsprung vereinigt seyn / vnd auß welchem sie fliessen / vnnd wider einfliessen / wie die Stralen der Sonnen / dieses ist das *centrum* der Seelen / in welchem das wahre ebenbild der heyligsten Dreyfaltigkeit hervor leuchtet / vnnd ist

so

so edel / daß ihm kein nahm eigentlich gegeben werden kan/ob schon mit vielen beschrieben wird. Damit nun dieses gemüth/ dieses *centrum*/ oder ruheplatz der Seelen glücklich ernewert werd/ so müssen die kräfften/welche man den geist nennet/ zum innerlichen des gemüths gebogen/ vnnd das gemuth selbst zum innerlichen angewiesen werden/ nemblich zu Gott/der allda süssiglich ruhet / vnd muß diß durch einfältige *intention*/reine lieb/ vnnd durch vnvermischten würcklichen anblick geschehen. Dieses zuvollziehen müssen die eusserliche kräfften gefangen/vnd in Kercker der innerlichen kräfften gelegt werden/ auch die obere müssen zur einigkeit der nidern kräfften gebogen seyn/damit sie also mit dem gemüth ins Heyligthumb eingehen/ vnnd glücklich ernewert werden mögen / wan sich solcher gestalt vnser geist zu einem vrsprung/ das ist/ zum pünctle des gemüths wendet/ vnd sich freywillig zum vnerschaffenen geist lenckt / so verdient er glücklich ernewert zu werden/ dan wan er sich gantz in den vnerschaffenen geist vertiefft / damit er zerfliesse/ vnnd in den vnermeßlichen abgrund wieder

einfliesse/ so wird allzeit sein ebenbild ernewert / damit er verdiene glücklich zu hören; Psal. 2. Du bist mein Sohn/ heut hab ich dich gezeugt. In welcher glücklichsten versenckung ein jeder mit seinem geist schwimmen soll/ gleich wie das kleineste fischle im vnergründlichen/ weiten/ vnnd breyten Meer/ sich weit/ vnnd breit vber alle erschaffene ding zu der Göttlichen dunckelheit erhebend / nichts nachforschend/ oder mit der vernunfft außgrüblend/ sondern nur auffs höchste gut zielend/ vnd dasselbe liebend/ vnd in den tieffen abgrund der Gottheit alle sünden / mängel/ trübsalen/ beängstigung/ vnnd alles/ was in würcklicher lieb vorfallen kan/ werffend. Er soll kein gewisse weiß der vbungen in würcklicher lieb vnderhalten / sondern sich der Göttlichen würckung/ vnd willen gantz ergeben / sich nur allein/ als ein freywilliges/ vnnd lebendiges werckzeug des höchsten Werckmeisters dargeben/ vnnd mit vnverrückten augen in die tieffe der Gottheit allzeit mit einfältigem anblick sehen.

O in warheit süsses ioch des HErrn/ mit dem der verstand/ die anmüthung/ die erkant-

kantnuß / vnd lieb also glücklich zusammen gefesselt werden / zu dem einigen / wahren / vnnd höchsten gut / welches mit solcher süssigkeit den menschen anzeucht / daß er all sein blut / iah das marck der bein vor vnbegreifflicher begierd verzehrt / mit deren die glückliche Seel gantz lebhafft nach dem geschmäckten vrsprung (woher sie entsprungen ist) verlangt. O meine Seel! woher hat dein außfluß seinen anfang genommen? rührt er nit auß dem tieffen abgrund der Gottheit / als das Wesen vom Wesen / das Leben vom Leben / der Verstand vom Verstand / das Liecht vom Liecht? aber nach art der Creaturen / nit wesentlich / nit eine Göttin von Gott / sondern Gott gleichförmig gemacht von Gott / welche verknüpffung so groß / vnd die vereinigung so vortrefflich ist / daß sie nimmer zuvertilgen / vnnd in ewigkeit nit zuzertrennen seyn wird. Daher gleich wie die materialische Sonn ein wesentlich Liecht ist / welches seine stralen allenthalben außbreitet / ob diese schon ihr essens / vnnd wesen nit mittheilet den stralen / erlaubt ihnen aber / daß sie sich ihro ewiglich vnnd gantz noth-

wendig nähen vnd erhaltet sie also in ihrem wesen/ also/ daß im selben augenblick/ wan die Sonnenstralen von der Sonnen abgetrennet würden/ auch der Sonnenstralen essentz vnnd wesen nothwendig auffhören müste; also hat auch die Seel/ welche auß dem tieffen abgrund der Gottheit außgeflossen ist/ einen ewigen anhang mit ihrem vrsprung/ von wannen sie erhalten/ vnnd ernehrt wird. Gleich wie nun einer durch den Sonnenstralen zur Sonnen geleitet wird/ also wird er auch von den eusserlichen kräfften/ vnnd sinnen zum innerlichen/ von den vndersten zum oberen/ von den obern zur einigkeit des wesens der Seelen/ vnd hievon schnur recht zu ihrem vrsprung geführt/ vnd welche diesen weg glücklich wandern/ werden von allen einbildungen/ vnnd mitteln geschwind befreyt/ daher lesen wir von einem/ der in entblösung des gemüths also geübt vnd erfahren war/ daß er fast keine einbildung der Creaturen behalten kont/ daher geschahe/ daß ein ander Bruder an seiner Thür anklopffte/ vmb etwas zu entlehnen/ dem er antwortet/ wie daß er ihm die begehr-

begehrte sach bringen wolt/ aber ehe er hin-
ein kam war er schon allbereit der sachen/ vnd
deß Bruders vergessen/ als der Bruder zum
zweyten mahl klopffte/ gehet der ander zur
zur thür/ fragt was dem Bruder beliebe/
welches zum drittenmahl geschehen/ als aber
der Bruder zum drittenmahl anklopffte/
ging der alte zur thür/ vnd sagt: Gehe herein/
vnnd nimb was du begehrst/ dann die einbil-
dung der sachen kan ich so lang nit behalten.
O wie süssiglich war dieser gefangen/ vnnd
dem ioch der Gottheit durch die beschawung
ewiger güter vndergeben/ Fragstu aber/ war-
umb du zu dieser entblösung deß hertzens/
oder gemüths nit gelangen mögest/ antworte
ich kürtzlich/ daß/ gleich wie natürlicher weiß
die nahe gelegene kleineste ding vnsern au-
gen die weit abgelegene gröste sachen entzie-
hen (wie bekant ist an der Sonnen/ vnd einē
kleinen darzwischen gesetztē nebel) also entzie-
hen vns geistlicher weiß die kleinste irrdische
ding den himlischen schatz/ vnnd die gröste/
himlische/ vnd Göttliche sachen/ daher gleich
wie ein spiegel/ welcher ins wasser gelegt/
vnd schnur recht der Sonnen vnderworffen

ist/ die gantze Sonn in sich versamlet/ vnnd dieselbe *repræsentirt*/ die doch viel grösser ist/ als die gantze erd/ wan aber das geringste/ vnd kleinste mittel darzwischen kombt/ wird solches dem spiegel alle *repræsentation*/ vnnd erzeigung der Sonnen benemmen; also ist die Seel/ wiewohl sie gantz klein/ (*respective*/ in ansehung/ vnnd vergleichung mit andern sachen) dannoch ist sie der gantzen heyligsten Dreyfaltigkeit fähig/ wan aber das geringste mittel sich darzwischen setzt/ wirds den vberschwencklichsten einfluß Göttlicher klarheit abhalten/ ich sag nit allein von den sünden/ wie klein sie auch seyn/ sondern auch von den einbildungen/ vnnd gleichnussen/ wie rein/ vnnd vortrefflich sie in der beschawligkeit erfunden seyn/ alle diese ding machen ein mittel zwischen der Sonnen der gerechtigkeit/ vnd dem spiegel der Seelen/ damit die Soñ/ das ist/ die Göttliche essentz selbst ihre klarheit vnvermittelst nit eintrucken möge. Derhalben muß die Seel von allen dingen entblöst seyn/ welche die blosse Gottheit mit ihrer klarheit durchscheinen soll.

Das

Das 3. Capitel.

Wie wir durch fünff tugent vbungen zur beschawligkeit Gottes gelangen sollen.

ES war aber zu Jerusalem ein Teich/ Joan. 5. darin man das Viech schwemmet / der hatte fünff antritt / oder schöpff. Wie der Apostel sagt: Gal. 4. Aber das Jerusalem/ das droben ist/ die freye/ ist vnser Mutter/ auß welchem die magd mit ihrem Sohn soll verstossen werden/ weil der magd Sohn/ das ist/ der knechtlichen forcht kein Erb seyn wird mit dem Sohn der freyen/ das ist/ der kindlichen forcht. In diesem Jerusalem ist der schwemteich/ in welchem die Hostien gewaschen werden/ welche Gott in ewigkeit sollen auffgeopffert werden/ vornemblich der vnschuldigen Schaff/ dann er wird in Lateinischer sprach *probatica* genent vom Griechischen wort προβατον, welches ein Schaff bedeut/ auff Hebreisch aber *Bethsaida*/ das ist/ ein Schaffstal. Was ist diß vor ein Teich/ mit seinen antritten/ oder schöpffen/ anders/ als

der süsseste JEsus / mit seinen Wunden? dan das wasser dieses Teichs ist das kostbarliche/auß seinen Wunden fliessende / Blut/ welches die geistliche kranckheiten heilt / vnd die mit sünden verunreinigten reinigt / wie von den Martyren/ vnnd allen heyligen geschrieben ist: Apoc. 7. Diese seinds/welche kommen seyn auß grosser trübsal/ vnnd haben gewaschen ihre stolen im Blut des Lambs. Aber wan ist dieser Teich verfärtigt worden / anderst/ als da JEsus am Creutz hing. Genes. 7. Da alle Brunnen der grossen tieffe außgebrochen seyn/ nemblich der Barmhertzigkeit Gottes/ alß die fenster des himmels eröffnet worden/ vnnd ein grosser Regen der gnaden auff die erden gefallen? alhie müssen beharren alle/welche auff dem weg Gottes fortgehen wöllen / dann Selig ist der man / der seyn begierd auß ihnen erfült hat. Psal. 126.

Doch nach dem verstand / den wir nun verfolgen werden/ verstehen wir durch den Teich die menschheit Christi / welche er zwar glorwürdig ins himlische Jerusalem geführt/ob er schon verheissen hat / daß dieselbe bey vns auch biß ans end bleiben solt / aber das wasser dieses Teichs ist der tieffe ab-

grund

grund der Gottheit / welche auff eine vnbegreiffliche weiß mit der menschheit vereinigt ist. Die fünff schöpff / seyn fünff zutritt / durch fünff tugentübungen / vermittelst deren wir durch die menschheit Christi glücklich gelangen mögen seine Gottheit zubeschawen. Daher sagt auch der Herr / Joh. 10. Ich bin die Thür / so iemand durch mich eingehet / wird er gelangen / wo die Gottheit zusehen ist / vnd er wird außgehen die menschheit zubesichtigen / vnd wird weide der geistlichen erquickung allenthalben finden.

So ist dann der erste schöpff die nidertrachtigste demuth / welche die Gottheit selbst in angenommener menschheit erzeigt hat / sagend: Matth. 11. Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig / vnnd demüthig von hertzen. Auß was vrsachen / als daß er vns dieser gestalt zur nachfolg anreitzte? es seyn aber die Sanfftmuth / vnd die Demuth zwo schwestern / deren keine ohne die ander erlangt wird / wiewohl die Demuth mehr im wohlstand / vnd die Sanfftmuth in der widerwertigkeit pflegt geübt zu werden / dann der ist sanfftmütig / der sich in aller widerwärtigkeit

ohne widersprechung deß hertzens dem Göttlichen wohlgefallen freywillig vnderwirfft/ demüthig aber ist der/ welcher sich im glückstand allen Creaturen worhafftig ohne betrug nachsetzt/ vnd geringer achtet/ als sie. O in warheit ist diß der schöpff deß heyls/ woher die völlige gesūdheit geschwinder herkömbt/ als man glauben kan / welcher vns zum wasser deß schwemteichs leitet/ vnd der Seelen ebēbild auffs schönst ernewert. Daher lesen wir von einer verschlossenē Kloster Frawen/ daß sie eins in der verzückung Gott den Herrn/ seine jungfräwliche Mutter/ vnd die anzahl aller heyligen gesehen/ vnd beynebens vermerckt habe/ wie weit sie von diesen leiblichen gesellschafft enteussert/ vnnd abgesöndert wäre/ deßwegen sie sehr bekümmert/ vñ im geist beängstigt ward/ in dieser trübsal kehrte sie sich zu der Seeligsten Junfrawen/ vnd zu allē heyligen/ sie bittend/ daß sie durch derē *intercession*/ vnd vorbitt dieser so annmüthigen gesellschafft mögte zugezehlet werden/ als aber die von vberschwencklicher/ vnd vnaußsprechlicher Glory gleichsam truncktene ihrer bitt fast kein gehör zugeben erschienen/ kehrte sie sich letzlich zun Wunden Christi/ als

welche

welche er behalten hat des Vatters zorn damit zu versöhnẽ. Was halt ich mich lāg mit wortẽ auff? sie hörte alsbald einen verweiß/ warumb sie sich zu den Wunden kehre/ welche sie kaum einmahl mit gebürlichẽ vbungen/ vnd danck-sagungen nach schuldigkeit verehrt hätte? weil sie dan aller hülff/ vñ zuversicht beraubt war/ so sagte sie: O mein allerliebster Herr! weil mir keine hülff mehr vbrig ist / darauff ich hoffen könte/ so nimb du mich/ als deine Creatur/ mit deiner güte/ vnd freygebigkeit auff/ vnnd an/ weil du mein Gott bist/ sihe ich vbergebe mich gantz freygebig deinem Göttlichsten wohlge-fallen/ beliebts dir mich zuverstossen/ jah auch in alle ewigkeit zun Höllischen peinen zuver-weisen/ so nemme ich solches wegen der lieb deines süssen willẽs gern an/ vñ vberantworte mich dir von nun an gäntzlich. Solcher ge-stalt stelte sie sich der gegenwart Göttlicher Majestät dardurch völlige verläugnug ihrer selbst. Hierauff ward sie alsbald in den tieffen abgrund der Gottheit glücklich versenckt/ vnd der glückliehsten gesellschafft aller Heyligen vereinigt/ vnnd verdiente hernachmals offt durch denselben weg ins Heyligthumb einzu-gehen/ wegen der demütigsten verläugnung/

verachtung/vnd vbergab ihrer selbst. So steig dan mit Jesu in die tieffe der demuth/ vnnd verläugnung darnider/wan du begehrst in die tieffe seiner Gottheit darnider gelassen zu werden. Damit aber keiner auß falscher einbildūg vermeine/ daß er hierzu kommen sey/ so ist zu wissen/ daß alle verdemüthigung/ verläugnung/vñ die vbergab seiner selbst in den Göttlichen willen/ welche noch nit durch die erfahrung in aller widerwärtigkeit bewährt ist/vor verdächtig/vnd betrüglich gehalten wird/ wo sie nit zuvor so wohl mit dem werck/ als der warheit ohne widermurrung deß hertzens erfült wird/ dan es scheinen ihrer viel bey andern menschen eusserlich/ bey ihnen aber innerlich abgetödt/ die doch nit das geringste pünctle von der wahren verläugnung ihrer selbst habē/vñ nit mit so grosser begierd alle widerwärtige/geringe/verächtliche/ärgerliche/vñ schmächliche ding vmbfahen/ mit wie grosser anmüthung sie alle wohlfahrt/ frewd/ ergätzlichkeit/vnd dergleichen/ auff- vnd annemmē. Von dieser tugent sagt der Herr: Johan. 12. Es sey dan/daß das Weitzenkörnle in die erden falle/ vnd ersterbe/ ꝛc.

Der zweyte schopff ist die wahre/vnd völlige

lige berewung der sünden/ nit allein die empfindliche dem eusserlichen schein nach/ welche mit seufftzen/vnd zähren in der sinnligkeit/oder im vndern theil der vernunfft erzeigt wird/ vnd gemeinlich bald nachläst/ sondern diese berewung gehört zu obern theil der vernunfft/ vnd ist ein widerwill/vnd mißfallen gegen die sünd / mit würcklicher ablainung derselben/ nit allein mit einem grausen/vnd widerwillẽ gegen alle tödtliche/vñ läßliche sünd/sondern auch gegen alles/was verhinderlich ist/ vnnd nit pur zu Gott leitet / damit einer das reine/ vñ liebliche gut allein vmbfahe/welches Gott ist/oder zu Gott anführt/ bereitwillig alle vnordentliche anmüthung/vñ alle/auff sich selbst gebogene/*intentiones* zu reinigẽ. Diese völligste berewung / welche nit allein alle schädliche ding/ sondern auch die/welche dem wahren fortgang einige verhindernuß gebẽ/verwirfft/ reinigt alle anmüthung/intention/lieb/ vnd vbung/ verläst also die Seel gantz bloß/ frey/ vnd fähig zur Göttlichen vmbhalsung / vnnd gleich wie er im ersten schopff dem Göttlichẽ willen alles vbergibt/also reinigt er im zweytẽ alles/was Gott auffgeopffert werden soll/damit er verdiene zuhören: Gebet/so wird euch gege-

gegeben. Gebet die verläugnung ewer/ jah gebt euch selbst in den Göttlichē wohlgefallē/ so wohl im leyd- als im wohlstand. Gebet ewer gut /durch die reinste auffopfferung/nemblich alle empfindligkeit/belustigung/intention, vñ lieb/vnd es wird euch gegeben werden. Was wilt vns geben/ O Herr? Ein gute/vnd getrückte/gerüttelte/ vnd vberflüssige maß. Luc. 6. Allhie ist zuwissen/ daß vnser gemüth ein maß ist/ darin sich Gott würdigt zu messen / was ihm beliebt vns von seinen gütern mitzutheilen. Diese maß solcher gestalt von Gott bequämt/ begreifft guten/vnd rechtmässigen theil/gleich als wan sie mit der kornstrich abgestrichē wäre / weil sie an statt der entziehung deß hertzēs von aller erschaffenen /vnd vnordentlichē anmüthung den Erschöpffer empfängt/welcher den vernünfftigen theil mit dē Liecht der gnaden bescheidentlich anordnet/vnd zieret/in allem was zuthun/vnd beschawen ist/diese söndert das kostbarliche vom verächtlichē ab/das Liecht von der finsternuß/vñ die laster von den tugenten. Diese vnderscheidung verstehē wir aber nit/ weil wir vnser gemüth mit dem verächtlichsten koth besudelt hinderlassen/vñ dem Erschöpffer keinen wahren zugang zulassen/

d.i.

daher wird das gebett vngeschmackig/ vñ der Seelen kräfften zerstrewet/ die vbung des gebetts ist verdrießlich/ vnd man verlangt nach dem end / daher soll ein ieder sein gemüth/ welches in allen winckeln der erden gefangen ligt/ zuerledigen sich bemühen/ vnd dasselbe võ aller lieb/ intention/ vnnd schädlicher anmüthung abkehren/ damit ers seinem Erschöpffer vnverhindert auffopffern möge/ weil dẽ fewr das hinauff steigen nimmer so natürlich ist/ als natürlicher weiß das/ von allen Creaturen entledigte/ gemüth zu Gott eilet. Zweytens empfängt er ein getrückte maß/ das ist/ eine auffgehäuffte/ wodurch er nit allein alle eusserliche ding ablegt/ welche den innerlichen zu wider seyn/ in der lieb/ intention/ sinnlicher belüstigung/ zeitlicher besitzung/ oder geschäfften/ in besuchung der freunden/ vñ verwantẽ/ in worten/ gedancken/ vnnd wercken/ sondern mit deren er auch die eusserliche vbungẽ prüft/ welche groß scheinen/ im fasten/ wachẽ/ betten/ härenen kleydern / vnd dergleichen/ wo diese dem innerlichen fortgang verhinderlich seyn/ müssen sie alsbald beyseit gesetzt werden/ weil sie einem mehreren gut den weg verlegẽ. Dan was dem verhinderlich ist/ welcher auff dem

weg nach der höchsten vollkommenheit wandert/ es seyen euſſerliche ding/ als liebliche vbungen/ oder innerliche/ als erinnerung der sünden/ des todts/ der Höllen/ oder des Gerichts/ muß er hindan setzen/ wer dieser bescheidenheit nachiägt/ wird geschwind zur gebürlichen vollkom̄enheit gelangen. Drittens empfängt er ein gerüttelte maß deß innerlichen Liechts/ vñ der bescheidenheit/ welche er in der entziehung der gnaden/ vnd deß Göttlichē einfluß erfährt/ wan sich eine trübsal/ vñ beängstigung in ihm erregt/ welche allen vnerfahrnen vnglaublich ist/ alsdan vndergibt er sich mit dem Liecht der bescheidenheit dē Göttlichē wohlgefallen mit fried/ ruhe/ vnd belieben des hertzens/ bereit/ ein mehrers in der zeit/ vnnd ewigkeit zu leyden/ diese maß der bescheidēheit ist vns allermassen nutzlich/ vnnd Gott angenehm/ wie reiner/ vñ völliger nun die vbergab seyn wird/ desto innigslicher wird nachmals die geniessung der Gottheit seyn. Viertens erlangt er ein vberflüssige maß/ wann er sich selbst in empfindlicher völle mittheilt/ also/ daß er mit seinem vberfluß nit allein das gemüth/ sondern auch alle kräfften der Seelen/ vnd des Leibs erfült/ alsdan wird die maß zu

auß-

außgemessenen/weil alsdan der/ in die tieffe der Gottheit versenckte/ geist inwendig voll/ vnnd eusserlich vberfliessend gemacht wird/ gleich als wann das kleineste gefäß ins tieffe Meer geworffen würde. Der dritte schopff ist die freywillige armuth/ das ist/ eine völlige vbergab zeitlicher/ rechtmässiger weiß besessener güter/ was die anmüthung der besitzer belägt/ dan nit so sehr wird vns die eusserliche armuth in ablegung der sachen gerathen/ als die innerliche in verläugnung / vnnd reinigung der anmüthungē/ worin die Substantz/ vnd das wesen der armüth bestehet/ vnd wird eine armuth des geists genent/ zu welcher alle freund Gottes beruffen worden. Hievon sagt der Apostel: 2. Cor. 6. Die nichts haben/ vnd alles besitzen. Nichts haben sie/ nemblich/ daran die anmüthung klebe/ vnd besitzen alles / welches alsdan geschicht / wan wir durch die anmüthung solcher gestalt nichts besitzen / weder Vatter/ Mutter/ Schwester/ Brüder/ Weib/ Kinder/ noch irdische güter/ daß/ wan vns solches auß verhängnuß Gottes genommē/ oder entzogen würde / wir deßwegen nit betrübt/ trostloß/ oder im hertzen vnruhig würden/ wan auch schon die gebrächligkeit der natur irgēds

im

im geringsten sich widersetzen solte (weil wir menschen seyn) so wird vns doch deßhalben Gott nit vrtheilẽ/wofern sich nur der vernüfftige will bereit erzeigt/vnd ruhig verbleibt/wie der gedultige Job/als er sagte: Job. 1. Der Herr hats geben/der Herr hats genommen: Diese ist die wahre/vnd wesentliche armuth / welche alle außerwöhlte Gottes auß gantzem hertzen begehren sollen/damit sie also ein freyes/vnverwirtes/ruhiges/vnd entblöstes gemüth Gott ihrem Herrn præsentiren mogen/ob sie schon alsdan ein gantzes irrdisches reich besessen / so wären sie doch wahre armen/ so lang sie die irrdische reichthumben nit beunruhigen mögten/daß sie nit täglich (ohne einige verhinderung (zu höhern dingen aufffstiegen/vnd ob sie schon in den vndersten kräfften einige belustigung im wohlstand / oder einige trawrigkeit in der widerwärtigkeit empfinden/so benimbt doch diß der vollkommenheit nichts / wofern sie sich nur nach dem vernünfftigen willẽ dem Göttlichen wohlgefallen freywillig vberantworten/vnd mit ruhigem gemüth beharren.

Der 4. schopff ist die fleissige/vnd beständige beharrligkeit beym innerstẽ deß hertzẽs/welche denen hochnöthig ist/die immer begehren fortzugehen.

zugehen. Dan es werden viel andächtige gefunden/welche sich mit einer guten intention vnd einfalt von den innerlichen zu den eusserlichen dingen/ welche weniger nutz/oder nöthig/ auch wohl vberflüssig/wiewohl sie klein seyn/wegen einer natürlichen/ oder sinlichen neigung/kehren. Welche solcher gestalt auffs eusserliche gelenckt seyn / fangē auß vnbehutsamkeit allgemach an herumb zuschweiffen/ also/daß sie sich/wie zuvor/ zum innerlichē nit wenden könnē/weil sie alsdan mit vnordētlichen begierden leichtlich verwickelt/vnd eingenommē werdē/ nemblich mit eytelē geschwätz/ newen zeitungē/geselschäfft der freund/hin/vn̄ wider schweiffung der sinnen/ vnd dergleichē/ also das ihnen der geistliche appetit anfängt vngeschmäckig/ihr fleiß law / vnd alle vbung kalt zu werden/vornemblich/wan einer durch antrieb der sinnligkeit/vnd nit auß vernünfftigen vrsachen sich zun eusserlichen dingē kehrt/ weil er alsdan leichtlicher verstrickt wird/findet also in der wider zu rück kehrung zum innerlichen keine ruhe/ sondern verdunckelung/ verwirrung/vnd absönderung von der Göttlichen gemeinschafft / weil er in dem zuvor wohlriechenden Bett des geliebten einige be-

flecküng

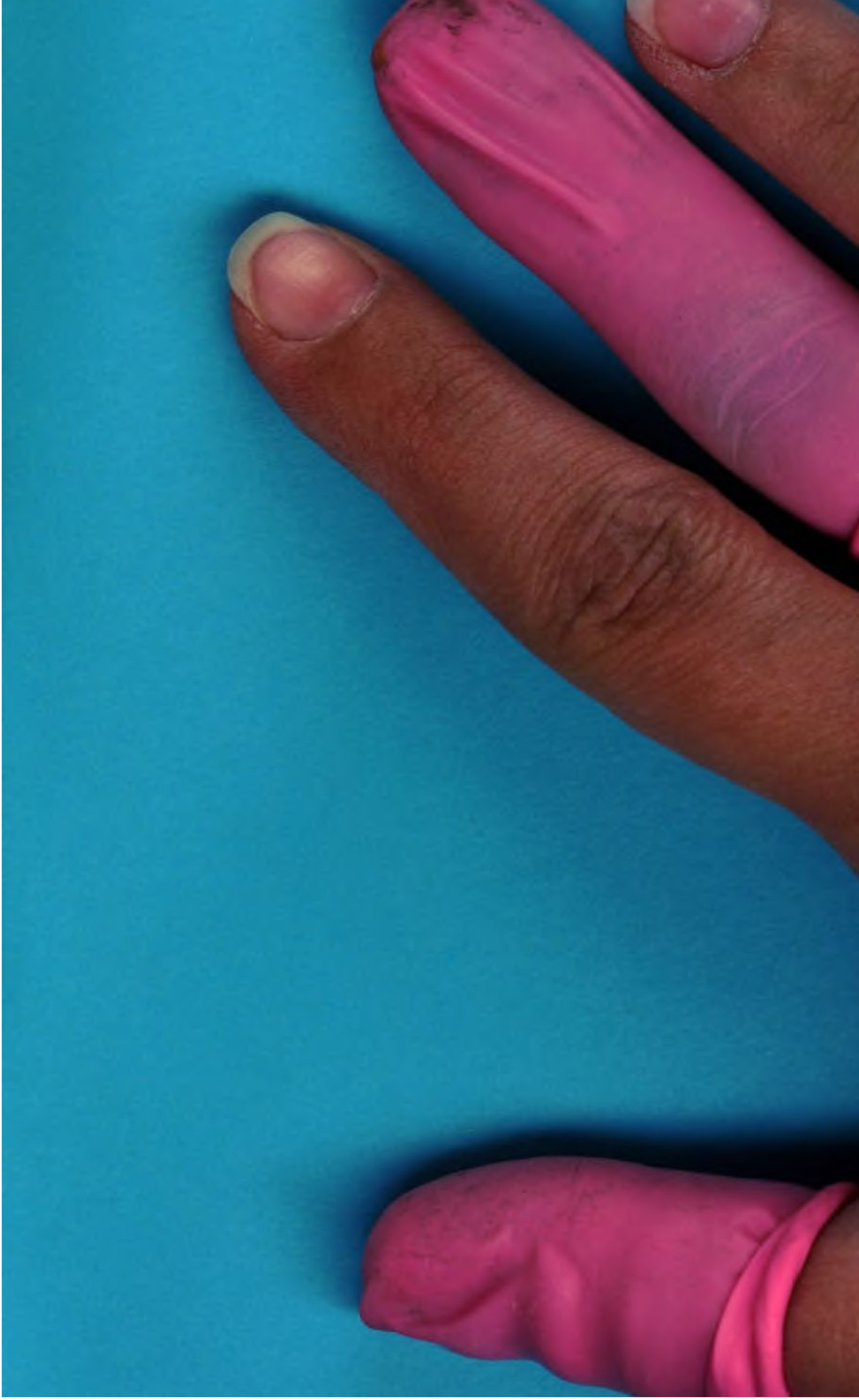
fleckung der vnreinigkeit befindet. O wie gerings ists / das in vns den heyligen Geist betrübt/vnd die Göttliche würckung verhindert/wie wir von einer H. Jungfrawen nahmens Clara von Falckenberg bey der Statt Fulginio (welche eines heyligen/vnd wunderbarlichen lebens gewesen) daß sie im anfang ihrer bekehrung nach gekoster wunderbarlicher vmbfahung Göttlichen trosts / vnnd erleuchtung/ wegen einer geringen bewegung eignes wohlgefallens fünfftzen Jahr von allem einfluß Göttlichen liechts/vnnd innerlicher süssigkeit enteussert/ vnnd beraubt gewesen. Derhalben soll in diesem vierten schopff eine allgemeine verläugnung/ oder ablegung aller geschafften/verwirrungen/vnd vnnützer gedancken geschehen/damit nit zwischen der liebhabenden Seel/vnd dem geliebten einiges mittel/oder verhindernuß gelegt werde.

Letzlich ist der fünffte schopff eine vnmüssige/oder fleissige dancksagung/ vnnd eine sehr getrewe widerführung/ oder anleitung aller wercken/vbungen/ vnd geistlicher belustigungen zu ihrem anfang (woher sie außgeflossen seyn) nemblich zu Gott/ der alles gute allein in vns würcket/in erkennung/daß nichts von

dem seinigen allda zufindē/sondern alles von der freygebigen Göttlichen güte mitgetheilt sey/in diesem stück werden die getrewe/ vnnd vngetrewe knecht vnderscheidē/ dan alles/was ein gerechter in der warheit thun kan/ ebē daßselb kan auch ein gottloser / dem schein nach/ leisten/als fasten/wachen/bettē/sich verdemütigen/rc. aber nimmer kan ein gottloser seinē Herrn getrew seyn/daß er ihm nemblich alles zuschreibe/ vnnd ihm selbst nichts vorbehalte/ sondern sich zur höchsten armuth/ zur eignen nichtigkeit/vnd verächtligkeit mit der grösten verläugnung seiner selbst darnider lasse / sondern hierauff setzen/vnd gründen sie ihr eigen gut/hierin belustigen/ vnd berühmen sie sich/ blasen sich auff/vñ achten viel von ihnē selbst/ vnd verrichten auch nach menschlichē vrtheil grosse ding/ vnd erscheint dißfalß die Göttliche freygebigkeit/vñ die menschliche vndanckbarkeit/ vnnd diß darumb/weil Gott/ der die gegenwärtige gerechtigkeit besichtigt/ solchen menschen grosse gaben/ an statt einer widergeltung/mittheilt/ aber in welchen dingen sie sich vielmehr hätten erkennen/ verläugnen/ geringschätzig achten / vnnd dem Göttlichen willen vbergeben sollen / in eben denselben besudeln

sudeln sie sich viel vnflätiger mit der anmů thung der eygenthůmligkeit / vnordentlichen lieb/ vnnd belustigung/ mißbrauchen sich der Gőttlichen gaben/ vnd fůgen ihnen selbst den grősten schaden zu/ aber ein recht liebhabender geist solte sich mit so grossem fleiß/ vnd begierd zum geliebtē erschwingen / vnd vnauffhőrlich alle gaben durch die dancksagung wider zu ihm leiten/ daß er nimmer in seinē gaben auch im geringsten keine ruhe suchen/ sondern nur nach derselben gaben geber/ vnnd außspender alles guten ein verlangen zutragen sich erfrewen solte/ zum lob vnsers Herrn Jesu Christi / des gebenedeyten Gottes/ welchem sey lob/ vnd ehr in alle ewigkeit. Amen.

E N D E.



sudeln sie sich viel vnflätiger mit der anmůthung der eygenthůmligkeit/ vnordentlichen lieb/ vnnd belustigung/mißbrauchen sich der Göttlichen gaben/ vnd fügen ihnen selbst den grösten schaden zu/aber ein recht liebhabender geist solte sich mit so grossem fleiß/vnd begierd zum geliebtē erschwingen/ vnd vnauffhörlich alle gaben durch die dancksagung wider zu ihm leiten/daß er nimmer in seinē gaben auch im geringsten keine ruhe suchen/ sondern nur nach derselben gaben geber/ vnnd außspender alles guten ein verlangen zutragen sich erfrewen solte/ zum lob vnsers Herrn Jesu Christi/ des gebenedeyten Gottes/ welchem sey lob/ vnd ehr in alle ewigkeit. Amen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Henricus

Reverendi Patris Henrici Harphii Ordinis Minorum Theologiae Mysticae Liber II Das ist, Der geheimreichen Redt von Gott das II. Buch

Cölln 1660

P.lat. 775 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10743212-4
VD17 12:648404V